

Stenographisches Protokoll

41. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 10. Mai 2007

Inhalt

Fragestunde (S. 3821)

Tatsächliche Berichtigung: Mag. Grilc (S. 3833)

Tatsächliche Berichtigung: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3833)

Aktuelle Stunde (S. 3841)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: „Jugendschutz im Kleinen Glücksspiel“

Redner: Mag. Cernic (S. 3841), Ing. Scheuch (S. 3842), Tauschitz (S. 3843), Holub (S. 3844), Schwager (S. 3845), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 3846), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3848), Lutschounig (S. 3849), Mag. Lesjak (S. 3850), Dr. Prettnner (S. 3851), Mag. Knicek (S. 3852), Mag. Dr. Kaiser (S. 3853), Mag. Trodt-Limpl (S. 3854)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Kaiser (S. 3843, 3856)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 3856)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 3856)

Ablehnung einer Erweiterung der Tagesordnung (S. 3856)

Tagesordnung (S. 3857)

1. Ldtgs.Zl. 162-15/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Zellot (S. 3857)

Redner: Ing. Scheuch (S. 3857), Mag. Lesjak (S. 3858), Schlagholz (S. 3858), Lutschounig (S. 3859)

Einstimmige Annahme in 2. und 3. Lesung (S. 3860)

2. Ldtgs.Zl. 323-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Autonomiemodell für die Kärntner Fischerei

Berichterstatter: Zellot (S. 3860, 3867)

Redner: Ing. Scheuch (S. 3860), Holub (S. 3861), Lutschounig (S. 3862), Schlagholz (S. 3862)

Einstimmige Annahme (S. 3864)

3. Ldtgs.Zl.321-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Veterinärmedizinische Untersuchungsanstalt Ehrental – Einschränkung der Zuständigkeit für amtliche Untersuchungen

Berichterstatter: Zellot (S. 3864)

Redner: Warmuth (S. 3864); Holub (S. 3865), Lutschounig (S. 3866), Strauß (S. 3866)

Einstimmige Annahme (S. 3867)

4. Ldtgs.Zl. 170-23/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Umwandlung der AMA von einer reinen Kontroll- zu einer Servicestelle für die Bauern

Berichterstatter: Mock (S. 3867)

Redner: Schwager (S. 3868), Schlagholz (S. 3868), Mag. Lesjak (S. 3869), Zellot (S. 3870), Lutschounig (S. 3871)

Einstimmige Annahme (S. 3872)

5. Ldtgs.Zl. 119-30/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Verzicht auf die Einhebung von Studiengebühren

Berichterstatterin: Mag. Trodt-Limpl (S. 3872)

Redner: Dr. Strutz (S. 3872), Mag. Lesjak (S. 3873), Schwager (S. 3874), Tauschitz (S. 3874), Mag. Dr. Kaiser (S. 3876), Mag. Cernic (S. 3877)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja; Abg. Schwager ja) (S. 3878)

6. Ldtgs.Zl. 329-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Mag. Trodt-Limpl (S. 3878)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3878)

7. Ldtgs.Zl. 91-12/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Seiser (S. 3879, 3885)

Redner: Tiefnig (S. 3879), Holub (S. 3880), Ing. Hueter (S. 3880), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3881), Ing. Rohr (S. 3883), Schwager (S. 3884), Ing. Scheuch (S. 3884)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs und des SPÖ-Klubs: Mehrheitliche Annahme (F ja außer Abg. Dipl.-Ing. Gallo, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja; Abg. Schwager ja) (S. 3885)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (F ja außer Abg. Dipl.-Ing. Gallo, SPÖ

ja, ÖVP Ja, Grüne ja; Abg. Schwager ja) (S. 3885)

8. Ldtgs.Zl. 231-5/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend B 107 Großglockner Straße, Veräußerung Wohnhaus Straßenmeisterei Winklern Gst. 219, EZ 171, KG 73516 Winklern, im Ausmaß von 972 m², an Herrn Eugen WALTER; Dienstbarkeitseinräumung auf Gst. 25/2, EZ 171, GB 73516 Winklern

./.. mit Mappenskizze

Berichterstatter: Gritsch (S. 3886)

Einstimmige Annahme (S. 3886)

9. Ldtgs.Zl. 337-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Ermächtigung zur Übernahme von Landeshaftungen für die Bereitstellung von Fremdkapital als Instrument der Wirtschaftsförderung; Einräumung eines Haftungsrahmens gem. Art. 64 Abs. 1, K-LVG; Beschlussfassung von Haftungsrichtlinien (Defensivrichtlinien)

Berichterstatter: Gritsch (S. 3886)

Redner: Rossmann (S. 3887)

Einstimmige Annahme (S. 3887)

10. Ldtgs.Zl. 331-1/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Kleines Glücksspiel

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 3898)

Ldtgs.Zl. 124-2/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Verbesserung der Situation der Studenten an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt

Keine Annahme des Antrages nach § 19 K-LTGO (F nein, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 3899)

Verlesung der Anfragebeantwortung durch den Schriftführer (S. 3899)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 3902)

Mehrheitliche Annahme auf Debatte in der nächsten Sitzung (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 3903)

11. Ldtgs.Zl. 151-11/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend ArbeitnehmerInnenförderung

Verlesung der Anfragebeantwortung durch den Schriftführer (S. 3903)

12. Ldtgs.Zl. 215-4/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Naturschutzgebiet Wurtenkees

Verlesung der Anfragebeantwortung durch den Schriftführer (S. 3904)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 3905)

Mehrheitliche Ablehnung auf Debatte in der nächsten Sitzung (F nein, SPÖ nein, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 3906)

13. Ldtgs.Zl. 16-12/29:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes (S. 3906)

Mitteilung des Einlaufes (S. 3888, 3906)

A) Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 343-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Überprüfung der Neugestaltung des Neuen Platzes in Klagenfurt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 3888)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 3899)
Mag. Trannacher (S. 3890)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3891)

Debatte: Schwager (S. 3891), Holub (S. 3892), Lutschounig (S. 3893)

Zur Geschäftsordnung: Schwager (S. 3892)

Einstimmige Annahme (S. 3893)

2. Ldtgs.Zl. 331-4/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung des Veranstaltungsgesetzes – Kleines Glücksspiel

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 3894)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 3894), Ing. Scheuch (S. 3895),

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 3896)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 3896)

3. Ldtgs.Zl. 331-5/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Ausstieg aus dem „Kleinen Glücksspiel“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 3896)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 3897), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3897)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 3898)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 3898)

4. Ldtgs.Zl. 108-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend günstige antialkoholische Getränke für Jugendliche

Zur Begründung der Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 3906)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 3907), Mag. Gric (S. 3907)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3907)

Einstimmige Annahme (S. 3907)

5. Ldtgs.Zl. 108-9/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verbot von „Flatrate-Parties“ und Kontrollen des Missbrauchs von Alkoholkonsum bei Jugendlichen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 3908)

Zur Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 3908), Mag. Grilc (S. 3909)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 3906)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 3906)

6. Ldtgs.Zl. 331-3/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Jugendschutz bei Glücksspielen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3909)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 3910), Dr. Prettnner (S. 3910)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne ja) (S. 3910)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 3910)

7. Ldtgs.Zl. 188-2/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend frisches Geld für lee-

ren Infrastrukturfonds der Kelag

Zur Begründung der Dringlichkeit: Markut (S. 3911)

Zur Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 3911), Lutschounig (S. 3912)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3912)

Einstimmige Annahme (S. 3912)

8. Ldtgs.Zl. 344-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schwerpunktbuschrauber-Süd – Stationierung in Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schober (S. 3913)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 3913), Lutschounig (S. 3914)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3914)

Einstimmige Annahme (S. 3914)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 3899, 3914)

C) Schriftliche Anfragen (S. 3917)

D) Petitionen (S. 3918)

Beginn: Donnerstag, 11.5.2007, 09.02 Uhr

Ende: Donnerstag, 10.5.2007, 15.50 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.02 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

A n w e s e n d: 35 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t: Landeshauptmann **Dr. Haider**

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Hohes Haus! Ich darf Sie recht herzlich zur 41. Sitzung des Kärntner Landtages begrüßen und eröffne diese. Ich ersuche die Abgeordneten, dann die Plätze einzunehmen!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich begrüße auch die Anwesenden auf der Zuhörertribüne, allen voran die Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Völkermarkt unter der Begleitung von Professor Innerwinkler. Herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Danke auch für Ihr Interesse an der Arbeit des Kärntner Landtages, welche Sie auch im Rahmen Ihres Unterrichtes zum Thema „Politsiche Bildung“ erfah-

Lobnig

ren. Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt hier im Hohen Hause!

Entschuldigt sind für die heutige Sitzung Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und auch Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut sowie wegen Krankheit der Abgeordnete Günter Willegger. Ebenfalls entschuldigt sind alle Bundesräte, die heute bei der Plenarsitzung in Wien anwesend sind. Und ich begrüße somit auch die Mitglieder der

Landesregierung, allen voran Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler sowie Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig – die ebenfalls trotzdem eingetroffen ist – sowie den Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch und Landesrat Dr. Wolfgang Schantl. Ich begrüße auch die Fachbeamtenschaft.

Und somit, meine sehr geschätzten Damen und Herren, kommen wir zum Beginn dieser Sitzung, zur

Fragestunde

Ich stelle fest, dass die 1. Anfrage wegen der Nichtanwesenheit von Landeshauptmann Dr. Haider nicht aufgerufen werden kann und frage nun den Abgeordneten Lutschounig, ob diese Frage in der nächsten Sitzung mündlich oder schriftlich ergehen soll? (*Abg. Lutschounig: Mündlich!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung!

Wir kommen zur 2. Anfrage, Ldtgs.Zl. 322/M/29. Sie kann ebenfalls nicht aufgerufen werden. Ich frage die Abgeordnete Frau Trannacher, ob die Frage bei der nächsten Sitzung aufgerufen werden soll oder soll sie schriftlich ergehen? (*Abg. Mag. Trannacher: Mündlich!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung! Wir kommen somit dann zur 3. Anfrage.

3. Ldtgs.Zl. 325/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch**

Und ich ersuche ihn, diese Frage nun zu stellen! Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Das Ziel des Österreichischen Tierschutzgesetzes ist der Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere aus der besonderen Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf; – § 6 des Tierschutzgesetzes regelt das Verbot der Tötung von Tieren. Es ist demnach verboten, Tiere ohne vernünftigen Grund zu töten. Eine Tötung ist jedoch in den Fällen zulässig, in de-

nen die Rassetötung unbedingt erforderlich ist und den Tieren nicht behebbar Qualen erspart.

Sehr geschätzter Herr Landesrat Scheuch! Wie können Sie als zuständiger Landesrat für Tierschutz Ihre Aussage „herrenlose Tiere sollen künftig unter gewissen Umständen eingeschläfert werden“, mit den Zielen des Tierschutzgesetzes vereinbaren?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Ja, meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus, aber vor allen Dingen auch liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf den Tribünen! Herr Abgeordneter Holub, Sie zitieren das Bundestierschutzgesetz. Ich war selbst im Parlament Chefverhandler dieses Bundestierschutzgesetzes. Es ist unter meiner Zeit, in einer sehr guten schwarz-orangen Regierung entstanden und hat, (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) glaube ich – davon bin ich überzeugt – zu Verbesserungen im Bereich des Tierschutzes geführt.

Sie zitieren einen Paragraphen, der sicherlich richtig ist. Sie haben aber einen anderen Paragraphen vergessen, es gibt nämlich die §§ 26, 37 und 40. Und in diesen Paragraphen steht ganz klar drinnen, dass das Tier schmerzlos getötet werden kann! Das heißt, eine Tötung von Tieren unter gewissen Voraussetzungen ist vorgesehen und das ist auch gut, wichtig und richtig! Und mein Anspruch, warum ich mit der Intention hinausgegangen bin, zu sagen, man muss auch

Dipl.-Ing. Scheuch

darüber nachdenken, dass man Tiere unter gewissen Voraussetzungen einschläfert, erachte ich deswegen als besonders wichtig, denn wenn Sie sich mit mir gemeinsam einmal die Zeit nehmen und ein Tierschutzheim besuchen, wenn Sie zum Beispiel das Klagenfurter Tierschutzheim besuchen und dort sehen, dass es dort verhaltensgestörte Katzen und Hunde gibt, die sechs, sieben, acht, neun, zehn Jahre, oft zwölf Jahre lang in diesen Heimen drinnen gehalten werden, auf eineinhalb Quadratmetern Fliesen, links und rechts ein Gitter, die in Wirklichkeit keinen Ansatz und keinen Anspruch haben, artgerecht zu leben, so denke ich, dass genau das Einschläfern solcher Tiere das Beenden von Tierleid darstellt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der freiheitlichen BZÖ eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Zellot hat sich gemeldet!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich habe mich jetzt für eine Zusatzfrage gemeldet. Herr zuständiger Landesrat, es ist natürlich schrecklich, dass es auch sehr viele Menschen gibt, die ihre Tiere auf der Straße aussetzen. Und ich habe jetzt einmal zusammengezählt in den letzten Jahren jetzt; auch in den Wintermonaten die Meerschweinchen, die ausgesetzt werden, in Schacheln einfach dort neben der Autobahn liegen gelassen. Ich habe sie gepflegt, ich habe sie weitergebracht und ich mache mir immer Gedanken.

Und jetzt komme ich zur Zusatzfrage, Herr Landesrat: Was passiert eigentlich in den Tierheimen mit Tieren, die nie einen Tierhalter bekommen?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter Zellot! Ich denke, Sie haben hier ein wichtiges Thema aufgegriffen, denn das ist auch der springende Punkt, warum wir gesagt haben, wir müssen hier in Kärnten handeln und müssen auch neue Initiativen setzen. Mehrere Initiativen sind geplant. Wir sind zum Beispiel

gemeinsam mit den „Vier Pfoten“ dabei, eine sogenannte Sterilisations- und Kastrationsaktion zu starten, um genau bei den streunenden Katzen diesem Wildwuchs entgegenzuwirken. Wir sind aber auch dabei, dass wir in den Tierheimen selbst dafür sorgen, dass die Vermittlungsrate höher wird. Wir sind auch gerade mit dabei, dass wir in der Schule eine Offensive starten, denn ich denke, dass hier die Wurzeln wirklich darin liegen, dass wir das Problem haben, dass die Gesellschaft den Anspruch hat, Tiere haben zu wollen. Jedes Kind, jeder Jugendliche wünscht sich einen Hund, eine Katze; die sind klein und lieb und toll! Und wenn das erste Mal zum Urlaubsfahren ist, weiß man nicht mehr wohin mit dem Tier!

Es gibt aber in Kärnten eine Sondersituation, die im Zuge unserer Recherchen auch Interessantes zutage gefördert hat. Wir haben nämlich im Durchschnitt zum Rest von Österreich dreimal soviel herrenlose Tiere in unseren Tierheimen, als überall anders in Österreich. Das heißt, wenn man die Verhältnismäßigkeit der Einwohnerzahlen von Wien bis Vorarlberg als Verhältnis nimmt, so sind in Kärnten dreimal so viel Tiere in den Tierheimen! Und das ist auch der Grund, warum ich gesagt habe, wir müssen hier das Problem bei der Wurzel packen. Denn eines darf nicht passieren! Es darf nicht passieren, dass das Tierheim ein Sammelbecken von allen herrenlosen Tieren wird. Man dort oft auch die Vermittlung bewusst vielleicht ein bisschen hintanhält, weil ein volles Tierheim steigert die Dramatik, steigert auch die Zahlungen aus der öffentlichen Hand und geht in Wirklichkeit an der Sache vorbei! Das heißt, in Summe wird man hier ein gutes Paket aus Information, Prävention und mehr Vermittlungsrate starten müssen. Dann bin ich auch davon überzeugt, dass wir den Tierschutz auf die nötigen Beine stellen können.

Und noch einmal! Es hat hier eine schwarzorange Bundesregierung benötigt, um die Forderung nach einem bundeseinheitlichen Tierschutzgesetz überhaupt erst umzusetzen. *(Abg. Strutz: Haupt!)* Das haben wir im Parlament beschlossen, das ist ein gutes Gesetz! Der damalige Minister Herbert Haupt war federführend dafür verantwortlich. Und wenn ich einen Halbsatz dazu sagen darf. Ich würde mir wünschen, dass in anderen Bereichen – zum Beispiel beim aktuellen Thema „Jugendschutz“ – die jetzige Bundesregierung auch, sowie wir beim Tier-

Dipl.-Ing. Scheuch

schutz, eine bundeseinheitliche Regelung schafft; auch hier im Jugendschutz endlich eine bundeseinheitliche Regelung schaffen würde und Komatrinken, Eimersaufen und die ganzen 1-Euro-Parties zu beenden! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Vouk hat sich gemeldet! Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Herr Landesrat Uwe Scheuch, machen Sie sich keine Sorgen! Die schwarz-orangefarbene Regierung ist Geschichte, Gott sei Dank, jetzt wird gearbeitet und (*Dies löst Heiterkeit im Hause aus. – Abg. Lutschounig lacht laut auf! – Lärm und Unruhe im Hause.*) Sie brauchen sich da keine Sorge machen! Sie brauchen sich keine Sorge machen! (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Ihre Aussage, Herr Landesrat, ... (*Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit, meine Damen und Herren!*) dass Tiere aus Tierheimen unter bestimmten Umständen eingeschläfert werden, sorgte natürlich berechtigterweise für erhebliches Aufsehen. Sowohl Frau Marina ... Martina Zuzzi-Krebitz, (*Abg. Ing. Scheuch: Martina oder Marina?*) Leiterin des Landestierschutzhauses Klagenfurt und Frau Auguste Windisch vom Tierschutzverein Villach: „Unglaublich, hier sollen Tierschutzheime als Tötungsanstalten missbraucht werden“, waren unter anderem Aussagen dieser Persönlichkeiten.

Kritik, Herr Landesrat, kam aber aus Ihren eigenen Reihen. Auch Herr Stadtrat Schieder ... – Scheider hatte (*Abg. Dr. Strutz: Frage! Frage!*) hatte diese Aussagen stark kritisiert. (*Abg. Trettenbrein: Frage!*) Sehr geehrter Herr Landesrat: Wollen Sie aufgrund fehlender oder unzureichender Plätze für herrenlose Tiere in den Kärntner Tierschutzhäusern, diese bedauernswerten Geschöpfe beseitigen?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter Vouk! Sie scheinen ja so mit Ihrer Mauer in Velden beschäftigt zu sein, dass Sie nicht einmal mehr die Namen von Stadträten und wichtigen Tierschutzexperten des Landes richtig aussprechen, weil es ist nicht die Marina Zuzzi-Krebitz und nicht der Herr Stadtrat Schieder. Aber das macht ja nichts! (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion. – Zwischenrufe in der F-Fraktion.*) Ich denke einmal, Sie sollten sich mit dem Thema intensiv beschäftigen, dann werden Sie sehr schnell merken, dass genau diese Persönlichkeiten, die Sie hier zitieren, genau diese Persönlichkeiten einen Tag später bei mir bei einem runden Tisch waren. Und wissen Sie, was die Frau Dr. Zuzzi-Krebitz macht in ihrem Tierheim? – Oh Wunder, sie schläfert Tiere ein! (*Abg. Ing. Scheuch: Mah!*) Und wissen Sie, was jeder Tierarzt in Kärnten macht? – Es werden Tiere eingeschläfert in Kärnten!

Und ich sage Ihnen eines, und es erinnert mich an die aktuelle Diskussion zum Schulgesetz. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, wie die SPÖ permanent versucht, um parteipolitisches Kleinstgeld – weil es ist kein Kleingeld mehr, sondern Kleinstgeld – zu sammeln, jegliche vernünftige, sachliche Diskussion in diesem Land zu verhindern! Denn es ist anders nicht verständlich, dass man sich hier gegen das Einschläfern von Tieren wehrt. Denn wenn Sie sich – und sie werden wahrscheinlich wichtigere Punkte zu tun haben, als sich mit dem Tierschutz zu beschäftigen – aber wenn Sie sich beschäftigt hätten, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Casino gehen!*) mit meinen Ansätzen, so hätten Sie gelesen und hätten Sie das auch wahrscheinlich verstanden, dass ich nur laut darüber nachdenke, und das werde ich auch tun! Und ich werde in den nächsten Wochen meine Kommission präsentieren! Dass ich gesagt habe, genau um das Töten dieser Tiere dann nur vorzunehmen, wenn es wirklich erforderlich ist, fordere ich eine Ethikkommission. Eine Kommission, wo Vertreter des Tierschutzes, Vertreter der Tierärztekammer aus verschiedenen Bereichen, die sich mit Tierschutz beschäftigen, (*Abg. Lutschounig: Die Kirche vielleicht auch noch!*) vertreten sind und die hier von Fall zu Fall entscheiden.

Momentan ist es so, dass jeder Tierarzt ganz normal jedes Vieh einschläfern kann. Das ist die Realität im Tierschutz! Ich werde mich dieser

Dipl.-Ing. Scheuch

Diskussion, ähnlich wie anderen Themen, von mir aus polarisierend aber offen stellen. Denn ich bin davon überzeugt, dass wir hier in diesem Haus, genauso wie draußen bei unserer Arbeit, außerhalb der sechs Wochen Wahlkampf, die wir alle fünf Jahre haben, uns der Themen der Menschen anzunehmen haben, uns dieser Sorgen anzunehmen haben! Das gilt auch für Sie, Frau Kollegin Cernic! Man muss sich nicht in der parteipolitischen Agitation so verlieren, dass man den Blick für die Zukunft verliert! Wir sollten Probleme lösen, dafür sind wir gewählt und dafür sitzen wir auch hier! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfrager selbst noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. – Ich bitte, diese zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Jetzt geht die unwürdige Diskussion über das Tierheim Klagenfurt schon seit einigen Jahren und ich habe mir das oft angeschaut. Jedes Jahr wieder bin ich oben und schaue mir die Boxen an, wie viele es gibt, wie es den Tieren geht. Sie haben schon Recht, wenn Sie sagen, *(Abg. Lutschounig: Was haben sie gesagt?)* wir haben in Kärnten doppelt bis dreimal soviel Hunde pro tausend Einwohner. Das stimmt auch!

Jetzt haben wir dort im Tierheim ungefähr 50 Boxen. Aus der Presse entnehme ich, dass es angedacht war, das Tierheim zu verkleinern. Wie passt das zusammen? Wie wollen Sie das Problem lösen, wenn wir mehr Hunde und Katzen haben, die ausgesetzt werden, und Sie verkleinern dann das Tierheim? *(Abg. Lutschounig: Mehr einschläfern!)*

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Die ÖVP hat ihren Lösungsvorschlag gerade präsentiert: Der Herr Landesrat a. D. ist dafür, mehr Tiere einzuschläfern! Das ist nicht mein Ansatz, Herr Lutschounig! Mein Ansatz ist die Prävention, *(Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)*

nämlich dafür zu sorgen, dass wir erstens einmal die Zahl der herrenlosen Tiere verringern. Mein zweiter Ansatz ist der, dass es uns durch Aufklärung gelingt dafür zu sorgen, dass es mehr Sensibilität für die Tiere gibt. Und mein dritter Ansatz ist – da müssen Sie eben die Medien genau lesen – dass ich gesagt habe, das neue Tiereschutzheim wird so groß gebaut werden, dass es den Anforderungen entspricht! Parallel dazu gibt es ja das bestehende Tierschutzheim, das dann in das neue übergeführt wird. In dieser Übergangszeit, bis wir die Zahlen durch Information und Prävention auf ein normales österreichisches Niveau gebracht haben, werden wir natürlich genügend Platz haben, um diese Tiere zu betreuen! Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass nur 30 Prozent der Tiere, die in den Kärntner Tierheimen abgegeben werden, in Wirklichkeit herrenlose Tiere sind! 70 Prozent der Tiere werden ganz normal von den Menschen abgegeben, weil sie sie nicht mehr haben wollen, weil sie diese Tiere loswerden wollen! Dort wird es dringend nötig sein dafür zu sorgen – auch mit dementsprechender finanzieller Unterstützung der betroffenen Tierhalter – dass die Geldmittel da sind! Denn es kann nicht sein, dass die Gesellschaft, das Land, der Steuerzahler dafür aufkommen, dass sich jeder in Kärnten einen Hund oder eine Katze kaufen kann und dann, wenn man sie nicht mehr mag, gibt man sie ins Tierheim! Dann haben wir Kosten, die nicht unbedeutend sind. Wir geben im heurigen Jahr an die 500.000,- Euro nur für die Haltungskosten aus. Es kann nicht sein, dass das der Steuerzahler zahlt! Das heißt: Ich werde mir ganz klar überlegen, dass, wenn jemand ein Tier kauft oder erwirbt, er auch eine Art Kautions hinterlegen hat, damit für den Fall, dass er das Tier einmal abgibt, mit diesem Geld die dementsprechende Weiterhaltung und -vermittlung gewährleistet ist! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 326/M/29:**Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Präsident! Liebe Schülerinnen und Schüler! Aus Medienberichten wissen wir, dass das schwedische Möbelhaus Ikea in Klagenfurt eine Filiale errichten möchte. Der Baubeginn soll im Herbst 2007 sein, hat es einmal geheißsen. Laut Berichten soll es in der Nähe des Metro-Marktes gebaut werden. In unmittelbarer Nähe zu diesem Metro-Markt gibt es einen Bruchwald und Feuchtgebiete, die nach dem Kärntner Naturschutzgesetz geschützt sind.

Daher meine Frage an Sie, Herr Landesrat Scheuch: Können Sie ausschließen, dass die Errichtung des Möbelhauses Ikea in Klagenfurt auf der exakt zu bezeichnenden Grundstücksfläche nicht den Schutzbestimmungen des Naturschutzgesetzes widerspricht? (LR Dipl.-Ing. Scheuch: Nein! – Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es seitens der Freiheitlichen BZÖ eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Herr Landesrat, Sie haben vorher die Verantwortung der Politik erwähnt. Und diese Verantwortung sehe ich auch in der gewissenhaften Raumplanung, um den Lebensraum für die Zukunft erhalten zu können.

Meine Zusatzfrage: Welche Maßnahmen werden von Ihnen generell ergriffen, um die Inanspruchnahme von Feuchtflächen zu verhindern?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Das war keine Entscheidungsfrage, Ihr müsst aufpassen! Da kann man auch nicht mit ja oder nein antworten. Ihr müsst wirklich aufpassen, wenn Fragen gestellt werden, damit die Zwischenrufe qualifiziert sind! (Abg. Mag. Dr. Kaiser: Danke, Herr Oberlehrer!) In diesem Fall, Frau Abgeordnete, erscheint mir die Frage auch sehr berechtigt und wichtig, weil in Wirklichkeit genau dieses Thema – nämlich wie wir mit unse-

ren Ressourcen, die wir haben, Land, Grund und Boden sind nicht vermehrbar, umgehen – die Raumplanung und die Raumordnung mit der Widmung ein wirklich zentrales Thema ist, das Kärnten künftig noch mehr beschäftigen wird. Speziell Naturschutzgebiete – Landschaftsschutzgebiete – genießen besonderen Schutz. Feuchtflächen sind Kraft des Kärntner Naturschutzgesetzes sowieso zu schützen und außer Acht zu stellen. Das heißt: Wenn Verbaumaßnahmen stattfinden ist jeweils vor Ort mit den Experten zu überprüfen, ob hier ein Feuchtgebiet – eine § 8-Fläche, wie es im Naturschutzgesetz heißt – betroffen ist. Und wenn eine betroffen ist, dann sind entweder bei den Baulichkeiten Vorkehrungen zu treffen, damit diese Gebiete geschützt sind. Als Alternative besteht immer wieder die Möglichkeit, dass man Ersatzflächen schafft, indem woanders Naturschutzflächen geschaffen werden. Oder die dritte Variante: Es gibt Ersatzzahlungen. Das heißt: Die Fachabteilung legt fest, wie hoch der Schaden ist. Wenn dieser Schaden aufzuwiegen ist, dann gibt es die Möglichkeit einer Ersatzleistung in Form von finanzieller Entrichtung. Ich denke, dass dieses sensible Umgehen in Form dieser Lösungsvarianten gut gewählt ist. Wir haben immer wieder Beispiele, wo es im Nachhinein zu Problemfällen kommt. Dann beschäftigen wir uns damit natürlich auch im Naturschutzbeirat, der hier das richtige Gremium ist. Der schaut sehr genau darauf, dass auf diese Feuchtflächen bei allen Bescheiden Bedacht genommen wird. Der erhebt auch immer wieder Einspruch, wenn irgendwo auf der Bezirkshauptmannschaft eine Schwachstelle in naturschutzrechtlichen Verfahren entsteht. So gesehen gibt es mehrere Mechanismen: Die Entlohnung, Ersatzflächen oder ein Verbaubotsverbot. Aber es wird auch auf uns zukommen, dass wir sicherlich in Zukunft noch stärker in der Raumordnung ... – und da habe ich die Vision oder die Intention, in größeren Dimensionen ein dementsprechendes Raumordnungskonzept in Kärnten zu erschließen. Ich denke daran dass, wenn man von den Feuchtflächen abgeht, es genauso um die Ansiedlung von Industrien, um die weitere Entwicklung in verschiedenen Bereichen geht.

Wenn ich heute die Diskussion um das Gaskraftwerk Klagenfurt als Beispiel nennen darf: Hätte man dort die Raumordnung früh genug informiert und befragt und hätte dort die

Dipl.-Ing. Scheuch

Stadt nicht ähnlich fahrlässig gehandelt wie hier und – das ist vielleicht die verlängerte Antwort für die Frau Abgeordnete Lesjak – wir können es deswegen nicht ausschließen, denn wir haben bis heute beim Land nicht die dementsprechenden Unterlagen, weil die Stadt hier immer losgelöst vom Land agiert. Die ÖVP, die SPÖ – wer auch immer hier die Verantwortung in der Stadt trägt – arbeitet, ohne das Land zu befragen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Solche Problemfälle treten immer wieder auf, das ist für mich unmöglich! Frau Kollegin Cernic, das hat damit zu tun, dass meine Stadträte nicht die zuständigen Referate haben! Die liegen hier – Sie brauchen gar nicht so aufgeregt zu sein – zu 100 Prozent bei der ÖVP! Sie verteidigen den Falschen! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist nichts Neues!*) Das zeugt wieder einmal davon, dass Sie sich nicht informiert haben! Ich denke, dass die Stadt Klagenfurt künftig in eine engere Kooperation mit dem Land treten wird müssen. Ich habe den Bürgermeister schon eingeladen, in diese Kooperation hier einzutreten. Denn wenn man permanent ohne links oder rechts zu schauen einen Weg betritt, der sich nur mit der Stadt Klagenfurt beschäftigt, dann kommen am Ende solche Dinge zustande, die für die Natur, für die Raumentwicklung und damit für die Zukunft unseres Landes ungeeignet sind! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist auch nicht der Fall. Dann hat die Anfragestellerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Ihre Antwort war ja sehr klar und eindeutig, sie lautet: Nein! Also, Sie können nicht ausschließen, dass das Möbelhaus den Naturschutzbestimmungen widerspricht! Sie können nicht ausschließen, dass dort mit dem Naturschutz irgendetwas gemacht wird, was der Stadt oder Ihnen gerade einfällt! Diese Vorgangsweise kennt man! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Wenn Naturschutzgebiete irgendwo stören, weil da jemand etwas hinbauen

möchte, dann wird das einfach umgewidmet oder getauscht et cetera. Wenn das also den Naturschutzbestimmungen widerspricht, dann scheint Ihnen das ja egal zu sein. (*Abg. Ing. Scheuch: Das hat er nicht gesagt!*) Sie scheinen auch vergessen zu haben, dass Naturschutzbestimmungen für alle gelten und dass das in der Landeskompetenz liegt! Also muss ich hinterfragen, wie ernst Sie eigentlich Ihre Kompetenz als zuständiger Landesrat nehmen? (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Sehr ernst!*)

Landesrat Dipl.-**Ing. Scheuch** (F):

Frau Abgeordnete Lesjak! Ich nehme den Naturschutz ernster als Ihnen lieb ist, deswegen werden Sie wahrscheinlich auch so aufgeregt sein. (*Dies wird humorvoll vorgetragen.*) Denn die Grünen haben in Kärnten in Wirklichkeit kein Thema mehr, weil wir von unserer Fraktion Naturschutz vertreten und auch machen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Sie verwechseln hier – und ich möchte nicht das Image des Oberlehrers bekommen – Sie verwechseln schon wieder Äpfel mit Birnen, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Lesjak.*) denn eine Feuchtfläche ist nicht automatisch ein Naturschutzgebiet. Ein Naturschutzgebiet ... (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Lesjak.*) Das steht nicht in Ihrer Frage drinnen, dann müssen Sie Ihre Frage gescheit formulieren, weil in Wirklichkeit ein Naturschutzgebiet von der Kärntner Landesregierung verordnet wird. In Naturschutzgebieten müssen wir es uns sehr genau anschauen, welche Entwicklungen stattfinden. Ich darf darauf verweisen – Sie werden es vielleicht noch nicht wissen – dass wir gerade im letzten Naturschutzbeirat einer Entwicklung in St. Georgen am Längssee nicht zugestimmt haben, wo im Zuge eines Golfplatzes ein Hotelprojekt entstehen hätte sollen, weil es den Interessen des Kärntner Naturschutzes widerspricht. Sehr wohl scheint es aber durchaus denkbar zu sein – und ich vertrete auch hier eine wohl sehr oft polarisierende Meinung – dass man unter Abwiegen der Vor- und Nachteile in der Lage sein muss, gewisse Entwicklungen im Landschaftsschutz – zum Beispiel Thema „Hotelprojekt am Wörthersee“ – zuzulassen, wenn man es

Dipl.-Ing. Scheuch

schaft, dass man am Ende des Tages für den Naturschutz mehr erreichen kann und mehr zustandebringt!

Ich kann Ihnen nur eines garantieren – Herr Klubobmann-Stellvertreter Gallo hat in einem Zwischenruf sehr treffend gesagt: „Ich bin kein Hellseher!“ – Sie werden von mir keine Aussagen bekommen, die nicht verifizierbar und nicht fundiert sind. Wir haben diese Unterlagen momentan noch nicht. Das heißt: Wir können es momentan noch nicht beurteilen. Ich werde Sie aber sehr gerne, sobald wir die Unterlagen von Ikea haben und sobald wir genau wissen, wo das geplant ist und wo das entstehen soll, zu einem persönlichen Gespräch in mein Regierungsbüro einladen und Sie über den aktuellen Stand informieren und Sie gerne miteinbinden. Ich bin davon überzeugt, dass die Grünen oft sehr vernünftige Ansätze im Naturschutz und in der Umweltpolitik haben. Da können wir uns gerne abstimmen, genau sowie ich in der Stadt Klagenfurt eine gute Zusammenarbeit mit der Frau Kollegin Mathiaschitz und der Frau Kollegin Wulz habe dann, wenn es gut und vernünftig ist. Nur im Vorhinein wäre es von mir unqualifiziert, diese Frage final zu beantworten, weil die Unterlagen noch nicht da sind. *(Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich zur nächsten Anfrage komme, heiße ich auch den inzwischen eingetroffenen Gemeindereferenten Landesrat Ing. Reinhart Rohr auf der Regierungsbank herzlich willkommen! Wir kommen zur nächsten Anfrage 5:

5. Ldtgs.Zl. 327/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Zellot an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Landesrat! Welche Auswirkungen hat die Bildungspolitik der neuen Bundesregierung auf die Kärntner Pflicht- und Berufsschulen?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Ich denke, dass das eine Frage ist, die wahrscheinlich nicht nur allein den Rahmen der Fragestunde, sondern der gesamten Landtagsitzung sprengen könnte, wenn ich mir die aktuelle Situation im Kärntner Landtag zur Bildungspolitik anschau. Aber dazu möchte ich vielleicht später kommen.

Ich darf vorweg sagen, dass wir alle – und da nehme ich mich auch durchaus selbst nicht aus – *(Abg. Mag. Cernic: Ach ja!)* positiv überrascht waren, als die neue Bundesregierung angekündigt hat, die Klassenschülerteilung auf 25 und damit eine wichtige Forderung, die alle Parteien – und da brauchen wir jetzt keinen Vaterschaftsstreit machen – in irgendeiner Form gestellt haben, zuzulassen. Ich darf wiederum darauf verweisen – ich bin selber früher da draußen gesessen – es haben immer alle Parteien Anträge gestellt, es haben sich nur nie zwei gefunden, damit man das umsetzen kann! Das war sensationell! *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das war in der Regierung!)* Herr Klubobmann Kaiser: Lesen, denken, sprechen! Dafür braucht man im Parlament eine Zweidrittelmehrheit und die hatte diese Regierung nicht gehabt. ÖVP und BZÖ hatten 51 Prozent, Zweidrittelmehrheit heißt 66 Prozent! Sie haben jetzt diese Mehrheit das zu tun, aber Sie haben es nicht gemacht! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Kommen wir zurück zum Thema! Ich denke, wir haben uns alle sehr darüber gefreut, dass diese Teilungsziffer jetzt endlich stattfindet. Wir haben uns besonders darüber gefreut, dass wir auch die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung gestellt bekommen. Leider – und ich sage das als Schulerferent durchaus persönlich betroffen – leider ist diese Teilung auf Bundesebene nicht gekommen. Es wurden im Budget lediglich die nötigen Mittel für eine Teilungsziffer für das Budget 07 und 08 zur Verfügung gestellt, aber die Teilungsziffer wurde in der Bundesregierung und im zuständigen Parlament explizit nicht beschlossen. Das ist deswegen schade, *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* weil wir damit in Wirklichkeit keine rechtliche und keine finanzielle Absicherung für das Gesetz haben. Das hat natürlich die Auswirkung dass, wenn wir hier in Kärnten – und dazu komme ich später noch – von uns aus teilen, dass wir von der Bundesebene die nötigen Ressourcen nicht garantiert ha-

Dipl.-Ing. Scheuch

ben. Ich darf aber eine zweite bundespolitische Auswirkung ... (*Abg. Mag. Cernic: Sie haben das schriftlich!*) Das haben Sie das letzte Mal schon gesagt und dann haben Sie hineinsitzen müssen, weil Sie nicht Recht gehabt haben! Durch die Zwischenrufe wird es nicht wahrer! Unwahrheiten werden durch Wiederholen nicht wahrer! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist ein Gesetz der Politik, dem muss sich auch die SPÖ stellen! Wir haben auch weiterhin die Studiengebühren, wir haben auch weiterhin die Abfänger, wir haben vieles andere, was die große SPÖ in der Bundesregierung ... (*Zwischenruf von Abg. Vouk. – Abg. Mag. Cernic hält einen Zettel in die Höhe.*) Der Kärntner Landtag wird die Studiengebühren nicht abschaffen, Herr Bürgermeister! Sie müssen schon wissen, Sie schaffen es nicht einmal, Ihre Mauer in Velden niedriger zu machen, deswegen wird der Landtag die Studiengebühren nicht abschaffen können! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist die politische Realität! Ich glaube, man muss es einfach dort lassen, wo es ist! (*Abg. Mag. Cernic hält erneut einen Zettel in die Höhe. – Unruhe im Hause. – Vorsitzender: Bitte, meine Damen und Herren, am Wort ist der Herr Landesrat! Ich bitte um Aufmerksamkeit!*) Ich muss ja auf die Zwischenfragen antworten!

Aus meiner Sicht ist etwas ganz Positives in der neuen Bundesregierung passiert. Ich möchte an dieser Stelle der Frau Bundesministerin Schmied danken, dass sie wirklich Gott sei Dank bereit ist, bei uns in Kärnten die gemeinsame Schule zu probieren. Ich halte das für eine tolle Initiative. Das ist ja das, was ich zuerst gemeint habe. Ich denke, dass bei sachpolitischen Themen die Parteipolitik herauszunehmen wäre, Bildungspolitik ist so ein Thema. Gemeinsame Schule ist aus meiner Sicht ein wichtiges, richtiges Projekt, was ja auch in diesem Hohen Haus von BZÖ und SPÖ beschlossen wurde. Wir haben eigentlich damals in der Bundesregierung die Blockade der Bundesministerin Gehrler ...

Wir haben es nicht erhoben, das stimmt. Wir haben es in der eigenen Regierung nicht erhoben, dass wir die gemeinsame Schule breit probieren können. Die Frau Dr. Schmied ist jetzt in der Lage, mit uns gemeinsam das zu machen. Und das ist positiv und das ist gut!

Wir werden hier in Kärnten erstmalig diese gemeinsame Schule probieren. Ich bin davon über-

zeugt, dass das ein wichtiges und gutes Projekt ist, weil die gemeinsame Schule gerade in Anbetracht der sinkenden Klassenschülerzahlen, in Anbetracht der Lehrlingsknappheit, die wir haben, in Anbetracht der Bildungsmöglichkeiten, die wir brauchen, eine ganz wichtiger Entscheidungsfaktor ist. Wir haben heute die Situation, dass sich Kinder mit neuneinhalb Jahren in Wirklichkeit entscheiden müssen – oder, besser gesagt, die Eltern sich entscheiden müssen -, in welche Richtung sie gehen.

Jetzt ist das anders: Wenn die gemeinsame Schule wirklich kommt, wird es uns gelingen, dass die Kinder erst im Alter von 15 Jahren entscheiden müssen, in welche Bildung sie weitergehen, ob sie Lehre machen, ob sie Lehre mit Matura machen, ob sie eine höhere Schule gehen wollen oder irgendetwas anderes tun. Das ist also eine ganz wichtige und gute Entscheidung!

Noch einmal: Ich danke an dieser Stelle (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) – Herr Präsident, danke! – einerseits der Frau Bundesminister Schmied, dass sie mit Kärnten dieses Modell angegangen ist. Es zeigt sich, dass die Frau Bundesminister weniger parteipolitische Scheuklappen hat als manche Abgeordneten hier in diesem Hohen Haus. Ich danke auch dem Landeshauptmann, Jörg Haider, der dieses gemeinsame Schulprojekt in Kärnten erstmalig in Österreich ermöglicht! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Klubobmann Dr. Kaiser, die Frage zu stellen! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Frau Kollegin Cernic ist Biologin und kennt sich nur beim Gemüse aus!*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich schicke meiner Zusatzfrage voraus, dass alle im Kärntner Landtag vertretenen Parteien mit der Senkung der Klassenschülerhöchstzahl das Beste für unsere Schülerinnen und Schüler wollten und das auch auf allen Ebenen durchsetzen wollten.

Daher meine Zusatzfrage an Sie: Herr Schulreferent, warum gefährden Sie durch Ihre Inaktivität

Mag. Dr. Kaiser

den § 86 Absatz 4, und ich zitiere auch für die Herren und Damen des BZÖ: (*Abg. Trettenbrein: Die Frage musst du Frau Schaunig stellen!*) „Die Landesregierung wird ermächtigt, aus besonderen Gründen, insbesondere zur Erhaltung von Schulstandorten oder zur Erreichung einer höheren Schulorganisation durch Bescheid die Zahl der Schüler einer Volksschulklasse und einer Hauptschulklasse abweichend von den Bestimmungen der §§ 17 und 24 festzulegen.“ Anzuwenden. Sie gefährden dadurch daher mehrere Kärntner Schulstandorte, und warum negieren Sie mehrheitlich den Beschluss des Kärntner Landtages nach Qualitätsverbesserung im Unterricht durch die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl und forcieren stattdessen die Novelle eines Gesetzes, das noch nicht einmal in Rechtskraft erwachsen ist? Also Sie wollen quasi eine Operation durchführen, ohne dafür überhaupt einen Patienten zu haben. Erklären Sie uns das bitte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das waren jetzt mehrere Fragen. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Eine Frage!*) Ich möchte Sie bitten, nur eine Frage zu stellen! Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat Dipl.-**Ing. Scheuch** (F):

Für Operationen und Patienten wäre eigentlich der Kollege Wolfi Schantl zuständig, den ich als sehr kompetenten Regierungskollegen auch schätze, der zumindest in seinem Bereich auch wirklich firm ist. Das kann man in Wirklichkeit von manchen anderen Kolleginnen und Kollegen hier anscheinend nicht behaupten.

Herr Klubobmann Kaiser, eigentlich war es mir klar, dass diese Frage kommt, deswegen konnte ich die erste Frage dementsprechend ausführlich beantworten. Sie agieren hier ein bisschen nach dem Prinzip: „Haltet den Dieb!“. Ich möchte das in aller Klarheit hier einmal sagen, und es sind einige junge Damen und Herren da oben, die das nicht mehr betrifft, weil sie aus diesem Schulbereich heraußen sind, aber das sollen alle Kärntnerinnen und Kärntner wissen. Ich werde nicht müde werden, das auch zu kommunizieren! (*Lärm im Hause*)

Faktum ist es – es gibt ein klares Faktum -, dass

die SPÖ, die ÖVP, die FPÖ und die Grünen am 15. März, wenn ich es gut weiß, hier in diesem Haus gegen die Stimmen des BZÖ eine Schulgesetz-Novelle verabschiedet haben, bei der 25 als Klassenschülerhöchstzahl festgesetzt wurde, wobei man auf zwei wichtige Dinge vergessen hat. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf der Abg. Mag. Cernic.*) Ich würde bitten, lasst die Frau Kollegin Cernic einmal reden, dann braucht sie nicht mehr herausreden. Hat sie so wenige Kompetenzen im eigenen Klub? Sie soll einmal ans Rednerpult gehen. (*Abg. Mag. Cernic: Das kommt schon noch!*) Das wäre vielleicht interessanter, damit alle ihre unqualifizierten Zwischenrufe entfallen, die höre nicht nur ich, dann würde man auch verstehen, dass das in Wirklichkeit wenig Sinn macht, was Sie da machen. (*Beifall von der F-Fraktion*) Aber gut!

Sie haben ja damals gegen diese Gesetzesnovelle gestimmt, weil sie aus unserer Sicht drei große negative oder drei große Gefahren in sich geborgen hat. Die erste Gefahr war, die habe ich zuerst ausgeführt, dass durch die Übernahme einer Bundeskompetenz in ein Landesgesetz man sich hier Bundeskompetenzen annimmt und den Bund aus der Verpflichtung nimmt. Denn in dem Moment, wo wir es hier beschließen, müssen auch wir die Finanzierung sicherstellen, und der Bund kann sich ganz sensationell hinterlehnen und braucht dafür nichts mehr zahlen. Es geht dabei um mehrere Millionen Euro, deswegen wollten wir hier die Bundeskompetenz haben.

Die zweite wichtige Geschichte, die wir dabei kritisiert haben, war die Tatsache, dass es aus unserer Sicht vernünftiger wäre, ein gewisses Maß an Autonomie und Flexibilität bei der Teilungsziffer auch zu behalten. Denn ich stehe ganz klar dafür ein, dass es aus meiner Sicht vernünftiger ist, dass eine homogene erste Klasse Volksschule oder Hauptschule mit 26 Schülern gut zu führen ist und die dadurch frei gewordene Ressource im pädagogischen Bereich anderweitig einzusetzen wäre. (*Beifall von der F-Fraktion*) Das ist der zweite wichtige Punkt, weil diese Lehrerinnen und Lehrer – und das ist ein Halbsatz, der wird Dr. Martinz besonders interessieren – dann am Ende des Tages auch die Kleinschulen retten, wenn wir es so haben, weil die Ressourcen dafür gefunden werden. Da sind wir ja gemeinsame Kämpfer. Passt ja! Ist ja recht! (*Einwand von Abg. Mag. Dr. Martinz*) Du kennst dich in der Materie noch weniger aus wie

Dipl.-Ing. Scheuch

der Kollege Kaiser, als horch bitte noch eine Sekunde zu! (*Lärm im Hause*)

Die dritte Kritik, die wir hier geortet haben, da ganz klar, dass wir davor gewarnt haben, (*Abg. Lutschounig: Der Oberkärntner Oberlehrer!*) dass es bei den Ausführungen des Gesetzes eine negative Auswirkung haben wird, denn Sie haben es verabsäumt, im Gesetz zwei wichtige Dinge zu verankern. Der erste wichtige Punkt ist es, die Sonderpädagogik dementsprechend herabzusetzen, das heißt wenn ich schon die Klassenschülerhöchstzahlen heruntersetze, dann sollte man auch die Sonderpädagogik entsprechend anpassen. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Ihr habt das eine ja auch gegen unseren Willen gemacht. (*Beifall von der F-Fraktion*) Also hier haben Sie hier bewusst die Qualität der Kärntner Schulen aufs Spiel gesetzt. Sie haben die Klassenschülerhöchstzahlen herunter gesetzt, die Teilungsziffer im Sonderpädagogischen Unterricht nicht herunter gesetzt. Das ist das erste Wichtige.

Das Zweite, und jetzt komme ich zur Interpretation des Gesetzes. Sie haben es vorgelesen. „In Einzelfällen ...“, das steht drinnen. Lesen Sie es bitte noch einmal vor. „In Einzelfällen ...“, steht wortwörtlich drinnen. Lesen Sie vorne einmal. Lesen Sie noch einmal die Passage vor! (*Vorsitzender: Jetzt gibt es keine Lesung. Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort und antworten jetzt, bitte!*) Dann werde ich bei der Beantwortung der nächsten Frage vorlesen: „In Einzelfällen kann die Regierung ...“, und die SPÖ nickt, weil Sie es ja wissen „darüber entscheiden.“ So. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Jetzt habe aber ich, meine geschätzten Damen und Herren, neun betroffene Schulen im heurigen Jahr, vielleicht 15 betroffene Schulen im nächsten Jahr erscheinen mir, Frau Kollegin Cernic, wert zu sein, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass wir das gesetzlich regeln, dass die Kinder einen gesetzlichen Anspruch auf diesen Abteilungsunterricht haben und dass es nicht von Ausnahmestimmungen und dem Wohlverhalten eines Referenten abhängt, ob wir diese Schulen erhalten. Ich werde für dieses Gesetz kämpfen, und ich werde am Ende des Tages Recht behalten! (*Abg. Trettenbrein: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Klubobmann Abgeordneter Grilc!

Abgeordneter **Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im März hat der Landtag beschlossen, die Klassenschülerhöchstzahl von 30 auf 25 herabzusetzen. Nicht mehr und nicht weniger! Die Freiräume, die gesetzlichen Möglichkeiten, die der Referent bis dorthin hatte, wurden nicht eingeschränkt. Er selbst hat in der Folge seine eigenen Richtlinien zum Nachteil der kleinen Schulen mit Abteilungsunterricht (*Beifall von der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion sowie den Grünen*), zum Nachteil der Kinder, der betroffenen Eltern und der Lehrerinnen und Lehrer geändert. Das ist einmal die erste Tatsache.

Das heutige Gesetz, das vom BZÖ im Ausschuss eingebracht wurde, wurde in einer Art vorgetragen, (*Abg. Ing. Scheuch: Einen Pfuscher habt ihr gemacht!*) dass die Verfassungsabteilung feststellen musste, dass in dieser Form eine Behandlung nicht möglich ist. Auch das sei klargestellt! Das heißt, wir stehen jetzt vor der Situation und wir haben das auch im Ausschuss angeboten, ich wiederhole es auch hier vom Rednerpult aus, dass es entsprechende Verhandlungen zu diesen Thematiken geben muss. (*Abg. Ing. Scheuch: Weil ihr es nicht anders wolltet!*) Und dann kann man Dinge festlegen, im Einvernehmen und mit Klarheit. (*Abg. Ing. Scheuch: Frage!*)

Ein Thema war (*Vorsitzender: Bitte, die Zusatzfrage zu stellen, Herr Abgeordneter!*) die Sonderpädagogik. Ich stelle daher dem Referenten die Frage. Ich hoffe, dass sich der (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, endlich!*) Geräuschpegel so weit legt, dass der Referent dann auch die Frage hört. Herr Landesrat, stimmen Sie einer neuen Regelung zu, wonach künftig nicht mehr als fünf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Klasse unterrichtet werden?

Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch (F):

Sehr geehrter Herr Klubobmann! Ich darf hier auch einmal an dieser Stelle wirklich meiner Enttäuschung Ausdruck verleihen, dass es schier unmöglich ist, mit der ÖVP in irgendeinen Kompromiss einzutreten, der irgendetwas zulässt. (Abg. Mag. Cernic: *Mein Gott! Ein Taschentuch, bitte!*) Sie wissen es ganz genau, und ich sage es hier, an dieser Stelle: Sie und Ihr Landesparteiobmann sind bei mir im Büro gesessen, und wir haben Dinge vereinbart, wie wir dieses Schulgesetz lösen können, damals noch, als die Nachmittagsbetreuung im Raum gestanden ist, die einen Tag später nicht gehalten haben. Sie haben über die Medien zugestimmt und angekündigt, dass Sie der Gesetzesnovelle heute im Ausschuss zustimmen werden, haben Zustimmung signalisiert. Heute hat es wieder nicht gehalten! (Abg. Mag. Cernic: *Ihr habt schlampig gearbeitet!*) Ich bin einfach enttäuscht darüber, und ich finde es schade. Gut! Schön. (Abg. Mag. Grilc: *Die Verfassungsabteilung!*) Auf diesen Zwischenruf habe ich nämlich gewartet: „Verfassungsabteilung“. Das heißt, Sie rufen die Verfassungsabteilung an, sowohl der Kollege Martinz auf der Regierungsbank als auch Sie, als Klubobmann. Die Verfassungsabteilung sitzt hier. Diese Verfassungsabteilung, die Sie hier anrufen und auf die Sie sich berufen, warum Sie heute nicht zustimmen können, ist die gleiche Verfassungsabteilung, die ganz klar gesagt hat, dass eine gesetzliche Regelung notwendig erscheint. (Abg. Ing. Scheuch: *Hört, hört!*) Jetzt müssen Sie mir nur sagen: Wann ist die Verfassungsabteilung für Sie wichtig? Dann, wenn Sie Ihre Interessen bestimmt oder dann, wenn es im Interesse der Schülerinnen und Schüler ist? Der ehemalige Klubobmann Markut (*Zwiegespräche und Lärm in der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte keine Zwischenrufe, am Wort ist der Herr Landesrat, bitte!*), den ich wirklich auch als profunden Kenner der Materie schätze, sagt: „Die Verfassungsabteilung ist immer anzuhören.“ Und auf das und genau auf das habe ich mich berufen, aufgrund einer verfassungsabteilungsmäßigen Darstellung, einer Stellungnahme haben wir versucht, eine gesetzliche Absicherung dieses Problems herbeizuführen.

Noch einmal: Es ist nicht gegangen, weil der Kollege Martinz, der Kollege Schantl, die Frau Kollegin Schaunig und der Herr Kollege Rohr

bereits in der Regierungssitzung die Dringlichkeit verhindert haben. Heute hat man wiederum versucht, mit irgendwelchen Rechtsmitteln das zu verhindern. (LR Ing. Rohr: *Ein Pfuscher! Ein echter Pfuscher!*) Ich werde nicht müde werden, das Murks-Gesetz von ÖVP und SPÖ, das im Landtag gemacht wurde – ich will gar nicht mutmaßen, ob das absichtlich oder unabsichtlich war –, einer Regelung zugeführt wird. Ich denke, die betroffenen Schülerinnen und Schüler haben es sich verdient. Ich werde mich in dieser Situation überhaupt keiner parteipolitischen Agitation aussetzen, sondern wir werden – und ich bin davon überzeugt! – am Ende des Tages, entweder bei der nächsten Regierungssitzung oder beim nächsten Ausschuss oder beim nächsten Landtag Zustimmung für unsere Forderung bekommen. (Abg. Lutschounig: *Am Ende des Sanktnimmerleinstages!*) Wir werden die Teilung beim 21. Schüler für den Abteilungsunterricht umsetzen, und wir werden auch – das ist mir schon wichtig, und das Ultimatum, das hat mich null erschreckt (*Lärm im Hause*), wenn ich jetzt wieder einen Zwischenruf mache, dann werde ich wieder beschimpft, dass ich unflätig bin, deswegen spare ich ihn mir – die Besserstellung in der Sonderpädagogik im Gesetz verankern. Denn das wurde, noch einmal, ganz pragmatisch, von Ihrem Gesetz nicht bedacht. Das heißt, man hat die Teilungsziffer herabgesetzt, hat aber vergessen, aliquot für die Sonderpädagogik die Teilungsziffer auch hinunter zu setzen. Da werden wir nicht müde werden.

Um abschließend auch Ihre Frage noch explizit zu beantworten: Mir ist jegliche Besserstellung im sonderpädagogischen Unterricht wichtig. Wir werden uns auch dafür einsetzen, dass wir diese Teilungsziffer oder dass wir die Höchstbegrenzung der SPF-Kinder erreichen. Ich möchte nur eine Forderung mit hineinfließen lassen, und ich hoffe, dass Sie einmal dann auch hinter der Schule stehen und gemeinsam mit mir und den Kollegen von der SPÖ beim Bund dementsprechend anklopfen. Wir bekommen aktuell, aufgrund des Durchschnittes von Österreich, nur 2,7 % der Lehrerkosten für SPF-Kinder rückerstattet, das heißt der Bund geht davon aus, dass 2,7 % unserer Schülerinnen und Schüler verhaltensauffällig sind und einen sonderpädagogischen Unterricht brauchen. Die kriegen wir refundiert. Tatsächlich haben wir 4,7 % solcher Kinder, haben dadurch mehr pädagogischen

Dipl.-Ing. Scheuch

Aufwand. Wenn wir bei 5 uns einschleifen, werden es noch mehr werden. Wir brauchen die nötigen Ressourcen vom Bund. Ich hoffe, dass wir wenigstens dann, gemeinsam im Interesse der Kärntner Schülerinnen und Schüler beim Bund vorsprechen, die nötigen Mittel kriegen, die Teilungsziffern festsetzen und damit im Herbst einen ordentlichen Unterricht zulassen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller selbst noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. – Ich bitte, wenn ja, diese zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Ja, Herr Präsident! Ich bin da ein bisschen geschockt, dass ich meistens meine Fragen und Zusatzfragen nicht anhören kann, weil immer so Zwischenrufe entstehen. Und ich glaube, das ist nicht vorbildlich, wenn Schüler oben stehen, dass sie sehen, dass man auch nicht zuhören kann! Meine Zusatzfrage ... *(Beifall in der F-Fraktion.)*

Meine Zusatzfrage: Herr Landesrat, meine Fragestellung ist leider genau auf den heutigen Tag gekommen, wo es im Ausschuss zu dieser gesetzlichen Regelung, die der Landesrat angekündigt hat kam und durch Arbeitsverweigerung verhindert wurde. Und ich frage Sie, Herr Landesrat: Welche Auswirkungen bzw. welche Kosten entstehen durch diese Arbeitsverweigerung?

Landesrat Dipl.-Ing. **Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich glaube, das Schlimmste daran, durch diese Arbeitsverweigerung von ÖVP und SPÖ im Ausschuss, die wir ja mittlerweile aus mehreren Bereichen kennen ist, dass vor allen Dingen ein Nachteil für die betroffenen Schulen draußen entsteht. Wir haben – ich darf ein paar Beispiele nennen – die Schule St. Lorenzen, wir haben die Schule Altenmarkt, wir haben die Schule Zammelsberg, wir haben insgesamt 9 betroffene Schulen. Ossiach ist witzigerweise von letzter Woche auf die Woche hinausgefallen, die waren bis vorige Woche immer noch unter 25; jetzt

haben sie auf einmal 26. Die betrifft nicht mehr. Also, diese Arbeitsverweigerung wird am Ende des Tages den kleinen Schulen einfach schaden, *(Abg. Mag. Grilc zeigt vorzeitig zur tatsächlichen Berichtigung auf.)* weil wir nicht die nötige gesetzliche Grundlage kriegen, um das auch gesetzlich abzusichern, wofür sich hier alle aussprechen.

Und ich darf an dieser Stelle wirklich ohne jegliche Emotion einfach noch einmal bitten, dass alle verantwortlichen politischen Parteien sich hier darauf besinnen, dass es kein Problem ist auch einzugestehen, dass man hier vielleicht zu wenig im Gesetz formuliert hat. Ich bin ja sehr vorsichtig, ich will ja überhaupt nicht den Unwillen der Anderen erörtern, aber, dass man hier die gesetzliche Basis dafür schafft, dass diese Teilungsziffer im Gesetz steht – und noch einmal – es nicht, sowie es im Gesetz formuliert ist, in Einzelfällen und Ausnahmen möglich ist, dass der Referent etwas entscheidet. Neun Schulen in Kärnten ist kein Einzelfall. Ich möchte hier eine gesetzliche Regelung haben! Ich möchte nicht haben, dass jedes Jahr der zuständige Referent in seinem Gutdünken und Entscheidungswillen, hier etwas formuliert oder nicht formuliert. Deswegen appelliere ich noch einmal: Man sollte hier wirklich über alle politischen Parteien den Konsens finden, man sollte diese Novelle beschließen und sollte damit auch Recht zulassen das Recht wird.

Was die Kosten betrifft, da ist es genau umgekehrt! Es wird so sein, dass natürlich wenn man jetzt die momentane Gesetzeslage durchzieht, werden mehr oder weniger aus heutiger Sicht – genaue Zahlen wissen wir erst im Herbst – wir neun Schulklassen verlieren werden. Das heißt, es wird sich von den Kosten her nicht positiv oder negativ auswirken, weil die Lehrer ja trotzdem im Landesverhältnis angestellt sind und anderwertig eingesetzt werden, aber der wirkliche Kostenfaktor ist die Qualität der pädagogischen Ausbildung! Denn es ist sicherlich pädagogisch nicht vertretbar, wenn heute in einer Kleinschule am Zammelsberg oben 22 Schüler in einer Klasse in vier Abteilungen unterrichtet werden, wenn hier die Klassenvoraussetzungen nicht gegeben sind und, wenn hier dadurch pädagogisch diese Kinder zu optimal vorbereitet weitergehen müssen. Ich bin davon überzeugt, dass die Pädagoginnen und Pädagogen auch in so einem Fall das Beste geben werden! Aber es

Dipl.-Ing. Scheuch

ist ganz klar, dass man hier nicht optimal arbeiten kann.

Deshalb der Appell, ganz klar, hier parteipolitische Scheu oder Scheuklappen – wie auch immer man das nennen mag – (Abg. Lutschounig: *Scheuchklappen!*) ablegen. Hier ablegen! (*Unruhe in der SPÖ- und ÖVP-Fraktion.*) Ja, legts ab die Scheuklappen, ihr braucht keine Angst haben vor mir! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser. – Unruhe und Lärm im Hause.*) Herr Klubobmann Kaiser! Sie brauchen keine Angst haben davor, dass der Landesrat Scheuch da jetzt deswegen ein oder zwei Prozent Wähler mehr oder weniger kriegt. Sie müssen das jetzt echt vergessen! Wahlen sind in eineinhalb Jahren. Da können wir uns dann gegenseitig beschimpfen, da können wir politisch agitieren, da können wir einen Ideenwettbewerb starten. Da wird jeder im Wahlkampf sein! Jetzt sollte man nicht auf den Rücken der Kinder hier Parteipolitik machen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich bleibe dabei! Es gilt hier, ein Gesetz zu reparieren, das ist suboptimal ... (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Abg. Mag. Cernic: Wo haben Sie den Knopf? – Wo ist der Knopf zum Abstellen?*) Ja, seien wir doch froh, dass wir es reparieren bevor es existiert! Das ist der nächste Blödsinn! Also, es heißt, es muss ein Gesetz zuerst einmal wirklich schlagend werden, dass wir die Reparatur erkennen! Seids doch so ehrlich und sagts: „Gehen wirs an! Reparieren wirs! Bringen wir es auf die Reihe!“ Und dann helfen wir den Kärntner Schulen! Und parteipolitisch kann jeder herausgehen und kann sagen: Er wars! Da bin ich ja nicht so kindisch! Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(Abg. Mag. Grilc meldet sich zur tatsächlichen Berichtigung.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur tatsächlichen Berichtigung, bitte Herr Klubobmann Grilc! – (Abg. Ing. Scheuch: *Da gibt's ja keine!*) – Ja, schon. Tatsächliche Berichtigung. (Abg. Ing. Scheuch: *In der Fragestunde?*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es wurde der Vorwurf der Arbeitsverweigerung gegenüber den

Kolleginnen und Kollegen von SPÖ und ÖVP erhoben. (Abg. Ing. Scheuch *lautstark: Es gibt keine tatsächliche Berichtigung jetzt!* – *Vorsitzender: Freilich! Bitte! Ich bitte fortzusetzen!*) Herr Klubobmann, auch wenn dein Bruder eine falsche Behauptung aufstellt, (*Es herrscht Uneinigkeit im Hause über die Wortmeldung von Abg. Mag. Grilc. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) dann gibt es ... (Abg. Ing. Scheuch: *Dann mache sie wenigstens richtig und rede nicht mit mir!* – *Vorsitzender: Ich bitte, am Wort ist der Herr Klubobmann Grilc, bitte!* – Abg. Lutschounig: *Tu deine Scheuchklappen oba!*) Ich stelle fest, dass der Herr Landesrat Scheuch und auch der Kollege Zellot von Arbeitsverweigerungen gesprochen haben. (*Einwand von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) Tatsache ist, dass heute, sowohl die Kolleginnen und die Kollegen der SPÖ als auch ich vom Klub der ÖVP, an der Sitzung des Ausschusses teilgenommen haben. Wir haben diese Sitzung unterbrochen, weil ein Antrag und eine Vorgangsweise des BZÖ vorgenommen wurde, die verfassungsrechtlich nicht möglich ist! Daher weise ich unter Protest diesen Vorwurf der Arbeitsverweigerung zurück! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wird im Protokoll so vermerkt! Danke! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Bevor ich nun dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich wirklich an alle Abgeordneten des Hauses appellieren, mehr Disziplin (Abg. *Rossmann: Ja, genau!*) und mehr Gesprächskultur zu üben. Das ist kein gutes Bild, das wir hier im Hohen Hause den jungen Menschen, den Interessierten an der Politik Kärntens abgeben, weil wir arbeiten zum Wohle der Kärntnerinnen und Kärntner, zum Wohle des Landes Kärnten. Bitte, Herr Abgeordneter Gallo hat sich gemeldet!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident, zur tatsächlichen Berichtigung! Der Vorwurf der Arbeitsverweigerung besteht unserer Meinung zu Recht, nachdem die beiden Fraktionen SPÖ und ÖVP den Antrag, die Materien zu behandeln, niedergestimmt haben. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das wird ebenfalls im Protokoll so vermerkt.

Geschätzte Damen und Herren! Wir kommen nun zur nächsten Anfrage.

6. Ldtgs.Zl. 328/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Schwager an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Werte Regierungsmitglieder! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler! Du kennst das Problem. Man fährt gemütlich auf der Autobahn, 100-Beschränkung im Knoten Villach, auf einmal sieht man im Rückspiegel ein Auto kommen, das mit annähernd 200 km/h an einem vorbeirast. Und dann steht vorne mit dem Lasergerät die Polizei und hält den auf und kann nichts machen, außer ein paar hundert Euro abkassieren, die natürlich der mit diesem Flitzer locker aus der Portokasse heraus wegbezahlt und bei Arnoldstein schon wieder mit 200 km/h weiter unterwegs ist.

Oder ein weiteres Beispiel. Bei der Section control, die vielgelästerte zwischen Spittal und Feistritz/Drau, ich bin selber fast tagtäglich auf dieser Strecke unterwegs, ist festzustellen, wenn man in den Rückspiegel schaut und da fährt von den Einheimischen tatsächlich jeder genau die vorgeschriebenen Limits, werden dort genau eingehalten, weil man ja weiß, dass man da sofortige Folgen zu erwarten hat. Und dann schaut man in den Rückspiegel und dann kommen sie daher, gelt, mit weit überhöhten Geschwindigkeiten, Hoheitszeichen meistens ein „D“ oder ein „I“. Und jetzt möchte ich eines sagen – natürlich lässt sich das nicht besser formulieren – ich habe natürlich nichts gegen deutsche Autofahrer und auch nichts gegen unsere italienischen Nachbarn, außer sie fahren auf Österreichs und auf Kärntens Autobahnen zu schnell oder alkoholisiert.

Und das ist jetzt meine Anfrage: Warum kann man das nicht gleich behandeln wie österreichische Verkehrsteilnehmer?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Schwager! Hohes Haus! Liebe Besucher! Ich bin eigentlich amüsiert, wie genau du weißt, wer, wann 200 km/h fährt! Du bist so ein bisschen die Geheimpolizei auf den Straßen. Aber Spaß beiseite! Es ist leider so, dass vorwiegend ausländische Lenker Kärntens Autobahnen oder überhaupt Österreichs Autobahnen zur Raserei verwenden. Das Gesetz unterscheidet allerdings nicht zwischen österreichischen Autolenkern oder ausländischen Autolenkern. Die Gesetzeslage gilt für alle Verkehrsteilnehmer gleichrangig. Festzuhalten ist, dass die Polizei alle Überschreitungen, die sie festmachen kann, entsprechend exekutiert. Das heißt, bei über 0,8 Promille Alkoholgehalt wird dann dem österreichischen Lenker, genauso wie dem ausländischen Lenker, der Führerschein entzogen. Bei Geschwindigkeitsüberschreitungen muss man nachweisen können, dass sie eine schwere Gefährdung mit beinhalten. Und das kann man schwer nachweisen. Das heißt, hier wird eine sogenannte „Sicherheitsleistung“ eingeholt, um letztendlich die entsprechende Bestrafung sicherstellen zu können.

Das Dilemma ist, das gilt aber auch wieder für österreichische Fahrzeuglenker, dass eine Abnahme erst mit dem Nachweis, dass dieser Fahrer nicht nur zu schnell war, sondern auch eine entsprechende Gefährdung produziert. Und das ist für die Exekutive natürlich sehr schwer. Wenn ich den mit 180 km/h erwische, kann ich ihm immer noch nicht einfach oder konkret nachweisen, dass er andere gefährdet. Und das ist das Problem! Ich möchte aber festhalten, dass wir mit der Errichtung der drei Kontrollplätze in Haimburg, in Kellerberg auf der A10 und jetzt auch bei dir in deiner Heimatgemeinde Steinfeld – übrigens der erste Kontrollplatz auf einer Bundesstraße in Österreich – drei Kontrollplätze in Kärnten haben, die nicht nur LKWs kontrollieren, sondern auch alle Fahrzeugtypen. Und, dass damit die technische Einrichtung für Verkehrskontrollen vorbildhaft ist. Wenn ich vergleiche, dass die Steiermark, die mehr Straßenkilometer hat als Kärnten, überhaupt keinen Kontrollplatz hat – auch andere Bundesländer nicht – das ist ja bekannt, dass ich massiv versucht habe in den letzten Jahren, die Infrastruktur für Kontrollen zu verbessern, das hat auch spürbare Ver-

Dörfler

besserungsergebnisse gebracht. Aber gerade, wenn wir uns die schwersten LKW-Unfälle der letzten Tage auf der Tauernautobahn und auf der Pack anschauen, dann sieht man erst, wie wichtig es ist, dass besonders auch der Schwerverkehr entsprechend kontrolliert wird, weil wir feststellen müssen, dass die Wirtschaft auf die Frächter und die Frächter auf die Fahrer einen derartigen Druck ausüben, dass die Fahrzeiten nicht eingehalten werden, dass Geschwindigkeiten überschritten werden müssen, um Termine, die die Fahrer einhalten sollen, zu gewährleisten. Die Just-in-time-Wirtschaft verlangt ja praktisch minutiöse Lieferungen. Und, dass die am Rücken der Fahrer ausgetragen werden. Da kann durch diese Kontrollen einerseits die Verkehrssicherheit, andererseits aber auch eine Wettbewerbsfairness und drittens der Arbeitnehmerschutz verbessert werden; da sind wir gut unterwegs.

Aber, wie gesagt, es ist noch vieles zu tun, damit die Verkehrsüberschreitungen speziell auf den Autobahnen verbessert werden. Es werden aber auch durch die grenzüberschreitenden Abkommen, die ja heuer gültig werden, entsprechende Bestrafungen nicht mehr in den Papierkörben ausländischer Fahrzeuglenker landen, sondern auch exekutiert werden. Ich denke, da wird es auch eine spürbare Verbesserung geben, dass Österreich nicht mehr zum Rasereldorado von italienischen und deutschen, aber vorwiegend auch osteuropäischen Lenkern wird. Ich hoffe, dass mit dieser gesetzlichen Verbesserung, die lange Verhandlungen auf der europäischen Bühne verlangt hat, sich die Situation verbessern wird. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der freiheitlichen BZÖ eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Stark!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Sehr geehrter Herr Referent, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler! Ist aus Ihrer Sicht ein ausreichendes Kontrollwesen im Rahmen des Verkehrs- und Sicherheitswesens in Kärnten gegeben?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Ja, ich möchte einmal der Polizei, der Beamten-schaft ein großes Danke aussprechen, denn die Kärntner Polizei arbeitet mit allen Organisationen rund um die Verkehrssicherheit gut zusammen, ob das die Autofahrerorganisationen sind, ob das die Abteilung 7 des Landes ist, ob das die BHs sind, auch die Interessen und Anrainer werden gut vertreten.

Wie schon gesagt, wir haben im Bereich der Infrastruktur durch die Kontrollplätze die beste Kontrollplatzinfrastruktur im Vergleich der Bundesländer! Wir haben auch vor einigen Wochen auf meinen Antrag hin, den Bund gebeten, das Personal aufzustocken. Das heißt, wenn ich mehr Markt habe – und mehr Verkehr bedeutet ja mehr Markt für die Polizei, sprich mehr Aufgaben – dann ist es auch notwendig, mehr Mitarbeiter einzustellen! Und es ist die Bundesregierung dringend gefordert, Herr Abgeordneter Vouk, da sollten sie arbeiten, die Kollegen in Wien, dass nicht am Rücken der Sicherheit, der Verkehrssicherheit gespart wird. Es wird seit einigen Jahren immer davon gesprochen, dass durch die Zusammenlegung der Polizei und der Gendarmerie, die ich für gut halte – wie sie passiert ist, darüber kann man streiten, da ist einiges nicht gut gemacht worden – aber in der Sache ist es sinnvoll, dass ein kleines Land wie Österreich einen starken Exekutivapparat hat.

Faktum ist aber, dass viele Ankündigungen der Innenminister gemacht wurden, dass es mehr Präsenz auf den Straßen geben wird, weil Straßenverkehrskontrollen sind ja nicht nur Verkehrssicherheitskontrollen, sondern Sicherheitskontrollen insgesamt. Davon ist nichts zu spüren! Mir berichtet die Polizei auf allen Ebenen, dass nach wie vor eine drastische Unterbesetzung der Polizeidienststellen gegeben ist, dass teilweise auch Mitarbeiter der Kärntner Polizei in anderen Bundesländern eingesetzt werden, zum Beispiel zu Verkehrskontrollen in Tirol oder bei Großveranstaltungen in anderen Bundesländern. Und daher ist die Bundesregierung einstimmig von der Kärntner Landesregierung aufgefordert worden, eine entsprechende personelle Aufstockung dem Bundesland Kärnten zuzugestehen. Sicherheit ist neben der Gesundheit – Herr Kollege Schantl, das sind wir uns einig – sicher das kostbarste Gut. Da kann man

Dörfler

und darf man nicht sparen! Es ist unzumutbar, der Polizei oder den Mitarbeitern der Polizei Arbeitsbedingungen zuzumuten, die sie nicht mehr halten können. Daher ist es dringend notwendig, im Interesse der Sicherheit unseres Bundeslandes die personellen Ressourcen im Bereich der Polizei entsprechend aufzustocken. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? *(Abg. Schober meldet sich zur Zusatzfrage.)* – Herr Abgeordneter Schober, bitte!

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Die Bundesregierung, die Sie jetzt angesprochen haben, befindet sich seit einigen Monaten im Amt.

Ich frage Sie: Welche Aktivitäten haben die beiden vorhergehenden Bundesregierungen gesetzt, um für die Exekutive mehr Personal zu bekommen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Es ist so, dass der Innenminister jeweils der ÖVP angehört hat. Für die ÖVP ist Sicherheit, sowie ich sie verstehe, scheinbar nicht so wichtig! *(Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.)* Herr Kollege Martinz! Faktum ist, dass dein Parteikollege – der Herr Strasser – mit Laptops um sich geworfen hat, wie man ja gehört hat, und dann ist er zurückgetreten. Der jetzige Innenminister, der mit den Abfangjägern durch Österreich fliegt – *(Abg. Tauschitz: Bist du jetzt auch gegen die Abfangjäger?)* dazu hat er Zeit! Da muss er in Tirol schnell bei irgendwelchen Musikauftritten sein, wie man weiß, dazu hat dein Innenminister Zeit gehabt! Ein Vielflieger – mit einem Militärflieger, das ist überhaupt einmalig in der österreichischen Politikgeschichte – jeder andere müsste wahrscheinlich zurücktreten, nur der Herr Minister Platter muss sich ja auf den Landeshauptmann von Tirol vorbereiten! Daher muss ich noch einmal festhalten, *(LR*

Mag. Dr. Martinz: Gorbach!) dass ich dazu stehe, dass die Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie gut war! Aber, Herr Abgeordneter Schober – du bist selbst jahrelang im Bereich der Polizei tätig gewesen – ein Versäumnis der Bundesregierung und der Innenminister der letzten Jahre ist, dass die entsprechende Aufrüstung im personellen Bereich nicht durchgeführt wurde. Ich hoffe, dass der Innenminister Platter jetzt weniger Zeit zum Fliegen hat und mehr Zeit dafür verwendet, um die Polizei in Kärnten personell entsprechend aufzurüsten! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich werde von der Zusatzfrage Gebrauch machen, weil das noch ein Thema ist: Diese drei Regierungen seit dem Jahr 2000 – ÖVP/FPÖ, ÖVP/BZÖ und jetzt, wie soll man sagen, ÖVP mit einem SPÖ-Bundeskanzler – haben in diesen sechs, sieben Jahren im Polizei- und Gendarmeriebereich insgesamt 3.000 Dienstposten abgebaut! Das ist ein Faktum! Jetzt komme ich zu dem, worüber wir gesprochen haben: Die Kontrollstellen, die dankenswerterweise in Kärnten zusätzlich gebaut wurden, sind sehr selten besetzt. Das wird, so nehme ich an und das ist auch meine Zusatzfrage, wahrscheinlich mit Personalmangel zu tun haben?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Schwager! Ich muss noch einmal festhalten: Das Land Kärnten hat die in seiner Kompetenz liegenden Aufgaben übererfüllt! Drei Kontrollplätze sind ein Zeichen, dass mir Verkehrssicherheit wichtig ist. Dort wo der Innenminister – der Vielflieger Platter – zuständig ist, dort passiert nichts! Der Exekutive werden von der Politik viele Versprechungen gemacht. Und Herr Kollege Martinz: Fährst halt

Dörfler

einmal nach Wien, denn laut letzter Umfrage trauen dir nur zwei Prozent der Kärntner zu, dass du für das Land etwas erreichst! Du solltest zu deinem Innenminister pilgern und dein Ranking damit etwas verbessern, indem du dafür sorgst, (*Abg. Schober applaudierend: So ist das!*) dass dein Parteikollege vom Vielflieger zum Sicherheitsinnenminister wird. Das ist wichtig, denn bei Eröffnungen, wenn irgendeine neue Polizeiinfrastruktur eröffnet wird, höre ich immer wieder schöne Worte und Versprechungen. Wie du weißt, haben wir bei der Eröffnung der neuen Autobahninspektion in Wolfsberg gemeinsam mit Bürgermeister Seifried den Innenminister gebeten, dringend dafür Sorge zu tragen, dass nach der infrastrukturellen Aufrüstung, die das Land gemeinsam mit der ASFINAG und mit Unterstützung des Vizekanzlers Gorbach durchgeführt hat, (*LR Mag. Dr. Martinz: Der war gut!*) auch die personelle Aufrüstung zustandezubringen. Und sage deinem Herrn Innenminister: Weniger fliegen, weniger Gitarrespielen und mehr dafür sorgen, dass eine entsprechende Polizeiaufrüstung in Österreich insgesamt, besonders aber in Kärnten, stattfindet! (*LR Mag. Dr. Martinz: Der war gut!*) Liebe Grüße nach Wien und setze dich bei deinen Parteikollegen einmal für Kärnten durch! (*LR Mag. Dr. Martinz: Der Gorbach war gut! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Anfrage 7:

7. Ldtgs.Zl. 331/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Tauschitz an Landeshauptmann Dr. Haider**

Diese Frage kann nicht aufgerufen werden. Ich frage daher, ob diese Frage schriftlich oder mündlich übermittelt werden soll? (*Abg. Tauschitz: Mündlich, bitte!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung! Eine Frage geht sich noch aus:

8. Ldtgs.Zl. 332/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Lutschounig an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler!

Meine Frage lautet: Wie hoch sind die bisher anerlaufenen Gesamtkosten im Zusammenhang mit dem Auswahlverfahren und den Planungskosten et cetera für den Teilabschnitt der Hochleistungseisenbahnstrecke im Zentralraum zwischen Klagenfurt und Villach?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Nach einem schwierigen Planungsprozess haben wir in den letzten Jahren gemeinsam mit den Gemeinden, das bezieht sich auf die Strecke von Klagenfurt bis einschließlich Villach – einerseits die HL-AG und dann nach Veränderung der ÖBB-Strukturen die ÖBB selbst – 10 Millionen Euro in die Planung des sogenannten Zentralraumes verarbeitet. Das heißt, dass zwischen den Bürgerinitiativen und den zuständigen Gemeinden im Gemeindebereich Krumpendorf, Pörschach bis Velden großteils Einigkeit vorhanden ist. Dort ist es so, dass die Tunnelkette Wörthersee – es gibt noch einige Adaptierungswünsche – im Grunde von der Bevölkerung, von der Anrainerschaft, von den Bürgerinitiativen und von den Gemeinden akzeptiert wurde. Es war aber auch Wunsch der Gemeinde Velden, der Stadt Villach und der Gemeinde Wernberg, im Bereich Villach eine zusätzliche Untersuchung zu machen, für die Vizekanzler Gorbach noch einmal 500.000,- Euro zur Verfügung gestellt hat, um durch die Einbindung der Tauernachse zu prüfen, ob das durch einen Dobratschtunnel, durch eine Güterumfahrung Villach möglich wäre. Da hat es verschiedene Varianten gegeben. Das Prüfungsergebnis entspricht nicht dem, was sich die Stadt Villach, die Umlandgemeinden und das Land Kärnten erwarten. Faktum ist aber, dass jetzt große Gefahr besteht, dass diese 10 Millionen Euro in den Wind investiert wurden, weil der zuständige Verkehrsminister Faymann nicht bereit war, eine Resolution der Kärntner Landesregierung dahingehend zu unterstützen, damit die noch notwendigen 5 Millionen Euro für die Weiterplanung zur Verfügung gestellt werden. Im neuen Rahmenplan finden sich für die Jahre

Dörfler

2007 bis 2009 nur mehr jeweils – ich habe den Rahmenplan hier – 500.000,-- Euro wieder. Brauchen würden wir für diese Projekt 5 Millionen Euro, um inklusive UVP ein abgeschlossenes Projekt zu haben.

Ich möchte auch darauf verweisen, dass die Frau Kollegin Schaunig in der damaligen Regierungssitzung, in der wir diese Resolution verabschiedet haben, gemeint hat, diese Resolution sei eine Hausaufgabe. Frau Kollegin Schaunig, Sie hätten mit Herrn Verkehrsminister Faymann bereits verhandelt, dass die Planungsgelder aufgestellt werden. Ich weiß nur nicht, wo die Ergebnisse sind. Das ist der Rahmenplan, Frau Kollegin Schaunig, Sie haben versagt! (*1. LH-Stv. Dörfler hält den Plan in die Höhe. – Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Entweder haben Sie mit dem Minister Faymann nicht gesprochen oder Sie haben uns ein Märchen erzählt! Sie sind überhaupt die Beste, um falsche Erbschaften anzutreten. (*Wiederum Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Gaby und Seppi sitzen jetzt eh zusammen sowie auf der Regierungsbank! Sie haben gegen den Koralmvertrag gestimmt, Frau Kollegin Schaunig und auch der Herr Kollege Martinz! (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.*) Und dann gehen Sie her und inserieren, Sie hätten den Koralmtunnel für Kärnten gebracht. So war das, das ist ja unerhört, dass man dagegenstimmt! (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch. – Abg. Ing. Hueter: Beim Schulstartgeld war das Gleiche!*) Sie beide sind als Tunnelvertragspäpchen „dagegen“ und damit auch gegen den Koralmtunnel! (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut. – Zwischenruf von LR Ing. Rohr.*)

Herr Kollege Rohr, ich möchte mich immer wieder bei dir und vor allem bei Peter Ambrozy dafür bedanken, denn im Gegensatz zu Rohr und Ambrozy, (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) die zu ihrem Wort stehen, haben Gaby und Seppi gegen diesen Vertrag gestimmt! Sie wissen ganz genau, (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) hätte es diesen Vertrag nicht gegeben, liebe Frau Gaby und lieber Herr Seppi, dann würde es den Koralmtunnel nicht geben! (*Abg. Mag. Trannacher: Bitte zur Sache!*) Sie haben selbst noch gemeint, dieser Koralmtunnelvertrag sei ein lächerliches Papier. (*Wiederum mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) Wir haben damit die heutige

Bundesregierung gezwungen, Ihren Parteikollegen Faymann, diesen Tunnel zu bauen! Und das Höchste, was mir jemals passiert ist, war dann per Inserat zu sagen: „Gaby hat den Tunnel gebracht“, Frau Kollegin Schaunig! (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Das wäre grad so, als ob ich inserieren würde: Ich war schon am Mond! (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen BZÖ eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der SPÖ-Fraktion? – Herr Abgeordneter Vouk, bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Vorweg eine Bemerkung: Ich habe es schon als überraschend empfunden, als der Präsident die Abgeordneten dieses Hauses pauschal gerügt hat, aber auf die flapsigen und schnoddrigen Antworten des Herrn Landesrates Scheuch nicht repliziert hat! (*Abg. Ing. Scheuch empört: Ungeheuerlich! – Unruhe in der F-Fraktion.*) Das möchte ich einmal festhalten, das habe ich nicht als fair empfunden! (*Abg. Ing. Scheuch: Ordnungsruf!*) Weil hier mehrmals die Mauer beim Schlosshotel ins Spiel gebracht worden ist: Das ist keine Mauer! (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) Landeshauptmann Haider hat gesagt ... Lieber Herr Uwe Scheuch, schauen Sie sich das an, das ist keine Mauer, das sind Kinkerlitzchen! Ich lade Sie gerne nach Velden ein und Sie werden wahrscheinlich, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Da siehst du nichts mehr!*) wenn Sie sich mit der Materie beschäftigen, zu einer anderen Meinung kommen.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, die Wörthersee-Gemeinden stehen selbstverständlich zum Hochleistungsprojekt der Bahn. Das ist eine Riesenchance für den Kärntner Zentralraum. Wir haben das ja gemeinsam mit der Bevölkerung und mit den Bürgerinitiativen entwickelt. (*Abg. Ing. Scheuch: Aber nicht mit der Gaby!*) Meine Frage geht in die Richtung: Wie

Vouk

schaut jetzt die Weiterführung dieses Projektes aus Ihrer Sicht aus?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Ich möchte noch einmal meiner Enttäuschung Ausdruck verleihen und die Frau Kollegin Schaunig aus dem Regierungsprotokoll zitieren: „Sie habe mittlerweile mit Bundesverkehrsminister Faymann persönlich die für Kärnten wichtigen Punkte abgeklärt. Der Bund stünde zur Fortsetzung der Planungsarbeiten, weshalb die gegenständliche Resolution in die Kategorie Fleißaufgabe einzuordnen ist.“ (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.*) Frau Kollegin, was haben Sie denn mit dem Herrn Faymann ausgemacht? Das würde mich einmal interessieren. (*Abg. Ing. Scheuch: Pizzaessen!*) Sie haben mit ihm vereinbart, dass pro Jahr nur 500.000,- Euro an Planungsgeldern nach Kärnten fließen, das heißt 10 Millionen Euro, Frau Kollegin Schaunig! (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Das ist das Protokoll, Frau Kollegin Schaunig! Die Protokolle sind die Wahrheit und die Inserate die Märchen, die Sie immer in Kärnten schalten! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) Herr Bürgermeister Vouk, wir sind uns nicht nur beim Schlosshotel einig, dass das ein gutes Projekt ist und ich möchte wirklich festhalten, dass es keine Mauer ist, sowie der Herr Martinz das behauptet. (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.*) Es ist überhaupt peinlich, wenn jemand der selbst Touristiker ist, seinen Campingplatz (*LR Mag. Dr. Martinz: Er ist ja nur beleidigt, weil seine Mauer noch höher ist!*) hinter einer Wand, hinter einer Hecke versteckt, Herr Kollege Martinz! Herr Bürgermeister, das ist hochinteressant! Der Herr Martinz hat in einer Presseaussendung gefordert, dass die Hecken in Velden nur 1.50 Meter hoch sein dürfen. Er versteckt seinen Campingplatz hinter einer Hecke mit einer Höhe von 2.80 Meter. (*Abg. Tauschitz: Wie hoch ist die Hecke in deinem Kopf? – Wiederum Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.*) Herr Kollege Martinz, sowie deine Gäste das Recht haben, in ihrem Bereich eine Intimsphäre zu haben, so haben das auch die Gäste in Velden! Es ist schändlich, wenn ein Touristiker hergeht und ein Projekt billig und populistisch schlecht machen will! Aber ich sehe dich ja schon bei der Eröff-

nung am 28. Mai: Da wird der Martinz wieder mit langem Hals in die Kameras lachen und sagen, wie schön das Schlosshotel ist! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Trannacher.*) Das ist die Peinlichkeit des Herrn Martinz! (*Erneuter Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.*) Gleich, Herr Kollege Martinz! Wie seinerzeit bei Magna: Beim Spatenstich sein und eine halbe Stunde später böse Aussendungen machen! Heute wird gebaut, das zu deiner Information. Und Herr Bürgermeister, wir sind hier Partner!

Und ich würde nur bitten, dass die Frau Kollegin Schaunig, deine Parteichefin, dafür Sorge trägt, dass sie ihre Versprechungen, die sie macht, auch hält. Der Herr Verkehrsminister Faymann hat für Kärnten ein Schummelpaket verkauft! Das war alles, was er getan hat! Denn alle Projekte, die er in einer Auflistung von 4,9 Milliarden Euro genannt hat, sind bereits gesicherte und im Bau befindliche Projekte. Der Herr Faymann hat zum Beispiel den Tauerntunnel, der bekannterweise in Salzburg ist, den Verkehrsprojekten für Kärnten zugerechnet. Der Herr Faymann hat die S 37 von Scheifling nach Mölbling mit 915 Millionen Euro Kärnten zugerechnet. Scheifling und Judenburg sind für Herrn Faymann auch in Kärnten. Und er hat ausschließlich die Projekte, die wir bereits bauen, aufgelistet. Ich würde dich bitten, deine Parteichefin an ihre Zusagen zu erinnern und dafür Sorge zu tragen, dass euer Verkehrsminister das Gleiche macht wie Hubert Gorbach: Nämlich die Finanzmittel, die wir brauchen für Kärnten zur Verfügung zu stellen!

Ich hoffe, dass es dann gelingt, dieses so wichtige Projekt für den Zentralraum auch umsetzen zu können. Denn die Bevölkerung am Wörthersee, in Villach und Wernberg wartet darauf, dass sie eine entsprechende Lösung im Rahmen der Adriatik-Baltik-Achse erhalten wird. Ich hoffe, die Kärntner SPÖ wird sich wenigstens einmal in Wien durchsetzen und vom Herrn Faymann die Zusage kriegen, dass diese 5 Millionen Euro Planungsgeld aufgestellt werden, damit nicht 10 Millionen Euro vernichtet werden. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Gorbach! – LR Mag. Dr. Martinz: Die haben nichts zu sagen da draußen!*) Herr Abgeordneter Kaiser, dass du vom Bauen nichts verstehst, das ist mir schon bekannt. Wer baut den Katschbergtunnel? – Gorbach! Wer baut die Pack? – Gorbach! Wer saniert die A 10? – Gorbach! Mit wem haben wir die Planungsgelder

Dörfler

bisher aufgestellt? – mit Gorbach! Mit wem haben wir den Koralmtunnelvertrag gemacht, gegen den Gaby und Seppi waren, Herr Abgeordneter Kaiser? – Gorbach! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Was hat Herr Faymann für Kärnten gemacht? Lärmschutz Villach/Süd – gestrichen! Was hat Herr Faymann für Kärnten gemacht? – Die Planungsgelder gekürzt! Was hat Herr Faymann in Kärnten gemacht? – 160 km/h abgestellt, damit kann ich leben! (*Wiederrum Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Aber das ist bitter wenig, Herr Abgeordneter Kaiser! (*LR Mag. Dr. Martinz: Danke, Hubert! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. – Ich bitte, diese zu stellen.

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Weil ich noch die Gelegenheit habe, nachdem der Herr Oberlehrer Dörfler jetzt alle Regierungsmitglieder gerügt hat und auch die Abgeordneten. Meine konkrete Frage an Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter: Haben Sie als zuständiger Referent Gespräche mit dem jetzigen Minister Faymann geführt, und was ist als Ergebnis heraus gekommen, bitte?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Ich habe mit Herrn Faymann, den ich persönlich sehr schätze – er ist mir äußerst sympathisch, das möchte ich festhalten, entsprechende fachliche Gespräche geführt, wo wir die Anliegen Kärntens diskutiert haben und ihm auch schriftlich mitgeteilt haben. In der Zwischenzeit gibt es fünf Briefe, die ich Herrn Verkehrsminister Faymann geschickt habe. Es gibt bis heute keine Antwort. Das ist ein neuer Stil in der Politik. Ich habe auch mit anderen Regierungsmitgliedern im Bund zu tun, da erhält man in zirka zwei Wochen auf eine Anfrage schriftlich eine Antwort. Der Verkehrsminister ist wirklich einer, den Kärnten scheinbar nicht interessiert, denn auf fünf Schreiben nicht zu reagieren? Ich werde das auch jetzt in einem offenen Brief einmal

aufflisten, damit die Öffentlichkeit weiß, wie Faymann mit Kärnten umgeht. Er hat ein Schmähpaket für Kärnten verkauft, hat versucht, die Gorbach-Projekte als seine darzustellen, gemeinsam mit Gaby, per Inserat – hat aber die Mittel, die wir dringend für den Zentralraum brauchen gestrichen, sodass eine Weiterplanung derzeit nicht möglich ist. Es wäre eine Vernichtung von zehn Millionen Planungsgeld, aber viel schlimmer noch: Das wäre eine Vernichtung der Zukunftshoffnung am Wörther See, in Klagenfurt und in Villach, dass dort dieses faszinierende Bahnprojekt am Rücken der Bevölkerung so stehen bleibt, wie es derzeit ist und Umweltschutzmaßnahmen, Tunnelketten nicht stattfinden würden.

Wir haben letzten Freitag eine Delegation nach Brüssel entsandt, auch mit der Unterstützung eines hohen Beamten aus dem Bundesministerium. Die Chancen stehen gut, dass dieses Projekt TEN-Korridor wird, das heißt, dass wir dann auch für die Planungsmittel unter Umständen 50 % refinanzieren können. Wenn ich jetzt zehn Millionen ausgegeben habe, fünf noch brauche und 50 % zurück kriege, dann habe ich ein Plus von 2,5 Millionen. Das ist sogar ein Geschäft, auf gut kärntnerisch. Aber auch dieses Geschäft will der Verkehrsminister derzeit nicht durchführen.

Frau Kollegin Schaunig, ich erinnere Sie an Ihre großspurigen Versprechungen. Sorgen Sie dafür, dass sie eingehalten werden! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Anfrage 8 beantwortet. Es konnten weitere Fragen nicht aufgerufen werden, wegen Zeitablaufs. Ich frage nun die Abgeordneten, und zwar Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl zur Anfrage 9, soll die Anfragebeantwortung schriftlich oder mündlich ergehen? (*Abg. Mag. Trodt-Limpl: Mündlich!*) Mündlich, bei der nächsten Sitzung. Anfrage 10, Dipl.-Ing. Gallo an Herrn Ing. Reinhart Rohr? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!*) Mündlich, bei der nächsten Sitzung. Anfrage 11, Abgeordneter Mag. Ragger an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig? (*Abg. Mag. Ragger: Mündlich!*) Mündlich. Anfrage 12 des Abgeordneten Vouk

Lobnig

an Landesrat Dr. Martinz? (*Abg. Vouk: Mündlich!*) Ebenfalls mündlich. Anfrage 13 der Abgeordneten Mag. Lesjak? (*Abg. Mag. Lesjak: Mündlich!*) Mündlich. Anfrage 14 des Abgeordneten Holub an Herrn Landesrat Scheuch? (*Abg. Holub: Mündlich!*) Mündlich. Anfrage 15, Dritter Präsident Dr. Strutz an Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch? (*3. Präs. Dr. Strutz ist derzeit nicht anwesend.*) Ich nehme an, ebenfalls mündlich, wie schon das letzte Mal. Anfrage 16 der Abgeordneten Rossmann an Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler? (*Abg. Rossmann: Mündlich!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage 17 des Abgeordneten

Schwager an Herrn Landesrat Ing. Reinhart Rohr? (*Abg. Schwager ist derzeit nicht im Saal.*) Ist nicht im Hause. Ich nehme an, dass das ebenfalls mündlich ergehen wird. Anfrage 18 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Herrn Landesrat Rohr? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!*) Die letzte Anfrage, 19, des Abgeordneten Tauschitz an Herrn Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Tauschitz: Mündlich!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung.

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: „Jugendschutz im Kleinen Glücksspiel“. Ich erteile dem Antragsteller als erstem Redner das Wort, das ist Frau Abgeordnete Mag. Cernic. Ich möchte auf die generelle Redezeitbeschränkung von fünf Minuten hinweisen. Bitte um Rededziplin und diese auch einzuhalten! Ich erteile Ihnen das Wort. Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren! Schon im Februar 2002 haben anlässlich einer Enquete des Kärntner Landtages führende Expertinnen den unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem ganz kontinuierlichen Anstieg an Spielsüchtigen und der Legalisierung des Kleinen Glücksspiels in Kärnten dargestellt. Diese Legalisierung ist 1989 erfolgt. Diese Expertinnen und Experten haben auch prophezeit, was sich jetzt bewahrheitet, dass die Anzahl der Jugendlichen mit Automaten Spielsucht ständig steigen wird, weil der Zugang zum Kleinen Glücksspiel extrem niederschwellig ist.

Das heißt, es haben alle Parteien seit damals gewusst, dass die Legalisierung des Kleinen Glücksspiels ein schwerwiegender Fehler war, den man wieder rückgängig machen müsste. Aber schon kurz nach der Enquete hat man sich von Seiten der ÖVP und auch des BZÖ mit fa-

denscheinigen Argumenten gegen einen Ausstieg überboten. Besonders unrühmlich hervorgetan hat sich das BZÖ mit folgender Feststellung; ich zitiere das: „Die im Landtag stattgefundene Enquete habe gezeigt, wie diametral die Ansichten der Experten hinsichtlich eines Verbotes auseinander klaffen.“ Liest man die Protokolle dieser Enquete, weiß man, dass es kaum jemals eine so einhellige Expertenmeinung zugunsten eines Ausstieges gegeben hat wie bei diesem Thema. Das heißt, wie meistens haben Sie wieder einmal versucht, ein Bild zu zeichnen, das nicht der Realität entspricht und schon gar nicht der Wahrheit. Davon haben wir auch heute schon einige Beispiele bekommen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo denn? Bei der SPÖ?*)

Ich glaube, wenn man rückblickend schaut, wie die Positionen der einzelnen Parteien waren, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo war denn die SPÖ?!*) dann hat es eigentlich nur die Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig wirklich durchgängig verstanden, dieses Problem zu thematisieren und auch wirklich anhaltend immer für einen Ausstieg einzutreten. Der Landeshauptmann hat uns kürzlich im Gegenteil dazu ausrichten lassen, dass es eigentlich bei dieser Sache nur ums Geld geht und man schon aussteigen könne, aber man halt dann sagen müsste, woher die Mittel kommen. Das heißt, obwohl wir wissen, dass das Therapieren Hunderter Spielsüchtiger immense Summen verschlingt, obwohl wir das also ganz genau wissen, wird sozusagen hier der Ökonomie das Wort geredet.

Mag. Cernic

Es ist für mich auch ein bisschen die Erinnerung an die seinerzeitige Enquete und an den Herrn Professor Scholz gekommen, der sich in dieser Angelegenheit sehr engagiert hat und der eigentlich damals fürchterlich enttäuscht darüber war, dass es um nichts Anderes geht als um ökonomische Überlegung und dass da nur Geld eine Rolle spielt und sonst nichts.

Die SPÖ, meine sehr geehrten Damen und Herren, will nicht mehr, dass das Land aus diesem Elend von Spielsüchtigen, aus dem Elend vor allem auch immer mehr jugendlicher Spielsüchtiger weiterhin Geld lukriert. Wir finden wirklich, dass das gegen alle guten Sitten ist. Wir wollen nicht, dass man Jugendliche auf eine Konsumentengruppe reduziert, an der alle verdienen können. Wir meinen, dass Kinder und Jugendliche Schutz brauchen. Kinder und Jugendliche brauchen Orientierung. Und sie brauchen eine Gesellschaft, die sich insgesamt für sie verantwortlich fühlt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Daher fordern wir Sie auf, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit uns den Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel zu beschließen! Es geht um so einfache Dinge, wie dass man so schnell als möglich durch entsprechende Bestimmungen weitere Investitionen der Automatenbetreiber verhindern muss, um dann einen stufenweisen Ausstieg über fünf Jahre festzulegen. *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* So einfach wäre das, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn man etwas tun wollte, im Rahmen der Abschaffung des Kleinen Glücksspiels und damit auch eine wesentliche Maßnahme setzen wollte, für den Jugendschutz in Kärnten! *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Jawohl! – Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jugendschutz im Kleinen Glücksspiel: Wenn man heute hier die Abgeordnete, meine Vorrednerin, so reden gehört hat, dann dürfte sie die Regelungen, die das Gesetz vorsieht, nämlich die Regelungen was Jugendliche betrifft im Kärntner Glücksspiel, wohl kaum gelesen hat. Deswegen

verlässt sie wahrscheinlich auch jetzt den Saal. Hier ist nämlich klar geregelt, ganz klar geregelt, dass Glücksspielapparate nur in abgetrennten Räumen aufgestellt werden dürfen, dass die Räume ausschließlich für diesen Zweck nutzbar sind, dass es für Personen unter 18 Jahren verboten ist, hier zuzutreten. Nicht nur das Betreten ist verboten, sondern auch das Betätigen der Automaten ist hier verboten. Und jetzt kommt's: Zu diesem Zweck ist dauernd – dauernd! – eine Person anwesend, die das kontrolliert, mit Lichtbildausweis, und sozusagen hier eine totale Kontrolle vornimmt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir in allen Bereichen der Jugendschutzproblematik solche Regelungen hätten, Herr Bürgermeister, dann würde ich etwas ruhiger schlafen. Noch etwas: Schaffen wir es ab, ein einfacheres Rezept kann man sich ja wohl kaum vorstellen. Erste Folge, wir haben eine Abwanderung des Kleinen Glücksspiels in die Illegalität. Somit werden genau die Jugendlichen Zielgruppe der illegalen Apparatebetreiber, die es jetzt eben nicht gibt. Wenn das so einfach wäre, mit dem Abschaffen: Warum schaffen wir dann nicht den Alkohol ab? Warum verbieten wir nicht die Zigaretten? Ganz eine einfache Sache. Gehen Sie heraus, Frau Landesrat, und erzählen Sie das hier einmal am Rednertisch! *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Das heißt, der Frau Trannacher können Sie es auch gleich ausrichten, weil – und das sage ich hier auch einmal – die wahren Probleme im Kärntner Jugendschutz sind einmal ganz sicherlich zurzeit das Komatrinken und Gewaltexzesse, meine sehr geehrten Damen und Herren. Aus diesem Grund, weil es hier bei den wirklichen Problemen wieder Ideenlosigkeit bei der zuständigen Landesrätin ist, wie auch im Pflegebereich und in anderen, werden wir ihr ein paar Vorschläge machen und ihr auf die Sprünge helfen und hoffen, dass sie hier dann eine ordentliche Arbeit leistet. Wir werden zum Beispiel heute hier einen Dringlichkeitsantrag auch einbringen, der dafür Sorge tragen soll, dass 12- bis 18-jährige Kinder hier eine Möglichkeit haben, antialkoholische Getränke mit einem Ausweis, mit einer Jugendcard, verbilligt zu bekommen. *(Abg. Lutschounig: Super! – Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.)* Das ist, glaube ich, ein guter und konstruktiver Vorschlag. *(Abg. Lutschounig: Sehr gut!)* Gute Sachen werden von uns auch immer unterstützt.

Ing. Scheuch

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es wird notwendig sein, dass man die Kontrollen verlagert, das heißt Trinkorgien verlagern sich in Parkanlagen, auf öffentliche Plätze, weil dort die Kontrolle zurzeit nicht so gegeben zu sein scheint. Auch hier muss auf die Exekutive eingewirkt werden. Wir werden heute hier einen Antrag eintragen und hoffen, dass Sie hier auch zustimmen, bei den wirklichen Projekten und Problemen, dass wir hier einen Antrag stellen werden, das Flat-Rate-Partys verboten werden. Jeder Wirt, der mit solchen Lockangeboten heute hier auf den Markt geht, ist zu bestrafen, und zwar auf das Härteste! Dieser Antrag wird hier eingebracht, und das wird einfach sein. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Zwei Worte seien mir noch erlaubt, zu sagen. Auch die Aufklärung: Hier wäre viel zu tun, Frau Landesrat! Aus meiner Sicht sollte man weitere Aktivitäten starten, auch ganz wichtig. *(Einwand von 2. LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut)* Wissen Sie, das ist die Doppelbödigkeit Ihrerseits. Ich sage Aufklärung, Aufklärung schon im Volksschulalter für ... Schauen Sie, Sie kommen ja noch dran. Seien Sie nicht aufgeregt. Auch die Vorbildwirkung ist wichtig. Da habe ich mir verhältnismäßig wenig vorzuwerfen. *(Heiterkeit beim Abg. Lutschounig)* Wir sind einmal für Aufklärung. *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)*

Noch ein Satz: Auch die Strafen sind zu hinterfragen! Es ist verhältnismäßig einfach, 30 Euro Strafe zu zahlen, 50 Euro Strafe zu zahlen. Wenn es jugendliche Trinkexzesse gibt, ist hier Sozialarbeit zu leisten. Es gibt auch Bezirkshauptleute, die das offen machen.

Schließend ist zu sagen: Wenn Sie glauben, Frau Landesrat, mit einem ganz einfachen Rezept, nämlich des Verbots des Kleinen Glücksspiels einen großen Fortschritt im Jugendschutz geleistet zu haben, dann ist das aus fachlicher Sicht sozialromantisch, wenn nicht gar dumm. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort. – KO Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zu Wort. – Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann!)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

(Lärm im Hause. – Das Mikrofon ist nicht eingeschaltet.) Herr Präsident! Im Schlusssatz des Herrn Abgeordneten Klubobmann Scheuch hat er die Vorgangsweise als dumm bewertet, und ich weise das auf das schärfste zurück. Er bewertet im Einzelnen auch das gute Ergebnis nicht. *(Vorsitzender: Danke! Bitte, Herr Abgeordneter Tauschitz, Sie sind jetzt am Wort!)*

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke, ich hoffe die Redezeit startet neu! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Das Thema „Kleines Glücksspiel“, Jugendschutz im Kleinen Glücksspiel steht heute auf der Tagesordnung und es ist schon etwas merkwürdig, welchen Zugang man so hier in diesem Haus zu diesem Thema findet und welche Argumente hier gebracht werden. Es ist von Seiten der SPÖ sehr merkwürdig, dass hier mit Argumenten versucht wird zu hantieren, die vor wenigen Jahren noch, unter Zeiten von Peter Ambrozy, ganz anders ausgesehen haben. Es ist sehr merkwürdig, dass von Seiten des BZÖ, hier heute einfach lapidar gesagt wurde, es passt eh alles und wir müssen nichts tun und man kann ohnehin alles zulassen! Faktum ist, dass das Problem etwas diffiziler ist, ja! Das Verbot des Kleinen Glücksspiels per se, einfach im Landtag beschlossen, hat wahrscheinlich dieselbe Auswirkung wie eine grandiose Debatte, die wir vor zwei Jahren geführt haben, nämlich dem Verbot der Alkopops. Und ich wage es zu bezweifeln, dass ein einziger Kärntner Jugendlicher, nur weil wir dieses Gesetz gemacht haben, einen Alkopop weniger trinkt. Das bedeutet, wir müssen endlich einmal unterscheiden, zwischen den theoretischen Debatten, die wir hier im Hohen Haus führen und der praktischen Ausführung oder der praktischen Auswirkung auf die Bürgerinnen und Bürger.

Wenn wir hier und heute das Kleine Glücksspiel verbieten, dann kann ich Ihnen sagen, was passiert, Frau Landesrätin Schaunig! Ihre Kollegin, Gaby Burgstaller in Salzburg, hat das Kleine Glücksspiel nämlich verboten. Und wissen'S, was dort passiert? 1.500 illegale, illegale Glücksspielautomaten stehen in Salzburg! Und bis vor vier Wochen hat die SPÖ-Stadtregerung dafür Steuern eingehoben! Das können Sie im ORF

Tauschitz

nachlesen, in den Salzburger Nachrichten, im Kurier und in allen Zeitungen ist es gestanden! *(Zwischenruf von Abg. Schober. – Mehrere weitere Einwände aus der SPÖ-Fraktion. – Unruhe im Hause.)* Also, da ist das Glücksspiel verboten, trotzdem gibt's 1000 Automaten und dafür wird kassiert! Also, ich meine, wenn das eure Lösung ist, *(Es herrscht Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. – Lärm im Hause.)* dann frage ich schon ... *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* ob das klug ist! *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Illegal oder nicht illegal?)* Illegal aufgestellte Automaten, die keine gesetzliche Berechtigung haben, ja! Dafür werden Gebühren eingehoben und Ihre Stadträtin hat sich dafür entschuldigt! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser. – Lärm im Hause.)* Lesen'S nach! *(Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete Tauschitz! Bitte, Sie haben die Möglichkeit sich dann zu Wort zu melden!)* Ich habe mich ungefähr gleich amüsiert wie du, als ich das gelesen habe, nur das ist ein ernstes Thema!

Die nächste Geschichte ist die, dass wir uns sehr wohl vor Augen halten müssen, dass die Anzahl der Spielsüchtigen ja sehr wohl steigt! Na, bittschön, meine lieben Freunde, drehen Sie abends den Fernseher auf! Die Casinos Austria, Be-win, Partypoker dot.net machen Werbung im besten Hauptabendprogramm zu den teuersten Zeiten, ja! Wer einen E-Mail-account hat wird jeden Tag von Angeboten von Online-Casinos überflutet! Das gesamte Glücksspiel und Wettgewerbe boomt im Moment! Aber nicht nur in Kärnten, nicht nur in Österreich, sondern auf der ganzen Welt! Und das ist ein Problem, das wir im Kärntner Landtag nicht dadurch lösen werden, indem wir sagen, wir verbieten das Kleine Glücksspiel und dann hoffen, dass von den 1.500 betroffenen Süchtigen in Kärnten plötzlich alle verschwinden werden. Denn das ist pure Theorie, das ist zwar wunderbar, man kann sich alles von der Seele reden, nur in der Praxis ändert es leider Gottes überhaupt nichts. Wir brauchen einen Schutz der Bevölkerung vor diesem Kleinen Glücksspiel. Wir brauchen Schutz für die Jugendlichen! Und diesen Schutz erreichen wir nur, wenn wir Maßnahmen ergreifen, die dieses Kleine Glücksspiel auch kontrollierbar machen!

Und dazu gibt es einige. Das Allererste ist, dass wir uns sagen, die Altersgrenze für den Zutritt zu solchen Lokalitäten, wo das Kleine Glücksspiel ausgeübt wird, soll auf 21 Jahre angehoben wer-

den. Wenn man jetzt dagegen argumentiert von Seiten der SPÖ, kann ich es nicht verstehen. Warum soll das nicht gut sein? Die nächste Geschichte ist das, dass es im derzeitigen Gesetz vorgesehen ist, dass ein amtlicher Lichtbildausweis vorgesehen ist. Ja, dann führen wir auch einen amtlichen Lichtbildausweis ein, meine sehr geehrten Damen und Herren von SPÖ und BZÖ, *(Zwischenrufe in der SPÖ-Fraktion.)* dass alle Jugendlichen auch im Besitz eines solchen sind, dann werden wir diesem Gesetz auch zur Durchführung verhelfen können. Der dritte Punkt unseres Dringlichkeitsantrages ist es – und der ist ein sehr wichtiger – eine verpflichtende Spielerregistrierung und eine online-Datenbank, wo alle Spieler eingetragen sind, genauso wie es bei den Casinos der Fall ist. Da ist auch jeder *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* – danke vielmals, Herr Präsident – online eingetragen. Das können wir auch im Kleinen Glücksspiel machen.

Eine stärkere Beschränkung der Geldapparate in Lokalen und in Spielhallen, ein verstärkter Schutz der Jugendlichen – da können wir nach Niederösterreich schauen, die haben gerade ein neues Gesetz gemacht – wie wir die Jugendlichen besser schützen können. Das Verbot von Gratis-Alkoholausschank und die Reduktion der Öffnungszeiten. Es ist nämlich nicht einzusehen, wieso jeder Wirt Sperrstunde machen muss und das Kleine Glücksspiel keine Sperrstunde machen muss. Und selbstverständlich dem Verbot von Kreditvergaben.

Das ist ein Dringlichkeitsantrag, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit dessen Unterstützung Sie wirklich etwas erreichen können! *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Wir können sofort reagieren und wirklich etwas dafür tun, dass unsere Jugendlichen geschützt werden davor, und bitte, nicht mit einfach platten Ideen des Verbots, in der Hoffnung, dass sich dann irgendetwas ändern wird. Danke vielmals! – Herr Präsident, ich darf den Dringlichkeitsantrag gleich übergeben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn der

Holub

Herr Kartnig ein paar Millionen verspielt – es werden jeden Tag mehr, bald sind es an die 10 Millionen Euro – dann steht das in der Zeitung. Das Kleine Glücksspiel und die Opfer des Kleinen Glücksspieler, die stehen eher in der Statistik. Und ich darf dem Abgeordneten Tauschitz ein bisschen widersprechen. In Kärnten sind es 15.000 geschätzte Spielsüchtige! 30 Mal mehr als vor zehn Jahren, als man das eingeführt hat! Das Einstiegsalter von Problemspielern ist 15 Jahre, also mit 15 Jahren fangen sie an, schon Problemspieler zu werden! Sehr stark betroffen sind die 30- bis 40-Jährigen. Die haben pro Süchtigen ungefähr 60.000,- Euro Schulden! Da kann man sich vorstellen, was das für eine Bedeutung hat, das Umfeld für die Familie. Ich frage mich immer: Was kann so ein Spielapparat, der eigentlich aus drei-, viererlei Art von Geldgier besteht? Einmal aus der Geldgier dessen, der ihn produziert und aufstellt. Dann aus der Geldgier eigentlich dessen, der die Steuer dafür einhebt und dann noch aus der Geldgier dessen, der davor sitzt und hofft, dass er ein Geld herauskriegt. Da blinkt etwas, da gibt's eine kleine Klingel, da steckt man 100,- Euro hinein und nach einer gewissen Zeit kriegt man 10,- Euro zurück. Also, der Inhalt dieser ganzen Geschichte ist mir nicht ganz klar, aber das Hauptproblem ist, dass diese Automaten süchtig machen.

Bei der Enquete im Jahre 2002 waren sich alle Parteien einig, dass wir aussteigen sollen. Und der einzig objektive Grund – sagt die Abteilung der Landesregierung – warum man noch nicht ausgestiegen ist, sind die Einnahmen die ungefähr 3 Millionen Euro betragen. Jetzt ist die Politik grundsätzlich ein bisschen vielschichtig (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist ja wahr!*) mit dem Glücksspiel beschäftigt, wenn ich sehe, dass ein jetziger ÖVP-Minister einmal alleiniger Vorstand von Novomatik war, dass ein Ex-SPÖ-Finanzminister Hauptaktionär der Firma Bet & Win ist, dann sehe ich da schon sehr seltsame soziale Ansätze.

Ich habe hier ein Gutachten vom Herrn Universitätsprofessor Dr. Herwig Scholz und der kommt zu einigen sehr interessanten Ergebnissen. Der hat 20 Jahre geforscht, 1987 bis 1997 ohne Erlaubnis und von 1997 bis jetzt, also mit der Freigabe des Kleinen Glücksspiels. Und der sagt, dass die Geldautomatenspieler die weitaus größte Gruppe in der therapeutischen Einrichtung ist.

Dass der Einstieg in das pathogene Spiel über Automaten wesentlich rascher zur Spielsucht führt, dass es wirklich ein erhöhtes Risiko für Jugendliche durch die Spielapparate gibt. Und, dass eine konsequente Behördenaufsicht beim Kleinen Glücksspiel bisher in keiner Region funktioniert hat! Es gibt eine eindeutig veränderte Spielsuchtentwicklung in den Bundesländern, in denen das Kleine Glücksspiel erlaubt ist, nämlich hier sind die Spielsüchtigen sechs bis zehnmal soviel wie in den anderen Ländern.

Und auf Kärnten bezogen spricht er wörtlich von „einer dramatischen Steigerung von beratungs- und behandlungsbedürftigen Spielern, schon vor Ablauf des ersten Jahrzehnts“, und von einer deutlichen Zunahme von Glücksspielabhängigkeit aufgrund der freien Zugänglichkeit des Kleinen Glücksspieler. Das Kleine Glücksspiel bringt also Unglück! Es sind 73 Prozent der Süchtigen, die kriminell werden oder wurden! Es sind 33 Prozent der Süchtigen, die auf Substanzmissbrauch greifen, also zur Spielsucht noch Alkohol und Drogen sich dazu tun. Und es sind 14 Prozent, die zumindest schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen haben!

Am 15. März dieses Jahres hat die Grüne Fraktion einen Antrag auf Abschaffung des Kleinen Glücksspieler gestellt und gleichzeitig eine schriftliche Anfrage an Dr. Haider gemacht. Die Antwort ist eher wischi als waschi zurückgekommen. Vor zwei Tagen hat der Stadtsenat in unser Horn geblasen und hat eine einstimmige Resolution gegen das Kleine Glücksspiel verabschiedet. Ich bin den Medien sehr dankbar, dass sie uns geholfen haben, das Thema in die Höhe zu ziehen. Und ich bitte Sie, meine Damen und Herren Abgeordnete, uns zu helfen! In Kärnten steigt die Armut jeden Tag. Und helfen Sie uns bitte, die Armut ein bisschen von den Menschen wegzunehmen und die Suchtgefahr! Danke schön! (*Beifall von Abg. Mag. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Meine Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Zur Aktuellen Stunde im Allgemeinen hätte ich mir heute vorgestellt, wenn die SPÖ mit dem Thema dran ist, dass sie

Schwager

noch was Aktuelleres genommen hätten. Und zwar die neue Studie: „Armut in Österreich“, wo leider Kärnten mit 91.000 Armutsgefährdeten Spitzenreiter in Österreich ist. Und da hätte man dann darüber diskutieren können, welchen Anteil die Mitschuld der Kärntner Landesregierungsmitglieder dabei beträgt.

So, jetzt haben wir aber das Kleine Glücksspiel seit circa zehn Jahren in Kraft. Und da muss ich dem Herrn Klubobmann Scheuch widersprechen! Alkohol, Zigaretten – Alkohol ist, solange es die Menschheit gibt im Spiel und Zigaretten auch schon ein paar hundert Jahre – aber das Kleine Glücksspiel wurde in Kärnten erst seit zehn Jahren, unter der Regierung Landeshauptmann Zernatto eingeführt. Und ich kenne die Debatten, ich war dabei! Und es hat das damals für die FPÖ kein Geringerer als der damalige Landeshauptmann-Stellvertreter Karl-Heinz Grasser auch befürwortet, gelt! Und im Vordergrund, warum man dann das Gesetz geschaffen hat für das Kleine Glücksspiel waren immer die Steuereinnahmen für das Land Kärnten. Das ist im Vordergrund gestanden! Und ich war da eigentlich immer dagegen, aber auch andere Freiheitliche. Ich verweise auf die damalige Abgeordnete Steinkellner, – wir haben das nicht mitgetragen! Es ist aber trotzdem eine Mehrheit im Kärntner Landtag zustande gekommen. Und wer kennt das nicht aus früheren Zeiten oder auch jetzt gibt es das noch zum Teil, die Kartenspielei, die Hasardspiele, die Spielsucht. *(Abg. Ing. Scheuch: Aber Kartenspiel ist auch kleines Glücksspiel, Franz!)* Haus und Hof verspielt, hats geheiß. Am Lande, fast in jeder Gemeinde hats so einen Fall gegeben.

Und hinweisen möchte ich bei dieser Debatte noch auf die Unehrlichkeit der Regierungen. Es ist ja unehrlich von Bundesregierung und Landesregierung, einmal – das wird immer wieder hier ins Spiel gebracht – den Alkohol zu verteuern, aber gleichzeitig hohe Steuereinnahmen daraus zu lukrieren! Dasselbe beim Zigaretten rauchen! Fest schimpfen, die Raucher möglichst nirgends mehr aufscheinen lassen, in keinem öffentlichen Gebäuden, nicht in den Gasthöfen und Wirtshäusern und Lokalen, womöglich auch nicht mehr auf der Straße. Aber trotzdem ist man da auf die Steuereinnahmen ganz scharf, jeder Finanzminister, egal wie er heißt! Und jetzt ist dieselbe Argumentation ja wieder beim Kleinen Glücksspiel.

Seit es das in Kärnten gibt, wird dagegen polemisiert! Ganz klar, also immer wieder, jedes Jahr kommen Anträge und die Debatten auf Abschaffung. Und dann wird irgendeine kosmetische Lösung angesprochen und angedacht und gemacht wird nichts! Das läuft weiter! Ich trete aber dafür ein, dass es da zu einer sofortigen Abschaffung – natürlich bei Entschädigung der Gewerbebetriebe, die ja bis jetzt berechtigt sind, das zu betreiben – da soll auch das Land Kärnten aus den bereits lukrierten Steuermitteln machen, diese Betriebe zu entschädigen. Und dann scharfe Strafen! Scharfe Strafen bis hin zum sofortigen Gewerbeentzug, dass das nicht eintritt, was der Klubobmann Scheuch uns erzählt hat, was in Salzburg eingetreten ist. Das bringt natürlich nichts! Deshalb scharfe Kontrollen, sowie bei jedem Gesetz! Denn es kann nicht sein, man kann nicht sagen: Naja, das lässt sich ohnehin ... dann gibt's das eben schwarz! Damit ließe sich ja jedes Gesetz unterlaufen und das kann nicht sein! Deshalb braucht es auch Kontrollen und es ist das Kleine Glücksspiel in Kärnten sofort abzuschaffen! *(Beifall in der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Das Thema „Kleines Glücksspiel“ beschäftigt uns mit großer Intensität, zumindest seit der Enquete im Feber 2002. Im Rahmen dieser Enquete haben uns namhafte Expertinnen und Experten sehr nachdrücklich vor Augen geführt, dass es keine Alternative zum Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel gibt, wenn wir menschliches Leid und menschliche Tragödien verhindern möchten. Das Kleine Glücksspiel kennt kaum Gewinner, es kennt viele Profiteure, aber es kennt am meisten Verlierer. Die Folgen der Legalisierung des Kleinen Glücksspiels in Kärnten liegen klar auf der Hand: Eine sprunghafte Zunahme der Spielsucht, massivste Verschuldung und die Armutsentwicklung in Kärnten wurden hier schon ein paar Mal angesprochen, sehr oft der Verlust des Arbeitsplatzes und in nicht wenigen Fällen das Abrutschen in die Kriminalität. Es ist ein existenzbedrohender Kreislauf für die Betroffenen

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

und nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für ihre Familien. Wenn ich Ihnen ein paar Beispiele aus der Enquete in Erinnerung rufen darf, denn offenbar haben einige Abgeordnete es verabsäumt, sich mit den damaligen Inhalten und mit den Ergebnissen zu beschäftigen.

Herr Primarius Scholz, heute schon zitiert, einer der ausgewiesenen Experten in Österreich zum Thema „Spielsucht“, aber offenbar zählt – wie so oft – der Prophet im eigenen Lande nicht, hat im Rahmen dieser Enquete eindringlich darauf hingewiesen, wo die Probleme liegen. Er hat uns dargelegt, dass der Anteil der Kärntner Spielsüchtigen in seiner therapeutischen Einrichtung bis 1997 verschwindend gering war. Seit 1998 hat er uns einen Anstieg mit über 20 Prozent dargelegt, wobei der größte Anteil vor allem im ambulanten Bereich aus Kärnten kommt. Es wurde auch die massive Bedeutung des Automatenspiels für den Einstieg Jugendlicher belegt. Und eigentlich sind sich alle einig, so Primarius Scholz, dass durch die bisherigen Kontrollen kein besonderer Bremseffekt erzielt werden konnte. Das sind die Fakten und seit 1998 haben wir eine Explosion der Abhängigen!

Die Verschuldung des Einzelnen reicht bis zu über 100.000,- Euro im Durchschnitt! Das sind persönliche, familiäre und menschliche Katastrophen! Ich möchte Ihnen nur zwei dieser menschlichen Katastrophen vor Augen führen. Das Beispiel einer jungen Mutter mit drei Kindern, das von Herrn Nagelschmied gebracht worden ist, die ihr Karenzgeld verspielt. Das ist kein Einzelfall, das kommt bei Personen vor, die in Abhängigkeit geraten. Tageslosungen werden mitgenommen in der Hoffnung, dass man das Drei- und Vierfache gewinnt und zurückzahlen kann und Jugendliche die glauben, sie haben einmal Schilling 4.000,- gewonnen und die ihre Lehre hinwerfen weil sie glauben, ihr Geld über das Glücksspiel schneller machen zu können. Wenn der Herr Scheuch von den Jugendlichen als Minderjährigen spricht, so ist das kein identischer Begriff. In der internationalen Definition reicht der Begriff der Jugendlichen bis zum Alter von 25 Jahren. All jene sind vom Verbot aus dem Kleinen Glücksspiel nicht mitumfasst. *(Abg. Ing. Scheuch: Ins Casino darf er schon gehen!)*

Aus dem Bereich der Unterlagen zum Thema „Kleines Glücksspiel“, und ich habe mich seit 2002 intensivst damit befasst, geht aus einem

Bericht des Finanzministeriums hervor, dass technische Manipulationen – Manipulationen der Software – mehr die Regel als die Ausnahme sind. Es gibt eine Stellungnahme der Vorarlberger Landesregierung, dass aufgrund der Tatsache, dass nach dem Vorarlberger Spielapparatgesetz Geldspielautomaten verboten sind, infolge des Umstandes, dass in den letzten Jahren seitens der Bezirksverwaltungsbehörden massivste Kontrollen durchgeführt worden sind, sich in Vorarlberg das Problem nicht massiv darstellt. Soviel zu dem Argument, dass ein Verbot ein Abdrängen in die Illegalität und eine Zunahme des Problems bewirken würde. Dieses Argument ist nicht haltbar! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Herr Scheuch, wenn Sie dieses Argument hier anführen, *(Abg. Ing. Scheuch: Sie brauchen nicht schreien!)* wenn Sie dieses Argument hier anführen, wenn Sie dieses Argument hier anführen, dass eine Aufhebung der Zulassung des Kleinen Glücksspiels, also ein Verbot des Kleinen Glücksspiels zu einer Verstärkung des illegalen Bereichs führen würde, dann haben Sie damit dem das Wort geredet, *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* dass man alles freigeben, sich mit den Dealern arrangieren, das Geld einnehmen müsste und, dass damit das Problem *(Abg. Ing. Scheuch: Sie reden dem das Wort! Sie reden dem das Wort!)* gelöst wäre. Das ist unzumutbar, das ist unzumutbar, was Sie hier präsentieren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Ich kann nur an eines appellieren: Wenn die Abgeordneten von BZÖ und ÖVP ein Minimum an Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Betroffenen, gegenüber ihren Familien und der Kärntner Jugend haben, dann wären wir heute nicht mit dieser Problematik befasst! *(Abg. Ing. Scheuch: Schwache Leistung! Was ist mit der Redezeit?)* Geben Sie heute unserem Dringlichkeitsantrag die Mehrheit, steigen wir heute aus! *(Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* Heben Sie heute die Hand, steigen wir heute aus dem Kleinen Glücksspiel aus, *(Abg. Ing. Scheuch: Inhaltlich leer! Inhaltlich leer! Inhaltlich leer! Inhaltlich leer!)* damit wir nicht in fünf Jahren die gleiche Diskussion führen wir heute, mit noch mehr Betroffenen und noch mehr Schicksalen, *(Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* deren Dramatik nicht zu überbieten ist! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte keine Zwischenrufe und ich bitte auch, die Redezeiten einzuhalten! Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben jungen Zuhörerinnen und Zuhörer! Die SPÖ hat das Thema der Aktuellen Stunde mit dem Titel „Jugendschutz im Kleinen Glücksspiel“ gewählt. Wir haben jetzt zwei Rednerinnen der Antragsteller gehört. Ich habe viel vom Glücksspiel gehört, aber vom Jugendschutz leider kein Wort! Und die wirklichen Themen, die die Jugendlichen beschäftigen, sind auch nicht das Glücksspiel, da bin ich bei Ihnen, was Sie damit indirekt ausgedrückt haben. Da geht es nämlich eher um Gewalt, um Alkohol und um Perspektivlosigkeit. Es ist bedauerlich, (*Beifall von der F-Fraktion.*) dass die Jugendreferentin die größte Perspektivlosigkeit an den Tag gelegt hat!

Meine Damen und Herren, ich werde es mir nicht so einfach machen wie meine Vorrednerinnen, denn die Frau Kollegin Cernic hat nicht einmal das Jahr der Einführung der Legalisierung richtig gehabt, von allen anderen Fakten zu schweigen! (*Abg. Zellot laut auflachend: Och!*) Ich habe mir damals die Sache nicht leicht gemacht. Es war die SPÖ und die ÖVP mit Zernatto, die uns überredet haben – das sage ich auch ganz offen – das zu legalisieren, damit wir aus der Illegalität herauskommen. Dann ist diese berühmte Enquete angesprochen worden. Dabei haben Sie interessanterweise aufgehört. Danach hat es einen Unterausschuss gegeben. Ich bin das einzige politisch überlebende Mitglied dieses Unterausschusses. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Nein, du warst nicht Mitglied, du warst oft Teilnehmer, aber nicht Mitglied, das waren andere! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Ich weiß schon, unterbrich mich nicht mit unsinnigen Unterbrechungen! (*Heiterkeit und Beifall von der F-Fraktion.*) Der Kern des Ganzen damals war: Man kann es nur falsch machen! In Wirklichkeit bleibt uns nur die Wahl zwischen Pest und Cholera, das ist die Wahrheit! Denn wenn wir es verbieten – und ich

warne davor, so einfach schwarz-weiß zu sagen: Wenn es verboten ist, sind wir aller Sorgen, aller Nöte und aller Probleme ledig – denn wenn wir es verbieten, kommt die Illegalität! Wir haben die Beispiele: Oberösterreich, Salzburg sind zitiert worden und auch die Steiermark. Verbieten wir es nicht, haben wir wenigstens die Möglichkeit Bedingungen zu stellen, zu kontrollieren und für diese Kontrollen auch Geld zu lukrieren. Dass das Ganze eine Frage ist, die nicht die Jugend beschäftigt, das sage ich Ihnen auch, das ist bereits angesprochen worden. Es gibt das Verbot ab 18 Jahren. Und jetzt können wir definieren soviel wir wollen, aber so viele Jugendliche jenseits der 18 gibt es nicht, sowie Sie es uns da einreden wollen, Frau Landesrätin!

Und das Zweite: Auch andere Bedingungen, nämlich ein Verbot in der Nähe von Schulen, von Kindereinrichtungen gibt es im Gesetz, auch das ist zu überprüfen. Dabei gibt es wahrscheinlich am meisten zu tun. Wenn das so ist, wie die SPÖ uns das jetzt schildert, dann lade ich Sie ein. Wir konnten das Ganze nur beschließen, weil wir in einem gesetzfreien Raum waren. Machen Sie diese Lücke in der Bundesregierung, im Nationalrat, zu! Und damit die Heuchelei auf den Punkt gebracht wird: Schauen Sie nach Wien, wo die meisten Glücksspielapparate legalisiert sind, wo die SPÖ, die in Kärnten alle Beschlüsse mitgetragen hat, die absolute Mehrheit hat und die nichts tut, die abzockt und zwar mehr als hier in Kärnten. Ich lade Sie ein, unter dem Titel „Kleines Glück, großes Geld“ ins Internet zu gehen. Da finden Sie die Summen, die in Wien lukriert werden. Also, tun Sie hier nicht so scheinheilig, machen Sie hier nicht einseitige Schuldzuweisungen, wenn Sie es selber in der Hand haben, das zu ändern!

Ich komme noch zu einem weiteren Punkt: Heute hat eine Zeitung auf der Titelseite „Gefährliches Spiel“ gebracht (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo hält die Titelseite einer Zeitung in die Höhe.*) und sich darüber ausgelassen. Dieselbe Zeitung hat im Villacher Teil dazu eingeladen: „Rubbeln und sofort gewinnen“ ist das Motto eines Gewinnspiels, welches – ich lasse die Zeitung weg – Freitag und Samstag im Atrio veranstaltet wird. Das ist auch eine Zwiespältigkeit. Und da bin ich bei einem anderen Medium, das für mich vorbildhaft ist, nämlich dem ORF. Dort gewinnen Sie etwas bei den Quizspielen, wenn Sie etwas wissen. Das sollte eigentlich Vorbild sein!

Dipl.-Ing. Gallo

Damit komme ich zu dem, was von unserer Seite als Antwort zu sagen ist. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Unsere Antwort ist das, was wir immer propagieren: Einmal die Familien zu stärken, damit die Jugendlichen in einem geordneten Umfeld aufwachsen und starke Charaktere bilden können. Das Zweite ist, die Ausbildung für die jugendlichen Menschen so zu gestalten, dass sie auch hier Stärke gewinnen und das Leben meistern. Das Dritte ist, und das ist ein gutes Beispiel: Auch Freizeitaktivitäten für die Jugendlichen zu ermöglichen und ich nenne als Beispiel das Musikschulwerk, wo es wirklich hervorragend tönt! (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*), 15.000 Kinder nehmen daran teil. Wir sollten als Erwachsene aber auch nicht davor zurückschrecken, Vorbild zu sein, Vorbild in jeder Hinsicht! (*Abg. Warmuth: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):

(*Abg. Ing. Scheuch: Nach dem starken Auftritt wird das schwer!*) Meine geschätzten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Es ist ja selten so, dass ich mit dem Kollegen Gallo einer Meinung bin. Aber nachdem wir beide hier in diesem Hohen Hause schon gewissermaßen in Ehren ergraut sind, war ich damals auch dabei, als dieses Glücksspiel aus der Illegalität – praktisch durch dieses Gesetz – herausgeholt wurde, eben aus diesen Überlegungen, wie sie der Herr Kollege Gallo dargelegt hat, die ich durchaus unterstreiche. Das Schlimmste wäre es zu glauben dass, wenn wir es verbieten, wir das Problem gelöst hätten. Es werden mir vielleicht der Herr Gesundheitsreferent und die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die Sozial- und Jugendreferentin, Recht geben. Es gibt zum Beispiel ein Drogenverbot. Haben wir das Drogenproblem im Griff? Wir haben es absolut nicht im Griff! Das heißt, mit dem Verbot allein werden wir das nicht schaffen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Es geht darum, sowie mein Kollege Tauschitz das dargelegt hat, dass wir entsprechende Kontrollen und Zugriffe brauchen, sodass das nicht irgendwo in den Hinterzimmern stattfindet. Wir brauchen offizielle Zugänge.

Wenn man die Gebühren, die wir zur Zeit ein-kassieren, vielleicht noch erhöht und verdoppelt, dann ist das gescheiter und eine vernünftigeren Maßnahme, weil man mit dem lukrierten Geld auch etwas zum Schutz der Jugend tun kann. Ich glaube, dass man diese Kreisläufe hier damit besser schließen könnte als mit einem rigorosen Verbot.

Meine Damen und Herren, vor allem an die SPÖ gerichtet, liebe Frau Parteivorsitzende! Der Kollege Gallo hat ja schon von einem unabhängigen Medium gesprochen, das eine Werbeeinschaltung gemacht hat. Da hat man keinen Zugriff. Wenn ich hier die Kärntner Tageszeitung zitiere, (*Abg. Lutschounig hält die Kärntner Tageszeitung in die Höhe.*) die ist nicht so ein unabhängiges Medium, sondern die gehört der SPÖ. Wenn hier – und das ist noch nicht so lange her – am 5. Mai drinnensteht: „Schmutziges Steuergeld – Klagenfurts Gesundheitsstadträtin Mathiaschitz fordert den Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel und so weiter und so fort, dann kann man darüber reden, ob es gut oder schlecht ist, überhaupt keine Frage! Aber in der gleichen Zeitung steht dann hinten: „Spielen um das große Glück.“ (*Abg. Ing. Scheuch: Oh, oh, oh!*) Und da wird den jungen Leuten suggeriert, wie interessant es ist, an den Glücksspielen teilzunehmen, denn das große Glück liegt beim Zahlenlotto. Noch bis 12. Mai werden die Gewinne der Spielarten „Ambo und Exakt“ verdoppelt. Mit zwei Zahlen kann man den 250-fachen Einsatz gewinnen. (*Abg. Trettenbrein: Zwiespältig! Ein Skandal!*) In derselben Zeitung ist das nicht als Anzeige, sondern das ist dort als Beitrag drinnen! Oder wenn – und dieser Zeitabstand ist noch kürzer – in der Kärntner Tageszeitung vom Dienstag, den 8. Mai, steht: „Die Wunderlampe macht reich“ und hier zitiert wird, dass „die Chance auf einen Gewinn bei 1:3 liegt. Abgacast werden die Beträge in der Höhe zwischen 2 und 25.000,- Euro.“ (*Abg. Ing. Scheuch: Oh, Maria!*) Unter 250.000 Losen werden 207.000 Gewinne mit einer Gesamtsumme von 126 Millionen ausgespielt, und so weiter und so fort. Es werden fünf VW-Flitzer sowie zusätzliche Bargeldgewinne in Höhe von 100.000,- Euro ausgespielt.“ (*Unruhe in der F-Fraktion.*) Meine Damen und Herren und vor allem liebe Parteivorsitzende! Wenn man an ein so wichtiges Problem mit dieser Doppelbödigkeit herangeht, dann kann man sich nicht erwarten, dass dieses

Lutschounig

Problem gelöst wird. Man kann sich auch nicht erwarten, dass es von der Zweidrittelmehrheit dieses Hauses eine Zustimmung zur Dringlichkeit geben wird.

Ich glaube, dass man die Problematik anders sehen muss, dass man wirklich auch präventiv hier Maßnahmen setzen muss, aber mit einem generellen Verbot und noch dazu mit dieser Doppelbödigkeit, wie sie von euch gelebt wird, kann man das Problem aber ganz sicher nicht lösen, meine Damen und Herren! (*Lärm im Hause. – Abg. Zellot: Unfassbar! – Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Schober: Aber das steht im „Kärntner Bauer“ auch drin!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Einleitend möchte ich die Genesis dieses Themas festhalten. Erstens: Es gab diese Enquete im Jahr 2002, da waren wir nicht dabei. Und dann, der zweite Schritt, war, dass wir am 15. 3. sowohl einen Antrag als auch eine schriftliche Anfrage zum Kleinen Glücksspiel eingebracht haben, einen Antrag zum Verbot des Kleinen Glücksspiels. Das heißt also, wir waren die Ersten, die das haben wollten. Wenn jetzt immer die SPÖ angegriffen wird, dann ist das ein bisschen daneben, weil wir immerhin diejenigen waren, die das als Erste gefordert haben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist jetzt nicht relevant!*)

Zunächst möchte ich noch einmal die Fakten festhalten: 1998, ein Jahr nachdem das Kärntner Veranstaltungsgesetz zur Ermöglichung des Kleinen Glücksspiels erlaubt wurde, ein Jahr später gab es nach Angaben der Suchtberatung fünf Fälle von Spielsüchtigen. 2007 gab es bereits 253 registrierte spielsüchtige Personen, wovon 73 % kriminell sind oder waren, und die Dunkelziffer bzw. die Schätzungen belaufen sich auf 15.000 in Kärnten. 15.000 Spielsüchtige sind seit dieser Zeit entstanden. Der Spieler ist meistens männlich, laut Statistik. Er ist erstens kriminell, weil das es um Beschaffungskriminalität geht. Er muss ja Geld beschaffen. Die sind ja hoch verschuldet. Meistens sind sie auch mit sozialen Problemen (Alkoholproblemen usw.) ausgestattet.

Der ursächliche Zusammenhang zwischen Spielmöglichkeit und Suchtkrankheit liegt auf der Hand. Das ist evident. Dort, wo Spielmöglichkeiten da sind, werden sie auch genutzt. Und das führt dann zu einer Sucht. Das haben ja Experten festgestellt, dass das Suchtpotenzial mit der Möglichkeit der Spielautomaten steigt.

Die Existenz und die Legalität von Spielsuchtautomaten tragen ganz wesentlich zur Suchtentstehung bei. Das zeigt sich ja auch an den vier Bundesländern, die die das Kleine Glücksspiel erlaubt haben. Dort ist die Zahl der Süchtigen rasant angestiegen. In den anderen Bundesländern konnte das in Grenzen gehalten werden. Und das ist ein Alarmzeichen genau für Jugendliche, weil Jugendliche hier ein Vorbild sehen. Hier wird ein reiches Angebot geschaffen von Spielautomaten, also von Suchtmöglichkeiten, und auch von Alkohol. Da sind die Erwachsenen halt eigentlich ein schlechtes Vorbild. Weil überall dort, wo Angebote da sind, werden sie auch konsumiert, zum Beispiel so wie bei Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Wenn hier genug Angebot da ist, dann würde das auch konsumiert werden. (*Abg. Trettenbrein: Das stimmt ja nicht! Es sind über 2.000 Plätze übrig!*) Genauso ist es auch bei dem Kleinen Glücksspiel, bei den Spielautomaten: Wenn sie da sind, dann werden sie eben auch konsumiert. Das bedeutet, die Kärntner Politik, das BZÖ und die ÖVP, die wollen diese Spielsucht. Das ist politisch gewollt, dass ungefähr 15.000 Leute spielsüchtig werden. Man gibt ja den Jugendlichen etwas damit. Was gibt man den Jugendlichen? – Man gibt ihnen die Möglichkeit, süchtig zu werden, und man gibt ihnen auch die Möglichkeit, mit dieser Sucht auch die Alkoholerkrankung zu verbinden. Das ist das, was BZÖ und ÖVP für die Jugendlichen übrig haben. Das eigentliche Problem sind nicht Kübeltrinken und die Ein-Euro-Partys. (*Abg. Trettenbrein: Das ist kein Problem oder was?!*) Das ist nur das Symptom. Das Problem liegt dahinter, nämlich in der Perspektivlosigkeit, in der geistigen Armut, im fehlenden Arbeitsplatz. 10 % Jugendarbeitslosigkeit! Und das ist in der Zuständigkeit vom Landeshauptmann Haider. Das BZÖ rühmt sich ja immer dafür, für die Jugendlichen etwas zu tun. Was tut das BZÖ? – Es gibt ihnen Suchtmöglichkeiten! Ja, gratuliere! Ist das ein Geschenk an die Gesellschaft, an die Jugend, dass man ihnen sagt: „Da, geht spielen!“ (*Abg. Ing.*

Mag. Lesjak

Scheuch: Wie stehst denn du zum Haschisch?)
Wir geben euch zwar kein Jugendzentrum, keinen Arbeitsplatz, keine Gewaltvermeidung, keine Integration, aber wir geben ihnen die Suchtmöglichkeiten. Irgendwie ist das ja pervers. Oder? (*Lärm im Hause*) Und dann sagt man paradoxerweise: „Die Mittel, die hier eingenommen werden!“ Dann wird das der Prävention zugeführt. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Den großen Widerspruch habt ja ihr!*) Das ist ein Widerspruch in sich: „Prävention“ heißt ja „vorher“! Eine Maßnahme der Prävention wäre die Suchtvermeidung, dass man die Spielautomaten gar nicht erst hinstellt. Das wäre eine Prävention. Nein, zuerst macht man die Leute krank – und dann sagt man: „Ja, haben wir eh eine Prävention für dich.“ Was ist denn das für eine Logik. Das steht ja irgendwie eine falsche Logik dahinter.

Sucht und Armut sind in Kärnten eine unheilvolle Allianz! Wir wissen gerade aus dem letzten „Armutsbericht“: 16,3 % der Bevölkerung (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) sind armutsgefährdet. 27.000 Kinder, 91.000 alte Menschen! Und dann gibt man ihnen Spielmöglichkeiten, damit sie über diese Probleme hinwegsehen, damit sie permanent die Hoffnung nähren, dass es ihnen irgendwann einmal besser geht, weil die Politik kann anscheinend diese Hoffnung nicht befriedigen. Danke schön! (*Beifall des Abg. Holub und der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Prettnner das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Ich möchte gleich zu Beginn das Wort „Glücksspiel“ einmal hinterfragen. Diese Verharmlosung dieses Suchtverhaltens, ist das als „Glücksspiel“ zu bezeichnen? Ich möchte hinterfragen: Für wen bringt dieses Spiel Glück? Vor allem ist das Spiel ein Glück für die Betreiber von Spielautomaten, weil die haben ein irr-sinniges Glück, dass sie dadurch extrem leicht Geld verdienen können.

Zweitens ist es ein extremes Glück für das Land Kärnten, dass es Leute gibt, die hier in schneller Abfolge Geld in einen Automaten werfen und das Land Kärnten daraus Geld lukriert. Und nicht wenig Geld! Es sind 4,4 Millionen Euro,

die das Land Kärnten aus dieser Spielsucht lukriert.

Für die aktiven Spieler bedeutet das Glück eine momentane Empfindung, indem sie aufgrund einer schnellen Reaktionsabfolge Geld hineinwerfen. Aber ich persönlich kenne keinen Einzigen, der durch dieses Glücksspiel reich geworden ist. Ich persönlich kenne aber Reiche, die aufgrund des Glücksspiels arm geworden sind. Ich kenne einen Mann persönlich, der Berge versetzt hat, sprichwörtlich. Ich kenne einen Mann aus den Medien persönlich, der einen ganzen Fußballklub in den Ruin gestürzt hat. Ich kenne persönlich einen Mann, der ein gut florierendes Unternehmen hat und dieses Unternehmen in den Konkurs getrieben hat. (*Abg. Ing. Scheuch: Was kennst denn du für Leute?! – Abg. Trettenbrein: Wo verkehrst denn du, Frau Kollegin?!*) Ich persönlich kenne einen Familienvater, der ein Spieler ist und seine Familie in den Existenzruin getrieben hat. Der Rest der Familie musste – hören Sie zu! -, mit 100 Euro musste eine Mutter mit zwei Kindern über das Monat kommen. (*Abg. Ing. Scheuch: Erzählen Sie das Ihrer Referentin! Die ist zuständig! – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist richtig. Ja!*) Das ist die Realität! Seit 1997 ist dieses Glücksspiel legal, und wir haben hier Zahlen auf dem Tisch. Alle meine Vorredner haben das ja schon erwähnt. Wir haben einen drastischen Anstieg der Personen, die in Beratung, Betreuung und Therapie bezüglich der Spielsucht sind. Aus dem Jahr 2000 liegen mir Zahlen vor, da waren es 40 Menschen, die betreut wurden. Im Jahr 2006 sind es 240 Menschen, die in Betreuung sind. Ich bin überzeugt davon, das ist nur die Spitze des Eisberges. Darunter verbirgt sich eine große, große Basis. Von 15.000 Menschen in Kärnten allein ist hier die Rede.

Volkswirtschaftlich gesehen, es gibt dazu Daten, verursacht ein Suchtkranker 30.000 Euro volkswirtschaftliche Aufwendung. Wenn wir allein von diesen 240 offiziell Betreuten das multiplizieren mit diesen 30.000 Euro, dann kommen wir allein hier auf eine volkswirtschaftliche Summe von 7,2 Millionen Euro. Das kann sich niemals rentieren! Warum? Suchtkranke haben ein irrsinnig hohes Potenzial, in die Kriminalität abzudriften. Warum? – Weil Spielsüchtige haben nur den Bedarf nach einem: nach Geld, nach Geld und nach Geld. Es steigen die Einbruchsdiebstähle, es kommt vor, dass es Veruntreuungen

Dr. Prettner

gen in Firmen gibt, bei Banken kommt das häufig vor. Banken zahlen Kredite aus. Dadurch steigen die Privatkonkurse. Die Menschen leben auf Pump; sie leben in der Lüge. Es gibt Menschen, die trauen sich nicht einmal hinaus auf die Straße.

Suchtgefährdete haben ein erhöhtes Potenzial, depressiv zu werden. Es ist nachgewiesen, dass die Suizidalität in dieser Gruppe besonders hoch ist. Auch damit verkoppelt ist der Alkoholkonsum (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*), der hohe Alkoholkonsum. Ich weise jetzt darauf hin: Mit dem Jugendschutz hat das insofern zu tun, Herr Scheuch – schwätzen Sie nicht (*Heiterkeit und Lärm im Hause*) -, mit dem Jugendschutz hat das insofern zu tun, dass Jugendliche extrem gefährdet sind, (*Abg. Ing. Scheuch: Ich habe nur deinen Klubobmann gefragt, was du gemeint hast!*) dass wir die Neuinfektion von Suchtkranken dadurch fördern, indem wir den Zugang erleichtern. Das Glücksspiel ist das Alkopop der Suchtkranken. Das Glücksspiel, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) die Glücksspielautomaten sind die Einstiegsdroge der Spielsucht. Die ist nicht zu verbieten. Ich werfe Ihnen vor, den Herren der ÖVP und BZÖ: Im Umkehrschluss legalisieren Sie alle Drogen. Sie wollen alle Drogen legalisieren: (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, Frau Abgeordnete! Die Redezeit ist schon lange abgelaufen! Danke!*) Heroin, LSD, Kokain! (*Lärm im Hause. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Stimmt nicht! Denken Sie an die Rubbellose!*) Steigen wir aus dem Suchtspiel aus! Stimmen Sie unserer Dringlichkeit zu! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Tauschitz, aus der seinerzeitigen Internetseite der SPÖ-Jugend zitierend: Besser bekiffen als besoffen Auto fahren!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Knicek das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Knicek (F)**:

Meine geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Frau Abgeordnete Prettner, Alkoholranke haben nur eines im Kopf: Alkohol, Alkohol, Alkohol! Wir können auf alle Süchte aufbauen, ob das Alkohol ist oder Zigarettenkonsum ist. Man muss hier nicht das Glücksspiel ausklammern, man kann es überall hinterfragen und dis-

kutieren. Denn alles, was extrem konsumiert wird, hat auch extreme Auswirkungen.

Zur Abgeordneten Lesjak möchte ich nur eines sagen. Wenn sie dem Landeshauptmann vorwirft, er legalisiere Süchte, dann möchte ich Sie dazu fragen: Sind es nicht die Grünen, die Cannabis legalisieren wollen? Schon seit Jahren! (*Lärm im Hause*)

Viele meiner Vorredner haben schon auf die Gefahren des Kleinen Glücksspiels hingewiesen. Wenn jemand seine Existenz aufs Spiel setzt oder spielsüchtig wird, dann ist das tragisch und schrecklich. Aber ist es nicht mindestens genauso schrecklich, wenn die Jugendlichen sich sinnlos betrinken, ins Koma verfallen, täglich stundenweise vor dem Computer sitzen, Gewaltspiele konsumieren, am Schulhof gewalttätig werden, mit ihren Handys das aufnehmen und ins Internet stellen? Sind das nicht auch Dinge, die vermehrt diskutiert gehören und wo von unserer Frau Landesrätin Schaubig da mehr dagegen unternommen werden müsste?!

Ich kann Ihnen nur eines sagen: Wir sind bei der Jugenddiskussion wieder da angelangt, wo wir schon bei den letzten beiden Sitzungen waren. Die Prävention ist das Wichtigste! (*Beifall von der F-Fraktion*) Die Vorbildwirkung ist das Wichtigste! In erster Linie sind es einmal die Familien. Ich habe das schon bei den vergangenen Sitzungen erläutert. Ich möchte es heute nicht mehr erläutern. Wenn wir diese Institutionen wie Familie, Schule, Bildung usw. stärken, dann können wir präventiv wirken, dass die Jugendlichen nicht in solche Süchte verfallen.

Ich kann Ihnen ein kleines Beispiel erzählen. Ich hatte gestern ein 14-jähriges Mädchen bei mir im Krankenhaus in der Kinderabteilung sitzen, die sich bei mir aufgeregt hat, dass sie diese Kinderstation nicht verlassen kann, weil sie gern eine Zigarette rauchen möchte. Dann habe ich sie gefragt, wie sie dazu kommt. Sie sagt, sie ist schon dreimal erwischt worden, beim illegalen Konsum von Zigaretten, aber die Mutter hat die Strafe bezahlt, und die Mutter sieht es nicht ein, ihr das zu verbieten, weil sie es dann heimlich tue. Da haben wir die Argumentation: Wenn etwas verboten wird, dann wird es heimlich gemacht.

Ich kann auch zum Kollegen Tauschitz noch einmal hinzufügen: Ich habe gestern ein biss-

Mag. Knicek

chen im Internet recherchiert. Man hat in Niederösterreich auch eine Kontrolle auf Illegalität gemacht, und man hat mit einem Schlag 35 solcher illegaler Automaten eruieren können.

Die Vorbildwirkung der Eltern ist offensichtlich sehr wichtig. Die hat da bei meinem Beispiel nicht Platz gegriffen. Wenn die nicht Platz greift, dann müssen wir weitere Institutionen heranziehen. Da möchte ich noch einmal den Stellenwert der Schule hervorheben. In den Schulen gehört noch mehr Aufklärung gemacht! Die Eltern müssten wieder mehr Vorbilder werden, um den Jugendlichen die Ängste und Nöte zu nehmen! Wenn die Jugendlichen und die Kinder durch die Initiativen, durch die vielen positiven Initiativen, die unser Landeshauptmann initiiert hat, wie das Musikschulwerk – ich bin wirklich stolz auf dieses Musikschulwerk, weil da gibt es 15.000 Jugendliche, Frau Landesrätin, 15.000 Jugendliche, die wöchentlich in den Musikspielgruppen Teamgeist, Kameradschaft leben und wo ihre sozialemotionalen Gefühle und weiß ich, was alles, geprägt werden.

Was bieten Sie an als Jugendreferentin? Ihr „Open-space“, Ihr „Kärnten rockt“ und Ihr – was ist da noch gewesen – „Be a part“. Das ist alles was Sie anbieten! Und wenn ich mir die Worte von der Kollegin Lesjak von der letzten Sitzung noch einmal ins Bewusstsein bringe, dass bei Ihrer „Kärnten-rockt-Veranstaltung“ die Jugendlichen zwischen 13 und 14 Jahren betrunken herumhängen, dann hat sich das in mir wirklich festgesetzt und es ist für mich eine tiefgreifende Besorgnis. Ich kann Ihnen nur sagen: *(Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch, bitte!)* Was würden wir in Kärnten wohl machen, wenn der Landeshauptmann Ihr einfallloses Programm fahren würde? *(Abg. Ing. Scheuch: Ja, das fragen wir uns auch!)* Ich möchte gar nicht daran denken! Es wäre schön, wenn Sie, anstatt alles zu verbieten, Ihre Aufgaben als Jugendreferentin wahrnehmen und mithelfen würden, die Jugendlichen durch weitere Maßnahmen früh genug so zu stärken, dass für sie die Süchte – welcher Art auch immer – weitgehend ein Fremdwort bleiben! Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Rossmann an Abg. Mag. Knicek gerichtet: Das waren klare Worte!)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Referentin! Der Kärntner Landtag hat 1997 einen Weg aufgemacht, er hat ihn im Jahre 2002 mit einer bereits des öfteren zitierten Enquete kritisch hinterfragt. Und wir haben im Jahr 2002 letztendlich bereits damals gewusst, dass dieser Weg wahrscheinlich nicht der richtige ist. Es wurde letztendlich vereinbart, dem eine gewisse Frist zu geben. Und wenn wir heute hier stehen und auch die Argumente verschiedentlich hören – und ich bin sehr wohl auch bereit, sehr differenziert zu argumentieren – dann bleiben doch zwei wichtige Hauptbotschaften übrig.

Die erste lautet: Wie immer man die gesamte Materie betrachtet, es gibt keine logisch zu argumentierende Alternative zum endgültigen Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Dann und nur dann, meine Damen und Herren, wenn jede Maßnahme, die hier auch von allen Fraktionen da und dort sogar richtigerweise benannt worden sind, wir uns selbst ernst nehmen, muss die Basis für jede zu ergreifende Maßnahme ein gesetzliches Verbot dieses Kleinen Glücksspiels sein! Denn ansonsten ist alles andere, was wir auf einem nicht existierenden Verbot aufbauen, meine Damen und Herren, reine Makulatur und man kann das nicht schönreden; es ist die Tatsache!

Und das Zweite das ich nicht verstehe, außer politisch-strategisch, aber das habe ich das letzte Mal schon gesagt ist, dass Ihnen nichts einfällt, außer immer wieder auf überhaupt nicht in dem Zusammenhang heranzuziehende Aktivitäten oder Nicht-Aktivitäten der Referentin hinzuhaufen. Meine Damen und Herren, der effektivste Schutz, der heute hier im Jugendschutz gesagt worden ist von der Rednerpultstelle her, war jener der zuständigen Referentin Gabriele Schaunig, die gesagt hat: „Steigen wir aus!“ Denn dann und nur dann schützen wir unsere Jugend mit dem höchsten Ausmaß den ein Gesetzgeber, eine gesetzgebende Körperschaft in der Lage zu geben ist. Nehmen Sie das doch endlich an! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Es ist der einzige Weg, meine Damen und Herren!

Ich gebe nur dem Kollegen Schwager in einem Recht. Wir hätten auch von der Dringlichkeit her andere Themen, wie jenes der Armut, heranzie-

Mag. Dr. Kaiser

hen können. Aber, meine Damen und Herren, erlauben Sie mir auch das festzuhalten. Es gibt hier ursächliche Zusammenhänge auch im Einzelfall zwischen Glücksspiel, zwischen Spielsucht, zwischen Verarmung und zwischen dem gesellschaftlichen Auftrag, dem entgegenzusteuern. Was ist denn der Auftrag einer Gesellschaft? Und da stimme ich mit vielen überein. Natürlich ist es unser Auftrag, entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen über Arbeitsplätze, über sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten, über Freizeitgestaltung anzubieten. Aber wir werden dann und nur dann dem nachkommen können, wenn wir auch bereit sind, entsprechende Mittel diesbezüglich zur Verfügung zu stellen. Und wenn ich mir anschau, wie auch hier manchmal umgegangen wird mit finanziellen Mitteln und mit dem Umgang von sehr sinnvollen Projekten, dann glaube ich, haben wir auch im eigenen Bereich das Eine oder das Andere nachzujustieren.

Ich bin trotzdem sicher, dass die heutige Debatte sich so abzuzeichnen beginnt, dass unser einzig richtiger Antrag, nämlich das Kleine Glücksspiel ersatzlos zu ersetzen und zu verbieten, nicht die Mehrheit finden wird! (*Abg. Ing. Scheuch: Ersatzlos zu ersetzen! Ersatzlos zu ersetzen!*) Trotzdem positiv, trotzdem positiv! Denn die Stadt Klagenfurt und dort – Herr Klubobmann Scheuch, auch Ihre Parteifreunde – wobei man beim BZÖ nicht so klar weiß, wer Freund oder nicht Freund ist – aber zumindestens derselben Partei und Farbe gehören sie an, (*Abg. Ing. Scheuch: Wie der Schelm denkt so ist er!*) die ÖVP mit dem Bürgermeister an der Spitze, haben gemeinsam mit SPÖ und Grünen diesen Ausstieg bereits von sich aus als notwendig erkannt. Folgen Sie doch einmal – nicht immer – aber in dem Fall einmal ihren Parteifreunden in Klagenfurt! Die haben sicherlich auch mehr praktische Erfahrung mit dieser Problematik als Sie, die Sie das ganz einfach negieren. Denn 266 aufgestellte Glücksspielautomaten allein in Klagenfurt sind 266 potenzielle Gefährdungen für unsere Jugend. Und die werden wir von uns aus mit aller Kraft versuchen abzuschaffen, denn es ist der einzig richtige Weg, wie bereits gesagt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Die Vortragende hält mit der Rede inne. – Vorsitzender: Bitte um Aufmerksamkeit! Am Wort ist jetzt die Frau Abgeordnete Trodt! Bitte zu sprechen!*) Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Wie Sie ja entnehmen, sind wir in einer sehr heftigen Debatte bezüglich des Kleinen Glücksspieles und bezüglich unserer Jugend. Und ich möchte vielleicht den Einstieg so gestalten, dass ich Ihnen einen Brief vorlese, den mir der sehr geschätzte Erziehungswissenschaftler Michael Schratz geschrieben hat. Und zwar passt er zum Thema. Also gestatten Sie mir auch, dass ich jetzt den Bogen von der Schule, über die Jugend, über das Glücksspiel spanne – und zwar: „Und kein bisschen weiser!“ „Den Zustand einer Gesellschaft erkennt man daran, wie sie ihr Schulwesen organisiert. Denn darin spiegeln sich die Erwartungen an künftige Generationen.“ Aus dieser soziologischen Perspektive wird das ganze Dilemma deutlich, das die gegenwärtige Debatte um die Schule der Zukunft beherrscht. Ideologische Scheuklappen verengen den Blick. Die Parteioptik bestimmt, was für unsere jungen Menschen richtig bzw. falsch ist.“ Und da sind wir wieder bei der Parteioptik!

Unser Schulreferent hat sehr klar und deutlich gesagt: „Es ist ihm egal, wer etwa ein gesundes Konzept zustande bringt, es ist ihm wirklich ganz egal!“ Ich glaube daran! Er will bewusst etwas für die Zukunft und für unsere Jugend tun. Ich appelliere an unsere Parteimitglieder, an die Mitglieder dieser Parteien SPÖ, ÖVP, Grüne und unseren Abgeordneten Schwager, endlich einmal diese Scheuklappen abzulegen! Wir sind verantwortlich für unsere Jugend! Der sehr geschätzte Dr. Primarius Scholz hat in einem Gespräch mit mir – damals ging es noch um Drogen – gesagt, es gibt nur eines: „Es zu verbieten!“ Aber das Verbot alleine ist zu wenig! Der Kollege Gallo hat es gesagt. Verantwortung übernehmen, Verantwortung für die Jugend! Zukunftsperspektiven bringen! Was haben wir gemacht? Wir haben Verantwortung übernommen. Durch unseren Herrn Landeshauptmann wurde das Musikschulwerk ausgebaut. Wenn ich jetzt hinausgehe und in den Vertretungen sprechen darf, dann sehe ich junge Leute, die begeistert ein Instrument spielen. Das ist eine Alternative,

Mag. Trodt-Limpl

eine Alternative zum Glücksspiel, eine Alternative zu Drogen und eine Alternative zu anderen Dingen, wo sonst die Jugend, wenn sie das nicht hat, vielleicht ableiten würde.

Was sind noch Alternativen? – Sport! Geben wir den jungen Menschen Gelegenheit, sich selber zu beweisen. Lassen wir sie in eine gesunde Umgebung hineinwachsen! Es gibt ja auch schon, wie die Kollegin Wilma Warmuth erklärt hat, in den Kindergärten Präventionsarbeit, die vielleicht von vielen belächelt wird. Da wird einmal vielleicht eine Woche ohne Spielzeug – also ohne fertiges Spielzeug – gearbeitet. Die Kinder lernen dann selbständig und kreativ sich ihre Umwelt zu gestalten. Und gestatten wir unserer Jugend, dass wir sie als selbständige, ebenbürtige Mitglieder der Gesellschaft betrachten, die wir stützen müssen, die wir schützen müssen, um sie gesichert und mit einem starken Rückgrat, mit Zukunftsperspektiven ins Leben entlassen zu können. Wir haben jetzt für die Jugendlichen ein breites Band von Angeboten, wir haben ihnen jetzt auch noch die „Lehre mit Matura“ ermöglicht, wo sie während ihrer Ausbildung schon einen finanziellen Beitrag bekommen, wo sie keine Studiengebühren zahlen müssen und, wo sie wirklich dann eine Ausbildung haben, wo sie eine Arbeit bekommen. Keine Orchideenstudien, sondern eine Arbeit in einem technischen Betrieb! Denn wir brauchen Arbeiter, die spezialisiert sind, die auch fähig sind, diesen Anforderungen entgegenzutreten. Und darum appelliere ich noch einmal, das parteipolitische Hickhack wegzulassen und gemeinsam für unsere Jugend zu arbeiten! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist im Zeitablauf somit beendet. Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, heiße ich auf der Zuhörertribüne die Damen und Herren ÖVP-Funktionäre aus Kärntner Bezirken herzlich willkommen und danke für Ihr Interesse an der politischen Arbeit des Kärntner Landtages! Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt! *(Beifall in der ÖVP-Fraktion.)*

Nun, meine Damen und Herren! Es sind ... wir kommen nun zur Tagesordnung und ich möchte

auch das Ergebnis der Obmännerkonferenz mitteilen. Wir haben vereinbart, dass heute keine Mittagspause stattfindet und es sind natürlich seit dem Ergehen der Tagesordnung, der Einladung zu dieser Landtagsitzung, noch weitere verhandlungsreife Gegenstände eingelangt. Ich stelle daher den Antrag, diese Punkte, die Tagesordnung um nachstehende Punkte einmal zu erweitern. Ich komme nun somit zur Verlesung und zwar würde zur Bearbeitung gelangen, der Punkt 14, Ldtgs.Zl. 50-10/29: Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Seebühne. Punkt 15, Ldtgs.Zl. 50-11/29: Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Seebühne. Punkt 16, Ldtgs.Zl. 273-14/29: Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des österreichischen Verkehrssicherheitsfonds. Punkt 17, Ldtgs.Zl. 278-4/29: Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung aller Lehrwerkstätten und Lehrlingsverbände in Kärnten. Punkt 18, Ldtgs.Zl. 125-6/29: Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalpark zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Ankauf von Bad Saag durch das Land Kärnten. Punkt 19, Ldtgs.Zl. 157-6/29: Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlicher Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Abfallbericht und Kärntner Abfallwirtschaftskonzept, 2. Fortschreibung 2006. Punkt 20, Ldtgs.Zl. 120-6/29: Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Fahrzeugankauf der FF Penk. Punkt 21, Ldtgs.Zl. 241-6/29: Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Karl Popper-Foundation und Punkt 22, Ldtgs.Zl. 213-10/29: Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Landeshauptmanngespräche mit der PR-Agentur 100% Communications.

Geschätzte Damen und Herren, Sie haben die Punkte gehört! Wer für die Erweiterung ... *(Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zur Geschäftsord-*

Lobnig

nung.) Wir sind noch nicht ... Bitte! Wer für die Erweiterung dieser Tagesordnung stimmt, der möge zum Zeichen der Zustimmung ein Handzeichen geben! Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich; – das ist leider nicht die Zweidrittelmehrheit! Wir bleiben somit bei der ursprünglich ergangenen Tagesordnung und können nun zur Tagesordnung übergehen und komme nun (*Abg. KO Mag. Dr. Kaiser und Abg. KO Ing. Scheuch melden sich zur Geschäftsordnung.*) ... zur Geschäftsordnung gemeldet hat sich Klubobmann Dr. Kaiser und dann Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich wiederhole die Ihnen gegenüber bereits in der Obmännerkonferenz gemachte Begründung, warum wir die Erweiterung der Tagesordnung abgelehnt haben, (*Abg. Lutschounig: Arbeitsverweigerer! – Abg. Trettenbrein: Pure Arbeitsverweigerung!*) namens der SPÖ-Fraktion nochmals. Ich ersuche Sie, sehr geehrter Herr Präsident, eine Sitzung, eine Arbeitssitzung des Kärntner Landtages einzuberufen, da acht dieser gegenständlichen Tagesordnungspunkte, die zur Erweiterung angestanden sind, erst kurzfristig fertig gemacht worden sind, es nicht sichergestellt ist, dass alle Abgeordneten des Kärntner Landtages die gesamten Unterlagen rechtzeitig zur Verfügung haben und ich auch des weiteren glaube, dass wir mit einer weiteren Arbeitssitzung auch den Gegebenheiten und Notwendigkeiten des Kärntner Landtages und damit der Kärntner Bevölkerung gerecht werden können. Somit begründet sich die Ablehnung der SPÖ-Fraktion! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das wird so zur Kenntnis genommen und ist auch im Protokoll dann so nachzulesen. Als Nächster bitte zur Geschäftsordnung Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die skandalösen, chaotischen und undurchsichtigen

Vorgänge im Bereich der Neugestaltung des Neuen Platzes in Klagenfurt haben uns veranlasst, einen in neun Punkten angeführten Antrag zu stellen, nämlich den Bundesrechnungshof damit zu beauftragen, die Stadt Klagenfurt im Bereich der Neugestaltung des Neuen Platzes zu überprüfen, insbesondere auf Vergabe und Ausschreibung sowie auf Variantenmodell. Herr Präsident, der Antrag ist unterschrieben. Ich darf Ihnen diesen übergeben, wobei ich anmerken möchte, dass wir heute noch einen dringlichen Antrag in diesem Bereich einbringen werden. (*Abg. Ing. Scheuch übergibt 1. Präs. Lobnig den Antrag.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke, somit wird dieser Antrag entgegengenommen und dann zur Behandlung weitergeleitet. Ich darf ihn dem Landtagsamtsdirektor übergeben. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub zur Geschäftsordnung das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Herr Präsident, zum Antrag zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64 K-LTGO: Vor dem Hintergrund der schlechten Ergebnisse der Pisastudie hat der Kärntner Landtag 2005 Schulversuche im Bereich der Gesamtschule beschlossen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das kann er gar nicht! Das kann er gar nicht!*) Nachdem ich einige Defizite bei den Entscheidungsträgern – die Gesamtschule in ganz Österreich betreffend – orte, stelle ich den Antrag auf Abhaltung einer Enquete mit dem Titel: „Schulversuch – Gesamtschule in Kärnten.“

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Abgeordneter, ich muss die Frage stellen: Wird eine Abstimmung beantragt? Bei einem Antrag zur Geschäftsbehandlung habe ich darüber abzustimmen. (*Abg. Holub: Ich bitte darum, ja! – Abg. Ing. Scheuch: Über die Gesamtschule? Über die Pisastudie? – Abg. Holub: Über eine Enquete!*) Nach § 64 K-LTGO wurde zur Abhaltung einer Enquete ein Geschäftsord-

Lobnig

nungsantrag eingebracht, dafür ist eine einfache Mehrheit erforderlich. Sie haben den Antrag gehört, ich lasse darüber abstimmen. Wer für diesen Antrag ist, der möge zum Zeichen der Zustimmung ein Handzeichen geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Herr Abgeordneter,

ich bitte darum, diesen Antrag auch zu überreichen! (*Abg. Holub überreicht 1. Präs. Lobnig den Antrag.*) Somit ist dieser Antrag formgerecht eingebracht und es wurde darüber abgestimmt.

Meine Damen und Herren! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1:

Tagesordnung**1. Ldtgs.Zl. 162-15/29:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Zellot. Ich darf ihm das Wort erteilen und ich ersuche ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Dieses Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz beinhaltet vor allem die Voraussetzungen für die Durchführung dieser Tätigkeit. Es umfasst auch den Inhalt und die Voraussetzungen für die Zulassungen und Prüfungen. Dieses Gesetz behandelt die Staatsangehörigkeit vor allem von Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und somit auch die dazu notwendigen Regelungen.

Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Dieses Thema berührt mich nicht nur von Seiten der Abgeordnetenbank, sondern es berührt mich natürlich besonders aus dem Grund, weil ich nunmehr auch schon bereits seit 20 Jahren Jagdaufseher bin. Das heißt: Somit

stehe ich heute mit einem weinenden und mit einem lachenden Auge hier. Mit einem weinenden Auge deswegen, weil aufgrund einer EU-Verordnung in Kärnten wiederum einmal ein hohes Niveau aufgeweicht wird. Im Bereich der Berufsjäger ist es nämlich so, dass aufgrund dieses Gesetzesvorschlages hier auch Drittländer – sogar EU-Drittstaaten – geltend machen können, dass ihre Prüfungen äquivalent sowie die hoch stehende Kärntner Ausbildung behandelt werden. Das tut mir natürlich leid, insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Berufsbild des Berufsjägers ein sterbendes ist. Ich glaube, wir haben in Kärnten leider nur mehr 24, 25 dieser aufrechten Männer, die letztendlich eigentlich vor nicht allzu langer Zeit noch ins aktuelle Bild der Gesellschaft gehört haben. Heute ist das aus verschiedensten Gründen nicht mehr der Fall und jetzt wird das auch noch verwässert. Das ist der schlechte Bereich dieses Gesetzes. Ich habe mich als Ausschussobmann bemüht – und meine Mitglieder werden das bestätigen – hier auch die Berufsjäger und die Kärntner Jägerschaft dazu zu befragen, aber man hat in dieser Frage im Hinblick auf die Übermacht der EU einfach nachgeben müssen!

Das lachende Auge ist aber bei diesem Gesetz in einem Bereich auch vorhanden, nämlich, dass es nicht mehr zu einer automatischen Anerkennung der Jagdaufseher- und Berufsjägerprüfungen im Bereich des BOKU-Studiums kommen kann. Das heißt, es ist nicht mehr automatisch so dass, wenn jemand die Bodenkultur absolviert hat, er hier die Rechte zur Führung dieses Titels hat und letztendlich die Ausübung eines Jagdschutzorgans wahrnehmen kann. Das finde ich positiv, einfach aus dem Grund, weil hier Kenntnisse des Kärntner Jagdgesetzes notwendig sind und weil vor allem auch Kenntnisse des Naturschutzgesetzes vonnöten sind.

Aus diesem Grund, meine sehr geehrten Damen und Herren, werde ich diesem Gesetz mit ein

Ing. Scheuch

bisschen Bauchweh zustimmen. Eigentlich lasse ich mir von der Europäischen Union nicht gerne etwas gefallen was mir nicht passt. Aber nachdem es auch positive Bereiche dieses Gesetzes gibt, werden meine Fraktion und ich zustimmen! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Wir werden dieser Novelle zustimmen. Damit wurde die Berufsqualifikations- und die Drittstaatenangehörigenrichtlinie umgesetzt und der Entfall der automatischen Anerkennung der Ausbildung bestimmter BOKU-Absolventen geregelt. Grundsätzlich sind wir mit der Novelle der Gleichstellung der Forstwirte mit den Berufsjägern und Jagdaufsehern einverstanden, da eben nicht mehr diese automatische Anerkennung erfolgt, sondern die ausreichende Kenntnis des Kärntner Jagd- und Naturschutzrechts nachgewiesen werden muss. Nicht klar und nicht nachvollziehbar dabei ist allerdings diese Einschränkung bzw. die Verknüpfung mit der österreichischen Staatsbürgerschaft. Dafür sind keine Gründe angegeben und es ist auch nicht nachvollziehbar, warum diese Einschränkung erforderlich sein soll, weil jeder nichtösterreichische Staatsbürger diese Kenntnisse ja ebenso nachweisen müsste.

Sehr bedauerlich, und das möchte ich besonders hervorheben, ist aber der Entfall des Nachweises von ausreichenden Kenntnissen des Tierschutzrechtes bei der Anerkennung der im Inland abgelegter Prüfungen. Zwar ist nach dem Tierschutzgesetz die Jagd und Fischerei aus dem Geltungsbereich herausgenommen, nicht aber das Halten von Tieren, die bei der Unterstützung der Jagd eingesetzt werden können. Insofern wäre auch diesbezüglich ein Nachweis der entsprechenden Kenntnisse von Jagdaufsehern und Berufsjägern einzufordern, weil das Mitnehmen von Hunden, beispielsweise auch dem Tierschutzgesetz, zugerechnet werden kann. Noch etwas ist nicht ganz nachvollziehbar, und zwar die Einschränkung der Anerkennung im Inland abgelegter Prüfungen nach diesem neu eingefügten Absatz 2, Paragraph 2. Das betrifft das Baccalaureatsstudium in der Forstwirtschaft. Da finden wir den Vorschlag des Rektors der Bodenkultur sinnvoller,

der sagt: „Die Anerkennung durch den Landesjägermeister sollte nicht pauschal auf Studiengänge erfolgen.“ Bei bestimmten Studiengängen kann er jetzt sagen, das anerkenne ich als Nachweis für ausreichende Jagdkenntnisse nicht an, sondern nur den Nachweis von den erforderlichen abgelegten Prüfungen. Es ist nämlich keineswegs so, dass in einem Baccalaureat das Wahlfachmodul „Jagdliche Ausbildung“ auch genommen wird. Das ist ein fakultatives Angebot, aber kein zwingendes. Das bedeutet, dass die BOKU-Studierenden unter Umständen diese Ausbildung gar nicht haben und dass sie dieses Fach nicht gelernt haben. Das ist eine kleine Bildungslücke, die es noch zu schließen gilt. Ansonsten finden wir das Gesetz ganz gut. (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Das ist natürlich eine Spezialmaterie, bei der eigentlich nur Jäger sprechen sollten. Jetzt gibt es aber nur einen Jäger, und der hat schon gesprochen. (*Abg. Ing. Scheuch: Was ist mit eurem Präsidenten?*) Das war der Herr Abgeordnete Scheuch und der hat von Tränen in den Augen gesprochen, die er nicht zu haben braucht. Denn die Kärntner Jägerschaft und deren Vertreter haben sich mit diesem Gesetz durchaus identifizieren können und bei keinem von ihnen habe ich eine Träne in den Augen gesehen. Geschätzte Damen und Herren! Es wird auch Bestehendes nicht aufgeweicht, soviel habe ich als Laie nachgelesen. Es ist nach wie vor nicht möglich, mit einer Drittstaatenanerkennung zum Beispiel Aufsichtsäger in Kärnten zu werden. Das ist an die österreichische Staatsbürgerschaft gebunden. Darüber hinaus ist mir im Ausschuss sehr klar und deutlich gemacht worden, dass im Kärntner Jagdrecht sehr strenge Auflagen da sind und, dass die auch nicht aufgeweicht werden. In Kärnten werden Berufsjäger und Jagdaufsichtsorgane nicht am Niveau ihres derzeitigen Status leiden. Daher ist von unserer Seite aus Zustimmung gegeben, zumal wir auch keinen Handlungsspielraum haben. Denn das ist die Umsetzung einer EU-Richtlinie und die ist verpflichtend durchzuführen.

Schlagholz

Zum Zweiten: Aufgrund von Veränderungen der Studienpläne an der Universität für Bodenkultur wird darauf Rücksicht genommen, dass jetzt nicht mehr jeder automatisch, der die BOKU besucht und der dort nicht die richtigen Studiengänge absolviert, zu einer Jagdkarte kommen kann. Das ist eine richtige Anpassung. Darüber hinaus gibt es noch die Anpassung, dass nicht jeder das Jagdrecht in Kärnten kriegen kann. So ist es richtig, Herr Abgeordneter Scheuch, nehme ich an. Für uns ist wichtig, dass die vorliegende Gesetzesänderung die hohe Qualität der Jagdschutzorgane gewährleistet. Das ist der Fall! Das ist auch vom Landesjägermeister, vom zuständigen Wadl, im Ausschuss so bestätigt worden und natürlich auch von der zuständigen Abteilung 10F, die das Agrarrecht behandelt, so dass es hier zu keinen Eingriffen kommt. Für uns ist ganz wichtig, geschätzte Damen und Herren, dass die Jägerschaft in Kärnten gut und lange zielt und keine Schnellschüsse absolviert! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Gegensatz zu meinem Kollegen Klubobmann Scheuch habe ich überhaupt kein Problem mit diesem Gesetz. Ich habe bei ihm das weinende Auge auch nicht gesehen. Er hat immer ein Problem damit, wenn es eine höher geordnete Stelle gibt, in diesem Fall die EU. Das ist für dich schlimm, weil du glaubst allein der Herrgott zu sein und alles machen zu können, schalten und walten zu können, wie du willst. Das kannst du in vielen Bereichen machen, aber in der Politik Gott sei Dank nicht! *(Abg. Mag. Dr. Kaiser gestikulierend zu Abg. Ing. Scheuch: Ich bin ein Engerl!)* Daher glaube ich, dass dieses Gesetz einen Qualitäts- und Quantensprung bedeutet, weil wir die Sicherheit haben, dass die Qualität der Jagdaufseher und Berufsjäger in Kärnten gewährleistet ist. In Zukunft werden auf die Jagdschutzorgane verstärkt Aufgaben zukommen. Denn sie sind mitunter neben Bergwacht und vielen anderen ein Exekutivorgan, das zum Erhalt der Natur herangezogen werden sollte – Stichwort: Pilzverordnung et cetera, et cetera. Alle Diskussionen in diesem Zusammenhang werden sehr emotional geführt.

Ich glaube, dass man die Position der Jagdaufseher besonders stärken sollte, weil sie einfach mit entsprechender Kenntnis des Naturschutzes ausgestattet sind. Dieses Know-how sollte man entsprechend nutzen. Wir werden es in Zukunft dringend brauchen, denn der Druck auf die Natur, auf das Verwenden und das Inanspruchnehmen der Natur wird immer größer. Wenn die Italiener jetzt schon so reagieren, dass man dafür zahlen muss, wenn man die Natur – sprich den Wald – in Anspruch nimmt, dann ist das ein Alarmzeichen. Das zeigt auch, dass wahrscheinlich mehr Touristen – nicht nur Pilztouristen, sondern Touristen – zu uns in die Natur, in Wald und Flur, kommen werden. Der Druck wird sich verstärken! Daher ist es ganz wichtig, dass man in Zukunft eine Diskussion führt, wie man diesen Jagdaufsehern verstärkt mehr Rechte geben sollte, damit diese das als entsprechend ausgebildetes Exekutivorgan exekutieren. Wir werden diesem Gesetz selbstverständlich die Zustimmung erteilen! *(Einzelbeifall von Abg. Ing. Hue-ter.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt die artikel- bzw. ziffernmäßige Abstimmung. – Der Vorsitzende ersucht den Berichterstatter zuerst die Spezialdebatte zu beantragen. – Der Berichterstatter beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen. – Auch der Antrag über die artikelmäßige, ziffernmäßige paragraphenmäßige Abstimmung wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatter:)

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Artikel I

Das Gesetz über die Berufsjägerprüfung und die Jagdaufseherprüfung (Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz, K-BJPG), LGBl. Nr. 50/1971, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 42/1973, 63/1981, 9/1987, 69/1993, 17/1996, 4/1997, 9/2001, 13/2003 und 7/2004 ... Ziffer 1 ... *(Vorsitzender: Wird wie folgt geändert!) ... wird wie folgt geändert: (Vorsitzender: Jetzt geht es los!)*

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11.

Zellot

Ich beantrage die Annahme.

(Art. I Z. 1 bis 11 wird einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Artikel II.

Ich beantrage die Annahme.

(Art. II wird einstimmig angenommen. – Vorsitzender: Kopf und Eingang! – Berichterstatter:)

Gesetz vom 10. 5. 2007, mit dem das Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. – Vorsitzender: Bitte, die dritte Lesung! – Berichterstatter:)

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfungsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 85-5/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Autonomiemodell für die Kärntner Fischerei

Berichterstatter ist ebenfalls der Herr Abgeordnete Zellot. Ich erteile ihm das Wort und ersuche ihn, zu berichten. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es hier um das Autonomiemodell für die Kärntner Fischerei. Es wurde ja im Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft hier ausführlich diskutiert

und behandelt. Im Kurzen gesagt, will man eigentlich sonst nichts machen als die Fischereivereine nach dem gleichen Autonomiemodell und in die Eigenverwaltung bringen, wie die erfolgreiche Kärntner Jägerschaft das bereits macht. Das beinhaltet dieser Antrag.

Geschätzter Herr Vorsitzender, ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Es ist bei mir schon so, als Erstes kommt die Familie, dann kommt die Arbeit, dann kommt das Jagen und dann kommt das Fischen. Somit bin ich auch bei diesem Tagesordnungspunkt persönlich betroffen. Ich möchte nur Kollegen Schlagholz und Kollegen Lutschounig, die ja beide hier heute noch da sind, einen kleinen Nachsatz zur vorigen Debatte mit auf den Weg geben: Es gibt schon einen großen Unterschied zwischen dem Bild des Berufsjägers, das jetzt auch durch dieses EU-Novelle etwas verzerrt wird, und den Status des Jagdaufsehers, der in Ordnung ist. Das ist, glaube ich, das, was ich gemeint habe. Weil es so wenige Berufsjäger gibt, liegen mir die eben ganz besonders am Herzen. *(Abg. Lutschounig: Deshalb hast du geplärrt. Jetzt verstehe ich!)* Nicht, weil ich, lieber Gott spielen möchte. Und wenn, dann bin ich höchstens ein kleiner Engel, um das hier noch einmal klarzustellen.

Nun aber zum Inhalt dieses Antrages, der von uns gestellt worden ist. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielen ist nicht bewusst, dass eigentlich die Mehrzahl der Kärntnerinnen und Kärntner nicht bei den Jägern zu finden ist, sondern bei den Fischern. Immerhin sind es 20.000 Mitglieder. Das Kopfnicken von meinem Kollegen Schlagholz, der sich hier große Fachkenntnis angeeignet hatte, zeigt, dass ich die richtige Zahl hier herausgesucht habe. Es gibt rund 400 bis 500 Fischereiausübungsberechtigte. Im Grundsatz wollen die eigentlich alle das Gleiche, nämlich fischen und sich für die Kärntner Fischerei einsetzen.

Die Fischerei in Kärnten ist – und das sollte auch nicht unterschätzt werden – ein wirtschaftlicher

Ing. Scheuch

Faktor, nicht nur im Tourismus sondern auch beim Lösen der Karten und – das ist jetzt wirklich auch mein Herzthema – es ist auch ein Faktor in der Freizeitbeschäftigung von jugendlichen Menschen. Das heißt, wenn wir heute debattiert haben, was wir alles verbieten werden und was wir alles anstellen werden, um die Jugend vor schrecklichen Versuchungen zu beschützen, ist der noch wichtigere und entscheidende Zugang derjenige, dass man jungen Menschen sinnvolle Freizeitgestaltungen geben will und sollte. Und dazu gehören sicherlich auch der Aufenthalt in der Natur und sicherlich auch der Sport des Fischens. Aus diesem Grund heraus gibt es schon langjährige – das möchte ich hier betonenden – Intentionen, auch lobend hier den Namen Mag. Blatnig erwähnen, der sich hier sehr eingesetzt hat für eine Vereinigung für ein Zusammenschalten der Interessen der Kärntner Fischerei. Ich durfte ihn auch, das sage ich hier ganz klar, doch auch ein Stück des Weges begleiten. Wir werden ihn von Seiten des Ausschusses weiter begleiten. Es hat mehrere Verhandlungen dort gegeben. Bei einer Verhandlung haben wir uns eigentlich schon geeinigt gehabt, nämlich einen Zwischenweg zu gehen; den Weg zu gehen, dass begleitet von der Kärntner Landesregierung, begleitet vom zuständigen Referenten, es eine Annäherung gibt und innerhalb von drei Jahren ein Modell entwickelt wird, das letztendlich auch die Basis dafür sein könnte, die Kärntner Fischerei in die endgültige Autonomie – das ja ein Ziel ist, ähnlich der Kärntner Jägerschaft – zu entlassen.

Aus meiner Sicht ist das ein guter Vorschlag, ein gutes Ziel. Ich appelliere hier an alle Kleingeister, auf beiden Seiten der großen Fischereivereinigungen, weil es ein paar Wenige gibt. Die paar Wenigen spreche ich hier an. Sie sollten einen Schritt aufeinander zugehen. Die Politik möchte das gerne machen. Das ist, glaube ich, außer Streit gestellt. Das wäre gut für die Gesamtheit der Kärntner Fischerei. Es wäre gut für die Fischbestände, es wäre gut für die Natur. Ich denke, dass hier eine gemeinsame Organisation durchaus auch im Bereich des Möglichen wäre. Geben Sie Ihre starre Haltung dort auf! Es ist ja beinahe lustig. Normalerweise muss man ja hier sagen, auch für die Zuschauer: Am meisten streiten die Politiker hier herinnen und kommen zu keiner Einigung, doch draußen hat man sich schon längst vertragen. In diesem Bereich ist es

einmal ein bisschen anders. Die Politik will hier zusammenführen. Auch dafür möchte ich, und das sei hier auch schließend vom Rednerpult gesagt, meinen Ausschussmitgliedern recht herzlich danken, weil hier gibt es auch außerhalb der Ausschusssitzungen die eine oder andere Verhandlung. Wir haben hier eigentlich ein sehr gutes Gesprächsklima, vor allem wenn es um diese sachpolitischen Themen geht. Das heißt, wir wünschen der Kärntner Fischerei, wie sie in Zukunft hoffentlich heißen wird, ein kräftiges Petri Heil und hoffen, dass die Verhandlungen letztendlich dann auch positiv finalisiert werden können. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort. – Abg. Lutschounig: Jetzt darfst du endlich einmal im Trüben fischen; in einem Naturbach!)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Autonomie oder das Autonomiemodell der Kärntner Fischerei ist ja nicht, sagen wir, ganz aktuell, sondern es ist schon mehr als ein Jahr her, da hat unser Edi Blatnig mich angerufen und gesagt: „Bitte, helft uns, seid da dabei!“ Wie der Kollege Scheuch auch gesagt hat: Es sind sich die politischen Parteien im Schloss Krastowitz in dieser Sache zumindest sehr nahe gekommen. Wir sind da einer Meinung. Es hat alles etwas für sich. Es wird ökologischer, und es kann auch die „Wasserrahmenrichtlinie“ auf diese Art besser umgesetzt werden.

Woran es schlussendlich mangelt, weiß ich nicht. Wir haben alle gesagt: Wir machen das. Es ist der Morbus Carinthus, dass wir sagen: Ja, und es passiert dann eine zeitlang nichts. Jetzt fordert halt der Landtag einmal die Landesregierung auf, das zu machen, dass man das Autonomiemodell begleitet. Es hat für alle einen Sinn. Es macht einen Sinn. Was noch dazu gehören würde, ist dieses Kärntner Fischereizentrum, das sich die Kärntner Fischerei wünscht. Die Kärntner Fischerei sagt, sie hätte gern das Bad Saag, dass das das Land kauft. Das glaube ich ihnen, aber das hängt wahrscheinlich davon ab, ob wir das Geld haben werden. Andererseits wäre es auch irgendwo anders möglich, zum Beispiel im Schloss Krastowitz. Ich würde sagen, wir sind da dabei. Und, damit man da ein

Holub

bisserl über die Vorurteile aufräumt, über die Grünen: Wir haben gerade jetzt mit der Frau Mag. Lesjak die Tagesordnung angeschaut und haben gesehen, dass wir in allen Punkten heute zustimmen werden. Also die Grünen sind nicht gegen alles und für nichts, sondern diesmal sind wir bei 100 % dabei und natürlich auch bei dieser Geschichte. Wir wünschen auch Petri Heil! Und vielleicht geht es den Fischern auch besser. Danke! *(Beifall von der Abg. Mag. Lesjak)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Kollege Holub hat jetzt bestätigt, dass in Kärnten so eine ökologische Politik betrieben wird, dass fast der politische Nährboden abhanden kommt, das heißt man macht eine grüne Politik, dass es für die Grünen schon schön langsam eng wird. Das hast du damit wohl zum Ausdruck gebracht, lieber Kollege Holub. *(Abg. Holub lacht.)*

Aber, meine Damen und Herren, zum vorliegenden Fischereiautonomiemodell, das natürlich heute auch nur eine Willenserklärung seitens des Landtages darstellt, dass die Landesregierung hier aufgefordert wird, in Verhandlungen mit den entsprechenden Stellen, vor allem mit den zwei Stellen, den Berechtigten und den Ausübenden und den vielen Fischern in Kärnten einen Kompromiss zu finden, der in Anlehnung etwa an die Jagd in Kärnten und an die entsprechenden Formalitäten, wie sie auch die Kärntner Jägerschaft, dass man hier etwas Ähnliches zusammenbrächte. Wie gesagt, das ist überhaupt kein Problem der politischen Parteien in Kärnten. Da sind wir uns wirklich einig wie selten einmal in einer Sache. Aber es spießt sich halt da und dort. Die damalige Aussprache in Krastowitz, die stattgefunden hat, hat eigentlich allen Beteiligten große Hoffnung gegeben. Wir waren eigentlich frohen Mutes, dass wir gesagt haben: „Jetzt sind wir wirklich fünf Minuten vor zwölf. Jetzt ist es vielleicht noch ein kleiner Akt von irgendwelchen Formalitäten, die noch zu bewältigen sind.“ Aber dann sind wir diesen großen Schritt weiter gekommen, dass die Fischereiberechtigten und auch die Fischer zusammen an einem Strang ziehen, dass es eine Organisation

gibt. Aber, leider Gottes, hat es da und dort wieder Zwischenrufe gegeben und gewisse Einflüsterer, die eine große Gefahr gesehen haben oder diese heraufbeschworen haben, haben dazu geführt, dass wir wieder zurück an den Start gekommen sind.

Viele Versuche auch unseres Landesvaters, Dr. Martinz, in dieser Richtung hier als Vermittler zu fungieren, haben bisher nicht so gefruchtet, wie wir uns vielleicht von einer Seite das erwartet hätten. Die sind noch relativ stur. Aber, wie gesagt, es finden da und dort immer wieder Gespräche statt, die das Klima verbessern. Ich glaube, die ganze Sache wird zwar ein bisserl verzögert, aber ich denke, dass dieser Schritt fast nicht aufzuhalten ist und dass alle dann erkennen werden, dass ein gemeinsames Vorgehen im Interesse der Fischerei in Kärnten zielführend ist und dass wir uns nicht irgendwo auseinander leben, sondern dass wir geeint mit geeinter Kraft für die Fischerei in Kärnten jedenfalls tätig werden. Ich hoffe, dass wir mit diesem Beitrag etwas dazu leisten werden können! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter Schlagholz (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Gleich vorweg zur fachlichen Kompetenz in der Fischerei: Die beschränkt sich bei mir auf den Konsum von Fischen. Ich stimme überein mit dem Herrn Abgeordneten Scheuch und auch anderen, dass die Fischerei – und wenn man sich das einmal näher angeschaut hat, zum Beispiel im Rosental, wo diese Ausbildung ist – durchaus auch Prävention ist. Das ist Präventivarbeit und daher auch eine sehr wichtige Säule in der Kärntner Gesellschaft.

Der Weg zur Autonomie, den habe ich mir eigentlich anders vorgesellt, und den haben die Fischer in Kärnten eigentlich schon beschritten gehabt und am 30. Juni im Beisein von Politik und anderen sich auch verständigt. Das heißt, es war nicht so sehr die Politik, die sich auf ein Autonomiemodell verständigt hat, sondern die Fischer selbst in Kärnten, nämlich die Fischereiberechtigten und die Ausübungsberechtigten. Das sind ja zwei Paar Schuhe bei den Fischern. Die

Schlagholz

haben sich am 30. 5. des vorigen Jahres auf ein Autonomiemodell verständigt und haben sich dort auch schon verständigt, welche Aufgaben man in diese neu zu schaffende Körperschaft übertragen kann. All diese Ergebnisse wurden im Anschluss mit Prosecco – weil Sekt war keiner da, Gott sei Dank! – besiegelt. So waren alle zufrieden und einverstanden. Dann, wie immer, scheitert es ja nie an der Sache sondern immer nur an einigen Köpfen. Da waren es halt wieder einmal, so nehme ich an, die Fischereiberechtigten, die wiederum ein bisschen mit Misstrauen und mit Vorbehalten dann heraus gerückt sind, obwohl es in allen Gremien – und das hat dieses Modell ja auch bewerkstelligt -, vom Land bis auf Bezirksebene überall die Mehrheit gehabt hätte. Obwohl sie in der Summe der Fischer in Kärnten eigentlich eine Minderheit sind, wäre gewährleistet gewesen, dass sie überall die Mehrheit haben. Trotzdem ist es jetzt wieder so weit, dass die Politik, leider Gottes, eingreifen will, um etwas zu stoppen, was in anderen Bundesländern selbstverständlich ist, und um etwas zu stoppen, das sich anlehnt an die so genannte Autonomie der Kärntner Jägerschaft.

Jetzt kann man nur sagen: Von uns aus ist das zur Gänze zu unterstützen, weil die Fischerei in Kärnten ist so wichtig. Das muss man auch sagen. Sie hat einen hohen Stellenwert. Sie ist auch touristisch enorm wichtig, muss man sagen. Allein in Kärnten werden jährlich 20.000 Gastfischerkarten ausgestellt. Das sind Leute, die zu uns herkommen, um zu fischen. Das sind Touristen, das sind Tagesgäste, das sind Wochengäste und auch Leute, die länger da sind. Daher sollte man, so glaube ich, Misstrauen bekämpfen, Einzelinteressen hintanstellen. Das ist eine Aufgabe der Politik, die sich hier über die Landesregierung um das kümmern wird müssen.

Ich sage auch noch ein Wort, geschätzte Damen und Herren, zum immer ventilerten „Autonomie ohne Haus“, das wird es ja nicht geben. Es hat ja der Abgeordnete Lutschounig in einem Debattebeitrag im Ausschuss eine nicht unrichtige Anmerkung schon vor längerer Zeit einmal gemacht. Es wäre vielleicht nicht unklug, zuerst das Haus für die Autonomie zu schaffen und in einem zweiten Schritt die Autonomie.

Weil ich bin zutiefst überzeugt, hätten wir uns – und das ist jetzt die politische Frage – darauf verständigt, den Fischern ein Kompetenzzentrum

schon zur Verfügung zu stellen, dann hätten wir nämlich die Autonomie auch schon. Weil, warum ist die Landwirtschaftskammer – und jetzt mutmaße ich – da ein bisschen auf der Bremse? weil es halt nicht der Wille der Fischerei ist, dass das in Krastowitz untergebracht wird, so quasi unter der Schirmherrschaft der Landwirtschaftskammer. Sie hätten halt auch gerne das Selbstbestimmungsrecht sowie es die Jäger haben, die gegenüber den Fischern ja eine kleinere Gruppe sind. Daher sollte man, wenn es die Autonomie und, wenn es das Fischereikompetenzzentrum betrifft, dort den Fischern das Vorschlagsrecht überlassen!

Und da gibt's eine sehr klare Sprache, geschätzte Damen und Herren, nämlich, eine bodenständige Kärntner Lösung im Zentralraum in Kärnten zu finden. Nicht, dass das Kompetenzzentrum im Mölltal ist oder von mir aus in Reichenfels unten, im Lavanttal, sondern in der Mitte von Kärnten, wo alle Fischer – der vom Oberland, wie vom Unterland – eine zentrale Stelle, leicht und leicht erreichbar hat. Dass man touristisch mehr Nutzen hat, am Wörthersee beispielsweise, Bad Saag; da hast einen Ganzjahrestourismus dann auf einmal gewährleistet mit einem Ganzjahresbetrieb. Hast keine Konkurrenz mit der Badesaison und es ist ein Mehrfachnutzen auch gegeben! Und das ist unser Ziel, zu erreichen, dass die Fischer in Kärnten neben der Autonomie von der Politik ein Kompetenzzentrum zur Verfügung gestellt kriegen. Und das ist Bad Saag! Und daher stimmen wir diesem Autonomiewillen zu und in einer weiteren Initiative werden wir halt um das Bad Saag auch noch kämpfen. Ich bitte, um Ihre Unterstützung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zu diesem Tagesordnungspunkt vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort! – Bitte!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit den Vertretern der verschiedenen Kärntner Fischereivertretungen und Interessengesellschaften zu treten, um ein Autonomiemodell für die Kärntner Fischerei zu errichten.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 3.

3. Ldtgs.Zl. 321-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Veterinärmedizinische Untersuchungsanstalt Ehrental – Einschränkung der Zuständigkeit für amtliche Untersuchungen

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Zellot. Ich erteile dir das Wort und ersuche dich, zu berichten! Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist beabsichtigt, viele Kompetenzbereiche der Veterinärmedizinischen Untersuchungsanstalt in Ehrental zu entziehen und das zum Labor für Agentur für Gesundheit- und Ernährungssicherheit zu verlagern.

Ich möchte vielleicht dazu noch berichten, dass alle hier mit der Veterinärmedizinischen Untersuchungsanstalt in Kärnten sehr zufrieden sind. Sie beinhaltet auch 23 Mitarbeiter und sie betreibt das nicht nur für die Untersuchungen von Tieren, sondern es gibt auch gewisse Untersuchungen, die eine professionelle Säulenvorsorge darstellt. Und das soll auch nicht zu Gunsten der betreibenden Viehbesitzer, sondern auch dem Konsumenten dienen, weil auch andere Bereiche für Lebensmittelsicherheit dort untersucht werden. Und es wäre natürlich schade, wenn dieser

zufriedenstellenden Anstalt hier in Ehrental ihre Kompetenz entzogen wird, ganz egal, durch Veränderungen von Gesetzen und Verordnungen in diesen Untersuchungsbereichen. Dies würde natürlich auch die Zukunft erschweren.

Herr Präsident ich ersuche das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Hohe Beamtenschaft! Liebe Zuhörer! Wenn wir heute hier eine gemeinsame Beschlussfassung gegen die Auslagerung der Kompetenzen für amtliche Untersuchungen von Ehrental vollziehen, so können wir unserem Kollegen, den Landwirtschaftssprecher Roland Zellot dankbar sein. Er hat Weitblick bewiesen! Schritt und Ziel unseres Handelns ist, Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Bauern und den Konsumenten zu wahren, aber auch Wertschätzung gegenüber der Veterinärmedizinischen Untersuchungsanstalt von Ehrental für ihre geleistete Arbeit.

Bereits im Dezember 2006 hatten wir als Antragsteller die damit verbundenen massiven Nachteile für Kärnten erkannt. Und ich glaube, dass dies der Schritt in die richtige Richtung ist! Die Untersuchungsanstalt Ehrental bietet derzeit 23 Arbeitsplätze, wo hoch motivierte Mitarbeiter jährlich rund 157.100 Untersuchungen für alle Arten von landwirtschaftlichen Nutztieren durchführen. Zusätzlich werden auch 5.600 Untersuchungen für Klein- und Heimtiere vollzogen. Durch die geplanten Leistungsverlagerungen in der Untersuchungsanstalt Ehrental würden jährlich circa 15.000 Blut- und Milchproben von Kärntner Rindern abgezogen und an die Institute der AGES, der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit in Linz oder Mödling eingesandt werden. Dies würde für Ehrental bedeuten, dass es einen Umsatzverlust von circa 40.000,- Euro pro Jahr geben würde. Dadurch würde auch Ehrental einen Personalabbau beim medizinisch-technischen Personal durchführen müssen.

Ein weiteres Problem ist, dass Erkrankungen, die im Rahmen von Exporten und Importen erfolgen, dadurch nicht sofort behandelt werden

Warmuth

könnten, was gerade bei Auftreten von Seuchen eine eklatante Gefahr und einen finanziellen Schaden für den betroffenen Bauern bedeutet. Derzeit ermöglicht die Veterinärmedizinische Untersuchungsanstalt Ehrental auch rasche Untersuchungen von Proben, die bei Verdacht auf Tierseuchen sofort und außerhalb von Dienstzeiten behandelt und analysiert werden können. Ein Beispiel gerade im heurigen Jahr hat gezeigt, dass dem Verdacht auf auftretende BSE-Fälle dadurch entgegnet werden konnte, dass durch kompetente und effiziente Untersuchungen in Ehrental den damit verbundenen Ängsten der Bauern entgegengewirkt werden konnte.

Geschätzte Damen und Herren! Dank der engen Zusammenarbeit von Veterinärverwaltung, Tierärztekammer, Landwirtschaftskammer, Tiergesundheitsdienst, Molkereien, Fleischwirtschaft und den Ministerien, gelingt es in Kärnten seit mehr als 25 Jahren den Großteil der Bedürfnisse an veterinärmedizinischen Untersuchungen vor Ort, hier in Ehrental abzuarbeiten. Wir stellen daher seitens der freiheitlichen BZÖ fest: Für die Kärntner Tierhalter und Konsumenten ist die Veterinärmedizinische Untersuchungsanstalt Ehrental ein verlässlicher Partner, der rasch und verantwortungsvoll arbeitet. Eine Verlagerung der Untersuchungstätigkeit an die AGES würde für viehhaltende Betriebe weitere finanzielle Belastungen bedeuten, was aus unserer Sicht nicht vertretbar ist. Aber auch für mich als Frau, als Konsumenten ist es wichtig, dass präzise Untersuchungen im Bezug auf Milch und Fleisch hier in Kärnten gemacht werden. Es bedeutet nämlich, Lebensqualität, Sicherheit bei den Lebensmitteln und Gesundheit. Wir fordern daher den Agrarlandesrat auf, mit maximalem Engagement beim Bundesministerium dafür zu kämpfen, dass unsere Kärntner Untersuchungsanstalt mit sämtlichen Kompetenzen für die Kärntner Bauern und Konsumenten und Tierhalter erhalten wird.

Wir fordern daher, Sie geschätzte Damen und Herren der anderen Fraktionen auf, unserem Antrag zuzustimmen und ihren Kollegen im Parlament auszurichten, nachdem wir dort auch einen Antrag eingebracht haben, dass sie dort auch diesem Weg im Parlament, nämlich für die Erhaltung von Ehrental einer tollen veterinärmedizinischen Untersuchungsanstalt, zustimmen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Hintergrund dieses Antrages vom Landtag, dass die Landesregierung mit dem Bundesministerium Kontakt aufnimmt, ist einfach eine Änderung und Zentralisierung des Tiergesundheitsgesetzes, wo ganz viele andere Gesetze dranhängen, nämlich Lebensmittelsicherheitsgesetz, Verbraucherschutzgesetz, Tierarzneimittelkontrollgesetz usw. usf. Die Idee war, dass man eine zentrale Stelle einrichtet, nämlich die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, die sogenannte AGES, wo dann österreichweit alle Proben eingesandt werden, damit man sich Kosten erspart. Es ist die Geschichte, aber die – ich habe ein bisschen herumtelefoniert – und die AGES ist aber nicht so angesehen österreichweit wie sie sein sollte. Die Grünen haben sogar bundesweit seinerzeit dagegen gestimmt. Das liegt daran, dass die AGES finanziell ausgehungert wird und, dass es dort auch einige – sagen wir – Irrtümer gegeben hat, dass Proben die von da kamen, dorthin geschickt wurden. Also, man hat nicht die Sicherheit gehabt, die wir in Kärnten in Ehrental haben.

Und wir haben auch die Stellungnahme der Abteilung 11 gesehen, die sagt: „Es ist für uns, also aus Kärntner Sicht gesehen, im föderalistischen Sinn besser, wenn wir die Sachen hier bei uns behalten.“ Es haben die Bauern Vorteile, die Proben sind schneller wieder da. Man kann Untersuchungen einfach regional gescheiter da machen, man muss es nicht soweit wegschicken. Wir haben sogar einen Gewinn dadurch, dass wir die Proben von Salzburg mituntersuchen. Die Frage ist halt, inwieweit hier jetzt dann Doppelstrukturen entstehen. Und auf das werden wir schon achten, dass man nicht für beide Sachen Geld ausgibt; also, wird sich irgendwer entscheiden müssen. Wird man die AGES anders gestalten? Wird man ihr mehr Geld geben? Wird's gewisse Kompetenzen geben, die nur in Linz gemacht werden werden oder eben nur in Kärnten?

Aus Kärntner Sicht kann man natürlich sagen, wir wollen, dass die Sachen hier bleiben! Wir wollen, dass die Kompetenz hier bleibt, weil ja

Holub

auch einiges Wissen daran hängt, dass dann verloren geht, wenn wir es nicht mehr hier machen. Und aus Kärntner patriotischer Sicht sind wir eben dafür, dass es so sein soll, dass Ehrental so bleibt wie es ist, auch natürlich der Arbeitsplätze wegen. Danke schön! *(Beifall von Abg. Lesjak und in der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist so, dass wir natürlich alle gemeinsam Patrioten sind und den Erhalt dieser Untersuchungsanstalt in Ehrental natürlich erhalten wissen wollen, weil glaube ich, Ehrental in den letzten zwei, zweieinhalb Jahrzehnten wirklich eine hervorragende Arbeit geleistet hat, weil die Überprüfungs-, Untersuchungsstelle, Anstalt dort wirklich einen ausgezeichneten Namen genießt. Und ich glaube, wir sehen daher überhaupt keinen Grund, dem Zentralismus hier das Wort zu reden, sondern wir wollen schauen, dass wir diese bewährte Untersuchungsanstalt, wie sie in Ehrental vorliegt, für die Landwirtschaft, aber auch im Sinne der Konsumenten und des Konsumentenschutzes, hier in Kärnten wissen wollen. Und ich glaube, dass es wirklich verstärkter Unterstützung aller bedarf, dass in Wien hier nicht diese Zentralisierung zum Tragen kommt, sondern dass wir schauen, dass Ehrental – das zumindest auch in den letzten Jahren sehr viel an Steuergeld verschlungen hat, um auf dem modernsten Stand der Technik zu sein – auch erhalten bleibt, natürlich auch im Sinne der Arbeitsplätze, die dort damit verbunden sind, aber ich glaube, auch im Sinne einer Effizienz und einer Schnelligkeit der Untersuchungsergebnisse, die wir nur durch den Erhalt der Untersuchungsanstalt in Ehrental gewährleisten können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Strauß. – Ich erteile ihm das Wort. – Ist leider nicht da *(In diesem Moment betritt der aufgerufene Abg. Strauß den Plenarsaal. – Abg. Lutschounig: Warst in Ehrental!) Ich lasse meine Großzügigkeit walten. Bitte!*

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Vorerst einmal recht herzlichen Dank! Ich habe nicht gedacht, dass der Vorredner, der Abgeordnete Lutschounig und Agrarsprecher der ÖVP so kurz in seiner Redezeit sein wird. Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das Thema ist die Änderung eines Tiergesundheitsgesetzes, mit einem Antrag der freiheitlichen BZÖ und die Übersiedlung vieler Kompetenzen in ein gemeinsames Zentrum unter dem Kürzel „AGES“.

Es wurde der Patriotismus angesprochen. Vieles wurde natürlich schon von meinen Vorrednern in der Generaldebatte miteingebracht. Für uns Sozialdemokraten ist es wichtig, dass das Sachwissen und das Personal in der Landesuntersuchungsanstalt Ehrental erhalten bleiben, aber natürlich auch, dass das Bürger- und Agrarservice insgesamt nicht ausgehungert wird. Effizienz und rasche Erledigung sind die Merkmale dieser Untersuchungsanstalt Ehrental, die die Kärntner Landwirtschaft in ihren Bemühungen unterstützt. Effizienz und rasche Erledigungen sind jene maßgeblichen Punkte, die die Konsumenten, die Bürgerinnen und Bürger in Kärnten insgesamt erwarten. Einstimmiger Grundsatz der Sozialdemokratie ist es selbstverständlich immer gewesen, diese sehr gut funktionierende Einrichtung in Kärnten nicht zu beschneiden, sondern sie unter Umständen sogar noch auszubauen, um auf zukünftige Maßnahmen und Situationen dementsprechend schnell reagieren zu können. Aus der Sicht der Gemeinden des Bundeslandes Kärnten brauchen wir diese schnellen und effizienten Entscheidungen, weil die Verantwortungsträger schließlich und endlich den Bürgern gegenüber schnelle Entscheidungen brauchen. Als Sozialdemokratie werden wir selbstverständlich diesem Antrag die Unterstützung erteilen, aber wir werden natürlich schon darauf achten, dass der zuständige Agrarlandesrat alles in Bewegung setzen wird, damit dieser Antrag, der heute im Kärntner Landtag beschlossen wird, nicht in der Regierungsschublade liegen bleibt, sondern wirklich beim Bundesminister oder bei der Bundesministerin eine dementsprechende Wertschöpfung und Wertstellung erfährt! Danke sehr! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

(Da keine Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf es vielleicht noch einmal wiederholen, weil das Wort „AGES“ soviel angesprochen wurde. Das ist die Agentur für Gesundheits- und Ernährungssicherheit. Es werden immer nur die Kürzel verwendet. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass es diese Agentur für Gesundheits- und Ernährungssicherheit in den Bundesländern Tirol, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark und in Wien gibt. Wenn die gleiche Tätigkeit in Ehrental für alle zur positiven Erledigung gebracht wird – sowie es alle Fraktionen ausgesprochen haben, das war ja heute ein großes Lob für die Leistung dieser Anstalt – soll es auch weiterhin so bleiben.

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Agrarlandesrat wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen zu erreichen, dass eine Einschränkung der Untersuchungstätigkeit der Landesanstalt für Veterinärmedizinische Untersuchungen in Ehrental nicht zu Gunsten der Labors der Agentur für Gesundheits- und Ernährungssicherheit verlagert wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der

Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 170-23/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Umwandlung der AMA von einer reinen Kontroll- zu einer Servicestelle für die Bauern

Berichterstatter ist Abgeordneter Mock. Ich erteile ihm das Wort. Ich ersuche dich, zu berichten!

Abgeordneter **Mock** (SPÖ):

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Präsident! Der gegenständliche Tagesordnungspunkt wurde in der 26. Sitzung des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung, Nationalparks behandelt. Im Wesentlichen geht es darum, dass der Aufgabenbereich der Agrarmarkt Austria von einer reinen Kontroll- und Marktordnungsstelle zu einer Serviceeinrichtung für die Bauern ausgebaut werden soll. Viele Bauern wünschen sich, dass die AMA serviceorientierter wird. Die AMA soll verstärkt über Förderprogramme informieren, anstatt vorwiegend zu kontrollieren. Immerhin verwaltet die AMA nahezu 2 Milliarden Euro an Agrarförderungsmitteln für österreichische Bauern. Der Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung, Nationalparks hat in seiner 26. Sitzung am 24. April 2007 beschlossen, an den Landtag folgenden Antrag zu stellen.

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass der Aufgabenbereich der Agrarmarkt Austria (AMA) von einer reinen Kontroll- bzw. Marktordnungsstelle zu einer Serviceeinrichtung für die Bauern ausgebaut wird.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Die Agrarmarkt Austria – kurz AMA genannt – ist der Schrecken der Kärntner Bauern, um das so zu formulieren. Denn ich treffe keinen Landwirt an, der sich nicht über diese Institution, die ja von den Bauern bezahlt wird, das muss man dazusagen, eher unmutig äußert. Denn die Agrarmarkt Austria hat 18 Arten der Kontrolle. Dies ist das schärfste Instrument, das es im ganzen EU-Raum gibt! Man muss sich trotzdem dazu bekennen, wenn es gerecht zugehen würde und in anderen EU-Ländern dieselben scharfen Kontrollen stattfinden würden. Trotzdem gibt es da auch interessante Vorgänge. Es gibt das AMA-Gütesiegel. Das bekommt man, wenn in Österreich für ein landwirtschaftliches Produkt 50 Prozent Wertschöpfung gemacht wird. Wir Freiheitlichen – vertreten durch mich hier, (*Abg. Lutschounig: Heute!*) aber auch draußen beim Bund – fordern, dass es das AMA-Gütesiegel nur geben kann, wenn 100 Prozent österreichisch ist und nicht, wenn ein Produkt aus dem Ausland kommt und bei der Bearbeitung in Österreich mehr als 50 Prozent Wertschöpfung ist, und, dass das dann als österreichische Ware, versehen mit dem AMA-Gütesiegel, vergeben wird. (*Abg. Lutschounig: Wenn bei der Salami der Pfeffer nicht von da ist, dann geht das nicht!*) Ja, das ist so, aber zumindest das Fleisch soll österreichisch sein, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) die anderen Produkte die es da gibt – den Pfeffer – wird man dann nicht so genau nehmen. Das ist kurios und das gehört abgestellt! Das Nächste ist das arrogante Auftreten der Vertreter dieser AMA! Der Wille von uns allen hier im Kärntner Landtag ist, und das ist auch im Ausschuss so: Bessere Beratungs- und Serviceleistungen für die Bauern, weil die Bauern – wie gesagt – die Agrarmarkt Austria zahlen, daher Zustimmung zu diesem Antrag!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Auslöser dieses Antrages oder dieser Initiative kommt ja aus dem Wahlkampf zur letzten Landwirtschaftskammerwahl. Zum

Einen war es schon auch eine Position der SPÖ-Bauern die verlangen, die Aufgaben der AMA neu zu überdenken oder neu zu definieren. Und zum Anderen haben dieser Kritik an der AMA auch alle anderen wahlwerbenden Parteien Rechnung getragen, so auch der Präsident der Landwirtschaftskammer Kärnten – der Bauernbundchef Wutscher – der gemeint hat, dass die AMA in vielen Bereichen doch etwas zu weit ginge und, dass hier zumindest ein Nachdenken angesagt ist. Es gibt enorm viele Beschwerden über die AMA, denn sie schreitet schon bei kleinsten Anlässen nicht nur ein, sondern es gibt da schon Sanktionen! Das bedeutet für viele – vor allem für kleine Landwirte, die oft nur ein paar wenige Tausend Euro an Förderungen kriegen – schon existenzielle Sorgen, wenn sie diese Förderung zurückzahlen können.

Kritik ist auch immer wieder an der Doppelfunktion der AMA laut geworden, die zum Einen in inhaltlicher Beratung auftritt und auf der anderen Seite gleichzeitig wieder die Kontrolleure dessen sind. Daher auch die Idee der Entkoppelung dieser zweigleisigen Aufgaben, denn das ist schlimm. Vielleicht trifft es sich einmal, dass einer jemanden berät und das, was er dem geraten hat, kontrolliert er ein Jahr später. Der muss es dann vielleicht zurückzahlen, weil er dem nicht genau nachgekommen ist. Da gibt es die einfachsten Sachen. Da sind 40 oder 50 Kälbchen in einem Stall und bei einem stimmt die Ohrmarke nicht ganz richtig und schon gibt es grobe Sanktionen! Das sind oft nicht einmal mutwillige oder beabsichtigte Versäumnisse, sondern das sind Kleinigkeiten! So richtig diese Aufgabenwahrnehmung der AMA schon ist, aber nicht in dieser Schärfe! Sie hat in Österreich Ordnung in die Landwirtschaft gebracht, von dem habe ich mich im Ausschuss überzeugen lassen – das hat auch Geld von der EU gebracht – meine ich, aber Übertreibungen sollte man nicht unbedingt fortsetzen!

Es gibt Beispiele, wie man es anders machen kann. So ist die österreichische Bundesregierung derzeit auf EU-Ebene federführend, eine Vereinfachung bei den Cross-Compliance-Kontrollen zu erreichen. Da gibt es von österreichischer Seite den Vorschlag, ein sogenanntes abgestuftes Indikationssystem bei den Kontrollen durchzuführen. Das heißt nichts anderes, wenn an bestimmten Eckpunkten bei den Kontrollen keine Beanstandungen da sind, dass da nicht mehr

Schlagholz

weiter bis ins Detail hineingeprüft wird. Das ist eine Vereinfachung. Dann ist es auch der Ton dieser Kontrolleure und der Umgang mit den Bauern! Die Bemühungen der Bundesregierung, die sie auf EU-Ebene setzt, sind in Österreich durchaus 1:1 auf die AMA übertragbar. Wir sollten das auch so ähnlich machen. Der Bauer soll von diesen immerhin über 540 Beschäftigten bei der AMA erfahren, das möchte ich schon ganz nebenbei noch erwähnt haben. 1995 hat die AMA rund 26 Millionen gekostet – in Euro gerechnet – jetzt sind wir schon den 40 Millionen Euro nahe. 1996 waren es 333 Bedienstete, 2005 waren es 536, 1996 waren es 185.000 Anträge, 2005 waren es noch 140.000, die die AMA zu bearbeiten gehabt hat, da wir in der Landwirtschaft leider Gottes immer wieder beklagen müssen, dass Bauern aufhören. Ich weiß schon, dass man Quantität und Qualität nicht immer vergleichen kann. Die Aufgaben sind durchaus mehr geworden, aber wenn mehr Bedienstete bei der AMA sind und das mehr Geld kostet, dann muss auch eine Möglichkeit da sein, dass die AMA schon auch kontrolliert, aber gleichzeitig den Bauern mehr Service bietet und vor allem die Form der Kontrollen anders gestaltet. Anhand der Vorschläge der Bundesregierung zu den Cross-Compliance-Kontrollen ist das durchaus möglich. Und der Antrag hat deshalb im Ausschuss die Zustimmung gefunden – wenn man auch nicht 100-prozentig damit umgehen kann, von uns aber schon – weil das ein Anstoß zum Nachdenken sein sollte über die AMA direkt, über die Beauftragten und über die Verantwortlichen in der Landwirtschaft Österreichs, daher unsere Zustimmung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Präsident! Wir werden diesem Antrag auch zustimmen. Ich meine, dass es zweckmäßig ist, dass man natürlich die Funktionen der Kontrolle und der Beratung und Betreuung trennt. Da wird es sehr wichtig sein, dass man eine Form findet, damit das dann tatsächlich so stattfinden kann! Es wird wichtig sein, dass man eine organisatorische Lösung findet, damit auf der einen Seite eine Stelle ge-

schaffen wird, die den Landwirten, den Bauern tatsächlich so etwas wie Beratung angedeihen lassen kann und eine andere Stelle, die Kontrollen vornimmt. Das sind von der Vorgangsweise her zwei völlig unterschiedliche Dinge. Bei der Kontrolle ist es so: Da geht jemand hin und schaut nach, ob der das richtig gemacht hat. Bei der Beratung ist es so, dass man zuerst den Bauern, den Landwirt, direkt anhört: Was sind seine Probleme? Wie kriegt er das alles unter? Ich habe mir das erklären lassen, wie das geht. Da sind die Landwirte, die Bauern, mit diesem Bürokratismus und mit den Formularen oft von vornherein sozusagen überfordert, sodass sie Dinge ausfüllen, die sie später nicht mehr einhalten können. Da ist eine Beratung im Vorfeld ganz notwendig, damit erklärt wird: Was bedeutet es, wenn jemand diese und jene Richtlinien haben möchte oder das aufheben möchte et cetera?

Ich habe mich da zum Beispiel bei meinem Schwager in Diex erkundigt, der ist dort Landwirt. Er hat berichtet, er hat in der letzten Zeit einige AMA-Kontrollen gehabt. Er hat zum Beispiel eine Kontrolle aufgrund einer anonymen Anzeige aus der Nachbarschaft gehabt. Da kamen AMA-Kontrolleure und haben eine bestimmte Fläche bewertet. Diese Fläche, ein- und dieselbe Fläche, ist dreimal von drei unterschiedlichen Kontrolleuren bewertet worden. Jedes Mal ist etwas anderes herausgekommen! Da muss man schon fragen, wie diese Institution AMA arbeitet, welche Kontrolleure das sind, ob die selber ihre Kriterien wissen, was sie da bewerten sollen, wenn bei drei Kontrollen drei unterschiedliche Ergebnisse herauskommen! *(Abg. Lutschounig: Meinst du die Größe?)* Die Größe, die Fläche, die Steilheit – also wie steil das ist – da sind dreimal verschiedene Sachen herausgekommen. Mein Schwager hat sich auch nicht großartig dagegen gewehrt, weil die Fläche immer größer geworden ist. *(Dies wird humorvoll vorgetragen.)* Zum Schluss war sie viel größer als in der ursprünglichen Bewertung! *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* Das ist ja logisch, das würde ich auch nicht tun! Aber es ist doch interessant und das spricht ja irgendwie für eine komische Herangehensweise dieser Behörde, dass der Zugang über diese Kontrolle und nicht über die Beratung den Bauern immer irgendwie in so eine unerfreuliche Position bringt, weil er sich gar nicht dagegen wehren kann.

Mag. Lesjak

Mein Schwager hat auch erzählt: Es gibt, zum Beispiel, auch nichts Schriftliches. Also da kommt keiner von den Kontrolloren und sagt: „Du musst das so machen.“, und du hast das Schriftliche, an das man sich halten kann. Er sagt: „Da gibt es nie ein Papier.“ Das Einzige, das es als Orientierung gibt, das sind die Beratungen von der Landwirtschaftskammer. Es berät aber die Landwirtschaftskammer teilweise auch wieder ganz anders als die von der AMA, weil es da offenbar keine Kommunikation und keinen Austausch gibt. Die Landwirtschaftskammer bemüht sich zwar, kann aber keine Garantie abgeben, dass diese Beratung auch so hält.

Abschließend ist zu sagen: Wir begrüßen das, wenn so eine Beratung und eine Serviceleistung in der AMA auch aufgebaut wird. Das heißt aber auch, dass die AMA organisatorische Veränderungen vollziehen müsste, wo sie sich auch eine Art Weiterbildung vergönnt, weil Beratung und Betreuung ja gelernt werden müssen. Man kann nicht Kontrolloren austauschen und sagen: „Ihr tut jetzt beraten.“, sondern das sind zwei unterschiedliche Dinge. Das muss natürlich auch kooperieren, das heißt, wenn jemand die Beratung macht, das erste Jahr sagt: „Mach das so und so.“ und das zweite Jahr ebenso. Irgendwann einmal muss eine Sanktion fällig sein, aber nicht gleich beim ersten Mal und nicht gleich wegen irgendwelchen Kleinigkeiten. Gut! Danke schön! *(Beifall vom Abg. Holub)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Gleich einmal vorweg. So wie im Ausschuss werden wir diesem Antrag die Zustimmung erteilen. Ich möchte aber dazu vielleicht anfangs ein paar wichtige Punkte sagen, die von meinen Vorrednern noch nicht vorgebracht worden sind.

Als wir zur Europäischen Union beigetreten sind, hat sich Österreich verpflichten müssen, dass es für die Förderungsabwicklung der Landwirtschaft eine Stelle einzurichten hat, die eine Zahlstelle, eine Kontrollstelle und Überprüfung der Marktordnung ist. Dadurch muss man auch wissen, dass auch die damalige Koalition,

diese Agrarmarkt Austria per Verfassungsgesetz eingerichtet hat und diese Agrarmarkt Austria verpflichtet ist, aufgrund der Europäischen Union bei fünf Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Kontrollen durchzuführen und das auch nachzuweisen. Diese durchzuführenden Kontrollen und die Mängel, die bei diesen Kontrollen auftreten, sind mit einem nachweisbaren Sanktionskatalog zu ahnden. Das heißt, hat bei der erstmaligen Kontrolle ein Tier keine Ohrmarke statt zwei, dann steht genau drin, er kriegt eine Verwarnung oder er kriegt eine Geldbuße. Ich kann es jetzt nicht auswendig sagen. Das steht im Sanktionskatalog drin.

Wenn sich jemand von dieser Agrarmarkt Austria befreien kann, dann braucht er keinen Mehrfachantrag abzugeben, dann hat er keine Kontrolle – außer, die Tierkennzeichnung ist verpflichtet. Das finde ich auch sehr wichtig, dass bei der Tierkennzeichnung genau gehandelt wird. Da geht es ja nicht nur um irgendeinen Schwindel der Landwirte, sondern es geht ja auch darum, wenn keine genaue Tierkennzeichnung ist, hat auch der Handel ein leichteres Spiel. Das muss man natürlich auch beachten.

Zu diesem Antrag, dass die Agrarmarkt Austria jetzt auch zu dieser Kontrollstelle, der verpflichtenden Kontrollstelle, auch eine Servicestelle oder eine Beratungsstelle sein soll: Ich weiß nicht, wie das funktionieren wird. Das kann jetzt die Zweidrittelmehrheit hier draußen in der Bundesregierung beschließen, was diese Agrarmarkt Austria zusätzlich für Kontrollen hat. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Serviceleistungen in den Landwirtschaftskammern sehr ausführlich gemacht werden. Ich glaube, der wesentliche Punkt bei diesem Antrag – der aber in diesem Antrag nicht herauskommt – ist, wie man mit der Kontrolle umgeht. Zum Beispiel, die Frau Lesjak hat das ja schon angeschnitten, wenn ein Bauer eine Alm hat, die zirka ein Flächenausmaß von 150 Hektar hat und das eine Almgemeinschaft ist und ein AMA-Kontrollor in der Lage ist, binnen eineinhalb Stunden zu sagen, dass die nicht 150, sondern nur 121 hat, dann ist das ein Wunder. Das ist die Problematik dabei, dass der Bauer dann nicht die Zeit hat, zu sagen: „Einspruch! Ich lasse das nachmessen.“, sondern er hat gleich die Sanktion drauf. Das heißt aber nicht, dass er hier einen Haufen Geld zurück zahlt und das damit erledigt wird, sondern es wird ihm, zum Beispiel, für den Almauf-

Zellot

trieb die zuständige Mutterkuhquote, wenn er Mutterkuhhaltung auch hat, zusätzlich abgezogen. Er hat für das nächste Jahr von mir aus um zehn Antragstiere weniger. Das ist die Problematik, die wir hier in den verschiedenen Sanktionen haben! Das ist auch wichtig. Ich glaube, mit der Flächengröße muss das jetzt ja funktionieren. Wir haben ja hier das grafische Organisationssystem, wo alles am PC ersichtlich ist. Das ist natürlich schwierig. Ich glaube, dass das auch wichtig ist.

Wir werden natürlich diesem Antrag die Zustimmung erteilen. Die Entscheidung wird ja dann draußen in der rotschwarzen Bundesregierung sein, ob hier die Agrarmarkt Austria außer der vorgeschriebenen Zahlstelle auch eine Servicestelle wird. *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Eine schon etwas eigenartige Situation: Es kommt ein Antrag der SPÖ, die gegen die Überprüfung der Agrargelder ist, die immer wieder lauthals geschrieben hat: „Diese Agrargelder werden nicht rechtens verteilt. Es gibt da hier keine Gerechtigkeit. Es gibt viel Freunderlwirtschaft etc. etc.“ Andererseits wird von einem Abgeordneten des BZÖ die AMA, muss ich sagen, fairerweise klar und ist auch per Gesetzesauftrag ist dargestellt, wie wichtig und wie auch verfassungsmäßig verankert hier die Aufgaben der AMA zu sehen sind, wobei deine Partei oder die damalige Partei gegen die AMA derart gewettert hat, dass die alles unternommen hat, um die AMA nicht nur in Frage zu stellen, sondern erst gar nicht zustande kommen zu lassen. Aber das macht die Sache ja so spannend und so interessant.

Ich glaube, dass die AMA eine ganz wesentliche Aufgabe hat, die ja per Verfassung auch entsprechend festgeschrieben ist. Ich glaube, dass auf der anderen Seite die Kontrolle ihre eigene Sache sein muss und sein wird, auch in der Zukunft. Aber dass dann auf der anderen Seite die Beratungstätigkeit, möchte ich fast sagen, ausschließlich Sache der Kammer sein muss und sein kann. Es ist auch so! Ich bedanke mich wirklich auch bei der Kammer, die sich ja auch

mit dem Beitritt zur Europäischen Union gewaltig geändert hat, auch von den Strukturen her. Denn diese Beratungstätigkeit, die in den letzten Wochen und Tagen stattfindet, für jeden einzelnen Landwirt, der eine Betriebsnummer hat, mit den Mehrfachanträgen, die spürt er ja am eigenen Leib, wie das funktioniert und wie tatsächlich hier die Beratungstätigkeit durch diesen Förderdschungel – ich sage das ganz bewusst – auch seitens der Kammer jedenfalls eine Hilfestellung angeboten wird. Das ist toll so! Das wird auch in der Zukunft, hoffe ich, so sein, wenn man die Kammer mit entsprechendem Personal auch in der Zukunft ausstatten wird. Wir sind ja die schlankste Kammer in Österreich, von allen Landwirtschaftskammern. Das Kammergesetz 1975 hat ja diese Basiszerschlagung dieser Landwirtschaftskammer zur Folge gehabt. Trotzdem gelingt es mit diesen relativ kleinen Ressourcen, allen Bauern eine Hilfestellung zu geben, ihnen bei diesem Förderdschungel zu helfen. Das sollte auch in der Zukunft so sein.

Deshalb werden wir auch dem Antrag zustimmen, wenn auch die AMA zusätzlich noch irgendwelche Beratungstätigkeiten machen sollte und ohne eine Aufblähung des Apparates zu verursachen, da bin ich unbedingt auch dabei. Dann ist das gut. Ich bin überhaupt nicht einer, der die AMA hier verteidigt, weil ich glaube, dass die AMA selbst bei den Bauern keine so gute Stellung hat, weil sie einfach beinhart und rigoros prüft, was einerseits natürlich den Vorteil gibt, auch für alle Steuerzahler, dass mit Steuermitteln hier ordnungsgemäß gehandelt wird, gearbeitet wird und dass es keine wie immer gearteten Freunderlwirtschaften gibt. Das ist, glaube ich, schon ein wichtiger Beitrag auch dem Steuerzahler gegenüber zu dokumentieren: Es ist hier alles rechtens. Aber andererseits, wenn du Betroffener bist, kannst du dich natürlich ärgern. Ich habe das jetzt im Ausschuss gesagt, ich habe jetzt selber eine Förderung bei einem Wegbau zurückzahlen müssen, weil ich ein bisschen zu früh war mit der Bezahlung, innerhalb dieser Halbjahresfrist und um 14 Tage hinaus geflogen bin. Daher habe ich das ganze Ding zurückzahlen müssen. Okay! Das hätte man auch anders machen können. Ich habe es akzeptiert, mich auch geärgert, wie jeder andere, der betroffen ist, auch geärgert. Das ist überhaupt keine Frage.

Lutschounig

Wie gesagt, einerseits sind wir froh, dass es korrekt ist, und die Österreicher sind die Korrektesten bei der Abwicklung der Agrarsubventionen, die aus Brüssel, Bund und Ländern gemeinsam hier an unsere Bauern ausbezahlt werden. Das sind wir mit Abstand die Besten, aber es ist halt auch eine typisch österreichische Eigenart, dass wir ein bisserl göttlicher als Gott sein wollen und noch ein bisserl darüber hinaus auch einige Dinge verwalten wollen und ein bisserl genauer das Ganze handhaben wollen.

Aber selbstverständlich werden wir diesen Antrag unterstützen. Ich hoffe, er findet in Wien auch entsprechendes Gehör! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine Wortmeldung mehr zu diesem Tagesordnungspunkt vor. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort. Bitte!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mock** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass der Aufgabenbereich der Agrarmarkt Austria (AMA) von einer reinen Kontroll- bzw. Marktordnungsstelle zu einer Serviceeinrichtung für die Bauern ausgebaut wird.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

5. Ldtgs.Zl. 119-30/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule be-

treffend Verzicht auf die Einhebung von Studiengebühren

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich erteile ihr das Wort und ersuche, zu berichten! Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Studiengebühren benachteiligen vor allem sozial schwächere Schichten. Die nötige und durch die Studiengebühren erhöhte Erwerbstätigkeit der Studierenden verhindert oftmals die Inanspruchnahme des Stipendiensystems und führt zu Studienverzögerungen und somit zu späteren Berufseintritten.

Problematisch sind Studiengebühren auch unter dem Aspekt der außer Streit stehenden Förderung von lebenslangem und lebensbegleitendem Lernen. Mit den Studiengebühren wird der berufsbegleitende Besuch eines Universitätsstudiums massiv behindert bzw. mit einer großen finanziellen Belastung erschwert.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Frau Berichterstatterin hat in Wirklichkeit auf die negativen Auswirkungen von Studiengebühren hingewiesen. Es freut mich, dass auch die Sozialdemokraten diesem Antrag heute zustimmen werden. Wahrscheinlich ist es ein bisschen das schlechte Gewissen, das sie plagt, (*Abg. Ing. Scheuch: Das glaube ich auch!*) darf man von dieser Stelle doch in Erinnerung rufen, dass die SPÖ angetreten ist, mit dem Wahlslogan: „Keine Studiengebühren“ und sie wollen die Studiengebühren abschaffen. Viel ist von diesem Versprechen nicht übrig geblieben, außer ein paar Nachhilfestunden, die der Herr Parteivorsitzende irgendjemandem gibt oder auch nicht gibt. (*Abg. Ing. Scheuch: Der Gusi!*)

Uns geht es in Wirklichkeit um etwas Anderes, dass man nämlich das macht, was wir alle als

Dr. Strutz

richtig erkannt haben, dass man nämlich nicht dort sparen soll, wo man in die Zukunft unserer Jugend investiert, im Ausbildungsbereich. Es macht wenig Sinn, jene finanziell zu belasten und finanziell zu bestrafen, die sich in Wirklichkeit einer Fortbildung, einer Berufsausbildung unterstellen. In Wirklichkeit müsste man, so wie auch im amerikanischen Raum, finanzielle Anreize für jene schaffen, die sich einer Ausbildung stellen, die ihre universitäre Laufbahn auch absolvieren.

Die Lösungen, die jetzt getroffen werden, sind in Wirklichkeit halbherzig, sind in Wirklichkeit keine Lösung, nämlich dann von Studiengebühren zu befreien, wenn man sich einer Arbeit unterzieht. Die meisten Studierenden können sich ein Studium ohnedies nur dann leisten, wenn sie nebenberuflich tätig sind. Die angebotenen Aufgaben an der Universität von Tutorien und Ähnlichem sind aus meiner Sicht nicht zielführend. Das, was zielführend ist, die Studiengebühren einfach abzuschaffen, das wollen wir machen. Deshalb stimmt das BZÖ diesem Antrag auch zu und dankt für die Unterstützung, dass wir heute eine Mehrheit im Landtag finden werden! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Der vorliegende Antrag beruht nicht auf dem schlechten Gewissen der SPÖ, sondern auf einer langjährigen grünen Forderung. *(Zwischenruf aus der F-Fraktion.)* Wir sind schon ... Das haben ja wir eingebracht, diesen Antrag! Ja, wie auch immer, ich verstehe diese Haltung dann trotzdem nicht! Wieso sind denn die Studiengebühren überhaupt eingeführt worden? *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Abg. Lutschounig: Die BZÖ war mit dabei! – Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der BZÖ- und SPÖ-Fraktion. – Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.)* Die schwarz-oranger Regierung, ... *(Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit! Am Wort ist die Frau Abgeordnete Lesjak!)* Das BZÖ war mit dabei, hat die Studiengebühren eingeführt ... *(3. Präs. Dr. Strutz: Das war der Grasser! Nur der Grasser!)* Ja, das war doch BZÖ! Oder ihr kennt euch selber nicht mehr aus! *(Mehrere Zwischen-*

rufe und Lärm von Abgeordneten der BZÖ- und ÖVP-Fraktion.) Das war der Grasser! Hinterher waren wirs nicht! Also, halten wir fest, unter der ÖVP/BZÖ-Regierung sind die Studiengebühren eingeführt worden! Und auch ihr werdet Verantwortung übernehmen müssen für diese Taten! *(Abg. Holub lacht laut auf.)* Freilich ist es dann gescheit, hinterher zu sagen, das war ein Blödsinn, das war keine gute Entscheidung. Aber, zur Sache! Wir sind uns ... *(Einwände aus der BZÖ-Fraktion. – 3. Präs. Dr. Strutz: Schau, wir sind lernfähig von der BZÖ! – Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)* Ja, Gott sei Dank! *(Vorsitzender: Bitte, am Wort ist die Frau Abgeordnete! Ich bitte um Disziplin und um Aufmerksamkeit! Bitte, setzen Sie fort!)*

Seit einigen Jahren konnten wir beobachten, wie sich die Studiengebühren auswirken. Und der ursprüngliche Gedanke war ja, dass man hier Geld besorgt und, dass die Situationen an Universitäten für die Studierenden besser werden. Das war ja die ursprüngliche Idee, die einzige Idee, das einzige Argument, man möge jetzt auch die Studierenden zur Kasse bitten. Sie sollen auch was beitragen, damit sie auch etwas davon haben. Jetzt können wir evaluieren und müssen feststellen, dass das nicht geschehen ist. Es ist zu keiner Verbesserung an den Universitäten gekommen, jedenfalls nicht in diesen Bereichen, wo es vonnöten wäre, – in den ganzen Bereichen der Massenstudien. Die Universität Klagenfurt ist im Studienbereich „Psychologie/Kommunikationswissenschaften“ und „Wirtschaftswissenschaften“ davon betroffen. Sie sind noch nicht so groß, dass sie jetzt wirklich ein Drop-out machen müssten, aber es gibt bereits Studieneingangsphasen mit Selektionsmechanismen, die dafür sorgen, dass sich nicht zu viele Studierende in einem Studium anmelden. Tatsache ist jedenfalls, dass die Studierenden nichts davon sehen und nichts davon haben, dass von ihnen Studiengebühren eingeführt worden sind!

Meines Wissens ist es auch so, es gibt keine Studie oder keine Untersuchung, die nachweist, dass durch die Einhebung der Studiengebühren die Studienzeit vielleicht früher absolviert wird, dass da fleißiger gelernt wird etc. *(Abg. Lutschounig: Oh ja, das gibt es!)* Das ist ja eher kontraproduktiv, wenn beschleunigt wird, wenn die Tendenzen in Richtung Verschulung gehen, weil studieren bedeutet, dass man sich Zeit lässt,

Mag. Lesjak

Zeit zum Nachdenken, zum Lesen. Das ist ja ein Prozess ... (Abg. Lutschounig lachend: *Also, der ewige Student ist der Beste!*) Nein, aber es ist nicht richtig, dass man alles jetzt an den Bologna-Prozess anpasst. Das ist der sogenannte Bologna-Prozess, dort wo freie Bildung, geisteswissenschaftliche, kritische Bürger und diese Idee, diese humanistische Idee, dort wo die groß geworden ist, möchte man sie wieder zurücknehmen, mit einer Verschulung, mit einer Verkürzung der Ausbildung.

Die Studenten sollen schnell ihre Ausbildungen absolvieren, das soll möglichst wenig kosten. Das Ganze, die Bildungsfrage ist einem ökonomischen Diktat untergeordnet worden. Die Bildung wird ökonomisiert und Studiengebühren sind auch so ein Beitrag, eine Maßnahme zur Ökonomisierung der Bildung. Und das passt nicht zusammen! Man kann nicht Ökonomie mit Bildung gleichsetzen! Das sind zwei verschiedene Dinge! Deswegen ist es ganz wichtig, auch um die soziale Segregation zu vermeiden, Studiengebühren wieder abzuschaffen, weil doch die sozialen Schichten mehr Zugang hätten zu einer höheren qualifizierten Bildung. Danke schön! (Abg. Lutschounig: *Der kriegst eh, der kriegts eh, eine Beihilfe!* – Beifall von Abg. Holub.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Verehrte Abgeordnete! Verehrte zwei Herren Zuhörer! Der Bürgermeister von Rennweg wartet schon auf den nächsten Tagesordnungspunkt. So, zu den Studiengebühren ist aus freiheitlicher Sicht Folgendes zu sagen: Auch beim Studieren soll Leistung belohnt werden und Minderleistung nicht, gelt! Nur die Studenten mit guten Erfolgen beim Studieren und raschen Abschluss des Studiums sollen Vorteile haben und ewige Bummelstudenten (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Der Tauschitz!*) – von denen ist heute auch schon gesprochen worden – eben nicht! Und jetzt kommts! Dieses System der Studiengebühr trägt dem natürlich nicht Rechnung, weil es nicht differenziert, sondern darüber hinwegfährt und jeder zählt gleich viel. Und deshalb ist es wieder abzuschaffen!

Und jetzt komme ich zum Kuriosum, was auch schon angesprochen wurde. Eingeführt wurde es durch die ÖVP/BZÖ-Regierung. Und ich habe da zweimal lesen müssen, weil im Ausschuss war ich nicht dabei, als das behandelt wurde, dass das ein BZÖ-Antrag auf Abschaffung ist, nicht! Man will sich jetzt dieser ungunstigen Sachen aus der Regierungszeit nach und nach entledigen. Ich vermute, dass dann auch zu anderen Themen das BZÖ auf Länderebene diesbezügliche Anträge einbringen wird, um die Altlasten irgendwie los zu werden. Das ist das Eine! Der ÖVP muss ich sogar ein Kompliment machen, weil denen ist es gelungen, dem neuen Bundeskanzler Dr. Gusenbauer diese Studiengebühren wieder aufzuschwatzen und in die neue Regierung mit hinüber zu retten, gelt! Das spricht zwar nicht gar so für die SPÖ, weil da muss ich auch darauf verweisen, dass im Wahlkampf die SPÖ vehement dafür eingetreten ist, diese Studiengebühren abzuschaffen. So, das wissen wir! Das wissen die Studierenden! Dem BZÖ wird es nicht gelingen, bei den Studenten besser da zu stehen, weil sie jetzt diesen Antrag eingebracht haben. (Abg. Lutschounig lacht laut dazu auf. – *Heiterkeit bei Abg. Mag. Lesjak.*) Und die SPÖ hat eh das Problem damit, weil bei jedem Auftreten des Bundeskanzlers, bei jedem wesentlichen Auftreten, eben die Studenten protestierend auch anwesend sind. Also auf jeden Fall stimme ich dem zu, dass die Studiengebühren in dieser Art, wie sie jetzt sind, abgeschafft werden sollen!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort. – Abg. Ing. Scheuch: *Das ist der einzig Redeberechtigte da herinnen!* – Abg. Tauschitz: *So ist es!* – Abg. Ing. Scheuch: *Weil der zahlt die Studiengebühr!* – Abg. Mag. Lesjak: *Ich auch, bitte!* – *Ich auch!*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerin und liebe Zuhörer! Der Kollege Scheuch hat das gerade richtig gesagt. Der Einzige, der in diesem Haus tatsächlich Studiengebühren zahlt, bin wahrscheinlich ich. Ich habe gerade vor wenigen Wochen wieder viel Geld überwiesen. (Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Ferlitsch.) Nur, es ist schon sehr bezeichnend, wie die Diskussionen in diesem Haus geführt werden. Das sieht man a) an der Anwesenheit im Haus. Aber es freut

Tauschitz

mich, dass auch die Kollegin Warmuth und der Präsident Ferlitsch jetzt wieder ins Haus finden. Und zweitens ... (*Abg. Ing. Scheuch: Wo ist denn der Hueter? – Einwände aus der F-Fraktion.*) Und zweitens herzlich willkommen Wilma! Herzlich willkommen! (*Zwischenruf von Abg. Warmuth.*) Der Hueter hört draußen über Lautsprecher zu, Herr Kollege! Ja, keine Sorge! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Hueter!*) So! Kurt, jetzt bitte zuhören, ja! Also, es ist unglaublich, wie peinlich dieser Antrag von SPÖ und BZÖ auf Abschaffung der Studiengebühren ist! Denn die Doppelbödigkeit, mit der die Sozialdemokratie und das BZÖ hier agieren, ist unerreichbar! Und ich möchte jetzt überhaupt nicht auf eine bundespolitische Debatte eingehen und den Herrn Gusenbauer irgendwie in Erwägung ziehen, der ja lauthals ankündigte, dass die Studiengebühren abgeschafft werden würden, aber es ist beim „werden würden“ geblieben. Und er hat sich nicht durchgesetzt, weil er einfach zu schwach ist und offensichtlich der SPÖ das kein Anliegen ist, sonst hätte man das ja durchaus verhandeln können. (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*)

Nur, nach Wien, nach Wien zu schimpfen und zu sagen: „Die Studiengebühren gehören abgeschafft!“, und in Kärnten als SPÖ/BZÖ-Koalition die Studiengebühren einzuführen, das ist schon ein starkes Stück! Denn, ... (*Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Herr Kollege! Die Fachhochschulen Kärntens, die nehmen Studiengebühren! Und wissen's, wer das beschlossen hat? – Der Aufsichtsrat am 23. Juli 2004. Und ich habe mir das Protokoll herausgezogen und da gibt's ganz, ganz, ganz interessante Diskussionen zum TOP Nummer 5 – Einführung von Studienbeiträgen! Und, was da die Frau Kircher-Kohl und die Vertreter der BZÖ so von sich geben, will ich gar nicht zitieren. Nur, was es der Dr. Bidovec, unser Klubdirektor, der in Vertretung für den Dr. Klaus Wutte bei dieser Aufsichtsratsitzung anwesend war, der gesagt hat, solange die Bundesmittel aufgrund der unausgelasteten Studiengänge nicht genutzt werden, erscheint eine Einführung von Studienbeiträgen widersinnig und nicht berechtigt. Und es war die ÖVP als einziges, die folgende Aussage protokollieren ließ. Dr. Bidovec besteht im Auftrag von Dr. Wutte auf die Protokollierung folgender Aussage: „Solange die 1,8 Millionen Euro Bundesmittel aufgrund der nicht ausgeschöpften Stu-

dienplätze lukriert werden können, erscheint die Einhebung von Studiengebühren als nicht opportun.“ Die ÖVP wurde von SPÖ und BZÖ in dieser Sitzung überstimmt und die Studiengebühren wurden eingeführt! (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*)

Also, im Jahr 2004 in Kärnten die Studiengebühren einzuführen ja, für die Fachhochschulen! Und dann, drei Jahre später, zu jammern, man müsste die Studiengebühren auf Bundesebene abschaffen, wo doch die BZÖ in der Regierung war, als sie eingeführt worden sind und die SPÖ jetzt in der Regierung ist, wo sie abgeschafft werden könnten, ist doch etwas seicht in der Argumentation, meine Damen und Herren! (*Abg. Lutschounig: Hört! Hört! – Abg. Ing. Scheuch: Da war die BZÖ nicht in der Regierung!*) Es ist peinlich ... Lieber Kurt, ob du dich jetzt BZÖ, FPÖ, die freiheitliche BZÖ, mit Bindestrich, ohne Bindestrich oder Anführungszeichen oder orange/gelb oder grün nennst, ist mir herzlich wurscht! Ihr seids ihr! Und wenn Ihr euch morgen (*Abg. Ing. Scheuch: Darfst auch zu mir weiter Kurt sagen! – Wir sind wir!*) – keine Ahnung – „die lustigen Frösche“ nennts, werden wir das auch zur Kenntnis nehmen. Das BZÖ wechselt ja die Namen und die Farben öfter als andere ... weiß ich nicht was ... Es war dein Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der den Koalitionsvertrag ausgehandelt hat und es sind deine Abgeordneten und es waren deine Regierungsmitglieder! Oder willst dich vom Herrn Gorbach distanzieren, der dir den Koralmtunnel gebracht hat? Und, und, und. Wie jetzt, was jetzt? Also, entweder oder! Das funktioniert nicht! (*Heiterkeit und Zwischenrufe in der F-Fraktion. – Unruhe und Unaufmerksamkeit im Hause.*)

Auf der einen Seite stolz auf die Regierungsleistungen sich zurückbeziehen und zu sagen, wie stolz man ist, dass man auf Bundesebene gewisse Dinge durchgesetzt hat und ... (*Es folgen ständige Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) auf der anderen Seite zu sagen: Nein, wir haben mit der Bundesebene nichts zu tun! (*Weitere Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch.*) Das sind Platitüden, Herr Kollege! Platitüden, sehr seichte Platitüden, die hier des Hauses und Ihrer nicht würdig sind!

Aber, ich möchte inhaltlich zu den Studiengebühren auch etwas sagen, ja! Im Wintersemester 2005 haben wir 217.800 neue Studierende ge-

Tauschitz

habt. Das war ein historischer Höchststand und ein Anstieg von 12 Prozent bis zum Zeitpunkt vor Einführung der Studiengebühren. 20.660 Personen absolvierten im Semester 2004/2005 ein Studienjahr. Das sind um 33 Prozent mehr als vor Einführung der Studiengebühren. Der Anteil jener Studierenden, die keine Prüfung abgelegt haben, sondern sozusagen einfach nur mitgelaufen sind, konnte eklatant gesenkt werden, nämlich von 39 Prozent um die Hälfte auf 20 Prozent, ja! Und das Institut für Höhere Studien, das hier nicht verschrien ist ein Regierungsinstitut zu sein, hat ergeben, dass es keine Änderung der sozialen Herkunft der Studierenden seit Einführung der Studiengebühren gibt! Und das sind doch Fakten, die man nicht ignorieren darf!

Jede Österreicherin und jeder Österreicher, genauso wie jede Kärntnerin und jeder Kärntner, die studieren wollen und in der Lage sind dazu, auch ein Studium zu absolvieren, können das in Österreich! Denn, es gibt ein Beihilfensystem, das gut funktioniert und jeder, jeder der ein Stipendium erhält aufgrund der Leistung oder aufgrund sozialer Gründe, ist automatisch von den Studiengebühren befreit bzw. bekommt diese rückvergütet. Also, auch hier geht Ihre Argumentation total ins Leere. Abgesehen davon – nur nebenbei erwähnt – kann man die Studienbeiträge für Berufstätige von der Steuer absetzen! Dann hat die Regierung das Modell des „Bildungssparens“ entwickelt, wo man zinsbegünstigte Darlehen bekommen kann. Und etwas muss man auch sagen: Es ist eine Frage der politischen Einstellung, ob ich – sowie die Sozialdemokratie – alles für alle, egal ob sie es brauchen oder nicht, gratis machen will oder, ob ich einen adäquaten kleinen Beitrag verlange, dass sich die Bürgerinnen und Bürger beteiligen. Und im Falle der Studiengebühren reden wir hier von sieben Prozent der tatsächlichen Kosten, die von den Studierenden getragen werden.

Und einen Aspekt möchte ich zum Schluss auch nicht unerwähnt lassen. Über die Meisterprüfung, über die Lehrlinge, da redet nie jemand! Da redet nie jemand, wieso die bei der Meisterprüfung ein Vermögen zahlen müssen, aber über die Studenten reden wir! Ich bin selbst Student, ja, nur es ist absolut nicht einsehbar, dass die Lehrlinge und, dass die Berufsgruppen die nicht akademisch sind, sehr wohl für alle Prüfungen zahlen müssen, (*Abg. Warmuth: Matura mit*

Lehre nicht!) ob eine Meisterprüfung oder ein Kurs auf der WIFI. Das kostet alles Geld, aber die Studenten sollen das nicht zahlen! Es ist erwiesen, dass die Studiengebühren funktionieren. Andere Länder haben (*Unruhe und Unaufmerksamkeit im Hause.*) unser Modell übernommen und ich bitte die BZÖ und die SPÖ, nicht so scheinheilig zu tun und die Abschaffung der Studiengebühren zu fordern, wenn Sie sie in Kärnten vor kurzer Zeit selbst für die Fachhochschulen eingeführt haben! Damit bin ich am Ende. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Vorweg einmal bemerkt bedauere ich es sehr, dass der Abgeordnete Tauschitz bereits am Ende ist. Ich denke, dass es wichtig wäre, einen seiner Sätze von vorher heranzuziehen, weil der ist mir schon aufgefallen: Nämlich damit zu argumentieren, dass sein Klubdirektor Bidovec im Jahr 2004 – legitimerweise – gegen die Einführung von Studiengebühren (*Abg. Tauschitz: Bei den Fachhochschulen!*) bei den Fachhochschulen argumentiert hat, macht damit die generelle Einführung der Studiengebühren der ÖVP-dominierten Regierung auf Bundesebene um nichts erklärbarer, ganz im Gegenteil! (*Abg. Tauschitz: Du hast sie eingeführt!*) Ich komme dir entgegen. Im Prinzip hast du dasselbe Problem wie die SPÖ, nämlich dass wir derzeit auf Bundesebene mit etwas konfrontiert sind, was wir als Kärntner SPÖ ablehnen! Wir haben es eine Spur leichter als du, denn wir haben es nur nicht geschafft, etwas politisch abzuschaffen, was zwei andere Parteien – nämlich die deinige und damals die FPÖ – eingeführt haben. (*Wiederrum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Wir sind auch weiterhin für die Abschaffung! Die Kompromissfähigkeit der SPÖ, auf Bundesebene mit der ÖVP zu einer gemeinsamen Vorgangsweise zu kommen, war leider nicht gegeben! Entweder haben wir zu schlecht verhandelt, nicht mit genug Nachdruck oder aber, die ÖVP hat an dem so festgehalten, was sie bereits in der Ära vorher unter Gehrler eingeführt hat. Aber für die SPÖ Kärnten – und das sage ich hier klar und deutlich

Mag. Dr. Kaiser

– ist es eine klare Position. Wir waren gegen die Einführung von Studiengebühren, wir sind für die Abschaffung von Studiengebühren und wir werden das weiterhin sein, auch wenn es hier eine ganz andere Position gegenüber unserer Bundespartei als solche ist!

Meine Damen und Herren! Zwei Sätze aber doch, um die Hoffnung etwas zu wecken. Sie alle erleben derzeit mit, wie – fast täglich ändernd – die Debatte über die Rechtmäßigkeit des Zustandekommens des Ankaufes von Eurofightern ist. Ich sehe hier die große Chance dass, wenn die Republik Österreich sich hier nachhaltig Geld spart oder diesen Eurofighterankauf überhaupt stormieren kann, dass mit den freiwerdenden Mitteln dann das gemacht werden kann, was ein Wahlversprechen der SPÖ war, nämlich diese Studiengebühren abzuschaffen! Das ist eine Aussage, die auch von Bundeskanzler Gusenbauer in den Raum gestellt worden ist. Die Hoffnung wächst – möchte ich fast sagen – mit jedem Tag. Denn das, was sich hier abzeichnet, auch in der Dimension des Finanziellen, ist eine weitaus größere politische Petite als sie sich jemals vorher in dieser Republik abgespielt hat. Ich denke, dass wir hier wahrscheinlich früher als es sich so manche erwarten wiederum mit dieser Situation konfrontiert werden und das Ganze noch einmal zu betrachten haben werden.

Letzter Punkt, nachdem ich vom Kollegen Tauschitz gerne ideologischen Nachhilfeunterricht annehme: Die SPÖ will allen alles gleich machen, freier Zugang et cetera. Ich erinnere mich an eine Partei, die hier heraußen damit argumentiert hat wie notwendig es ist, ohne soziale Kriterien – wie die SPÖ es verlangt hatte – Schulbedarfsförderungen für alle auszuschütten. Man kehre vor der eigenen Tür, bevor man ähnliches vor anderen Türen ablegt, Herr Kollege Tauschitz! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! In der ganzen Diskussion ist mir aufgefallen, dass es immer um die Frage geht: Studiengebühren einheben? Studiengebühren nicht einheben? Aber es war in den Beiträgen eigentlich wenig über die Bedin-

gungen zu hören, unter denen Studierende derzeit in Österreich studieren. Hier darf ich Ihnen von der ÖVP und vom BZÖ schon sagen: Einerseits haben Sie Studiengebühren eingeführt und andererseits haben Sie dafür gesorgt, dass sich die Bedingungen für Studierende an den Universitäten in Österreich katastrophal verschlechtert haben! Und hier, glaube ich, steht es uns nicht zu, ständig nur die Situation an der Klagenfurter Universität zu betrachten und zu analysieren, sondern eigentlich müssten wir auch die anderen österreichischen Universitäten in unsere Überlegungen einbeziehen, denn es gibt einfach verschiedene Fakultäten in Kärnten nicht, die Kärntner Studierende nur auf anderen Universitäten belegen und auch nur dort absolvieren können. Das ist eigentlich der Grund dafür, warum ich mich jetzt noch zu Wort gemeldet habe, weil ich einen Sohn habe, der derzeit an der Grazer Uni Medizin studiert. Ich habe das schon beim Ausschuss gesagt: Bei den Bedingungen, unter denen dort studiert werden muss, müsste man den Studierenden eigentlich dafür etwas bezahlen, dass sie unter diesen Bedingungen studieren und nicht umgekehrt! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das können Sie machen, Sie haben ein Doppelleinkommen!)*

Die gesamte Umstellung, und da gebe ich der Kollegin Lesjak Recht, die gesamte Umstellung auf ein System, bei dem die Zeiten verkürzt werden, die also dazu führen, dass es sowohl für Studierende problematisch ist, aber natürlich auch für Lehrende bedeutet insgesamt eine sehr, sehr belastete Situation an den Universitäten, eben zwischen Lehrenden und Studierenden – ganz anders als es früher einmal der Fall war, wo es noch so etwas wie eine Beziehung zwischen denen, die gelehrt haben und denen, die studiert haben geben konnte. Insofern ist für mich schon erschreckend, dass man einerseits die Studierenden bezahlen lässt und ihnen andererseits hundsmiserable – und das sage ich ganz bewusst – hundsmiserable Bedingungen gibt, die eigentlich unzumutbar sind! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über das Eingehen in die Spezialdebatte ab. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Danke, einstimmige ... (*Es erfolgt ein Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion.*) Nicht? Mit Mehrheit so beschlossen, die ÖVP stimmte nicht mit! Ich bitte, fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung fordert die Bundesregierung auf, auf die Einhebung von Studiengebühren zu verzichten und den Universitäten die dadurch entfallenden Mittel aus dem Regularbudget zu ersetzen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Das ist wiederum mehrheitlich so beschlossen. Die ÖVP stimmte nicht mit. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 329-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin ist Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule ist die 1. Lesung erfolgt. Bitte, Frau Berichterstatterin!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Bei diesem Gesetzesentwurf geht es um die Anpassung der Bestimmungen über die Anerkennung von EU-Berufsqualifikationen an die Bestimmungen von Richtlinien und Regelung der Anerkennung von Berufsqualifikationen der Drittstaatsangehörigen nach den Vorgaben des Grundsatzgesetzes des Bundes.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig wieder die Generaldebatte, da keine Wortmeldung vorliegt. – Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen. – Auch der Antrag über die ziffermäßige und artikelmäßige Abstimmung wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatterin:)

Artikel I

Das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen, K-KEAG. LGBl. Nr. 23/1972, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 14/1994, 9/1996 und 25/2003 sowie der Kundmachung LGBl. Nr. 60/1994, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Artikel I erfolgt einstimmig. – Vorsitzender: Artikel II! – Berichterstatterin:)

Artikel II

Absatz 1, 2, 3.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Artikel II erfolgt einstimmig. – Vorsitzender: Bitte Kopf und Eingang! – Berichterstatterin:)

Gesetz vom 10. Mai 2007, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt ebenfalls einstimmig. – Vorsitzender: Bitte 3. Lesung! – Berichterstatterin:)

Mag. Trodt-Limpl

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die fachlichen Anstellungserfordernisse von Kindergärtnerinnen, Erziehern an Horten und Erziehern an Schülerheimen geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt einstimmig.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich darf die Landtagssitzung kurz der Bitte unterbrechen, man möge trachten, dass doch mehr Abgeordnete hier im Plenum vorhanden sind! *(Die angesprochenen Abgeordneten eilen in den Sitzungssaal.)* So, wir nehmen die Beratungen wieder auf, nachdem die Beschlussfähigkeit jetzt wieder gegeben ist. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 91-12/29:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Abgeordneter Seiser. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt ist die 1. Lesung erfolgt. Bevor ich dem Berichterstatter das Wort erteile, darf ich auch den Herrn Bürgermeister Eder der Gemeinde Rennweg begrüßen, der bei diesem Tagesordnungspunkt mitanwesend ist! *(Der Vorsitzende wendet sich an die Zuschauertribüne. – Beifall im Hause.)* Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Hoher Landtag! Geschätzter Herr Bürgermeister! Werte Zuhörer auf der Zuhörertribüne! Der Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt hat sich mit dieser

Gesetzesänderung eingehend beschäftigt. Es geht darum, dass die Noch-Gemeinde Rennweg am Katschberg zur Marktgemeinde erhoben werden soll.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Tiefnig das Wort.)

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Bürgermeister aus der Gemeinde Rennweg! Herzliches Grüß Gott hier im Hohen Haus! Der Wunsch der Gemeinde Rennweg wurde ja einstimmig beschlossen, eben die Erhebung zur Marktgemeinde. Dafür wurden die zuständigen Gremien befasst. Nach der geltenden, allgemeinen Gemeindeordnung ist es ausschließlich der Landesgesetzgebung vorbehalten, einer Gemeinde das Recht zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ zu verleihen.

Geschätzte Damen und Herren! Die Gemeinde Rennweg hat die Chance durch eine sehr gute und verbesserte Verkehrsanbindung bzw. das bestens erschlossene Schigebiet – den Katschberg – genutzt, um sich weiterzuentwickeln. Die Bevölkerung hat sich in dieser Zeit stetig nach oben entwickelt. Das ist ganz bemerkenswert, weil es eine Randlage ist! Der Fremdenverkehr, eben auch durch den Katschberg, hat sich sehr massiv verbessert. Die Nächtigungszahlen – das sind wirklich Pluszahlen, die zum Herzeigen sind – haben sich in den letzten zehn Jahren um 36,9 Prozent verbessert bzw. wurde die örtliche Infrastruktur verbessert und die Wirtschaft, speziell auch die Privatwirtschaft, hat sich mit Privatinitiativen gerade im Bereich des Fremdenverkehrs sehr positiv entwickelt. Das funktionierende Vereinsleben ist natürlich der Garant einer Gemeinde, damit sie sich positiv entwickelt. Ganz speziell in der Gemeinde Rennweg – das sagen auch die Unterlagen, die Gutachten und ebenfalls die eigene Erfahrung – trifft das auf alle Fälle positiv zu. Das „Natura 2000-Gebiet“ im Pöllatal ist eine unberührte Naturlandschaft, das zusätzliche Ressourcen für den ruhigen Fremdenverkehr abseits des Schibergs „Katschi“ – sowie er oben in unserer Region genannt wird – bietet. Die Gemeinde Rennweg steht für einen gesunden Gegenpart zu St. Michael im Lungau

Tiefnig

an der Nord-Süd-Spange oder Achse Salzburg/Kärnten. Das ist in der Gemeinde Rennweg ebenfalls positiv zu erwähnen. Die Gemeinde Rennweg als Eintrittsort nach Kärnten, wenn man aus dem Katschbergtunnel kommt, wird sich mit noch mehr Motivation, sowie ich schon aus einem Gespräch mit dem Herrn Bürgermeister feststellen konnte – die Vereine stehen in den Startlöchern, sie sind voll motiviert – weiterentwickeln. Daher wünsche ich dem Bürgermeister Franz Eder, dem Gemeinderat, sämtlichen Vereinen in der Gemeinde, der Wirtschaft und der ganzen Bevölkerung in der Region alles Gute für den weiteren Weg in die Zukunft und als Marktgemeinde Rennweg am Katschberg ein kräftiges Glück Auf! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Die Gemeinde Rennweg möchte Marktgemeinde werden. Ich denke, mit dem heutigen Beschluss wird dann dem nichts mehr im Wege stehen. Die Gemeinde Rennweg erfüllt alle Kriterien, die dafür notwendig sind. Ich denke einmal, dass die Einwände, die vom Landesarchiv kommen, es ja auch bei anderen Ortschaften, Gemeinden gegeben hat, dass die nicht berücksichtigt wurden. Von dieser Stelle aus gratuliere ich der Gemeinde und sage, wir werden uns sicherlich einmal in einem der 20 Gastronomiebetriebe sehen und mit der Gemeinde feiern. Alles Gute! *(Abg. Ing. Scheuch: Aber nicht mit alkoholischen Getränken! – Heiterkeit im Hause. – Beifall von der Abg. Mag. Lesjak.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort. – Abg. Ing. Scheuch: Die Marktgemeinde Berg?)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Bürgermeister! Die Marktgemeinde Berg, kann ich beruhigen, wird es nicht geben, Herr Kollege Gallo. Ich kann dich beruhigen. *(Abg. Ing. Scheuch: Das war ich!)* Du warst das? Entschuldige! Fälschlich angegriffen.

Ich bin natürlich genau positiv eingestellt, gleich wie mein Vorredner Tiefnig. Nicht nur als Bezirksvertreter sondern auch als Bürgermeisterkollege gratuliere ich jetzt schon der zukünftigen Marktgemeinde Rennweg, weil sie wirklich alle Kriterien erfüllt und, glaube ich, für uns im Bezirk Spittal oben ein Aushängeschild ist, was den Tourismus anbelangt. Ich glaube, das ist gar nicht hoch genug zu schätzen. Dort oben findet das statt, von dem viele reden. Wir haben oben wirklich tüchtigste Unternehmer und eine ganz tüchtige Gemeindeverwaltung. Ich denke, da oben spiegelt das wider, was auch in diesen Kriterien, fünf an der Zahl, drin ist. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Deshalb habt ihr den Ramsbacher "abgesagelt". Der kommt von dort!)* Ja, das ist eine Zwischenbemerkung. Das wird wahrscheinlich mit der Markterhebung nichts zu tun haben, Herr Kollege Gallo, aber trotzdem. Ich glaube, die Einwohnerzahl, mindestens 2.000, ist absolut gegeben. Die Wirtschaftskraft, glaube ich, steht auch außer Zweifel, weil der Katschberg, wie schon erwähnt, wirklich herausragend ist. Die verkehrsmäßige Lage steht auch außer Zweifel, weil die Autobahn hier durchgeht. Wir haben zwar die zweite Tunnelröhre, wird der Kurti den Zwischenruf machen. *(Abg. Ing. Scheuch: Nein!)* Wirst du nicht machen? Dann standortüberörtliche Einrichtungen, glaube ich, sind auch genügend vorhanden und auch eine historische und auch kulturelle Bedeutung.

Ich glaube, den einzigen Einwand, den das Landesarchiv gemacht hat, den will ich hier gar nicht näher kommentieren, weil das hat man bei den vorhergehenden Gemeinden auch getan. Zusammenfassend ist wirklich zu sagen: Der zukünftigen Marktgemeinde Rennweg gebührt dieser Titel. Ich wünsche ihr wirklich auch von unserer Seite alles, alles Gute! Ein herzliches Glückauf! Ich darf dir als Bürgermeister sagen: Tu das dem Gemeinderat weiterleiten. Wir haben im Zuge der Einweihungsfeier des Gemeindehauses noch die Gelegenheit dazu, zu gratulieren. Ich mache es jetzt hier schon. Alles, alles Gute! Ein herzliches Glückauf zur Marktgemeinde Rennweg! *(Beifall im Hause)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Bürgermeister! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Auch ich beginne, stelle das an die Spitze meiner Ausführungen, mit einem Glückwunsch der Gemeinde Rennweg als zukünftige Marktgemeinde.

Eine große Mehrheit im Landtag, im Ausschuss vorerst und heute auch im Landtag, hat das bzw. wird das so bestimmen. Ich werde dabei leider übrig bleiben. Nicht, weil ich etwas gegen die Gemeinde Rennweg hätte, denn – das lassen Sie mich auch sagen! – mich verbindet viel mit dieser Gemeinde. Ich habe zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn sieben Jahre dort verbracht. Der eben angesprochene verkehrsmäßige Anschluss durch die Autobahn ist auch durch mich mitgestaltet worden. So knüpfe ich viele schöne Erinnerungen an diese Gegend und auch an diese Zeit.

Wo ich aber nicht mit kann, ist die Vorgangsweise, die hier praktiziert worden ist. Ich finde das schade, sehr schade! Meine Kritik geht zuerst an den Gemeindeferenten und auch der Herr Bürgermeister ist nicht unschuldig; an den Gemeindeferenten, der mit einem Versprechen der Gemeinde gegenüber hinaus gegangen ist und dieses Versprechen dann auf Biegen und Brechen jetzt durchsetzen musste, am Schluss mit Weisungen. Die Frage ist, ob er der Sache damit Gutes tut.

Auch den Bürgermeister habe ich erwähnt. Ich werde das dann noch näher ausführen. Es ist mir verwehrt worden, im Ausschuss den Bürgermeister zu hören. Da ist wieder einmal drüber gefahren worden. Ich habe ihn vor ... (*Abg. Strauß: Hat euer Mitglied denn mitgestimmt?*) Nein, nein, nein. Das ist ja nicht wahr. Das ist wieder eine Unwahrheit. Sage das nicht als Vorsitzender, weil das steht dir nicht zu. Nein. Die Unterbrechung, den Bürgermeister zu hören, war mit allen unseren Stimmen, lieber Kollege Strauß. Tu nicht Sachen sagen, wo du nicht sicher bist! Ich schätze dich sehr, aber da untergräbst du deine eigene Autorität als Vorsitzender. Ich habe den Herrn Bürgermeister vor einigen Tagen nach der Angelobung in Gmünd auf das angesprochen. Ich habe mich deklariert, dass ich im Ausschuss nicht mitstimmen konnte und dass ich das schade finde. Das Einzige, was ihm

dazu eingefallen ist, statt mich aufzuklären, worum es da vielleicht geht und so: Er hat mir gesagt, er hat nicht gewusst, dass das ein parteipolitisches Hickhack wird. Ich habe ihm gesagt, dass das kein parteipolitisches Hickhack ist; es ist mein Recht, in Ausübung des freien Mandates hier etwas zu tun.

Diese Geschichte mit den Markterhebungen ist ja in letzter Zeit sehr oft diskutiert worden; auch in den vergangenen Perioden. Das hat dazu geführt, dass wir uns einmal Gedanken gemacht haben, um das Ganze ein bisschen zu objektivieren, wie da vorzugehen ist. Ausfluss daraus war ein so genannter Kriterienkatalog mit wesentlichen Punkten. Da hat die Einwohnerzahl dazu gehört, die wirtschaftliche Bedeutung, die verkehrsmäßige Lage, der Standort für überörtliche Einrichtungen, historische und kulturelle Bedeutung. Wenn auch dieser Katalog nicht als zwingend beschlossen wurde, so war es und sollte es auch sein doch so etwas wie eine Orientierung, auch um diese Flut der Wünsche ein bisschen zu kanalisieren. Denn die Wünsche werden immer mehr. Das ist ja von neutraler Seite festgestellt worden.

Leider kommen wir immer mehr davon ab, auf diese Kriterien ein bisschen Rücksicht zu nehmen. Und hier ist Besonderes passiert, im konkreten Fall. Es hat einen Begutachtungsentwurf gegeben – den habe ich am Anfang des Monats April bekommen, am 4. genau -, in dem alles Mögliche drinnen steht, aber nicht wirklich viel. Denn überall bei den Punkten, die in Frage stehen, steht: „Eine eingehende Prüfung“ beispielsweise der Einwohnerzahl – das muss man sich einmal vorstellen, bei der Einwohnerzahl, nicht einmal die hat man gehabt! – „erfolgt durch die Abteilung 20, Landesplanung, im Rahmen des Begutachtungsverfahrens.“ Und jetzt bin ich bei der Kritik beim Gemeindeferenten: Bei jeder Regierungssitzung kritisiert er vom Landeshauptmann abwärts unsere Referenten auf schlecht vorbereitete Unterlagen. Da hat er selber eine Unterlage her gelegt, wo er nicht einmal die Einwohnerzahl hinein geschrieben hat. Das ist ja mehr als merkwürdig! Und so zieht sich das durch.

„Eine nähere Beurteilung der Wirtschaftskraft der Gemeinde am Katschberg, insbesondere im Hinblick auf die dort vorhandenen Arbeitsplätze erfolgt durch die Abteilung 20, Landesplanung,

Dipl.-Ing. Gallo

im Rahmen des Begutachtungsverfahrens.“ Und so geht es durch bis zur Geeignetheit der verkehrsmäßigen Lage usw. Interessant ist, dass aber in diesem Entwurf, der zur Begutachtung ausgesendet worden ist, eine Beschäftigungszahl von etwas über 300, 306 oder so irgendetwas, also 309, ich verbessere das, drinnen steht. Wir haben im Kriterienkatalog erforderliche 500, Rennweg hat lediglich 309. Wenn man jetzt die Regierungsvorlage anschaut, ist interessanterweise diese Zahl - das einzig Konkrete an Zahlen, was vorher drinnen war - nicht mehr enthalten. Also ich sage: Die Regierungsvorlage ist mehr als geschönt und will dies nicht weiter ausführen.

Was aber auch wichtig zu sagen ist, dass diese Regierungsvorlage dann – ich kann gar nicht sagen, ob das Begutachtungsverfahren schon abgeschlossen war oder nicht – flugs in die Regierungssitzung eingebracht worden ist, beschlossen worden ist, gleich in den Ausschuss gekommen, sowohl Berichterstatterwahl und materielle Behandlung erfuhr. Was ich kritisiere: Es wäre viel von dem, was offen ist, für mich offen ist, aufzuklären gewesen, wenn die Mehrheit von ÖVP und SPÖ, oder umgekehrt, es zugelassen hätte, mit dem Bürgermeister darüber zu sprechen. Wir haben das in anderen Fällen gemacht und sind zu einem positiven Ergebnis gekommen. Der Gipfel war ja dann überhaupt, dass der Wunsch auf „Schluss der Debatte“ gekommen ist. Ich habe mich dagegen gewehrt, nicht weil ich glaube, dass es das nicht gibt, doch wenn man überhaupt kein Argument mehr hat und deshalb den Schluss der Debatte herbeiführt: Da hört ja der Spaß auf!

Es gibt noch etwas da dabei. (*Abg. Lutschounig: Kommst du aus einer Marktgemeinde eigentlich?*) Ich weiß schon, woher ich komme. Besonders arg ist – und das ist jetzt nicht das erste Mal – (*Abg. Lutschounig: Er kommt aus einer Marktgemeinde!*) in dem Akt ein Passus - gegen den ich mich verwehre -, dass im Sinne einer Gleichbehandlung mit anderen Gemeinden, die wir vorher auch ein bisserl wackelig beschlossen haben, das Ganze praktisch erfolgen muss. Hier lasse ich mich nicht zwingen! Denn wer redet jetzt von der Gleichbehandlung mit jenen Gemeinden, die das Marktrecht durch Erfüllung oder Übererfüllung der Kriterien bekommen haben? Das hier ist eine Negativauslese, und die lasse ich mir nicht aufpicken! Deshalb werde ich

heute auch - anders als meine Fraktion - gegen diesen Antrag stimmen, um dieses Zeichen zu setzen, dass (*Abg. Lutschounig: Das muss er dann immer, bei der Markterhebung Schiefeling ist auch das Gleiche!*) – nein! – hier eine Vorgangsweise gewählt worden ist, die schlicht und ergreifend nicht in Ordnung ist.

Jetzt möchte ich den Unterschied zwischen unserer Betrachtungsweise als Fraktion und dem, was hier passiert, herausstreichen: Der Gemeindeferent hat für die Gemeinde Rennweg, Anfang Juli, glaube ich, ist die Eröffnung des umgebauten Gemeindeamtes, einen Titel ohne Mittel parat. Unsere Referenten, der Landeshauptmann, Wirtschaftsreferent, voran Finanzreferent der vergangenen Jahre hat für die Menschen gesorgt, in Rennweg, nicht nur mit der erwähnten zweiten Tunnelröhre, für die wir gekämpft haben, wo die SPÖ-Fraktion nicht dabei war; nicht nur für Betriebsansiedelungen sonder Zahl, für Wirtschaftsförderung und für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Ich nenne nur drei kleine Bereiche: die Liftanlagen, gemeinsam mit der Firma Bogensberger. Eine Infrastruktur ist da aufgebaut worden, die Weltstandard hat. Es ist die Falkensteiner-Gruppe auf den Katschberg geholt worden, und jetzt wieder mit diesen zwei Fichtenzapfentürmen ein Leuchtturmprojekt installiert worden. Oder auch das Almhüttendorf ist geschaffen worden. Das ist das, was wir als Unterstützung verstehen, wo wir den Gemeinden und letztendlich den Menschen helfen.

Daher von unserer Seite noch einmal einen herzlichen Glückwunsch zur Markterhebung, auch von mir! Ich nehme das Abstimmungsverhältnis als Demokrat natürlich zur Kenntnis. Wir haben aber hier, um dem ganzen Schauspiel ein Ende zu bereiten, einen Antrag eingebracht, in dem künftig Markterhebungen so erfolgen sollen, dass eine Einwohnerzahl von 2.000 gegeben sein soll und ein einstimmiger Gemeinderatsbeschluss. Und dann soll ohne diesen Zirkus, der in letzter Zeit veranstaltet worden ist, die Markterhebung stattfinden können. Dies also von unserer Seite der Schluss aus dem! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt LR Ing. Rohr das Wort.*)

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Herr Bürgermeister Franz Eder, lieber Freund, herzlich willkommen auch auf der Zuschauergalerie! Ich denke, es ist ein historischer Augenblick, wenn der Bürgermeister der künftigen Marktgemeinde Rennweg von der Zuschauergalerie aus die Entscheidung hier im Hohen Landtag mitverfolgt.

Zu den Ausführungen des Kollegen Gallo möchte ich vielleicht nur eines sagen. Er hat zuerst in Frage gestellt, welche Kriterien alle es nicht möglich machen würden, dass angeblich die Gemeinde Rennweg zur Marktgemeinde erhoben werden könnte. Zum Schluss hat er dann eine Reihe von Projekten und Vorhaben aufgezählt, die umgesetzt wurden. Ich denke, Herr Abgeordneter Gallo, ihr solltet wenigstens so ehrlich sein, dass bei den Projekten, die in Rennweg umgesetzt wurden, ob es wirtschaftsfördernde Maßnahmen sind, ob es Liftbaumaßnahmen sind, ob es verschiedene andere sind, ob es das Feriendorf ist, das unter anderem auch von Landal oben errichtet wurde, ob es künftige Wirtschaftsförderungsmaßnahmen sein werden oder ob es gerade, eben aktuell, auch die Zusage ist, um die Sicherheit für den Schibetrieb entsprechend zu verbessern, dass wir eine Schipiste, die derzeit die Straße quert, letztlich überführen bzw. unterführen werden, damit der Verkehr und der Schibetrieb entflochten werden.

Da gehen in den nächsten Tagen die entsprechenden Zusagen auch an die künftige Marktgemeinde Rennweg hinaus, damit diese Dinge umgesetzt werden können, denke ich auch festzustellen und der Fairness halber einfach zu sagen, Herr Abgeordneter Gallo! Das trägt durchaus die Unterschriften fast aller Regierungsmitglieder. In dem Fall, wo es um die Frage der Markterhebung geht, haben alle Regierungsmitglieder zum Einen einstimmig in der Kärntner Landesregierung diesen Antrag an den Landtag verabschiedet. Zum Zweiten darf ich dir sagen – und das ist nicht meine Referatszuständigkeit, sondern das ist die Referatszuständigkeit des Kollegen Scheuch – die da natürlich auch entsprechend aus der Sicht der Landesplanung, ihre Kriterien und Bewertung abzugeben haben. Und da werde ich einfach nur kurz zitieren, dass aus den aktuellen Zahlen- und Datenspiegeln ersichtlich wird, dass die Gemeinde Rennweg

am Katschberg entsprechend ihrer Lage, eine über den derzeitigen Status hinausgehende Funktion im Bezirk Spittal/Drau erfüllt und das Begehren der Gemeinde daher positiv zu beurteilen ist.

Die Palette an Aktivitäten und Angeboten auf sportlichem und kulturellem Sektor lässt auch in dieser Richtung das Bestreben der Gemeinde auf Markterhebung gerechtfertigt erscheinen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Gemeinde Rennweg am Katschberg aufgrund der für eine Markterhebung entsprechenden Entwicklung, die notwendigen Indikatoren ihrer teilweise über die Gemeindegrenzen reichenden zentralörtlichen Bedeutung, mit überdurchschnittlicher infrastruktureller Ausstattung, die Voraussetzung für eine Markterhebung erfüllt. Und demnach scheint es nach Auffassung der Landesplanung gerechtfertigt, der Gemeinde Rennweg am Katschberg die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ einzuräumen.

Herr Abgeordneter Gallo, und wenn es dir ein Dorn im Auge ist, dass in der Regierung schnell und effizient gearbeitet wird, im Interesse einer Gemeinde, dann denke ich mir, dann bist du an der falschen Stelle mit deiner Beschwerde, dass du sagst, wir sind da einfach nur drübergefahren. Selbstverständlich haben wir natürlich auch das Interesse, wenn die Marktgemeinde Rennweg ein neues oder ein adaptiertes Gemeindeamt, das den entsprechenden Anforderungen der Zeit auch für eine Gemeinde mit einem entsprechenden Entwicklungspotenzial entspricht und gerecht wird, dass man dann zu einem derartigen Anlass auch versucht, die Termine so zusammenzulegen, dass man effizient feiert. Wenn man schon feiert, dass man dann auch effizient feiert, zum Einen die Eröffnung und zum Anderen die Markterhebung.

Im Übrigen darf ich der Marktgemeinde, der neuen Marktgemeinde Rennweg sehr sehr herzlich gratulieren und darf mich sehr herzlich auch vorab bei allen Abgeordneten des Hohen Hauses, die diesem Gesetzesbeschluss ihre Zustimmung erteilen werden, recht, recht herzlich bedanken! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werter Gemeindefeuerwart und werter Bürgermeister der zukünftigen Marktgemeinde Rennweg am Katschberg. Als Oberkärntner Abgeordneter werde ich, im Gegensatz zum Abgeordneten Gallo, ohne Wenn und Aber dieser Markterhebung heute meine Zustimmung geben, weil jeder der politisch tätig ist und mit offenen Augen die Oberkärntner Gemeinden betrachtet und auch die Gemeinde Rennweg, kann feststellen, dass dort eine positive Entwicklung stattfindet. Es gibt dort steigende Einwohnerzahlen, es gibt vermehrt kleinere Gewerbebetriebe und es ist eine aufstrebende Tourismusgemeinde. Und das ist auch nicht so einfach, möchte ich dazu sagen, weil an der Autobahn wohnen und an der Autobahn Ortschaften haben, ist einerseits ein Vorteil, aber andererseits auch mit großen Belastungen verbunden. Die Gemeinde Rennweg und ihre politische Vertretung wird dem eigentlich allen gerecht. Da muss man schon eher die Zustimmung geben, dass das auch eine Marktgemeinde sein sollte. Das ist meine Meinung!

Eines möchte ich dabei noch anhängen. Auch die Gemeinde Rennweg ist vom Kraftwerksbau betroffen und die Verantwortlichen im Lande Kärnten und in der Landesregierung möchte ich darauf hinweisen, dass in die Oberkärntner oder in die sogenannten „Mölltaler Talschaftsverträge“ selbstverständlich auch die Marktgemeinde Rennweg miteinzubeziehen ist und die Gemeinde dann auch wieder ein zusätzliches Einkommen hat, was den Gemeindebürgern zugute kommt. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und Abg. Mag. Lesjak.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Ich habe zu dem Thema fast ein bisschen einen anderen Zugang heute hier. Einen ganz anderen wie meine Vordränger. Ich haben einen Zugang zu den Menschen in Rennweg. Meine Familie hat über viele, viele Jahre hinweg sehr viel Zuchtvieh in Rennweg gekauft. Ich kenne von den Znaischgerbauern bis hin zum Landesrat Ramsbacher und zu

allen anderen die Menschen dort in Rennweg. Wenn sich die Menschen in Rennweg das wünschen, dann werden wir diesen Wunsch erfüllen. Und zwar werden wir diesen Wunsch sehr gerne erfüllen! Zum Landesrat Rohr: Es war einfach – und deswegen muss man auch die Meinung vom Abgeordneten Gallo hier respektieren – für ihn zu wenig diskutiert in der Frage selbst. Und, wenn wir das jetzt gemacht haben, um sozusagen effizient zu feiern, wie du gemeint hast, kenne ich die Rennweger. Die feiern auch ganz gerne zweimal, vielleicht sogar dreimal. Warum sollten wir das nicht machen? Das kann natürlich nicht das einzige Argument in diesem Bereich sein.

Ich denke, und das ist vielleicht überhaupt auch ein Gedanke, den man sehr wohl auch hier im Hohen Haus haben kann, ersparen wir uns in der Zukunft dieses komplizierte Regelwerk, das in vielen Bereichen anscheinend nicht wirklich der Realität entspricht. Und deswegen ist auch der Antrag heute hier eingebracht. Das Regelwerk kann man einfach vereinfachen! Weil ich habe auch – sowie der Kollege Rohr – Interesse daran, dass die Menschen, die eine Marktgemeinderhebung haben wollen, eine solche schnell und effizient bekommen! Dann vereinfachen wir das Verfahren! Ich möchte keine einzige Gemeinde von dem Vorgesagten heute hier ausschließen! Und da werden mir auch die Redner von den anderen Parteien und auch die Abgeordneten Recht geben, wenn zentrale Ortschaften, insbesondere in meinem oder in einem weitläufigen Landbezirk über 2.000 Einwohner haben und sich das wünschen, dass sie eine Marktgemeinde werden, weil es ist ja in Wirklichkeit keine. Es ist, weiß ich nicht. Ich bin ja in der Gemeinde Rennweg auch gerne gesehen, weiß der Bürgermeister! *(Dies wird humorvoll vorgetragen.)*

Also, ob Marktgemeinde oder nicht, ich komme immer gerne dorthin! Das heißt, es ist vielleicht eine Marketing-Geschichte, es ist ein Selbstbewusstsein, das man dort noch aufbauen kann. *(Abg. Warmuth: Aufbruchstimmung!)* Das ist in Ordnung! Und ich bin auch dafür, wenn es uns eh nichts kostet, dann sollen wir aber bittschön wohl wirklich den Wunsch dieser Bürger dort erfüllen! Das haben wir hier gemacht! Das haben wir in anderen Bereichen gemacht. Und deswegen lassen wir das Regelwerk ein bisschen zurück, schrauben wir das zurück und gestatten auch, eine Marktgemeinderhebung in Zukunft

Ing. Scheuch

im vereinfachten, verkürzten Verfahren, damit es auch keine Irritationen in diesem Bereich mehr gibt.

Ich wünsche jedenfalls den Rennwegern echt, wirklich wahr; ich beauftrage dich bitte oder ich ersuche dich Bürgermeister, ihnen schöne Grüße von mir und meiner Fraktion zu überbringen! Wir werden natürlich der Markterhebung zustimmen, weil sonst wäre ja unser Antrag, auch direkt sozusagen letztendlich diese Parameter einfach aufzuweichen, um eine Gemeinde in den Marktstand zu erheben. Das wars von meiner Seite! Viel Glück den Rennwegern! Wir werden gemeinsam feiern. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Abg. Lutschounig: Gallo, Telefon ist draußen!)

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Ja, der Kollege Gallo hat von seinem freien Mandat Gebrauch gemacht. Ich mache von der Möglichkeit eines Schlusswortes Gebrauch und darf es dafür verwenden, dem Bürgermeister Eder herzlich zu gratulieren! Ich darf ihn ebenfalls bitten, diesen Glückwunsch auch den Rennweger Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürgern zu überbringen. Ich denke, sie haben es sich verdient, sie haben dafür gearbeitet, sie haben dafür gekämpft. Und deswegen ist es jetzt zu dieser doch sehr gütlichen Einigung gekommen.

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es wurde die Spezialdebatte beantragt. – Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Einstimmige Annahme! – Entschuldigung, ich stelle richtig! Mit Mehrheit so beschlossen! Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo stimmte nicht mit! – Bitte Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Artikel I

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt ein Abänderungsantrag vor und zwar, die Artikelbezeichnung in Artikel I sowie Artikel II entfallen. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mehrheitlich so beschlossen. – ich bitte, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung – K-AGO, LGBl. Nr 66/1998, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr 48/2006, wird wie folgt geändert:

Im § 4 Abs. 1 wird nach dem Wort „Reichenfels,“ die Wortfolge „Rennweg am Katschberg,“ eingefügt.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme erfolgt wiederum mit Mehrheit. – Vorsitzender: Kopf und Eingang! – Berichterstatter:)

Gesetz vom 10.5.2007, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen. Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt mit Mehrheit. – Vorsitzender: Bitte die dritte Lesung! – Berichterstatter:)

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung –K-AGO geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt mit Mehrheit.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8.

Ferlitsch**8. Ldtgs.Zl. 231-5/29:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend B 107 Großglockner Straße, Veräußerung Wohnhaus Straßenmeisterei Winklern Gst. .219, EZ 171, KG 73516 Winklern, im Ausmaß von 972 m², an Herrn Eugen WALTER; Dienstbarkeitseinräumung auf Gst. 25/2, EZ 171, GB 73516 Winklern
./ mit Mappenskizze**

Berichtersteller ist Abgeordneter Gritsch. – Ich erteile dir das Wort!

Berichtersteller Abgeordneter **Gritsch** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Sie alle erinnern sich, dass wir vor zwei Jahren hier im Kärntner Landtag einen Beschluss gefasst haben, die Veräußerung eines Wohnhauses im Areal der Straßenmeisterei Winklern betreffend, das um einen Kaufpreis von 100.000,- Euro veräußert wurde. Nun geht es darum, aufgrund der Verkehrssicherheit die Aufschließung dieser Verkaufsliegenschaft in der Form der bestehenden Zu- und Ausfahrt zu ermöglichen. Dem zugrunde liegend ist ein einstimmig gefasster Beschluss in der Landesregierung als auch im Budgetausschuss.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig die Generaldebatte, da keine Wortmeldung vorliegt. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen.)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Einräumung folgender Dienstbarkeit wird die Genehmigung erteilt:

Der Verkäufer räumt hiermit mit Wirkung für sich und seine Rechtsnachfolger im Besitz und Eigentum des Grundstückes 25/2 KG 73516 Winklern dem Käufer und dessen Rechtsnachfolgern im Besitz und Eigentum der 240/263 Anteile des Grundstückes .219 KG 73516

Winklern samt Wohnungseigentum an Wohnung Top 1 auf immerwährende Zeiten das Recht ein, über den in der beigezeichneten Mappenskizze eingezeichneten Teil des Grundstückes 25/2 zum Grundstück .219 hin und zurück zu gehen und mit Fahrzeugen aller Art zu fahren.

Dieser Bereich ist von beiden Seiten frei zu halten und darf insbesondere nicht verparkt sein. Diese Rechtseinräumung erfolgt entgeltlich, wobei das Entgelt im Rahmen des Kaufpreises bereits angemessen berücksichtigt wurde. Die Erhaltung und Verbesserung sowie Reinigung und Schneeräumung des Dienstbarkeitsbereiches haben die Eigentümer des herrschenden und des dienenden Gutes je zur Hälfte zu tragen. Hiezu wird wechselseitig Rechtsannahme erklärt und grundbücherliche Sicherstellung vereinbart.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme erfolgt einstimmig.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 337-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Ermächtigung zur Übernahme von Landeshaftungen für die Bereitstellung von Fremdkapital als Instrument der Wirtschaftsförderung; Einräumung eines Haftungsrahmens gem. Art. 64 Abs. 1, K-LVG; Beschlussfassung von Haftungsrichtlinien (Defensivrichtlinien)

Berichtersteller ist Abg. Gritsch. – Ich erteile dir das Wort!

Berichtersteller Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Dieses Aktionsprogramm hat zum Ziel, kleinere und mittlere Kärntner Unternehmen mit Entwicklungspotential, die sich in

Gritsch

Schwierigkeiten befinden, durch die Übernahme von Bürgschaften zu fördern. Diese Richtlinie zur Übernahme von Bürgschaften durch das Land für Defensivmaßnahmen, welche mit 31.12.2006 ausgelaufen ist, soll nun mit einigen inhaltlichen Änderungen fortgesetzt werden. Die Richtlinie wurde dem Kollegium der Kärntner Landesregierung in Form eines Berichtes zur Kenntnis gebracht. Die Verlängerung sieht vor, dass die ausgelaufene Beihilfenregelung für den Zeitraum vom 1.1.2007 bis 9.10.2009 andauert, womit sich ein Haftungsrahmen von insgesamt 4,5 Millionen Euro mit einer maximalen Jahrestangente von 1,5 Millionen Euro ergibt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Rossmann das Wort.)

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der erfolgreiche Weg unter unserem Landeshauptmann Dr. Jörg Haider auch in der Wirtschaftspolitik findet seinen Niederschlag hier in dieser Richtlinie. Politik kann nur Rahmenbedingungen schaffen! Die Rahmenbedingungen müssen so geschaffen werden, dass sie zielorientiert sind, aber sie müssen natürlich auch dort ansetzen, wo die Betriebe dies benötigen. Das kann in raschen Verfahrensabwicklungen sein, wo Kärnten schon wirklich führend in Österreich ist – es spricht sich herum: „Siedelt euch in Kärnten an, hier werden die Verfahren rasch abgewickelt“ – aber auch mit gezielten Förderungen nämlich dann, wenn es die Betriebe wirklich brauchen. Dieser Antrag ist ein Förderinstrument, das genau auf Rettung und Umstrukturierung kleiner Betriebe abzielt, den sogenannten „KMU's“ nach EU-Definition. Was steckt dahinter? Es steckt dahinter, dass Unternehmer, die in Schwierigkeiten geraten – bis dahin, wo sogar schon ein Konkursantrag gestellt werden kann – noch die Möglichkeit haben, quasi nach dem letzten Rettungsanker zu greifen und mit diesen Mitteln, mit dieser Haftung, Eigenkapital zufließen zu lassen.

Es ist auch darauf, wo Unternehmer unverschuldet in Not geraten sind – durch Überkapazitäten, durch Schwierigkeiten am Markt, worauf die Unternehmer nicht unmittelbar Einfluss haben –

Rücksicht genommen worden. Aber auch eine arbeitsmarkt- und regionalpolitische Bedeutung kommt hier mit in die Gewichtung der Richtlinie, deshalb ist es so wichtig, dass man sich in der Ausarbeitung dieser Richtlinie Zeit gelassen hat. Aus diesem Grund kann man diese Förderungen auch rückwirkend in Anspruch nehmen, nämlich rückwirkend mit 1.1.2007 mit einer Laufzeit bis 9.10.2009 und die Bereitstellung von Fremdkapital in der Höhe von 4,5 Millionen Euro mit einer Jahrestangente von 1,5 Millionen Euro. Das heißt: Wir haben hier ein wirklich gutes Instrument an Förderungsmöglichkeit, wenn Betriebe in Not geraten – vor allem unverschuldet in Not geraten – und vor allem dann, wenn es von regionalem Wert ist, den Betrieb zu erhalten, den Betrieb weiterzuführen und, wo es arbeitsmarktpolitisch von Bedeutung ist, dass diese Betriebe weitergeführt werden. Ich ersuche um Wohlwollen dieses Hauses, diesen Antrag auch so zu beschließen, denn es warten Betriebe auf diese Förderung. Ich glaube, das ist ein guter und wichtiger Ansatz, damit wir das heute hier beschließen können! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Das ist einstimmig so beschlossen. – Berichterstatter:)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 ermächtigt, in Anwendung der „Richtlinie für die Übernahme von Bürgschaften durch das Land Kärnten für Defensivmaßnahmen“ für die Laufzeit vom 1.1.2007 bis 9.10.2009 Landeshaftungen für die Bereitstellung von Fremdkapital als Instrument der Wirtschaftsförderung in einem Rahmen von insgesamt 4,5 Millionen Euro, mit einer maximalen Jahrestangente von 1,5 Millionen Euro zu genehmigen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich darf zwischenzeitig die Schülerinnen der Hauswirtschaftlichen Fachschule Ehrental unter der Begleitung von Frau Direktor Waltraud Streu

herzlich begrüßen! (*Beifall im Hause.*) Ich bedanke mich, dass Sie hier im Hohen Haus anwesend sind und die Beratungen mitverfolgen, herzlich willkommen!

Nunmehr darf ich feststellen, dass wir jetzt die Dringlichkeitsanträge abarbeiten. Ich darf den Herrn Direktor bitten, gleich mit dem 1. Dringlichkeitsantrag zu beginnen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A. Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 343-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Überprüfung der Neugestaltung des Neuen Platzes in Klagenfurt mit folgendem Wortlaut:

Der Gemeindereferent wird aufgefordert, eine Überprüfung der Landeshauptstadt Klagenfurt hinsichtlich der Sanierung des Neuen Platzes durch die Gemeindeaufsicht zu veranlassen, wobei insbesondere folgende Punkte zu untersuchen sind:

Die Rechtmäßigkeit und Richtigkeit der Ausschreibung, die Rechtmäßigkeit und Richtigkeit des Vergabeverfahrens. Die ordnungsgemäße Variantenwahl – Nachprüfung der abgegebenen Angebote, Prüfung der Angebotssummen, Prüfung der Gesamtsummen und der bei der Anbotseröffnung zu verlesenen Variantensummen gemäß dem Bundesvergabegesetz 2006.

Die widmungsgemäße Verwendung von öffentlichen Geldern zur Sanierung der sich im privaten Besitz befindlichen Tiefgarage unter dem Neuen Platz.

Abklärung inwieweit die Platzsanierung sich durch die Sanierung der Tiefgarage verteuert und ob die öffentliche Hand für eine dadurch entstehende Kostenerhöhung aufkommen muss.

Die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des verwendeten Steines für die Neupflasterung und Prüfung einer etwaigen Monopolstellung des Steinlieferanten.

Die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der bereits in den letzten Jahren erfolgten Sanierungen.

Inwieweit Schäden am Neuen Platz durch von der Stadt bewilligte Veranstaltungen verursacht und verschuldet wurden.

Der wirtschaftliche Schaden durch die großräumige Absperrung der Baustelle für viele Monate.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Präsident, vor allem aber liebe Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Tribüne! Die Vorkommnisse rund um die Sanierung des Neuen Platzes sind mit drei Worten einfach zu skizzieren: Chaotisch, völlig chaotisch und intransparent einerseits und andererseits auch sehr ärgerlich für die Anrainer! Mehrere Fragen drängen sich hier in diesem Zusammenhang gleich auf einmal auf. (*Abg. Lutschounig: Beim Ringausbau war das Gleiche!*) Wo war das Gleiche, bitte? (*Abg. Lutschounig: Beim Ringausbau!*) Beim Ringausbau? Naja, das werden wir sehen! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) Schauen Sie, lieber Landesrat a. D., ich habe ein Mikrofon, Sie haben keines! Grundsätzlich werden wir von der Stimme her gleich ausgestattet sein, durch die Verstärkung kann ich lauter schreien als Sie! Es nützt Ihnen nichts, hören Sie einfach zwei Minuten zu und seien Sie nicht gleich so aufgeregt! (*Abg. Lutschounig: Weil du immer so polemiserst!*) De facto ist es so, dass schon der Zeitpunkt an sich zu hinterfragen ist und zwar einfach aus

Ing. Scheuch

dem Grund heraus, weil nächstes Jahr hier die EM stattfindet – die Fußball-EM – und in diesem Bereich auch wieder Schäden am Neuen Platz kommen werden.

Gundsätzlich kostet dieses Projekt 8,8 Millionen Euro! Kostenüberschreitungen in horrenden Höhen sind bei den Stadtvätern in Klagenfurt anscheinend gang und gäbe, weil budgetiert gewesen sind 6,2 Millionen Euro. Da dürften die alten Herren im Stadtsenat in Klagenfurt die Euro und die Schillinge irgendwie durcheinander gebracht haben. Man könnte mit diesem Geld auch 44 Einfamilienhäuser bauen, ganz zu schweigen vom Tierheim und anderen wichtigen Bereichen. Pikant wird es aber, wenn man sich zum Beispiel die Vergabe, die Ausschreibungsbedingungen anschaut, wenn man weiß, dass der Vizebürgermeister Zwick die Baustelle mit einem Eisenzaun eingezäunt hat. *(Abg. Lutschounig: Das ist verzwickt!)* Da wären wir schon sehr interessiert daran, meine sehr geehrten Damen und Herren – den Herrn Lutschounig müsste man hier persönlich ansprechen, weil er sich da so ereifert – wie das denn ausgeschrieben worden ist. *(Abg. Lutschounig: Haben Sie von dir keinen Schotter verwendet?)* Nein, mein Schotter ist nicht verwendet worden und ich bekomme auch keine solchen begünstigten Baustellen! *(Abg. Lutschounig: Dann verstehe ich die Aufregung schon! – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eine ganz besondere Pikanterie an der ganzen Sache ist die, dass unter dem Neuen Platz eine Tiefgarage ist, eine der teuersten in Österreich übrigens! Nachdem ich aufgrund der Nähe hierher dort ein guter Parkgast bin weiß ich, und das weiß jeder, der diese Parkgarage nutzt, dass es hier seit Jahren Wassereinbrüche gibt – *(Abg. Lutschounig: Kärnten wasserreich!)* massive Wassereinbrüche, meine sehr geehrten Damen und Herren! Und jetzt saniert man oben den Neuen Platz. Und wissen Sie, was man noch macht? Man saniert gleich die Tiefgarage mit! Man dichtet das ab! Und hier kommt es zur Verquickung von Steuergeldern und privaten Interessen! Das werden wir nicht auf sich sitzen lassen, deswegen haben wir auch das schärfste Mittel, das dem Kärntner Landtag hier in Prüfkompetenz zukommt, gewählt und haben heute hier den Bundesrechnungshof schon angerufen. Der wird ja das eine oder andere ans Tageslicht

führen, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil ... – und jetzt kommt man zur hanebüchernen Argumentation der Stadtväter, die gibt es ja schon. Wissen Sie, was die sagen? Wie wir jetzt mit den Baggern draufgefahren sind und gegraben haben, da haben wir die Dichtungen der Tiefgarage kaputtgemacht! Das ist ja unerhört! *(3. Präs. Dr. Strutz: Das ist unglaublich! Da müssen alle lachen!)* Da lachen Sie zu Recht! Denn bei einem Schildbürgerstreich der allerersten Güteklasse muss man ja nachfragen: Wo blieb denn die Beweissicherung? Oder haben Zwick und Scheucher vergessen, dass da eine Tiefgarage darunter ist, wo sie heroben mit den Baggern herumrattern? *(Beifall von der F-Fraktion und Beifall von den Zuhörerinnen und Zuhörern auf der Tribüne. – Vorsitzender: Meine sehr geschätzten Damen und Herren auf der Tribüne! Es freut uns sehr, dass Sie uns zuhören wie wir die Beratung durchführen. Aber ich bitte Sie, keine Beifallskundgebungen welcher Art auch immer durchzuführen! – 3. Präs. Dr. Stutz: Recht haben sie! – Vorsitzender: Herr Klubobmann, bitte fahren Sie fort! Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute!)* Ein bisschen kriege ich noch dazu! Das versteht in Wirklichkeit jeder, dass man das hier nicht so machen kann, wie es gemacht wurde.

Noch ein Satz dazu: Die Wirtschaftsbetriebe rund herum haben einen schweren Schaden durch diese Mega-Baustelle, die unkoordiniert und ungerechtfertigt ist! Ich sage Ihnen noch etwas: Wenn es einen Funken Anständigkeit der Stadtväter in Klagenfurt gibt, erlassen sie zumindest über die Bauzeit die Kommunalsteuer! Und der Schlusssatz, Herr Präsident, ich folge dir natürlich: Der Lindwurm stammt ja der Sage nach aus dem Sumpf und jetzt ist der Bausumpf zum Lindwurm zurückgekehrt! Das wollen wir nicht haben! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte vorweg eines entlarven: Diese Form der Anschuldigung hat System. Es ist ein Schlechtmachen im Vorfeld, es werden Verdächtigungen ausgesprochen, Vorverurteilungen formuliert, ohne dass man

Mag. Grilc

wirklich irgendetwas als Beweis in der Hand hat! In Wahrheit ist es so, dass dafür Beschlüsse des Klagenfurter Gemeinderates vorhanden sind (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) und alles, was am Neuen Platz passiert, ist in Wahrheit Kompetenz der Stadt Klagenfurt! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist der Beweis?*) Das ist die Kompetenz der Stadt Klagenfurt und demgemäß hat auch der Gemeinderat von Klagenfurt die Entscheidungen zu treffen! Wenn Ihnen jetzt Dinge nicht passen, dann kann man darüber reden! (*Abg. Ing. Scheuch: Das brauchen Sie nicht! Sie haben nicht zugestimmt!*) Wir haben auch zugestimmt, dass der Rechnungshof das prüft! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Ja, warum denn nicht? Abgesehen davon wundert es mich schon, wenn man sich darüber aufregt, dass eine undichte Garage im Zuge von Bauarbeiten abgedichtet wird! Dann kann die Gegenargumentation nur lauten: Wir machen den Neuen Platz, aber lassen die Garage darunter undicht! (*Abg. Ing. Scheuch: Wer zahlt? Wer zahlt? Wer zahlt?*) Entschuldigung, dieses Argument ist wirklich undicht! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Beruhigen Sie sich! Das, was Ihrem Dringlichkeitsantrag an diversen Überprüfungspunkten vorliegt, dieser Überprüfung sehen wir gelassen entgegen. Um die Aufgeregtheit einmal zu dämpfen sagen wir: Natürlich gehen wir bei der Dringlichkeit mit. Die Stadt Klagenfurt hat mit ihrer Verwaltung nichts zu verbergen, der Landtag – auch wir als Fraktion – waren bisher so oder so nicht eingebunden, insofern spricht nichts dagegen, der Dringlichkeit die Zustimmung zu geben! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Trannacher das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Kollegen und Kolleginnen des Hohen Hauses! Gleich vorweg, um alle Missverständnisse auszuräumen: Auch wir werden der Dringlichkeit zustimmen, weil die Sozialdemokratie eine Partei ist, die auf Demokratie, Kontrolle und Transparenz größten Wert legt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Gleichzeitig kann ich dem Herrn Klubobmann Scheuch und der Fraktion des BZÖ im Kärntner Landtag einige Anmerkungen nicht ersparen.

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Komplimente?*) Zum Ersten: Es scheint – und der Klubobmann hat darauf bereits hingewiesen – Usus und Tradition beim BZÖ zu sein, immer in derselben Art und Weise vorzugehen, nur Anschuldigungen, Beschuldigungen, Verurteilungen auf Verdacht hin ohne Beweise, ohne auch nur Indizien zu haben. Das Zweite ist, es ist eine fortgesetzte Form der Kindeswegelung, was Sie hier machen. Denn der Beschluss, den Neuen Platz general zu sanieren, wurde im Klagenfurter Stadtsenat mit den Stimmen der beiden BZÖ-Stadträte Albert Gunzer und Christian Scheider gefällt. (*Lärm in der F-Fraktion. – Abg. Lutschounig: Hört, hört!*) Die Notwendigkeit, den Neuen Platz general zu sanieren, genau zu diesem Zeitpunkt und zeitgerecht zur Fußball-Europameisterschaft auch fertig zu sein, wurde mit den Stimmen der beiden BZÖ-Stadträte Albert Gunzer und Christian Scheider gefällt. (*Lärm in der F-Fraktion*) Nunmehr gibt es eine Baustelle. Eine Baustelle und eine so große Baustelle wie der Neue Platz führt natürlich auch – das hätte man wissen können, wie man es beschlossen hat – zu unangenehmen Konsequenzen. Gut! Jetzt hat man die Möglichkeit, zu sagen: Wir machen gar nichts mehr, weil möglicherweise Anrainer davon in irgendeiner Form belastet sind, oder es könnte auch den einen oder anderen geben, der jetzt mit dieser Baustelle Probleme hat. Dann bauen wir gar nichts mehr. Die Konsequenzen möchte aber das BZÖ, wie es jetzt den Anschein hat, nicht mittragen. Deshalb der Antrag und deshalb die öffentlichen Beschuldigungen und Verdächtigungen und Bezeichnungen. (*Abg. Ing. Scheuch: Da wird der Wiedenbauer aber schlecht ausschauen!*) Wie gesagt, wir sind für Transparenz, Kontrolle, Aufklärung, Demokratie. Das ist für uns das oberste Prinzip. Ja. Aber eines, Herr Klubobmann Scheuch, sollten Sie sich bei Ihren Anträgen dann doch schon überlegen, nämlich die Zuständigkeit. Die Gemeindeabteilung kann vielleicht das eine oder andere an Fragen und aufgeworfenen Problemen, die Sie in Ihrem Antrag formulieren, prüfen. Was die Gemeindeabteilung auf keinen Fall kann, denn dafür ist sie nicht kompetent, ist, das Vergabeverfahren zu überprüfen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das wird der Bundesrechnungshof machen!*) Denn da gibt es im Bundesvergabegesetz ganz klare Instanzen, die dafür zuständig sind und die das machen könnten und gemacht hätten, hätte es (*Abg. Lutschounig: Es hat ja niemand einen Einspruch*)

Mag. Trannacher

gemacht, Frau Kollegin!) in irgendeiner Form einen Einspruch oder eine Beanstandung des Ausschreibungs- und Vergabeverfahrens gegeben. Das war nicht der Fall. Warum jetzt die Gemeindeabteilung hier in Dinge eingreifen und Dinge durchführen soll, für die sie überhaupt nicht zuständig ist, ist mir etwas unklar. Andere Fragen wären hier sogar schon, hätte man sich sachlich informiert und würde nicht bloß polemisch irgendwelche Menschen beschuldigen, hätte man schon hier aus dem Weg räumen lassen können, so auch die Mehraufwendungen, die im Zuge der Baumaßnahmen notwendig geworden sind. Die haben nämlich primär nichts mit der Tiefgarage zu tun oder mit irgendwelchen überbeurteilten Pflasterungen, sondern die haben mit dem ganz klaren Beschluss der Stadt Klagenfurt zu tun, im Zuge der Sanierung des Neuen Platzes auch die umliegenden Straßen einer höheren Qualität zuzuführen, sie schön zu machen, um den umliegenden Gewerbetreibenden auch ein entsprechendes Ambiente für die Präsentation ihrer Produkte zu ermöglichen. *(Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute!)* Die haben etwas damit zu tun, dass sich die Stadt Klagenfurt zukunftsweisend dafür entschlossen hat, gleichzeitig die Versorgungsträger zu erneuern und ebenso general zu sanieren und nicht in drei Jahren dann wieder aufgraben zu müssen, um Wasserleitungen und Kanal zu verlegen.

Damit Sie hinkünftig wissen, wofür der Landtag zuständig ist, würde ich Ihnen gerne dieses Regelwerk überreichen, denn offensichtlich haben Sie immer noch ein Problem damit, abzugrenzen, wer wofür tatsächlich zuständig ist. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Die Rednerin übergibt die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages an KO Abg. Ing. Scheuch.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir stimmen jetzt über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! – *(Abg. Ing. Scheuch: Ein gescheiter Antrag hat die Mehrheit!)* Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen jetzt zur materiellen Behandlung. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Schwager. Ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Es ist unumstritten, dass diese Neugestaltung des Neuen Platzes in Klagenfurt überprüft gehört; überhaupt, wenn man weiß, in welchem finanziellen Umfang das stattfindet, mit nahezu neun Millionen Euro, und welchen Umfang die zu sanierende Tiefgarage in diesem Verhältnis aufweist. Des Weiteren ist, wenn man sich in Klagenfurt umhört, dieser seltsame und einsame Beschluss des Stadtsenates vielen Bürgern in der Innenstadt eigentlich unverständlich. Man hört eigentlich nichts Gutes in Klagenfurt über diese Baustelle. Also das ist berechtigt, wird die Zustimmung finden.

Eines muss ich auch sagen, ein Detail am Rande der Angelegenheit: Es ist heute schon einmal geschehen. Jetzt höre ich wieder, dass die BZÖ-Stadträte im Stadtsenat zugestimmt haben und euch davon nicht informiert haben, wenn ich das richtig sehe. *(Der Redner lacht. – Abg. Mag. Dr. Kaiser: Die reden ja nicht miteinander! – Heiterkeit im Hause.)* Da müsst ihr schon einmal nach dem Rechten schauen und euren neuen ... *(Abg. Ing. Scheuch: Denk einmal an den Stadler, wie der abstimmt!)* Also da täte er sicher auch für die Kontrolle stimmen. Da bin ich ganz sicher. Ja. Aber ihr sollt euren neuen geschäftsführenden Obmann Petzner einmal heißen, nach dem Rechten zu schauen, dass auch im BZÖ die rechte Hand weiß, was die linke tut. *(Lärm im Hause. – Beifall von der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion)*

Der Präsident wird mir gestatten, dass ich in Ermangelung als einzelner Abgeordneter keiner Fraktion angehörend, zu den weiteren Dringlichkeitsanträgen jetzt verkünde, ob Zustimmung oder nicht, weil das bei mir nicht anders möglich ist, weil ich zur Dringlichkeit das Wort vom Herrn Präsidenten nicht bekommen werde. Der nächste Dringlichkeitsantrag für günstige antialkoholische Getränke meine Zustimmung *(Abg. Ing. Scheuch: Aber, Herr Präsident! – Vorsitzender: Lieber Herr Abgeordneter Schwager, ich würde dich bitten: Das ist leider nicht möglich!)* Ich kann mich sonst nicht artikulieren. *(Vorsitzender: Du kannst dich zur Sache melden! – Lärm im Hause. – Vorsitzender: Wohl, du kannst dich zur Sache melden!)* Das ist das Kuriosum, das kann ich natürlich schon sagen. Ich

Schwager

glaube schon, Herr Präsident, dass das das Kuriosum in der Geschäftsordnung ist, dass Abgeordnete daran gehindert sind, einzelne Abgeordnete, zur Dringlichkeit das Wort zu erheben. Das möchte ich noch einmal mit Protest hier deponieren, dass das eine undemokratische Vorgehensweise ist!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Schwager, ich darf dir sagen, dass am 16. Mai es eine Obmännerkonferenz gibt, im Zusammenhang mit einer Arbeitssitzung, und auch dieses Problem beraten wird. Das darf ich noch einmal kurz feststellen. Im Übrigen versuchen wir, die Geschäftsordnung einzuhalten. Ich glaube, da liegen wir richtig. Ich danke dir für dein Verständnis!

Zur Sache hat sich Herr Abgeordneter Holub gemeldet. Ich darf dir das Wort erteilen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Ja, auch die Grüne Fraktion darf nicht zur Dringlichkeit sprechen. Das tue ich hier somit. Wenn man jetzt, sollte man von einem anderen Stern kommend, nach Klagenfurt fährt und sich die Verkehrssituation anschaut, glaubt man, man ist in einer offenen Anstalt. So etwas habe ich noch nicht erlebt, was hier passiert, von Straßen gesperrt, rechts herum, links herum. Auch wenn man hier aufgewachsen ist und sich hier auskennt: Es kann keiner mehr die Stadt erreichen. Es hat sogar eine Verordnung gegeben, wo es verboten war, aus der Tiefgarage heraus zu fahren. Das hat die Verfassungsabteilung aufgehoben, hat mir die Frau Dr. Havranek noch erzählt. Da muss man sich vorstellen: Da fährt man in die Tiefgarage ein, fährt hinaus und zahlt dann Strafe. *(Zwischenruf der Abg. Mag. Trannacher)*

Sehr interessant, was mit dem Neuen Platz passiert, ist zuerst einmal zu kritisieren, dass die Bevölkerung nicht einbezogen wurde. Ich war letztens bei der Frau Worsch, die mir gesagt hat, dass der Herr Vizebürgermeister Zwick ihr gesagt hat: „Was werde ich mit Ihnen reden, Sie sind ja eh dagegen.“ Ich meine, das ist nicht unbedingt der demokratischste Ansatz, den ich mir vorstellen kann. Auch mit den Geschäftsleu-

ten rundherum hat man nur mit ein paar gesprochen, nicht mit allen. Man hat ihnen auch nicht angeboten, dass man dieses Dilemma entschärft. Wie es auch wirklich jetzt aussieht, ich meine diese Zwick-Gitterausstellung ist schon ein Wahnsinn. Ich habe letztens versucht, von der Südseite auf die Nordseite zu kommen. Da bin ich fast bei der Bahnhofstraße gelandet. Und das zu Fuß. Also wenn man kein guter Kletterer ist, hat man hier keine Chance. Ich möchte nicht wissen, wer diese Planung gemacht hat. Ich will auch nicht wissen, wie dieser Mensch aussieht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es eine Planung gegeben hat.

Zu welchem Zeitpunkt die das machen?! Also mir ist das wirklich unverständlich. Abgesehen davon hat man mit der Familie Unzeitig, zumindest die zuständige Abteilung, versucht, eine Lösung zu finden. Es wurden aber die Gespräche mit der Familie Unzeitig abgebrochen. Somit bleibt die ganze Last, das zu bauen, wieder beim Steuerzahler. Man wird sich ja nachher anschauen, zumindest das Kontrollamt, was wirklich an Steuergeld hier in private Hände geflossen ist, an Wertschöpfung.

Was ich bemängle: Es gibt zwar einen Stadtsenatsbeschluss für den Umbau des Neuen Platzes, es gibt aber sicher keinen Beschluss für die über zwei Millionen mehr, die hier verschwendet werden. Was ich noch kritisiere: Die Platten, die seinerzeit, was mir Stadtrat Jandl erzählt hat, aus Südamerika eingeflogen wurden, werden jetzt der Firma, die das umbaut, nämlich der STRABAG, kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie darf das nachher weiter verkaufen. Wir, die wir das gezahlt haben, haben davon nichts. Das sind lauter so Stücke, die sich daran anschließen. Ich würde bitten: Rechnungshof schau dir das an und schau, zu welchem Ergebnis du kommst! Alles transparent, und dann liegt ein Ergebnis da, das wir diskutieren. Danke schön! *(Beifall von der Abg. Mag. Lesjak. – Abg. Schwager: Zur Geschäftsordnung! – Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager zur Geschäftsordnung das Wort.)*

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich weiß, dass du da nichts dafür kannst, aber ich mache folgendes: Ich als Vertreter der FPÖ hier im Kärntner Landtag, nachdem ich bei Dringlichkeitsanträ-

Schwager

gen nicht mehr zu Wort kommen werde und nicht sprechen kann, verliere ich auch den Sinn, hier anwesend zu sein und werde dann bei der weiteren Behandlung der Dringlichkeitsanträge aus Protest den Kärntner Landtagssaal und den Plenarsaal verlassen. *(Beifall von den Grünen. – Abg. Mag. Ragger: Hast du einen Auswärtstermin?)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Materie des Antrages Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, wenn eine Baustelle, wo immer im Lande, da ist und Tätigkeiten vollbracht werden, ist das sicherlich für die Anrainer und auch verkehrsmäßig mit Unannehmlichkeiten verbunden. Das ist überhaupt keine Frage. Ob das jetzt der Ringausbau ist, für den der Herr Kollege Dörfler zuständig ist: Wir alle freuen uns schon, dass das neu ausgebaut wird, aber es gibt einen Unmut für alle Verkehrsteilnehmer, weil es einfach Einschränkungen im Ablauf des Verkehrs in Klagenfurt gibt.

Über die Neugestaltung des Neuen Platzes, was ja im Zuge der EM 2008 stattfindet, werden wir alle froh sein, da dieser Neue Platz, der saniierungsbedürftig ist. Wenn Sie, Herr Kollege Scheuch, sagen, dass es hinein rinnt, klar muss das dann saniert werden. Es ist ja auch eine Frage, ob es immer gescheit ist, dass man einen 40-Tonnen-Kran auf den Neuen Platz hinaufstellt, der dann den Christbaum aufstellt und große Schäden verursacht, so sind das auch Ursachen, die nicht von ungefähr kommen. Wir zahlen so viel in diesem Lande für Dinge, die wirklich hinterfragenswert sind, Herr Kollege Scheuch. Ich glaube, dass der Neue Platz, der der Platz der Stadt Klagenfurt schlechthin ist, ja dann saniert wird. *(Abg. Ing. Scheuch: Und wer zahlt?!)* Wir wissen auch, dass bei Großbaustellen es natürlich auch zu Kostenüberschreitungen kommt. *(Abg. Ing. Scheuch: Tiefgarage!)* Ich will dem nicht das Wort reden, dass es immer zu Kostenüberschreitungen kommt, Herr Kollege, aber es passiert bei fast allen Großbaustellen so und es wird so gehandhabt. Aber ich glaube, daher gibt es ein Kontrollorgan, nämlich den Rechnungshof, der das überprüfen wird auf die Sachgerechtigkeit oder auch die Mängel entsprechend

deponieren. Dann sollen wir diskutieren, aber nicht jetzt schon von Skandalen zu reden und alles zu polemisieren, wie es eure Art ist, sondern man muss die Dinge prüfen, keine Vorverurteilungen machen und keine Präjudiz, sondern dann sollten wir über die Dinge sachlich reden, wenn sie am Tisch liegen. Das ist unsere Art und unser Zugang, wie wir zu objektiven und in der Demokratie möglichen Mitteln eigentlich greifen sollen, aber nicht eine Polemik dieser Art, meine Damen und Herren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir stimmen über den Inhalt dieses Dringlichkeitsantrages ab. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen!

Ich bitte den Herrn Direktor um den weiteren Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtgs.Zl. 331-4/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung des Veranstaltungsgesetzes – Kleines Glücksspiel mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend eine Novelle zum Veranstaltungsgesetz betreffend Kleines Glücksspiel mit folgendem Inhalt vorzulegen:

1. Anhebung der Altersbegrenzung für Zutritte zu Lokalen mit Geldspielautomaten auf 21 Jahre.
2. Verstärkte Kontrollen des Zutrittes nur mit einem amtlichen Personalausweis.
3. Verpflichtende Spielerregistrierung und Verwaltung der Spielerdaten in einer zentralen Datenbank.
4. Stärkere Beschränkung der Geldspielapparate in Lokalen und in Spielhallen sowie Konzentration auf nur wenige Spielhallenstandorte.

Mag. Weiß

5. Verstärkter Schutz von Jugendlichen entsprechend der Bestimmungen im § 6 a des niederösterreichischen Veranstaltungsgesetzes.

6. Verbot von gratis Alkoholausschank in Lokalen und in Spielhallen, in denen Geldspielapparate aufgestellt sind; generelles Alkoholverbot in Spielhallen mit Geldspielapparaten und in abgetrennten Räumlichkeiten von Lokalen in denen Spielapparate aufgestellt sind.

7. Reduktion der Öffnungszeiten von Spielhallen, in denen Geldspielapparate aufgestellt sind, von maximal 09.00 Uhr bis 24.00 Uhr.

8. Verbot von Kreditvergaben in Spielhallen bzw. Lokalen mit Geldspielapparaten an Spieler.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter Tauschitz (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Der Dringlichkeitsantrag „Änderung des Veranstaltungsgesetzes bezüglich des Kleinen Glücksspieles“ ist ja heute in der Sache in der Aktuellen Stunde ausreichend diskutiert worden. Es ist auch ausreichend darüber diskutiert worden, ob es sinnvoll ist oder nicht sinnvoll ist, das Kleine Glücksspiel zu verbieten bzw. ob es denn überhaupt möglich ist, das Kleine Glücksspiel im Vollzug zu verbieten. Der Ansatz der ÖVP in dieser Frage ist ganz klar! Die Kontrollen verstärken! Wir haben ein 8-Punkte-Programm aufgestellt, wie wir hier wirklich rasch im Kärntner Landtag dafür sorgen können, dass eine Verbesserung eintritt. Wir haben hier ein 8-Punkte-Programm zusammengestellt, das dafür garantiert, dass der Zugang zum Kleinen Glücksspiel und die Suchtgefahr, vor allem für die Jugend in diesem Land, erschwert wird.

Und ich bitte die Fraktionen der SPÖ, selbstverständlich der BZÖ und auch die Grünen, diesem Dringlichkeitsantrag die Dringlichkeit zu gewähren, denn dann können wir hier und heute, wo diese Diskussion noch geführt wurde, auch tatsächlich etwas bewegen! Und dann bleibt es nicht dabei, dass wir uns gegenseitig Anträge ablehnen, die ohnehin nicht zum Ziel führen. Denn hier, glaube ich, können sich alle Fraktionen, alle Abgeordneten des Kärntner Landta-

ges wiederfinden, hier können wir schnell agieren, hier können wir schnell dafür sorgen, dass die Jugend geschützt wird. Und ich bitte Sie, diesem Dringlichkeitsantrag in der Dringlichkeit zuzustimmen. Herzlichen Dank! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordnete Mag. Cernic (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, wir haben heute schon eindringlich begründet, warum wir ganz grundsätzlich für ein Verbot des Kleinen Glücksspieles sind. Ich möchte mich nicht wiederholen. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, dass es schon ein bisschen skurril ist, weil Sie ganz generell da – Stefan besonders du – vehement argumentiert haben, wie sinnlos das Verbot des Kleinen Glücksspieles ist und, *(Abg. Tauschitz: Salzburg!)* weil es jetzt in diesen Positionen, die hier aufgelistet sind, auch wieder das eine oder andere Verbot gibt. Das heißt also, anders als mit Verboten, würde ich sagen, kommt man doch irgendwie nicht zurande. *(Abg. Tauschitz: Salzburg! Die SPÖ hebt Gebühren ein ...)* Und wenn ich mir ganz generell überlege, dass wir einfach ein Leben haben, das geregelt ist durch Dinge, die erlaubt sind und Dinge, die verboten sind, war diese ganze „Gegen-das-Verbot-Argumentation“ heute nicht wirklich nachvollziehbar, genauso wie alle Ausführungen nicht nachvollziehbar sind, dass ein Verbot dazu führt, dass jemand in die Illegalität gedrängt wird, weil das gilt dann für diese Dinge, die verboten werden, genauso. *(Abg. Tauschitz: Wir verstärken die Kontrolle!)*

Also, hier scheint es sehr, sehr problematisch, euren Argumentationen zu folgen. Schlüssig ist das alles nicht! *(Abg. Tauschitz: Ihr seid nicht an einer Lösung interessiert!)* Aber, nichtsdestotrotz – und das möchte ich schon da in aller Deutlichkeit sagen – bleibt uns ja nichts anderes übrig. Wenn wir also für den entscheidenden Schritt, überhaupt aus dem Kleinen Glücksspiel auszusteigen, keine Mehrheit bekommen, weil Sie sich das alle miteinander nicht trauen, dann sind wir, sowie im Bereich der Schule auch, natürlich dafür, dass man – wenn man das System an und für sich nicht ändern kann – dann

Mag. Cernic

wenigstens innerhalb des bestehenden Systems alles tun soll, um zu einer besseren Situation zu kommen. (*Einzelbeifall von Abg. Tauschitz.*) Und insoferne werden wir diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen. Ich möchte allerdings sagen, dass – ich weiß nicht, wie du das jetzt gemeint hast – dass das Verbot des Kleinen Glücksspieles im Vollzug nicht möglich ist. Ich weiß nicht, hast du es bezogen auf die rechtlichen Möglichkeiten, die wir haben. Also, ich glaube, da irrst du dich! (*Abg. Tauschitz: Frage deine Parteikollegin in Salzburg!*) Wir haben schon im Jahre 2002 im Zuge der Enquete im Rahmen eines Arbeitskreises die Möglichkeiten genau geprüft. Und hier wurde festgestellt, dass wir mit einem entsprechenden Szenario sehr wohl aussteigen können. Wenn man zuerst Bestimmungen festlegt, die weitere Investitionen verhindern und dann einen mehrjährigen Ausstiegsplan entwickelt, scheint das Verbot des Kleinen Glücksspieles auch dann, wenn man einen Fehlgriff getan hat bei einem Gesetz, durchaus möglich. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter Ing. Scheuch (F):

Darf ich zuerst den Redezettel zurückgeben. (*Am Rednerpult befindet sich noch ein liegen gebliebener Zettel. – Abg. Ing. Scheuch trägt diesen Zettel zu Abg. Mag. Cernic. – Abg. Mag. Cernic: Ist nicht von mir! – Abg. Tauschitz: Müsste noch von mir sein!*) Ich brauche eh keinen Redezettel, sondern ich habe meistens den Antrag hier und rede frei. Das ist eh viel lustiger!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Natürlich ist es ein wichtiges Anliegen, die Jugend zu schützen. Das ist ja ganz klar! Der Antrag von der ÖVP hat auch durchaus einige interessante Ansätze, nur ein paar Dinge gehen, aus meiner Sicht zumindestens, nicht! Der erste Bereich ist, dass man hier sagt, die Anhebung des Zutrittsalters zu den Glücksspielautomaten von 18 jetzt auf 21. Wir sind der Meinung, dass das verfassungsrechtlich gar nicht möglich ist, weil ein Mensch wird in Österreich – und das ist Bundesgesetz – mit 18 Jahren volljährig. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Wäre auch natürlich eine bisschen witzige Regelung, weil mit 18 darf

man dann in die Spielcasinos gehen und kann dort um die großen Beträge spielen und zum kleinen Apparat darf er dann nicht dazu, obwohl auch kleine Glücksspielapparate im Casino drinnen stehen. Wer dort schon einmal gewesen ist, weiß das. Also, das ist nicht ganz ausgereift, müsste verfassungsrechtlich geprüft und verhandelt werden. Können wir darüber reden, im Ausschuss!

Dann, verstärkte Kontrolle des Zutrittes nur mit einem amtlichen Personalausweis. Dieser Punkt 2 ist im Gesetz genauso drinnen! Ich kann das Gesetz jetzt hier vorlesen. Das heißt, es gibt eine klare Pflicht, dass eine Aufsichtsperson immer verpflichtet ist, anwesend zu sein und jedem, der solche Räume betreten will, einen amtlichen Lichtbildausweis vorzulegen und erst dann, wenn er über 18 Jahre ist, darf er dort erst hineingehen. (*Abg. Tauschitz: Kennst du eigentlich die Bedeutung des Wortes „verstärkte Kontrolle?“*) Das heißt, das steht hier so: „Verstärkte Kontrolle des Zutrittes nur mit einem amtlichen Personalausweis!“ So stehts! Ich kann es nur so nehmen, wie es hier steht! Das heißt, Stefan das heißt: Zum Kontrollpunkt komme ich noch, da werden wir uns schon einig. Aber ich brauche nicht kontrollieren, wer hineingeht, sondern ich muss die Kontrolloren kontrollieren, ob sie Leute, die keinen Lichtbildausweis haben – sowie es das Gesetz vorhat und vorsieht – durchlassen. Und das ist auch hier leider wohl richtig gemeint, aber zumindestens verwirrend für mich formuliert. Vielleicht liegt's auch an mir!

Dann gibt's die nächste Geschichte: Verpflichtende Spielerregistrierung und Verwaltung der Spielerdaten in einer zentralen Datenbank. (*Abg. Tauschitz: Läuft bei den Casinos so! Es läuft auf der ganzen Welt so!*) Ja, okay, könnte vielleicht so sein! Mir ist es nicht klar, dass es im Internet zum Beispiel so etwas gibt und das wird auch sehr schwer durchzuführen sein. Aber man kann dann im Ausschuss auch letztendlich darüber reden. Und unter Punkt 5 – „verstärkter Schutz von Jugendlichen entsprechend den Bestimmungen § 6 des Niederösterreichischen Veranstaltungsgesetzes – ja, das ist ein interessanter Bereich. Weil im jetzigen Jugendschutzrecht – und das muss man auch einmal hier sagen – für das ja die Frau Schaunig verantwortlich ist, wohl im Kleinen Glücksspiel explizit Regelungen getroffen sind, dass Eltern auf ihre Kinder aufpassen müssen, dass sie nicht in Räume von

Ing. Scheuch

Geldspielapparaten kommen können. Das kann ich auch hier vorlesen! Es ist aber nicht drinnen, dass Jugendliche und Kinder überhaupt vom Glücksspiel ausgeschlossen werden! Und dazu gibt es heute hier auch einen eigenen Antrag unserer Fraktion, weil natürlich nicht nur das Kleine Glücksspiel, Wetten und andere Bereiche, sondern auch andere Möglichkeiten hier in der Realität gegeben sind.

Verbot von gratis Alkoholausschank in Lokalen und Spielhallen, in denen Geldspielapparate aufgestellt sind, ist auch klar im Gesetz zumindestens geregelt. Jetzt könnte man das wieder kontrollieren, dass das so passiert. Das schon! Aber die Regelung ist im Gesetz drinnen. „Geldspielapparate dürfen gemäß § 22 nur in abgetrennten Räumen aufgestellt und betrieben werden, deren ausschließlicher Zweck es ist, dort diesen Apparat zu bedienen.“ Das heißt, du darfst in Wirklichkeit, wenn du das Gesetz jetzt auslegst, nicht trinken. Ich bin allerdings bei dir, dass das sicherlich wahrscheinlich eine problematische Sache ist, weil der wird sein Bier mit hineinnehmen und da wird nicht viel passieren. Aus diesem Grund glaube ich ... *(Der Vorsitzende weist auf die noch verbleibende Redezeit von einer halben Minute hin.)* Herr Präsident, ich werde die Redezeit natürlich einhalten! Aus diesem Grund glaube ich, sollten wir diesen Antrag in den Ausschuss verweisen. Das werden wir auch machen, weil eines uns hier ganz besonders wichtig ist; vielleicht ist das auch bei der Debatte etwas zu kurz gekommen.

Uns ist ganz besonders wichtig, dass die Kontrollmechanismen der Spiel ... , sage ich einmal, der Glücksspielbetreiber natürlich auch hier von Landesseite noch stärker unter die Lupe genommen werden müssen. Das ist eine klare Sache! *(Abg. Tauschitz: Kannst ja zustimmen!)* Nein, weil du würdest letztendlich mit deinem Antrag implizieren, dass es das nicht gibt. Die gesetzliche Regelung ist da! Es geht darum, dieses Gesetz klar und scharf umzusetzen! Dafür werden wir zu haben sein und dafür werden wir im Ausschuss auch das Wort ergreifen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit! Ich weise diesen Antrag dem Rechtsausschuss zu. Bitte Herr Direktor den weiteren Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

3. Ldtgs.Zl. 331-5/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend eine Novelle zum Kärntner Veranstaltungsgesetz vorzulegen, mit welcher der Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel umgesetzt wird.

(Der Vorsitzende erteilt KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Landtages! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Wir haben am Vormittag unsere Position glasklar dargelegt. Die SPÖ ist ohne Wenn und Aber für ein Verbot des Kleinen Glücksspiels! Die Begründungen liegen auf der Hand! Wesentlichste Begründung ist, wenn man selber sein politisches Handeln ernst nimmt, wenn man dieser Haltung konsequent folgt, dann kann es kein Wenn, Aber, keine Zwischentöne geben, dann muss man sagen, was Sache ist. Sache aus unserer Sicht ist: Das Kleine Glücksspiel gehört verboten! Wir haben zehn Jahre lang, unter wirklich differenzierter Sichtweise, Erfahrungen gesammelt. Alle Messkriterien, alle Aussagen, alle Zahlen sprechen eine deutliche Sprache, nämlich, dass seit der Legalisierung des Kleinen Glücksspiels die

Mag. Dr. Kaiser

Anzahl der Süchtigen, die Anzahl der davon betroffenen Familien mit teilweise traurigsten Schicksalen, die Involvierung der Jugend, die Anziehungsfunktion dieser Lokale, die Anzahl der Lokale und letztendlich auch die Anzahl der Apparate, nämlich bereits auf mehr als 600 gestiegen sind! Die Anzahl der Süchtigen, damals Spielsüchtige in Kärnten vor Legalisierung 45 – laut Angaben von Primarius Scholz – heute 600! Allein 250 davon in der Landeshauptstadt Klagenfurt, Tendenz weiter steigend!

Wir als SPÖ sind aber auch – und das sage ich ganz klar – keiner Lobby wie auch immer verpflichtet, weder den Automatenproduzenten, noch den Vertreibern, noch den Betreibern dieser Glücksspielbereiche, noch den Softwareproduzenten. Wir sind einzig und allein der Jugend dieses Landes, der Bürgerin und dem Bürger dieses Landes verpflichtet! Und daher unsere Konsequenz! Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel, sofort, jetzt! Aber wir werden auch all jene Bemühungen, sowie den Antrag der ÖVP unterstützen, obwohl er nur die halbe Sache ist, aber er zeigt zumindestens in die Richtung, mit Kontrollen bessere Sicherheiten zu schaffen. Aber am Ende, meine Damen und Herren, kann und wird letztendlich nur eines stehen: Der Ausstieg! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben am Vormittag eine Grundsatzdebatte geführt und klargemacht, warum aus unserer Sicht ein sofortiger Ausstieg nicht möglich oder im angestrebten Sinne fragwürdig ist. Ich beziehe mich übrigens auch auf die Enquete des Jahres 2002. Ich habe in den Protokollen die Stellungnahme von Primar Scholz gefunden, auf den wir uns ja mehrfach beziehen. Der hat damals auf eine Frage hin, wie er mögliche Lösungen sieht, folgendes gesagt: „Er hält einen sofortigen Ausstieg, wie er hier im Antrag drinnen steht, für nicht sinnvoll. Sehr wohl schlägt er verstärkte Kontrollen vor, drastische Strafen und allenfalls erhöhte Gebühren und verstärkte Beratungstätigkeit.“ Mit dem Hinweis auf diese Stellungnahme und all das,

was am Vormittag gesagt wurde, können wir der Dringlichkeit nicht zustimmen und sind dafür, dass wir dann beide Anträge gemeinsam im Ausschuss eingehend und ausführlich beraten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben und vor allem jungen Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Frau Abgeordnete Cernic hat bereits beim vorhergehenden Antrag für diesen schon vorausseilende Resignation geübt. Ich verstehe das, denn offensichtlich ist Ihnen heute im Laufe des Tages bereits bewusst geworden, dass Sie hier mit Argumenten arbeiten, die so nicht stimmen und dass Sie deshalb ein sehr, sehr schlechtes Gewissen haben, weil die SPÖ bisher beim Kleinen Glücksspiel immer dabei war. *(Abg. Mag. Cernic: Wo? Bei den Anträgen auf Ausstieg oder wo?)* Selbstverständlich, hören Sie nur weiter zu! Wir haben heute der Frau Landesrätin eine Extrawurst gebraten, damit sie hier herinnen sprechen kann. Vom Antragstext der Aktuellen Stunde her wäre das nicht möglich gewesen. Ich habe mir erwartet, dass von ihr irgendetwas an Lösungsansatz kommt. Sie hat wieder ihre alte Leier gebracht. Jetzt stehen wir vor einem Antrag und ich sage bewusst dazu: Papier ist geduldig – denn es wird so getan, dass, wenn wir es abschaffen würden, wir dann aller Sorgen ledig sind! Das ist eine extreme schwarz-weiß Sicht. Das ist eine Keule, denn jeder der jetzt nicht sofort die Hand hebt, „fördert die Spielsucht“ – so Ihre Argumentation – erhöht den Anteil der Spielsüchtigen, bringt Not und Elend für die Menschen und die Familien. *(Abg. Mag. Cernic nickend: Genau, so ist das!)* Hier wird so getan – und Sie nicken – als ob jemand spielen müsste! Wer muss denn das? Ich bin überzeugt davon, die vielen jungen Menschen dort oben sind in der überwiegenden Zahl nicht solche jungen Leute, die dieses Spiel betreiben, ganz im Gegenteil! Und die wahren Probleme der Jugendlichen sind nicht das Kleine Glücksspiel, sondern sind Gewalt, sind Perspektivlosigkeit *(Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.)* und Alkohol!

Dipl.-Ing. Gallo

Ich bleibe bei der SPÖ: Mich interessiert beispielsweise, wie das ganze Problem in Wien gesehen wird, wo die SPÖ eine absolute Mehrheit hat und wo es einen regelrechten – und da bleibe ich bei dem, was vorher beim Antrag war – Sumpf gibt! Höchste Polizeioffiziere sind darin verwickelt! Und hier ist wirklich Kriminalität da! Warum macht Wien den Ausstieg nicht? Das möchte ich ergründen. Wir haben in der Vergangenheit andere Bundesländer erforscht und erprobt und haben gemerkt, dass die Dinge nicht so einfach sind, denn – und da bin ich wieder bei der Frau Jugendreferentin – was hat sie beispielsweise in ihrem Verantwortungsbereich bisher an Aufklärungskampagnen, an Prävention geleistet? Was hat sie in dem Bereich geleistet, den der Kollege Klubobmann Scheuch angesprochen hat – für andere Glücksspiele die, ohne dass es ein Verbot gibt, für Jugendliche ermöglicht sind? Gehen Sie einmal in ein Postamt. Sie werden sehen, dass hier Kinder mitgenommen werden, die von den Eltern begleitet werden, die Brieflose ziehen, die dort zu erwerben sind. Das sind Dinge, die den Einstieg fördern und nicht irgendwelche Apparate.

Wir sind jetzt – wie früher auch – der Meinung, dass wir hier nicht das Ganze in die Illegalität drängen sollten, sondern wir sollten durch verschärfte Kontrollen, durch noch schärfere Bedingungen, über die zu sprechen sein wird, versuchen, das Ganze in den Griff zu bekommen! Das ist nicht einfach, denn der Bereich, um den es geht, wird immer größer. Die Jugend spricht heute auf das Internet an. Da gibt es keine Kontrollen, da gibt es keine gesetzlichen Einschränkungen! Das ist das wahre Problem, wo viele Summen im Umlauf sind. Also kratzen wir hier nicht an der Oberfläche, sondern gehen wir in die Tiefe! Das geht nur, wenn wir das im Ausschuss tun und uns noch einmal – wie vor einigen Jahren – eingehend damit beschäftigen. Der Frau Landesrätin ist zu empfehlen, dass sie in der Zwischenzeit ihre Hausaufgaben macht. Ich bin sicher, wir werden am Ende des Tages gemeinsam – wie auch vorher immer – zu Lösungen kommen, die das Problem wirklich lösen und nicht nur an der Oberfläche kratzen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. *(Heiterkeit und Lärm im Hause. – Abg. Mag. Lesjak: Kollege Gallo hat auch mitgestimmt!)* Ich weise den Antrag dem Ausschuss für Rechts-, Verfassung-, Volksgruppen und Immunitätsangelegenheiten, Europa zu. Damit sind die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge erledigt. Ich darf den Herrn Direktor bitten, dass wir in der Tagesordnung weitergehen. Wir kommen nunmehr zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 331-1/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Kleines Glücksspiel

Herr Direktor, ich bitte dich um den Einlauf bzw. darum, die Anfragebeantwortung zu beantworten! *(Abg. Tauschitz meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz zur Geschäftsordnung das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herzlichen Dank, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Vor wenigen Stunden war eine Delegation von Studenten der Universität Klagenfurt hier vor unserem Haus und hat uns über die wichtigsten Anliegen der Studenten im Rahmen der Verbesserung der Situation an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt informiert. Wie Sie ja alle wissen, ist bereits der Wahlkampf zur Österreichischen Hochschülerschaft im Gange. *(3. Präs. Dr. Strutz: Das musst du wissen, du bist Student!)* Es waren die Forderungen von allen Fraktionen, die in diesem Antrag Eingang gefunden haben. Ich möchte gemäß § 19 K-LTGO noch einen Dringlichkeitsantrag einbringen. Ich habe ihn allen

Tauschitz

Klubobmännern und Fraktionsführern mit folgendem Inhalt schriftlich zur Verfügung gestellt:

Ldtgs.Zl. 124-2/29:**Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Verbesserung der Situation der Studenten an der Alpen-Adria-Universität**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. der Alpen-Adria-Universität durch Zurverfügungstellung der hierfür erforderlichen finanziellen Mittel das Anbot einer vollwertigen Sommeruniversität zu ermöglichen. Es soll dadurch den Studenten die Möglichkeit geboten werden, in den Sommerferien verstärkt Kurse, Blockveranstaltungen und Prüfungen zu besuchen bzw. zu absolvieren.

2. in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass zukünftig die Stipendien und Studienbeihilfen jährlich in Höhe der Indexsteigerungen erhöht werden.

3. in Verhandlungen mit der Bundesregierung, der Landeshauptstadt Klagenfurt bzw. der Stadtwerke AG zu erreichen, dass für StudentInnen ein Freifahrtschein gleich jenem für SchülerInnen für die Benützung der städtischen Linienbusse während der Studienzeiten gegen einen geringfügigen Unkostenbeitrag eingeführt wird und weiters, dass der Shuttlebus auch die Universität Klagenfurt anfährt.

Nachdem dies wichtige Forderungen sind (*Zwischenruf von Abg. Mag. Trannacher.*) – nicht nur der Aktionsgemeinschaft, sondern auch der VSSStÖ, weil sich die Frau Kollegin Trannacher gerade zu Wort gemeldet hat – bitte ich den Hohen Landtag, diesem Antrag die Zustimmung zu geben, damit er als Dringlichkeitsantrag noch zugelassen wird. Herzlichen Dank!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Sie haben diesen Antrag im Rahmen der Geschäftsordnung gehört. Ich frage nunmehr die Klubobmänner, ob jeder Klubobmann bzw. -frau im Besitz dieses Antrages ist? (*Die Angesprochenen stimmen dem zu.*) Das ist klar, dann stimmen wir darüber ab,

ob dieser Antrag im Rahmen des Einlaufes behandelt wird. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche einfache Mehrheit. Damit ist dieser Antrag als nicht behandelbar anzusehen. (*Abg. Tauschitz: Ach Gott!*)

Herr Direktor! Ich darf dich bitten, dass du mit der Anfragebeantwortung laut Tagesordnungspunkt 10 ... (*Mag. Weiß: Abgeordneter Tauschitz ist noch zu befragen, ob dieser Antrag als einfacher Antrag angenommen werden soll oder ob er zurückgezogen werden soll.*) Ich darf die Anfragebeantwortung noch einmal kurz unterbrechen. Ich darf den Abgeordneten Tauschitz fragen, ob dieser Antrag als einfacher Antrag eingebracht erscheint? Ist das ein einfacher Antrag? (*Abg. Tauschitz: Ja!*) Okay, danke!

(*Der Antrag wird unter B, lfd. Nr. 15, eingenommen.*)

Bitte Herr Direktor, wenn Sie mit dem Tagesordnungspunkt 10 beginnen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Gemäß § 7 K-VAG 1997 ist die Bewilligung zu erteilen, wenn die persönlichen (§ 10) und sachlichen (§ 11) Voraussetzungen gegeben sind und öffentliche Interessen, wie insbesondere die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Jugendschutzes, des Schutzes der Nachbarschaft vor unzumutbarem Lärm, nicht beeinträchtigt werden. Diese Kriterien werden von den Gemeinden und der Exekutive einer eingehenden Beurteilung unterzogen und von der Genehmigungsbehörde strikt angewendet.

Zur Frage 2:

Die Anzahl der Geldspielapparate nimmt seit dem Jahr 2000 im Wesentlichen ständig ab.

Anzahl der Geräte:

Dez. 1998: 595, Dez. 1999: 648, Dez. 2000: 787, Dez. 2001: 699, Dez. 2002: 645, Dez. 2003: 597, Dez. 2004: 613, Dez. 2005: 599, Dez. 2006: 615

Mit Stichtag 30.3.2007 wurden 606 Geldspielapparate genehmigt.

Aufteilung nach Bezirken:

Mag. Weiß

Klagenfurt: 239 Geldspielapparate, Villach: 122 Geldspielapparate, Völkermarkt: 49 Geldspielapparate, St. Veit/Glan: 39 Geldspielapparate, Wolfsberg: 58 Geldspielapparate, Feldkirchen: 37 Geldspielapparate, Hermagor: 8 Geldspielapparate, Spittal/Drau: 54 Geldspielapparate
Gemäß § 11 leg. cit. muss lediglich bei Spielhallen (nicht jedoch auch bei Gaststätten) der Standort so gelegen sein, dass auf Grund seiner Entfernung zu Schulen, Eisenbahnstationen, Knotenpunkten sonstiger öffentlicher Verkehrsmittel (Autobusbahnhof), Sportplätzen, Schülerheimen, Horten und Kasernen anzunehmen ist, dass Interessen des Jugendschutzes und des Schutzes von Präsenzdienern nicht verletzt werden. Es werden daher keine Spielhallen genehmigt, die im unmittelbaren Umfeld von Schulen liegen und die die genannten Interessen verletzen. Die Betriebsstättengenehmigungen für Spielhallen werden von den Gemeinden erteilt.

Zur Frage 3:

Geldspielapparate werden schon seit Jahren (im Gegensatz zu den Unterhaltungsspielen) generell nur noch auf ein Jahr bewilligt.

Begründet wird diese zeitliche Reduzierung (im Gesetz wären diese Bewilligungen bis zu drei Jahren möglich) mit der raschen technischen Änderung der Geldspielapparate.

Zur Frage 4:

Um in Zukunft die immer häufiger auf den Markt drängenden technischen Geräte einer eindeutigen rechtlichen Beurteilung und richtigen technischen Überprüfung unterziehen zu können, wurde von der Abteilung 7 gemeinsam mit der Abteilung 2V im Laufe des vergangenen Jahres ein Entwurf zur Novellierung des K-VAG ausgearbeitet. Leider konnte ich eine politische Entscheidung des Kollegiums der Kärntner Landesregierung über den Entwurf noch nicht erreichen.

Zur Frage 5:

Die Anzahl ist sehr unterschiedlich. Es werden monatlich Bewilligungen zurückgelegt und neue erteilt. Der Grund liegt darin, weil ständig neue Geräte auf den Markt kommen. Teilweise sind die Anträge auch standortbezogen (manche Geräte werden an einem Standort lieber bespielt als andere). Geräte, die an einem Standort nicht gerne bespielt werden, werden abgemeldet. Exakte statistische Daten über die Fluktuationen bestehen nicht.

Zur Frage 6:

Es gibt nach dem K-VAG Mindeststrafen: € 3.500,- und Höchststrafen: € 14.500,-. Wie hoch die Strafen im Einzelfall sind, richtet sich in der Verwaltung (anders als bei gerichtlichen Strafen) nach den Einkommens-, Vermögens- und Familienverhältnissen des Beschuldigten (Soziales Prinzip).

Die Beurteilung über die Höhe der Strafe obliegt der jeweils zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde. Außerdem erhöht sich die Strafe, wenn bereits Vorstrafen verhängt wurden. Bei zwei bzw. drei Übertretungen gemäß § 10 Abs. 3

K-VAG ist außerdem die Bewilligung des Betreibers mangels Vorliegens der Verlässlichkeit zu entziehen.

Zur Frage 7:

Bei den regelmäßigen Kontrollen konnten bis dato keine alkoholisierten Spieler angetroffen werden, daher erscheint die „Schweizer Lösung“ nicht relevant.

Zur Frage 8:

Im Zuge einer „Freien Marktwirtschaft“ geht das Bestreben im Wirtschaftsraum der EU weg von der Bedarfsprüfung. Ersichtlich ist das Bestreben beispielsweise in der Gewerbeordnung. Die EU und der Verfassungsgerichtshof sehen in Limitierungen einen Widerspruch zu den Grundsätzen der „Gewerbeausübungsfreiheit“ bzw. der „Freiheit des Dienstleistungsverkehrs.“

Zur Frage 9:

Es gibt keine Problematik im Gesetzesvollzug. Kontrollorgane des Landes, Sachverständige, Polizei und Finanz arbeiten zusammen oder werden im Bedarfsfall hinzugezogen. Eine einheitliche Zuständigkeit für die einzelnen Bewilligungen (derzeit gibt es Kompetenzen beim Bürgermeister, bei den Bezirksverwaltungsbehörden und bei der Landesregierung), wie sie in der Gewerberechtsnovelle 1. 8. 2002 getroffen wurde (One-Stop-Shop), wäre jedoch zu begrüßen, sind jedoch auf Grund des Verfassungsgrundsatzes des „Eigenen Wirkungsbereiches“ der Gemeinden ohne Änderung der Bundesverfassung kaum umzusetzen.

Zur Frage 10:

In Kärnten gibt es derzeit keine Amtssachverständigen, wohl aber zwei akkreditierte Prüfstellen (Fa. SMI-Software & Messtechnik Institut in Graz und Fa. TSA-Technische Systemanalyse in

Mag. Weiß

Maria Saal).

Weiters stehen ein Ziviltechniker für Elektronik, der nach dem K-VAG angelobt wurde, sowie mindestens noch zwei gerichtlich beeidete Sachverständige zur Verfügung. Damit ist gegenwärtig ausreichend Vorsorge für den technischen Sachverstand gegeben.

Zur Frage 11:

Monatlich werden zirka 80 bis 100 Geldspielapparate überprüft und kontrolliert.

Zur Frage 12:

Die Organisation und die Kontrolle erfolgt durch die Abteilung 7 (Wirtschaftsrecht und Infrastruktur). Routinekontrollen werden zwei- bis dreimal monatlich durchgeführt. Weiters erfolgen Kontrollen auf Grund von Beschwerden oder Anzeigen. Außerdem werden Bezirkshauptmannschaften in den Begleitschreiben zu den übermittelten Bescheidabschriften ersucht, Wahrnehmungen, die gemäß § 14 K-VAG 1997 zur Entziehung der Bewilligung durch die Landesregierung führen könnten, umgehend bekannt zu geben.

Zur Frage 13:

Da es sich bei den Veranstaltungsgesetzen um Landesgesetze handelt, die von Bundesland zu Bundesland verschieden geregelt sind, kann der Vollzug nicht auf eine Bundesbehörde ausgeweitet werden.

Zur Frage 14:

Die Vollziehung der Verwaltungsstrafverfahren fällt in die Kompetenz der Bezirksverwaltungsbehörden. Für den Zeitraum vor 2001 sind keine Aufzeichnungen bekannt. Seit 2001 ergingen 62 Anzeigen nach K-VAG und 14 nach Glücksspiel- und Jugendschutzgesetz;

2001: Glücksspielgesetz: 5, Kärntner Veranstaltungsgesetz: 17; 2002: Glücksspielgesetz: 1, Kärntner Veranstaltungsgesetz: 10; 2003: Kärntner Veranstaltungsgesetz: 4; 2004: Glücksspielgesetz: 1, Kärntner Veranstaltungsgesetz: 18; 2005: Jugendschutzgesetz: 1, Glücksspielgesetz: 2, Kärntner Veranstaltungsgesetz: 6; 2006: Glücksspielgesetz: 4, Kärntner Veranstaltungsgesetz: 7.

Zur Frage 15:

Die Höhe wird von den einzelnen Bezirksverwaltungsbehörden unterschiedlich festgesetzt (abhängig von den Einkommens-, Vermögens- und Familienverhältnissen und von eventuellen Vorstrafen). In der Regel wird pro Delikt ein

Vielfaches der Mindeststrafe bis zur Höchststrafe vorgeschrieben (z. B. 2 Delikte € 7.000 und 3 Delikte € 10.500 usw.).

Zur Frage 16:

42 Geldspiel- und Spielapparate

Zur Frage 17:

41 Geldspiel- und Spielapparate:

2001: 11 Geräte versiegelt; 2002: 8 Geräte versiegelt; 2003: 1 Gerät versiegelt; 2004: 13 Geräte versiegelt; 2005: 1 Gerät versiegelt und 2006: 9 Geräte versiegelt.

Zur Frage 18:

Da das Glücksspielgesetz ein Bundesgesetz ist und von der Polizei exekutiert wird, liegen bei der Landesregierung keine detaillierten Aufzeichnungen auf.

Zur Frage 19:

Beim Vollzug gibt es keine bekannten Mängel.

Zur Frage 20:

Eine effiziente Kontrolle des „Kleinen Glücksspiels“ erfolgt bereits seit dem 12. 3. 2001 durch vereidigte Kontrollorgane der Kärntner Landesregierung und durch Sachverständige.

Zur Frage 21:

Beim Vollzug gibt es keine bekannten Mängel.

Zur Frage 21a.

Ist im § 11 K-VAG geregelt.

Zur Frage 22:

Ein Verbot würde nicht ein Aus des „Kleinen Glücksspiels“ bedeuten, sondern würde sich der Betrieb in die Hinterzimmer verlagern. Sonst wäre eine effiziente Kontrolle nicht mehr möglich, da man den Aufstellungsort nicht kennt. Ein Beispiel dafür ist Oberösterreich, wo zirka 1.800 Geräte illegal aufgestellt sind. Durch das Verbot des „Kleinen Glücksspiels“ in Oberösterreich ist dort der Vollzugsaufwand nahezu gleich wie ohne ein derartiges Verbot. Dadurch hat sich in Oberösterreich die Glücksspielszene verstärkt auf Übertretungen des „Großen Glücksspielgesetzes“ (mit weitaus höheren Ausspielsummen) verlagert und hat sich damit eine nach Ansicht der Oberösterreichischen Landesregierung schwierigere Überprüfung und Kontrollierbarkeit herausgestellt. Darum erfolgen auch kaum Einziehungen von beschlagnahmten Geräten und müssen dort diese beschlagnahmten Geräte wieder ausgefolgt werden.

Dies ist in Kärnten nicht der Fall. Mit Kärnten

Mag. Weiß

sind es in Österreich bereits 4 Bundesländer, die das „Kleine Glücksspiel“ freigegeben haben. 2 weitere Bundesländer denken bereits über die Freigabe nach.

Ein Ausstieg ohne Übergangsfrist von mindestens 5 Jahren ist undenkbar, da auch nach dieser Frist von der Wirtschaft mit Millionenklagen zu rechnen ist.

Durch die Illegalität des Glücksspiels wird auch das Suchtverhalten in die Illegalität getrieben und bestehen bereits weitaus schwierigere Ansätze, dem Suchtverhalten zu begegnen, als dies in Kärnten mit einem stark regulierten Markt, der einer ständigen Überwachung unterzogen ist, der Fall ist. Überdies ist der Mut Spielsüchtiger, sich einer Behandlung zu unterziehen, größer, da sie nichts Verbotenes gemacht haben. Ein Verbot des „Kleinen Glücksspiels“ bedeutet kein Verschwinden der Spiele vom Markt und ist durch das legale Angebot von Spielen wie z. B. Lotterien, Losen, Gewinnspielen weiterhin in einem großen Ausmaß vorhanden.

Es ist davon auszugehen, dass die in Kärnten gewählte Vorgangsweise sowohl im Hinblick auf die Kontrollierbarkeit des Glücksspiels als auch der tatsächlichen Umsetzung der Kontrollen und dem damit wirksamen Begegnen des Suchtverhaltens die sinnvollere Vorgangsweise darstellt.

Zur Frage 23:

Laut einer Besprechung vom 10. 10. 2005 geht Herr Primarius Prof. Dr. Scholz von einer Anzahl der Spielsüchtigen seit 1998 von zirka 600 aus.

Frau Dr. Sabine Grüsser-Sinopoli, Suchtexpertin aus der BRD, stellte dazu fest, dass jede Art von Spiel, in dem eine Belohnung erfolgt, als Suchtauslöser geeignet sei. Studien und Untersuchungen in England haben ergeben, dass z. B. Lotto mit 2 Ziehungen pro Woche ein besonders erhöhtes Suchtverhalten nach sich ziehe. Stellt man in Kärnten die Spieler von Geldspielapparaten mit den Lottospielern in Kärnten gegenüber, kann man von einem Promillesatz an Spielsüchtigen durch Geldspielapparate ausgehen.

Zur Frage 24:

Der einzig machbare Weg, um der Spielsucht generell Herr zu werden, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und einem funktionierenden Hilffsystem, wie die deutsche Suchtexpertin Dr. Grüsser-Sinopoli die Position vertritt.

Zur Frage 25:

Nachdem das Spielen im Internet, Lotto, Toto, Rubbellose, aber auch das „Große Glücksspiel“ zweifellos einen weitaus höheren Beitrag zur Steigerung des Suchtverhaltens als das „Kleine Glücksspiel“ leistet, stellen zumindest die zweckgebundenen Einnahmen einen Beitrag zur Sucht- und Drogenprävention dar. Ein nicht erheblicher Teil der Einnahmen wird weiters zur strengen Überwachung und Überprüfung des „Kleinen Glücksspiels“ verwendet.

Zur Frage 26:

Durch die Illegalität des Glücksspiels würde auch das Suchtverhalten in die Illegalität getrieben werden und würden weitaus schwierigere Ansätze bestehen, dem Suchtverhalten zu begegnen, als dies in Kärnten mit einem stark regulierten Markt – der einer ständigen und strengen (wenn auch kostspieligen) Überwachung unterzogen ist – der Fall ist.

Die in Kärnten gewählte Vorgangsweise stellt sowohl im Hinblick auf die Kontrollierbarkeit des Glücksspiels als auch der tatsächlichen Umsetzung der Kontrollen und dem damit wirksamen Begegnen des Suchtverhaltens die sinnvollere Vorgangsweise dar.

(Abg. Holub: Zur Geschäftsordnung! – Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub zur Geschäftsordnung das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Herr Präsident! Ich stelle nach § 23 Geschäftsordnung den Antrag auf Abstimmung über Abhaltung einer Diskussion über diese Anfragebeantwortung in der nächsten Sitzung. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wir haben doch heute den ganzen Tag darüber diskutiert!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sie haben den Antrag des Abgeordneten Holub gehört. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! Ich bitte alle, die dem zustimmen, korrekt die Hand zu erheben! Frau Kollegin Cernic, ja oder nein? Wenn Sie so machen, kann ich nicht wirklich daraus ableiten, was Sie wollen. Das tut mir leid! *(Beifall von der F-Fraktion. – Der Schriftführer zählt die Zustimmung.)*

Dr. Strutz

mungen.) Die Mehrheit für diesen Antrag ist festgestellt. Das wird somit in der nächsten Sitzung behandelt.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 151-11/29:

**Schriftliche Anfragebeantwortung
Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur
schriftlichen Anfrage des Abgeordnete
Holub betreffend Arbeitnehmer/
Innenförderung**

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung dieser Anfragebeantwortung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Der Vertrag zwischen der Arbeiterkammer Kärnten und dem Land Kärnten enthält im Wesentlichen organisatorische Inhalte, aber nicht die einzelnen Fördermaßnahmen. Diese werden in den Richtlinien zum Kärntner Arbeitnehmer- und Weiterbildungsförderungsgesetz gem. § 2 K-AWFG festgelegt. Diese Richtlinien werden, wie im § 8 K-AWFG festgelegt, im Vorfeld vom Beirat behandelt.

Abschließend wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Vertrag einen wie in Ihrer Anfrage angeführten Vertragspunkt „Fahrtkostenzuschuss“ nicht enthält.

Zur Frage 2:

Der Arbeitnehmerförderungsbeirat hat sich gem. § 8 K-AWFG in seiner 8. Sitzung am 14. 12. 2006 mit der Richtlinienanpassung befasst und wurden einstimmig Maßnahmen zur Verbesserung der Pendlerförderung, aber auch darüber hinausgehende weitgehende organisatorische Verbesserungen einstimmig empfohlen und diese vom Kollegium der Kärntner Landesregierung in der Regierungssitzung am 30. 1. 2007 einstimmig beschlossen.

Im Bereich des Fahrtkostenzuschusses wurden drei wesentliche Änderungen implementiert: Erhöhung der Einkommensgrenzen, verstärkte Förderung für Pendler mit einer Wegstrecke von 80 km (Tagesstrecke Hin- und Rückfahrt), verstärkte Förderung für gehbehinderte Personen;

Förderung bis zu 50 % der Kosten des öffentlichen Verkehrsmittels.

Zur Frage 3:

Es wurde die Abteilung 7 beauftragt, ein entsprechendes Erreichbarkeitsmodell auszuarbeiten und soll dieses Modell auch in der Weiterentwicklung der Richtlinien Berücksichtigung finden.

Die Grundlagenerhebung ist zwischenzeitig abgeschlossen und sollen darauf aufbauend Modellsimulationen erstellt werden und diese im Zuge einer der nächsten Sitzungen des Arbeitnehmerförderungsbeirates gem. § 8 zur Behandlung vorgelegt werden.

Zur Frage 4:

Die derzeitigen Richtlinien sehen keine Differenzierung zwischen Pendlern, welche den öffentlichen Verkehr bzw. den Individualverkehr nutzen, vor. Eine entsprechende Differenzierung ist auf Basis der unter Punkt 3 angeführten Unterlage möglich und sollte im Zuge der nächsten Befassung im ANF-Beirat behandelt werden.

Zur Frage 5:

Eine verstärkte Nutzung von Bahn und Bus und den Zentralraum, eine Förderrichtlinie zu implementieren, würde voraussetzen, dass Dienst- und Arbeitszeiten der Arbeitnehmer über das Jahr hin konstant regelmäßig sind. Da insbesondere im Bereich von Industrie und Gewerbe jedoch diese (z. B. Schichtarbeiter) volatil sind, ist eine entsprechende Berücksichtigung laut Angaben der Arbeiterkammer – welche mit der Abwicklung der Arbeitnehmerförderung in wesentlichen Bereichen betraut ist – nicht zu administrieren.

Es ist jedoch vorgesehen, im Zuge der über die Abteilung 7 angeforderten Studie die mögliche verstärkte Nutzung von Bahn und Bus zu evaluieren und den Beirat im Zuge einer der nächsten Sitzungen damit zu befassen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz (F):**

Danke schön! Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

12. Ldtgs.Zl. 215-4/29:

**Schriftliche Anfragebeantwortung
von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur**

Dr. Strutz**schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Naturschutzgebiet Wurtenkees**

Herr Schriftführer, bitte um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Im Naturschutzgebiet „Wurten“ ist das Anlegen von Bauwerken aller Art grundsätzlich untersagt. Ausbaumaßnahmen innerhalb des Naturschutzgebietes „Wurten“ wurden daher weder bewilligt noch sind solche geplant.

Zur Frage 2:

Von der Bezirkshauptmannschaft Spittal an der Drau wurden unter anderem folgende, außerhalb des Naturschutzgebietes Wurten gelegene Vorhaben der Mölltaler Gletscherbahnen GmbH & Co KG naturschutzbehördlich bewilligt:

Mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Spittal an der Drau vom 11. Juli 2005 wurde die Erweiterung der bestehenden Beschneiungsanlage und die Errichtung eines Speicherteiches naturschutzrechtlich genehmigt.

Mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Spittal vom 9. August 2006 wurde die Bewilligung zur Errichtung der 8-er Sesselbahn Alteck und die Vornahme einer Pistenerweiterung auf Grundstück Nr. 1419/1 und 1414/1, je KG Fragant, erteilt.

Die Beschneigung und der Speicherteich wurden bereits fertig gestellt. Die Sesselbahn Alteck und die Pistenerweiterung wurden noch nicht gebaut.

Zur Frage 3:

Die Alpenkonvention, Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“, sieht im Artikel 11 Abs. 1 vor, dass sich die Vertragsparteien verpflichten, bestehende Schutzgebiete im Sinne ihres Schutzzwecks zu erhalten, zu pflegen und, wo erforderlich, zu erweitern sowie nach Möglichkeit neue Schutzgebiete auszuweisen.

Einer der Gründe für die Schaffung dieses Naturschutzgebietes war ursprünglich, eine Ausweitung des Schigebietes in das nordwestlich gelegene Große und Kleine Zirknitztal zu verhindern. Da der Bereich des Zirknitztales im Jahr 2001 dem Nationalpark Hohe Tauern einverleibt wurde, ist damit eine großtechnische

Erschließung hier nicht mehr möglich. Die Kärntner Landesregierung hat daher am 22. November 2005 einstimmig beschlossen, den nördlichen Bereich „Alteck“ aus dem Naturschutzgebiet herauszunehmen und als Ausgleich dafür den südexponierten Teil des Talschlusses oberhalb des Duisburg-Hannover-Weges zum Naturschutzgebiet „Wurten“ zu erklären. Es kam somit nicht nur zu einer Erweiterung der Naturschutzgebietsfläche von bisher 324,66 ha auf 439,26 ha (+ 114,60 ha bzw. + 35 %), sondern auch zu einer Erhöhung der Diversität und somit der Wertigkeit der Naturschutzgebietes.

Die Änderung und Erweiterung des Naturschutzgebietes ist daher mit der Alpenkonvention sehr wohl vereinbar und sind diesbezüglich keine Konsequenzen zu erwarten.

Zur Frage 4:

Die Agenden der Umweltverträglichkeitsprüfung fallen in das Referat des Herrn Landesrates Ing. Reinhart Rohr.

Zur Frage 5:

Wie bereits ausgeführt, wird innerhalb des Naturschutzgebietes „Wurten“ kein Wintertourismusprojekt errichtet.

Zur Frage 6:

Das Begutachtungsverfahren zur Änderung und Erweiterung des Naturschutzgebietes wurde entsprechend den gesetzlichen Vorgaben im Jahr 2005 durchgeführt. Sogar der Kärntner Naturschutzbeirat hat in der 31. Sitzung am 29. Juni 2005 einstimmig beschlossen, dass gegen die Änderung der Verordnung des Naturschutzgebietes „Wurten-West“ keine Bedenken bestehen, wenn als Ausgleich für die Verkleinerung des Naturschutzgebietes „Wurten-West“, eine Fläche von circa 181 Hektar oberhalb des Duisburg-Hannoverweges von der KELAG zur Verfügung gestellt wird und diese zum Naturschutzgebiet („Wurten-Ost“) erklärt wird.

Die Verordnung der Landesregierung vom 22. November 2005, LGBl.Nr. 96/2005, entspricht daher dem Kärntner Naturschutzgesetz.

Zur Frage 7:

Die Schutzbestimmungen für das Naturschutzgebiet Wurten sind in der Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 8. Juni 1993, LGBl.Nr. 85/1993, festgelegt. Durch diese Schutzbestimmungen ist ein ausreichender Schutz gewährleistet. Als Naturschutzreferent

Mag. Weiß

werde ich mich weiterhin für die strikte Einhaltung dieser Bestimmungen einsetzen.

Zur Frage 8:

Der Naturschutzbeirat hat nicht über ein Tourismusprojekt am Mölltaler Gletscher abgestimmt, sondern darüber, ob das Naturschutzgebiet durch Herausnahme des nördlichen Bereiches Alteck geändert und durch gleichzeitige Einbeziehung des Talschlusses oberhalb des Duisburg-Hannoverweges erweitert werden soll. Die Gründe dafür (Einbeziehung des Zirknitztales in den Nationalpark Hohe Tauern und Unterschutzstellung von „Wurten-Ost“) wurden bereits ausgeführt.

Zur Frage 9:

Wie bereits ausgeführt, wurde die Änderung und Erweiterung des Naturschutzgebietes „Wurten“ von der Landesregierung einstimmig beschlossen. Daran, dass die Naturschutzgebietsfläche um 35 % vergrößert wurde, sieht man sehr deutlich, dass das Land Kärnten dem Naturschutz sehr wohl einen hohen Stellenwert einräumt.

Zur Frage 10:

Wie bereits mehrfach ausgeführt, wurde innerhalb des Naturschutzgebietes kein einziges Wintertourismusprojekt genehmigt bzw. ausgeführt.

Zur Frage 11:

Die Unterschutzstellung des oberhalb des Duisburg-Hannoverweges gelegenen Talschlusses im Ausmaß von 181,54 Hektar ist ein Beitrag zur Erhaltung der Gletscher und der Alpinregion und nicht zuletzt, aufgrund des Flächenzuwachses, ein Zugewinn an Diversität durch den sonnenexponierten Teil des Talschlusses.

Zusammenfassung:

Artikel 11 Abs. 1 der Alpenkonvention, Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ sieht vor, dass sich die Vertragsparteien verpflichten, bestehende Schutzgebiete im Sinne ihres Schutzzwecks zu erhalten, zu pflegen und wo erforderlich, zu erweitern sowie nach Möglichkeit, neue Schutzgebiete auszuweisen.

Die Kärntner Landesregierung hat am 22. November 2005 einstimmig beschlossen, den nördlichen Bereich „Alteck“ aus dem Naturschutzgebiet herauszunehmen und als Ausgleich dafür den südexponierten Teil des Talschlusses oberhalb des Duisburg-Hannoverweges zum Naturschutzgebiet „Wurten“ zu erklären. Es kam so-

mit zu einer Erweiterung der Naturschutzgebietsfläche von bisher 324,66 Hektar auf 439,26 Hektar (+ 114,60 Hektar bzw. + 35 %). Da der Bereich des Zirknitztales im Jahr 2001 dem Nationalpark Hohe Tauern einverleibt wurde, ist eine großtechnische Erschließung hier nicht mehr möglich.

Das Begutachtungsverfahren zur Änderung und Erweiterung des Naturschutzgebietes wurde entsprechend den gesetzlichen Vorgaben im Jahr 2005 durchgeführt. Sogar der Kärntner Naturschutzbeirat hat in der 31. Sitzung am 29. Juni 2005 einstimmig beschlossen, dass gegen die Änderung der Verordnung des Naturschutzgebietes „Wurten-West“ keine Bedenken bestehen, wenn als Ausgleich für die Verkleinerung des Naturschutzgebietes „Wurten-West“ eine Fläche von circa 181 Hektar oberhalb des Duisburg-Hannoverweges von der KELAG zur Verfügung gestellt wird und diese zum Naturschutzgebiet („Wurten-Ost“) erklärt wird.

Die Schutzbestimmungen für das Naturschutzgebiet Wurten sind in der Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 8. Juni 1993, LBGl.Nr. 85/1993, festgelegt. Durch diese Schutzbestimmungen ist ein ausreichender Schutz gewährleistet. Im Naturschutzgebiet „Wurten“ ist das Anlegen von Bauwerken aller Art grundsätzlich untersagt. Ausbaumaßnahmen innerhalb des Naturschutzgebietes „Wurten“ wurden weder bewilligt noch sind solche geplant.

Als Naturschutzreferent ist es mir ein Anliegen, mich für die strikte Einhaltung der Schutzbestimmungen einzusetzen und somit Garant für eine gesetzmäßige Vollziehung des Naturschutzrechtes im Land Kärnten zu sein.

(Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung. – Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Ich stelle wieder den Antrag, auf Abstimmung über Debatte in der nächsten Sitzung!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Der Antrag des Abgeordneten Holub wurde von den Abgeordneten gehört. Wer dem zustimmt,

Dr. Strutz

bitte um ein Zeichen mit der Hand. Diesmal bitte deutlich! – Das sind zu wenig Stimmen.

Wir kommen daher zum nächsten Tagesordnungspunkt. Tagesordnungspunkt

13. Ldtgs.Zl. 16-12/29:**Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes**

Es liegt ein Vorschlag des SPÖ-Landtagsklubs auf personelle Änderung in ihrer Fraktion im Bezirksschulrat Hermagor im Bereich der Lehrervertreter vor.

Der Bestellungsvorschlag lautet wie folgt: Als Mitglied wurde Herr Josef Bidner, Würmlach 74, 9640 Keutschach anstelle von Herrn Edwin Bader bestellt.

Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein zustimmendes Zeichen mit der Hand! – Nachdem die Wahlzahl 8 beträgt, ist der Antrag somit beschlossen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und ich ersuche den Schriftführer um die Mitteilung des weiteren Einlaufes!

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Wir kommen zu den Dringlichkeitsanträgen.

4. Ldtgs.Zl. 108-7/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend günstige antialkoholische Getränke für Jugendliche** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Jugendschutzreferentin wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Wirtschaftskammer zu erreichen, dass möglichst viele Gastronomiebetriebe preiswerte antialkoholische Getränke für Jugendliche bis 18 Jahren anbieten, wobei diese Getränke je halben Liter nicht mehr als zwei Euro kosten sollten und die teilnehmenden Betriebe als jugendfreundliche Lokale gekennzeichnet werden.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Trettenbrein zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Trettenbrein (F):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Täglich lesen wir vom Komasaufen, Alkoholexzessen und deren unmöglichen Folgen. Wir als Politiker sind in dieser Causa gefragt. Daher

unser Ansinnen, die Jugendschutzreferentin aufzufordern, in Verhandlungen mit der Wirtschaftskammer zu erreichen, dass möglichst viele Gastronomiebetriebe preiswerte antialkoholische Getränke für Jugendliche anbieten, wobei logischerweise die Getränke günstiger sein sollen als die alkoholischen.

Der zunehmende Alkoholkonsum von Jugendlichen stellt, das wissen wir alle, ein ernstes gesellschaftliches Problem dar. Verschärft wird die Situation dadurch, dass Gastronomiebetriebe alkoholische Getränke oft billiger anbieten als alkoholfreie. Ein Krügerl Bier ist oft günstiger zu kriegen als eine Cola! Das wissen wir alle! Wir in Wolfsberg denken zur Zeit darüber nach, ob wir einen Antialkoholpass einführen sollen, wo Jugendliche einen Stempel vom Wirt hineinbekommen, wenn sie alkoholfreie Getränke konsumieren. Wenn der Pass voll wäre, könnte es am Jahresende dann zu einer Verlosung kommen. Also wir diskutieren momentan darüber. Seitens des BZÖ haben wir in Wolfsberg auch einen Antrag auf Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen eingebracht, sowie es in Velden schon im Gemeinderat beschlossen wurde. In einer Umfrage im Internet der Kleinen Zeitung ist eine 70prozentige Zustimmung für dieses Alkoholverbot an den Tag gekommen. Verbote sind aber – das wissen wir auch – nur der zweitbeste Schritt. Der beste wäre es, zu belobigen und aufzufordern, günstige alkoholfreie Getränke

Trettenbrein

anzubieten. Daher unser Ansinnen an Sie alle: Unterstützen Sie diesen Dringlichkeitsantrag, denn es ist fünf vor Zwölf für die Jugendlichen! Wir wollen die Jugendlichen unterstützen, unterstützen Sie uns dabei, bei unserem dringlichen Antrag! (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Wieder ein Beispiel für einen Antrag der Ahnungslosen! Es ist so, dass wir derzeit in der Gewerbeordnung doch festgelegt haben, dass grundsätzlich in Gastronomiebetrieben zwei billigere antialkoholische Getränke als das billigste alkoholische Getränk anzubieten sind. Das heißt also, an und für sich ist dieses Problem, das hier zur Dringlichkeit erhoben wurde, eigentlich bereits gelöst. Die Jugendschutzreferentin, die hier aufgefordert wird tätig zu werden, wollte auch gerne tätig werden, denn sie hat eine Jugendcard initiieren wollen, die einerseits auch eine Art Ausweiskfunktion gehabt hätte, andererseits auch verbunden gewesen wäre mit Vorteilen, wie sie hier in diesem Antrag angesprochen werden. Diese Absicht ist aber vereitelt worden! BZÖ und ÖVP haben in einer der vergangenen Regierungssitzungen dagegen gestimmt, dass eine Jugendchutzcard von der Jugendreferentin eingeführt wird.

Nichtdestotrotz haben wir da einen neuen Aspekt in diesem ganzen dringlichen Antrag und das ist die 2-Euro-Grenze, die hier angeregt wird. Und im Übrigen fassen wir das als erneuten Auftrag an die Jugendschutzreferentin auf, (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Tätig zu werden! – Abg. Trettenbrein: Die Arbeitsverweigerung einzustellen!) doch noch diese Jugendcard einzuführen, damit zusätzliche Vorteile zu den schon in der Gewerbeordnung geregelten, für die Jugendlichen noch zu lukrieren sind. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe jetzt zwar nicht ganz mitbekommen, ob meine Vorrednerin dem zustimmt oder nicht. (Dies wird in der SPÖ-Fraktion bejaht. – Abg. Cernic: Ich habe einen winzigen neuen Aspekt gebracht!) Aber unabhängig davon ist die Entscheidung in unserem Klub ohnedies schon im Vorfeld so gefallen, dass aufgrund des Inhaltes auch wir natürlich der Dringlichkeit zustimmen werden. (Beifall in der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

So, es liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke schön, einstimmig so geschehen! Zur inhaltlichen Debatte liegt keine Wortmeldung vor. Dann stimmen wir über den Antrag ab. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Ebenfalls einstimmig so beschlossen!

Bitte, Herr Landtagsamtsdirektor, den Einlauf!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

5. Ldtgs.Zl. 108-9/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verbot von „Flatrate-Parties“ und Kontrollen des Missbrauches von Alkoholkonsum bei Jugendlichen mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Jugendschutzreferentin wird aufgefordert, Maßnahmen dahingehend zu treffen, dass sogenannte „Flatrate-Parties“, das sind Billigangebote für den Konsum großer Mengen Alkohols, oft als „Kübelsaufen“, „Ampeltrinken“ oder „1-Euro-Aktionen“ beworben, verboten werden und es hinsichtlich des Missbrauchs von Alkoholkonsum bei Jugendlichen an öffentlichen Plätzen und in Lokalen verstärkte Kontrollen angeordnet werden und Übertretungen streng bestraft werden.

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Eigentlich ist es fast eine falsche Welt, die sich heute hier darstellt, weil, und auf das haben wir mehrmals hingewiesen, diese Flatrate-Parties, diese Saufgelage und die Lockangebote – und ich betone, die manche Wirte hier als „schwarze Schafe“, es sind nur wenige – anbieten. Und das hätte das Hauptthema eigentlich heute sein sollen, nicht der Jugendschutz im Kleinen Glücksspiel. Aber, wir akzeptieren natürlich die Schwerpunktsetzung, sie ist heute nicht bei uns gelegen. Nur, wir möchten hier auch ein klares Zeichen setzen, auch mit diesem Antrag, dass dieses Problem gelöst gehört! Das Problem, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass Polizisten dreizehnjährige Mädchen stockbesoffen, nicht mehr ihrer Sinne mächtig, am Boden liegend finden und dann nachhause bringen. Ich sage es jetzt einmal – letztendlich dann womöglich noch von den Eltern beschimpft werden – auch das kommt vor. Das heißt, auch in dieser Sache werden wir in Zukunft noch nachdenken, wie wir hier auch die Verantwortung der Eltern und der Erziehungsberechtigten zu Rate ziehen werden. Das wird Gegenstand einer der nächsten Sitzungen von unserer Seite aus sein.

Aber eine Aktion, die wirklich verwerflich, unmoralisch und in keiner Art und Weise argumentierbar ist, ist es, wenn hier Gastwirte sozusagen aus Mischmaschinen, den Kindern harte Getränke zum „Saufen“ geben! (*Abg. Lutschounig: Zum Saufen!*) Man kann es nicht anders sagen. Lieber Freund Lutschounig! Ich sage dir, man kann es hier nicht anders sagen! Das ist nicht trinken, das ist maßloses Saufen, und bis zum Umfallen! Und das kann und darf nicht geschehen! Deswegen würden wir unbedingt dafür eintreten, dass das hier per Gesetz verboten wird. Das ist auch verhältnismäßig einfach zu regeln, weil natürlich 1. die Bürgermeister, 2. die Polizei, 3. die Beamtenschaft, 4. auch die Abgeordneten, die Mütter und die Eltern, Väter und Großväter, hier genau wissen, wo diese Parties stattfinden. Und das kann man abdrehen!

Das ist unser Antrag! Wir würden uns freuen, wenn Sie sich dem anschließen könnten. Ich glaube, dass es ein vernünftiger Zugang zu einem der wichtigsten Themen ist, welcher schnell und unbürokratisch Linderung und Besserung in diesem Bereich bringen würde. In diesem Sinn

bedanke ich mich schon im Vorhinein für Ihre Zustimmung. Ich hoffe, er findet die Mehrheit! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Prettnner das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ein Dringlichkeitsantrag ... (*Ein Teil der Rede ist wegen Tonausfalls nicht zu hören.*) Wo ist mein Ton? Verbot von „Flatrate-Parties“: Ich kann mich noch erinnern, bei einer der letzten Landtagssitzungen wurde gerade von Ihrer Fraktion darauf hingewiesen, nicht immer englische Formulierungen zu nehmen, aber Sie haben es doch zeitgemäß – sowie es der Jugend entspricht – als „Flatrate-Parties“ bezeichnet. Wer das nicht versteht: Es geht hier um Billigangebote, um Billigangebote in Bezug auf Alkohol. (*Abg. Ing. Scheuch: Das erklärt sie ihrer Fraktion, wir verstehen ja englisch!*) Das ist wirklich verwerflich! Ich muss hier meinem Vorredner zustimmen, dass es sehr verwerflich ist, vor allem Jugendliche aber auch Erwachsene bewusst zu betrinken, sodass sie keine Kontrolle mehr über ihren eigenen Körper haben. Sie müssen sich wirklich furchtbar fühlen, es landen genügend Jugendliche und auch Erwachsene immer wieder in tief alkoholisiertem Zustand auf Intensivstationen!

Ich muss etwas dazusagen: Es ist Ihnen wiederum ein Formfehler passiert, da der Antrag falsch formuliert ist! Er ist so formuliert, dass die Jugendschutzreferentin hier Maßnahmen ergreifen soll. Um Ihnen zu erklären: Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin hat keine Befugnis, in Gewerbeordnungen einzugreifen! Die Gewerbeordnung wird über den Bund reguliert und der zuständige Referent der Gewerbeordnung ist der Herr Landeshauptmann Dr. Haider. Was das Zweite betrifft, die Kontrollen der Exekutive: Auch hier hat die zuständige Jugendreferentin keine Handhabe, auch das ist ein Gesetz, das über den Bund geregelt wird. Wir würden uns sehr wünschen, dass Exekutivbeamte vermehrt tätig werden würden, um mehr verschärfte Kontrollen auszuüben. (*Abg. Ing. Scheuch: Machen wir es gemeinsam!*) Aber aufgrund der – aus unserer Sicht – Fehlformulierung der Zuständigkeit werden wir diesem Antrag keine Dringlichkeit erteilen. Ich würde

Dr. Prettner

Ihnen vorschlagen, diesen Dringlichkeitsantrag neu zu formulieren und dem zuständigen Referenten zuzuweisen, dann werden wir auch die Zustimmung erteilen! Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Das freut uns! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Gegensatz zu meiner Vorrednerin werden wir bei der Dringlichkeit mitgehen. Ich möchte nur dem was schon gesagt wurde noch hinzufügen, dass natürlich auch – abgesehen von den hier angeführten Aktionen – stündliche Aktionen zu berücksichtigen sind. Zumindest sind mir solche Dinge bekannt, wo Lokale für eine bestimmte Zeit ganz niedrige Preise anbieten, um sozusagen einen Anreiz zu schaffen. Auch dieser Aspekt könnte hier mitdiskutiert werden. (*Zwischenruf von Abg. Rossmann.*) Was mich persönlich irritiert, aber das haben wir hier leider selbstverständlich nicht im Griff, sind immer wieder Fernsehberichte auf diversen Satellitensendern – zumindest bin ich auf solche Berichte gestoßen – wo aus anderen Ländern über das Ganze ein bisschen unter der Begleitmusik berichtet wird: Naja, irgendwie ist es doch lustig, irgendwie ist es doch „in“. Auch das sind Aspekte, die hier natürlich negativ in die ganze Situation mithineinwirken. Wie gesagt, wir werden bei dem Dringlichkeitsantrag mitgehen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön! Wir kommen jetzt zur Abstimmung, da keine Wortmeldung mehr vorliegt. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Der Antrag wird somit im Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport behandelt. Herr Direktor, bitte den nächsten Dringlichkeitsantrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 331-3/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Jugendschutz bei Glücksspielen mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Jugendschutzreferentin wird aufgefordert, Maßnahmen dahingehend zu setzen, dass der Jugendschutz ähnlich wie beim Kleinen Glücksspiel auch bei anderen Glücksspielen gewährleistet wird.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben vorhin in der Anfragebeantwortung des Herrn Landeshauptmannes gehört, dass es – was das Kleine Glücksspiel betrifft – sehr strenge Bestimmungen gibt daran teilzunehmen, unter anderem das Verbot für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr. Leider gibt es für andere Glücksspiele keine solchen Bestimmungen im Kärntner Jugendschutzgesetz. Ich nenne die Beispiele Brieflos, Rubbellos, auch Lotto, Toto, Klassenlotterie, das kann man eigentlich – wenn man das Kärntner Jugendschutzgesetz hernimmt – vom Säuglingsalter an betreiben. Das ist ein Mangel, dem soll abgeholfen werden, daher soll das Gesetz in diese Richtung geändert werden, ein kleiner aber notwendiger Schritt zu mehr Gleichbehandlung. Ich lade die beiden anderen Fraktionen ein, diesem Antrag die Dringlichkeit zu gewähren und auch inhaltlich zuzustimmen, weil damit alle anderen Forderungen, die von anderer Seite erhoben worden sind und weiter erhoben werden, an Glaubwürdigkeit gewinnen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Es freut mich sehr, dass wieder einmal ein Anlauf versucht wird, das Glücksspiel – und außerhalb des Kleinen Glücksspiels die Brieflose, Rubbellose et cetera – hier im Kärntner Jugendschutzgesetz zu verankern. Wir haben ja dieses Thema bei der letzten Novelle schon angerissen. Dafür war zu diesem Zeitpunkt keine Mehrheit im Kärntner Landtag zu finden, was ich persönlich sehr schade finde. Insofern ist dieser Antrag sicherlich ein wichtiger und richtiger, denn wenn man sich die Situation vor allem bei den Rubbellosen anschaut, dann wird das Rubbellos sehr häufig von Jugendlichen in sehr intensivem Ausmaß über die finanziellen Möglichkeiten der Jugendlichen hinausgehend gekauft. Ich glaube, dass die Suchtgefahr bei diesen Glücksspielen nicht geringer ist als beim Kleinen Glücksspiel, das heute ausgiebig diskutiert wurde. Aus diesem Grund wird die ÖVP dem Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dr. Prettners das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Prettners** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! Diesmal ein Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Klubs: Jugendschutz bei Glücksspielen. Jetzt frage ich mich, Sie haben heute zwei Dringlichkeitsanträgen bezüglich des Glücksspiels nicht die Zustimmung erteilt, *(Abg. Ing. Scheuch: Da ist es nicht um die Jugend gegangen!)* nämlich einerseits der Abschaffung des Kleinen Glücksspiels, andererseits den verschärften Kontrollen. *(Abg. Ing. Scheuch: Das Kleine Glücksspiel ist für die Jugend verboten!)* Ich habe heute am Vormittag, wenn Sie zugehört hätten, ausgeführt, dass das Kleine Glücksspiel etwas mit Jugendschutz zu tun hat, weil es nämlich die Einstiegsdroge für das Glücksspiel ist, *(Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* aber es wird nicht kontrolliert! Warum spielen dann 12- und 15-Jährige? Warum spielen sie dann? *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich kenne mich da nicht aus, ich spiele nicht! – Abg. Trettenbrein: Das ist der Einstieg?)* Ja, warum spielen sie dann? Das sind die

Fakten, die am Tisch liegen, *(Wiederum Einwände von Abg. Ing. Scheuch.)* darüber will ich jetzt gar nicht diskutieren!

Das Besondere am Kleinen Glücksspiel ist ja, dass dieser Reiz dadurch entsteht, dass man schnell reagieren muss, schnell etwas hineinwerfen muss und, dass dadurch spezielle Hormone freigesetzt werden, um dieses Glücksgefühl zu erzeugen. *(Wiederum mehrer Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* Wenn ich jetzt daran denke, dass Sie beim Kauf von Rubbel- oder Brieflosen oder Lottospielen verschärfte Kontrollen haben möchten, also da kenne ich wenige, die davon süchtig werden. Wenn man ein Brieflos kauft, dann gibt man 1,- € hin, dann macht man es auf, dann sieht man, dass man eh nichts gewonnen hat. Dann kauft man sich eh kein zweites mehr. Oder wenn man ein Rubbellos kauft, bis man das aufgerubbelt hat, hat man ja schon realisiert, dass das Geld quasi eine Deppensteuer war. In diesem Sinne werden wir diesem Dringlichkeitsantrag keine Zustimmung erteilen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich komme daher zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Der Antrag wird daher dem Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zugewiesen. Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

7. Ldtgs.Zl. 188-2/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend frisches Geld für leeren Infrastrukturfonds der Kelag mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Neudotation des für Wirtschaftsinvestitionen in Kärnten so wichtigen Förderinstrumentes Infrastrukturfonds mit 10 Millionen Euro

Mag. Weiß

aus Mitteln der Kelag und des Verbundes sicherzustellen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Markut das Wort.)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Kärntner Landtag! Hohes Haus! Das ist kein Glücksspiel. Das Thema, zu dem ich heute rede, ist wirtschaftliche Realität und das ist vor allem eine – wie soll man sagen – Erfolgsgeschichte für die Kärntner Betriebe in den letzten Jahren, die da vor sich gegangen ist. Im Jahre 1996 haben die Eigentümer im Zuge des Verkaufs von drei Prozent der Kelag-Aktien des Landes Kärnten an den Verbund beschlossen, einen Fonds mit damals 60 Millionen Schilling oder 4,35 Millionen Euro einzurichten, aus dem Betriebsansiedlungen und energiewirtschaftliche Maßnahmen im Bereich von Betriebsansiedlungen oder insgesamt Investitionen von Betrieben in diesem Bereich unterstützt werden. Es hat hier einen wirklich gut aufgestellten Förderungsbeirat gegeben. Der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds wurde hier ständig miteinbezogen und so können wir heute sagen, dass diese Erfolgsgeschichte Förderungsmaßnahmen von immerhin 29 einheimischen Betrieben über Vorschlag eines Beirates im Zusammenhang mit energiemäßigen Investitionen – Strom, Fernwärme, Verstromungsaktionen oder insgesamt Investitionen der Energieeinsparung – gebracht haben. Das hat unseren Firmen in den meisten Bereichen Standortvorteile gebracht. Jetzt ist dieser Topf leer geworden, weil mit diesen 29 Anträgen – einige sind noch nicht ausbezahlt, aber bereits abgehandelt – diese 60 Millionen Schilling ausgeschöpft sind. Ich sage aber der Korrektheit halber dazu, dass diese 60 Millionen Schilling, dieser Fondstopf, in den Anfangsjahren bis zu 170.000,- Euro an Zinsenträgern gebracht haben, in den letzten Jahren immerhin noch 90.000,- Euro pro Jahr und auch dieses Geld wurde verteilt. Jetzt ist es so, dass dieser Topf leer ist.

Mit diesem Dringlichkeitsantrag – wir ersuchen alle Fraktionen des Kärntner Landtages uns hier zu unterstützen – fordern wir die Landesregierung auf, eine Neudotierung dieses für die Kärntner Wirtschaft so wichtigen Instrumentari-

ums von Förderungen in einem sehr wesentlichen Bereich – gerade auch im Hinblick auf die derzeit laufende Diskussion von CO₂-Einsparungen und Energieeinsparungsmaßnahmen – dass dieser Fonds wieder dotiert wird. Für die Kärntner Wirtschaft ein wichtiger Fonds, ein richtiges Zeichen in die richtige Richtung: Arbeitsplätze sicherstellen, neue Arbeitsplätze in diesem Bereich schaffen. Ich glaube, mit den Mitteln aus der Kelag und aus dem Verbund, die mit den Gewinnen auch andere Dinge machen, die nicht nur mit Energieversorgung zu tun haben – was wir auch unterstützen und zur Kenntnis nehmen – könnte dieser Fonds ein neues Leben erhalten. Dieser Fonds sollte auch zusätzlich zu diesen vereinbarten oder in Aussicht gestellten Förderbeträgen für die sogenannte Wassernutzung im Oberkärntner Bereich zur Verfügung gestellt werden. In diesem Sinne ersuchen wir um Unterstützung dieses Dringlichkeitsantrages! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Ragger das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Ihr müsst ein bisschen mehr auf die Lavanttaler hören, dann würdet ihr auch wissen, warum es den Infrastrukturfonds gibt. Zuerst einmal musst du für die Expertenrunde danke sagen, ich sitze jetzt seit drei Jahren in dieser Expertenrunde von unserem Strukturfonds. Das Erfolgsrezept dieses Infrastrukturfonds ist nämlich ein sehr interessantes gewesen, weil wir in diesem Infrastrukturfonds letztendlich drei Komponenten haben. Die erste ist natürlich an und für sich der Vorteil für die Kelag selbst, denn sie kriegt neben den Alt- auch weitere Neukunden. Der zweite Bereich war klarerweise für jede Firma, die hohe Stromanschlusskosten hat, eine gewisse Arbeitsplatzsicherung und Standortgarantie. Man muss auch wissen, dass sämtliche Förderanträge, die eingereicht worden sind – bis auf zwei, drei vielleicht, die wir abgelehnt haben, weil sie nicht in den Industriebereich gefallen sind – gefördert worden sind. Wir aus dem Lavanttal, die wir diesen Infrastrukturfonds anfänglich eigentlich überhaupt nicht gekannt haben, haben es aber in den letzten zwei Jahren geschafft, diesen Fonds relativ auszuräumen, denn 25 Prozent von diesen

Mag. Ragger

4,36 Millionen Euro sind ins Lavanttal gegangen. Dort haben wir es natürlich ausreichend genutzt.

Was ich an diesem Infrastrukturfonds wirklich schade finde ist, dass er zu wenig publik ist. Die wenigsten Firmen in Kärnten wissen dass, wenn ich heute Kelag-Kunde bleibe und Anschlusskosten habe und ein Infrastrukturprojekt setze, ich bis zu 50 Prozent meiner Anschlusskosten gefördert bekomme. Das ist letztendlich in den letzten Jahren hinuntergegangen. Es ist ein Vorteil, dass es nicht so viele wissen, sonst würde jeder kommen. Der andere Vorteil ist natürlich, dass so ein Fonds auf einer breit gesäten wirtschaftlichen Basis funktionieren sollte.

Daher begrüßen wir auch diese Weiterentwicklung dieses Infrastrukturfonds, weil es, glaube ich, Sinn macht, für unsere Kärntner Industrie, für unsere Kärntner Gewerbetreibenden, dass hier ein Fonds zur Verfügung steht, der vor allem mit unserem heimischen Energieversorger letztendlich gewährleistet, dass auch unsere Wirtschaftstreibenden hier weiter eine Energieversorgung von der KELAG haben.

Daher ist dieser Dringlichkeitsantrag nur zu begrüßen. Über die Höhe, den budgetären Rahmen wird man sich natürlich strecken müssen, aber letztendlich ist es sinnvoll. Selbst die Frau Dr. Prettnner stimmt dem zu. Gelt! Danke! *(Beifall von der F- und der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Seit der letzten Regierungssitzung ist es Klarheit: Dieser Fonds, dieser Topf ist leer. Da ist nichts mehr drin. Es ist natürlich zu hinterfragen, ob man Fonds, wenn man irgendein Geld durch Verkauf lukriert, nicht so einsetzen sollte, dass man nur die Zinsen davon verwendet. Das könnte ja immerwährend eine kleine Geldmaschine sein. So war das eine endliche Sache, die relativ schnell jetzt ausgeräumt worden ist.

Grundsätzlich bekenne ich mich auch dazu, dass es diesen Fonds geben sollte. Wenn der Kollege Ragger gemeint hat, oder der Kollege Markut war das eigentlich, es waren 29 Firmen, die das

bekommen haben, dann muss ich sagen: Es waren nicht nur Firmen sondern hauptsächlich Firmen. Aber gerade bei der letzten, weil der Kollege Abgeordnete Mock da sitzt, war es auch die zu 100 % im Eigentum der Gemeinde St. Veit befindliche Gewerbegesellschaft, die auch einen nicht unwesentlichen Beitrag bekommen hat. Es ist die Frage, ob aus einer Tasche in die andere Tasche der Öffentlichkeit das Geld kommt, zumal – Pikanterie am Rande – die St. Veiter Stadt ihre KELAG-Anteile verkauft hat und gut angelegt hat. Damit sind gute Spielräume für den Bürgermeister geschaffen. Ist ja nichts Schlechtes, ich tue das nicht kritisieren, aber ich sage nur, irgendwo ist die ganze Geschichte ein bisschen pervers, dass gerade dann St. Veit aus diesem Fonds, aus diesem Topf kriegt. Gratuliere, Bürgermeister, dass es dir gelungen ist! Aber ich will damit nur hinterfragen, ob das jetzt wirklich im Sinne des Erfinders ist, solche Maßnahmen dann auch umzusetzen.

Im Grunde glaube ich aber, dass man - die Melkkuh KELAG wird ja in Kärnten ohnedies einigermaßen strapaziert – sie nicht nur melkt, sondern dass man auf sie auch gut schaut, sage ich als Bauer. Die Kuh kann nur so viel Milch geben, so viel sie gutes Futter kriegt. Wenn wir auf unser Unternehmen gut schauen, dann wird auf der anderen Seite auch etwas abfallen. Mir ist ja recht, dass es diesen Fonds in der Zukunft geben wird, dass wirklich auch im Energiebereich innovativen Betrieben und stromintensiven Betrieben de facto eine zusätzliche Wirtschaftsförderung zur Verfügung steht. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich darf über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur inhaltlichen Debatte. Dazu liegt keine Wortmeldung vor, daher stimmen wir über diesen Antrag auch inhaltlich ab. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Danke schön! Das ist somit einstimmig beschlossen.

Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

8. Ldtgs.Zl. 344-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schwerpunkthubschrauber Süd - Stationierung in Kärnten

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in raschen Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Inneres zu erreichen, dass die Stationierung eines Schwerpunkthubschraubers für die Bundesländer Kärnten und Steiermark in Klagenfurt erfolgt.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Schober das Wort.- Den Vorsitz übernimmt um 15.34 Uhr 1. Präs. Lobnig.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist ein Thema, das uns oft erst dann interessiert, wenn etwas passiert ist, sage ich einmal. Ich denke, wir sollten aber vorbeugend unsere Aktivitäten setzen, denn wir wissen alle, in Zeiten der steigenden Kriminalität und einem immer professionelleren Vorgehen der Täter sollten wir auch die Exekutive zeitgerecht entsprechendes Werkzeug in die Hand geben.

Derzeit laufen seitens des Innenministeriums Vorbereitungen, neue Hubschrauber anzuschaffen, so genannte Schwerpunkthubschrauber, die – und das möchte ich ausdrücklich betonen, mit den Rettungseinrichtungen des ÖAMTC überhaupt nichts zu tun haben. Das bleibt alles, wie es ist. Das ist eine reine Aktivität auf Seite der Polizei. Es ist, wie ich mich erkundigt habe, wirklich ein tolles Gerät, um es so zu bezeichnen, mit Suchscheinwerfern, Infrarotrichtungen, das also eine Kriminalitätsbekämpfung rund um die Uhr zulässt. Die Vorbereitungen gehen in die Richtung, dass es vier solcher Hubschrauber in Österreich geben soll, wobei die Standorte mit Wien, mit Salzburg und mit Tirol mehr oder weniger fixiert sind. Jetzt gibt es einen „Kampf“ zwischen Graz und zwischen Klagenfurt, wo dieser Schwerpunkthubschrauber zu stationieren ist.

Es ist gedacht, die südliche Region von der Oststeiermark bis nach Osttirol in den Kompetenz-

bereich zu übernehmen. Ich denke, es ist recht und billig, gerade im Hinblick auf die in Kärnten stattfindende EM im kommenden Jahr, dass wir alles daran setzen soll, um diesen Schwerpunkthubschrauber in Klagenfurt zu stationieren, weil hier einerseits ja auch die Örtlichkeit des Flughafens, die Unterbringungsmöglichkeit, die vor nicht allzu langer Zeit neu hergerichtet wurde, vorhanden ist und auch allfällige Erweiterungsmöglichkeiten am Flughafen in Klagenfurt bestehen.

Wir wissen - medial haben Sie das wahrscheinlich mitbekommen -, dass das Land Steiermark alles unternimmt, um diesen Hubschrauber nach Graz zu bekommen. Ich denke, das muss uns wohl auch Recht sein und es muss lieb sein, diesen Hubschrauber in Klagenfurt zu stationieren. Deshalb bitte ich um Zustimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag. Danke! *(Beifall von der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Das BZÖ wird der Dringlichkeit und dem Antrag zustimmen. In der alten Bundesregierung wäre es eigentlich kein Zweifel gewesen, dass wenn es um eine Standortfrage gegangen ist, Kärnten die erste Wahl gewesen ist. Aber offenbar, ähnlich wie bei der Koralm-Diskussion, ähnlich wie bei der Förderung im Kulturbereich, wird Kärnten von der Bundesregierung jetzt nicht mehr so in den Fokus der Förderung in Standorten und Unterstützung gerückt. Deshalb unterstützen wir alle Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Sicherheit, die dazu dienen, dass wir hier eine Verbesserung der Situation bekommen. Ich glaube, der Antrag ist insofern gerechtfertigt, weil wir mit einer steigenden Kriminalität, aber, wie ich glaube, auch mit einem steigenden Verkehrsaufkommen in Kärnten aufgrund auch der Transitsituation zu kämpfen haben. Das BZÖ wird daher die Dringlichkeit und den Antrag unterstützen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.- Lärm, Heiterkeit und Zwiegespräche im Hause.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Die Mehrheit ist ja schon gegeben, (*lachend:*) jetzt kommt es nicht mehr darauf an. Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich glaube, das ist sehr wichtig, was der Kollege Schober bei der Begründung der Dringlichkeit hier deponiert hat. Das ist, glaube ich, zweifach und dreifach zu unterstreichen, zumal ja im Hinblick auf die EM 2008 ja vor allem Klagenfurt, aber nicht Graz Standort der Europameister ist. Daher ist es nahe liegend, diesen Standort wirklich nach Klagenfurt zu verlegen. Ich glaube, dass Sicherheit im Zusammenhang mit solchen Großveranstaltungen einfach ein ganz wesentlicher Punkt ist. Ich hoffe, dass der Einfluss von uns allen jedenfalls in Richtung Bundesregierung so stark sein wird, dass das Einsehen auch dort überwiegt, diese Stationierung doch in Klagenfurt vorzunehmen.

Ich hoffe es und wünsche es, und wir werden natürlich sowohl was die Dringlichkeit auch was den Inhalt betrifft, diesem Antrag die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und vom Abg. Holub*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Eine Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Mir liegt zum Inhalt selbst keine Wortmeldung vor. Ich lasse auch über den Inhalt abstimmen. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich bitte nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Wir kommen zu den Anträgen:

B. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 83-13/29:

Antrag von Abgeordneten der Grü-

nen betreffend Bleiberecht für integrierte Menschen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, für besonders gut integrierte Personen – insbesondere Familien –, die von einer Abschiebung aus Österreich bedroht sind, eine rechtliche Möglichkeit zum Verbleib in Österreich zu schaffen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

2. Ldtgs.Zl. 268-2/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend transparente Verwaltung durch e-Government mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der Verwaltungsreform bis zum 1. 1. 2008 eine effiziente, transparente und offene Verwaltung in Kärnten, insbesondere hinsichtlich der Bereitstellung von umfassenden Informationen für die demokratische Willensbildung und Entscheidungsfindung im Sinne des e-Governments einzuführen, um allen Bürger/innen die Beteiligung am demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess sowohl auf Landesebene als auch auf kommunaler Ebene zu ermöglichen. Für die Umsetzung ist im Landesbudget entsprechend finanzielle Vorsorge zu leisten.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

3. Ldtgs.Zl. 122-4/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Novellierung des Ökostromgesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung fordert die Bundesregierung auf, das österreichische Ökostromgesetz nach Vorbild des erfolgreichen Erneuer-

Mag. Weiß

bare-Energien-Gesetzes in Deutschland von Grund auf zu überarbeiten, mit dem Ziel:

die Fördermittel für den weiteren Ökostromausbau deutlich anzuheben, damit das österreichische EU-Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien in der Stromerzeugung bis 2010 auf 78,1 Prozent am Bruttoinlandsverbrauch zu steigern, erreicht werden kann;

die Abnahme für Ökostrom aus allen genehmigten Ökostromanlagen generell zu garantieren und dadurch Planungs- und Investitionssicherheit für Anlagenbetreiber wieder herzustellen;

durch Effizienzkriterien die Kosten der Ökostromförderung in vertretbarem Rahmen zu halten und Innovation und Technologieentwicklung zu unterstützen;

die Laufzeit der Ökostromförderung auf 20 Jahre zu verlängern;

den Bau mittelgroßer Wasserkraftwerke nicht zu subventionieren.

Zuweisung: **Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt**

4. Ldtgs.Zl. 141-10/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Naturschutzbericht mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag jährlich einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Naturschutzbeirates, insbesondere auch über seine Tätigkeit als Umweltschlichter vorzulegen. Im Bericht sollen u. a. folgende Aspekte berücksichtigt werden:

Organisation des Naturschutzes in Kärnten, Instrumente des Naturschutzes in Kärnten, umfassende Darstellung der Tätigkeiten des Naturschutzbeirates, Erhebung von Grundlagendaten (Darstellung langfristiger Entwicklungen, Beurteilung von Eingriffen, Entwicklungs- und Pflegekonzepte für Schutzgebiete), Darstellung der Situation der Pflege und Entwicklung von Lebensräumen, Darstellung des Artenschutzes (Artenschutzprogramm etc.), umfassende Darstellung der eingereichten Projekte (u. a. UVEs, UVPs etc.), Veröffentlichung sämtlicher Stellungnahmen und Beschlüsse des Naturschutzbeirates, Sachverständigen und sonstiger Gutachter

zu relevanten Projekten (insbesondere kritische und ablehnende Stellungnahmen der Naturschutzbeiräte zu gefassten Beschlüssen, Fristenüberschreitungen etc.), Auflistung der finanziellen Aufwendungen für den Naturschutz in Kärnten, Darstellung der Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen mit den im Naturschutz und Umweltbereich tätigen Organisationen und Personen, Veröffentlichung und Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen des Naturschutzbeirates zur bestmöglichen Implementierung des Kärntner Naturschutzgesetzes.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

5. Ldtgs.Zl. 107-3/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Kärntner Umweltbericht mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag alle drei Jahre einen ressort- und abteilungsübergreifenden Umweltbericht, der die Maßnahmen und Strategien zur Sicherung und Verbesserung der Umwelt und Lebensqualität in Kärnten darstellt, vorzulegen und die dafür notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Der Umweltbericht sollte nach oberösterreichischem Muster erstellt und veröffentlicht werden und zumindest die Bereiche Luft, Wasser, Boden, Lebensmittel, Gentechnikfreiheit, Abfall, Klimaschutz, Energie, Verkehr und Mobilität, Wirtschaft und Nachhaltigkeit erfassen.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

6. Ldtgs.Zl. 325-5/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Energieautarkes Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ein langfristiges Konzept zu erarbeiten, welches die Energieautarkie Kärntens auf der

Mag. Weiß

Basis von alternativen, sicheren, sauberen, erneuerbaren und CO₂-neutralen Energieträgern – vor allem auch mittels Photovoltaik, Geothermie und Windenergie – bis 2020 ermöglicht.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

7. Ldtgs.Zl. 166-17/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Aufnahme der HPV-Impfung ins Kinderimpfprogramm mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend sowie den Sozialversicherungsträgern sicherzustellen, dass die HPV-Impfung in das Kinderimpfprogramm aufgenommen wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

8. Ldtgs.Zl. 281-14/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Schulgesetzes, mit Gesetzentwurf mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Schulgesetz, K-SchG, LGBl.Nr. 58/2000, geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule**

9. Ldtgs.Zl. 65-24/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausbau der mobilen Kinderbetreuung in Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das im letzten Jahr gestartete Projekt der mobilen Kinderbetreuung fortzusetzen und noch

weiter auszubauen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

10. Ldtgs.Zl. 119-35/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Wiedereinführung eines Vorschuljahres mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass es zur Wiedereinführung des sogenannten „Vorschuljahres“ kommt.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

11. Ldtgs.Zl. 248-5/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung des Landesvergnügungssteuergesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf oder eine Änderung des Landesvergnügungssteuergesetzes vorzulegen, die vorsieht, dass die derzeitige Abgabe von 636,-- Euro pro Geldspielautomaten auf zumindest das Doppelte angehoben wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

12. Ldtgs.Zl. 91-14/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Erhebung zur Marktgemeinde mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf zur Änderung der Kärntner Allgemeinen Gemeindeordnung – K-AGO vorzulegen, wonach Gemeinden mit mehr als 2.000 Einwohnern bei einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss auf Antrag ohne weitere Prüfung Marktgemeinde

Mag. Weiß

werden können.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

13. Ldtgs.Zl. 302-3/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Holzabtransport aus Kärntner Wäldern mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, mit der Kärntner Sägeindustrie und der Wirtschaftskammer in Verhandlungen zu treten, um den Holzabtransport aus den Kärntner Wäldern so rasch wie möglich zu beschleunigen.

Zuweisung: Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks

14. Ldtgs.Zl. 65-25/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Gratiskindergarten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die bestehende Regelung, wonach das letzte Kindergartenjahr gratis ist, insofern auszubauen, dass alle Kindergartenjahre in der Zukunft für Eltern gratis sein sollen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

15. Ldtgs.Zl. 124-2/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Verbesserung der Situation der Studenten an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt

Wurde bereits verlesen!

16. Ldtgs.Zl. 217-13/29:

Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Unterführung der B100 und Eisenbahnkreuzung im Be-

reich Molzbichl – Gemeinde Spittal/Drau mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der ÖBB und mit der Stadtgemeinden Spittal zu treten, um die Realisierung des im Betreff angeführten Bauvorhabens in der Höhe von geschätzten 1,5 Mio. Euro zu erreichen.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

17. Ldtgs.Zl. 119-36/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Senkung der Schülerzahlen in Klassen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass von Bundeseite die Klassenschülerhöchstzahlen in Klassen, in denen Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf (sogenannte Integrationsklassen) gemeinsam unterrichtet werden, bedarfsgerecht herabgesetzt und die dafür benötigten Budgetmittel vom Bund zur Verfügung gestellt werden.

Zuweisung: **Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule**

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 119-32/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Holub an LR Dipl.-Ing. Scheuch betreffend „Lehre mit Matura“

2. Ldtgs.Zl. 325-4/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Holub an LR Ing. Rohr betreffend Arbeitsgruppe zur Erreichung des Kyotozieles

Mag. Weiß

D) Petitionen:

Ldtgs.Zl. 276-5/29:

P e t i t i o n vom 10.5.2007 betreffend die Resolution des Regionalvereines Norische Region „Tibetzentrum“ überreicht durch Abg. Warmuth betreffend Tibet-Zentrum

Zuweisung: **Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Wir sind somit am Ende der heutigen Tagesordnung angelangt. Ich möchte noch gerne darauf hinweisen und Sie auch einladen – Sie haben heute eine Einladung bekommen zur Tourismusenquete, die am 31. Mai im Kongress-Center in Pörtschach stattfinden wird – ich lade Sie dazu alle herzlich ein, und wünsche Ihnen heute noch einen schönen Nachmittag und schließe die Sitzung. Danke!

Ende der Sitzung: 15.50 Uhr